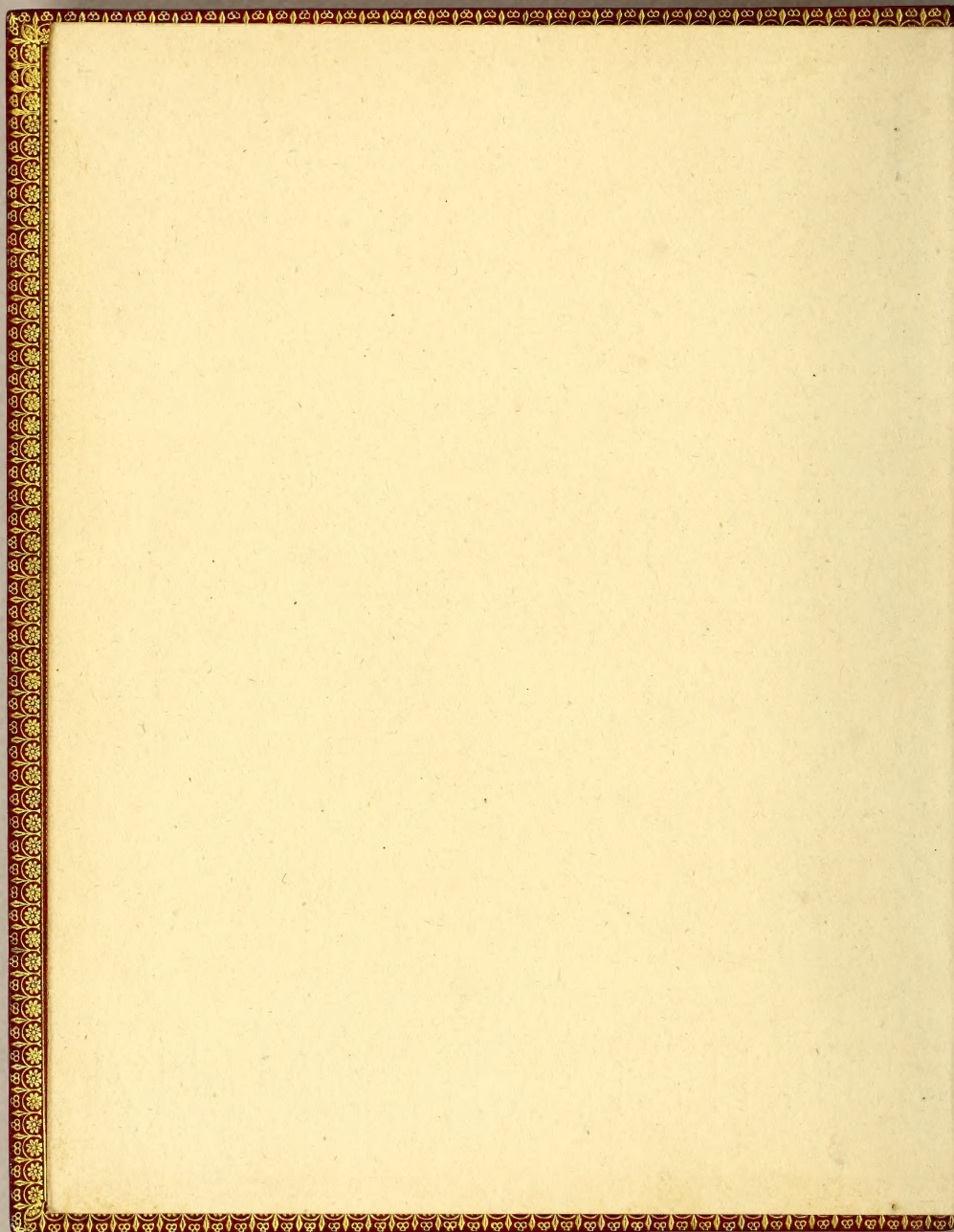
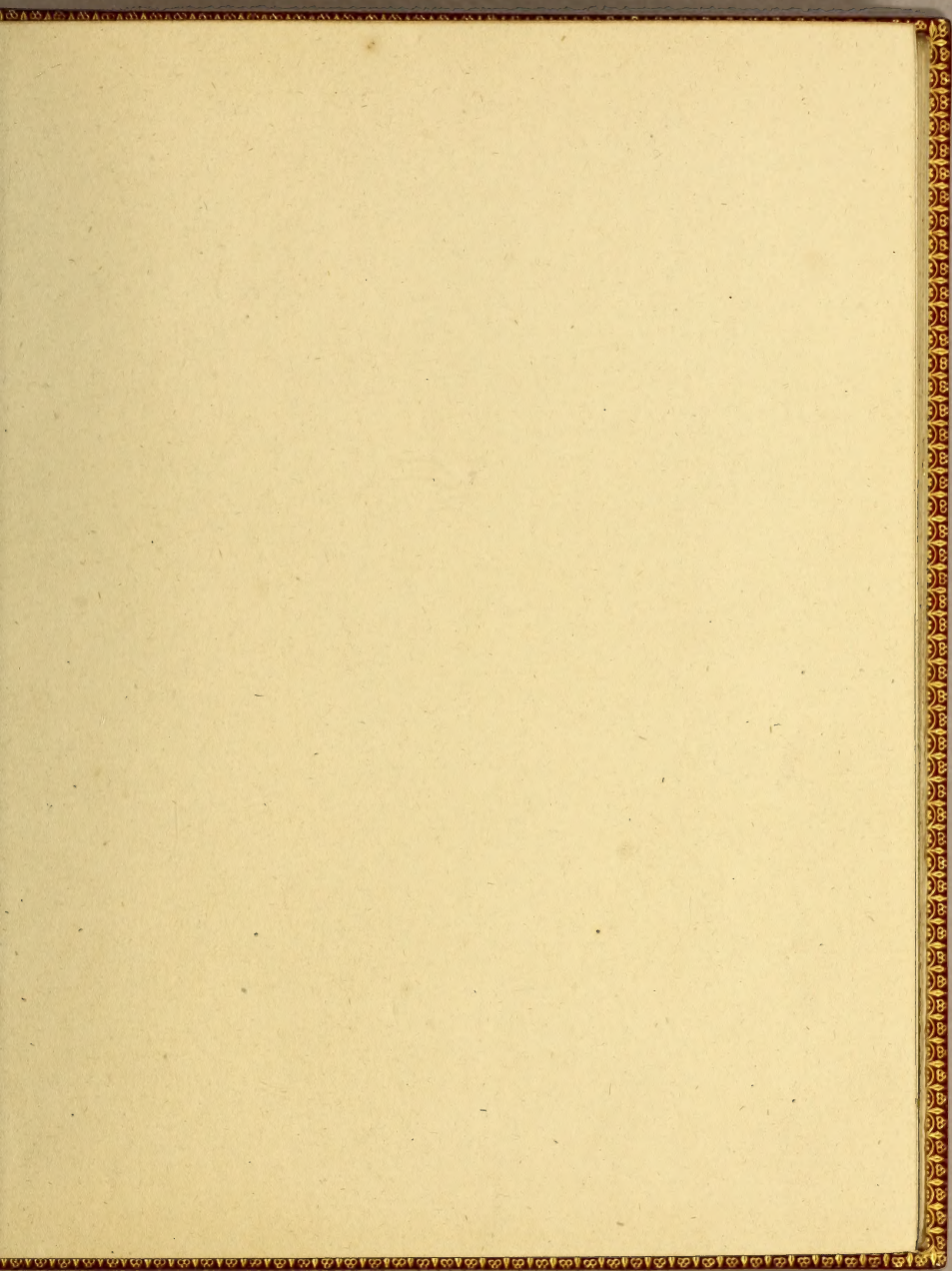
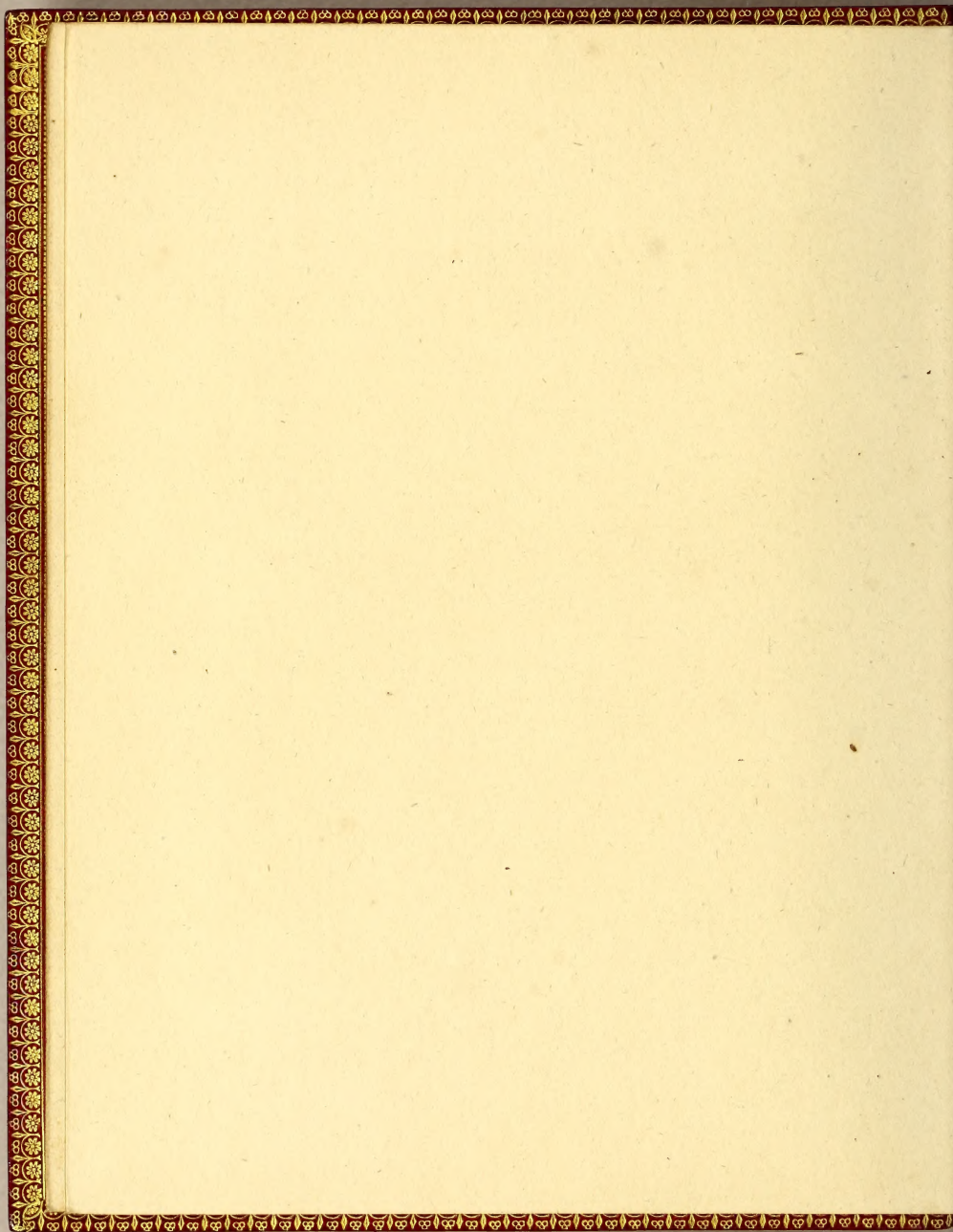


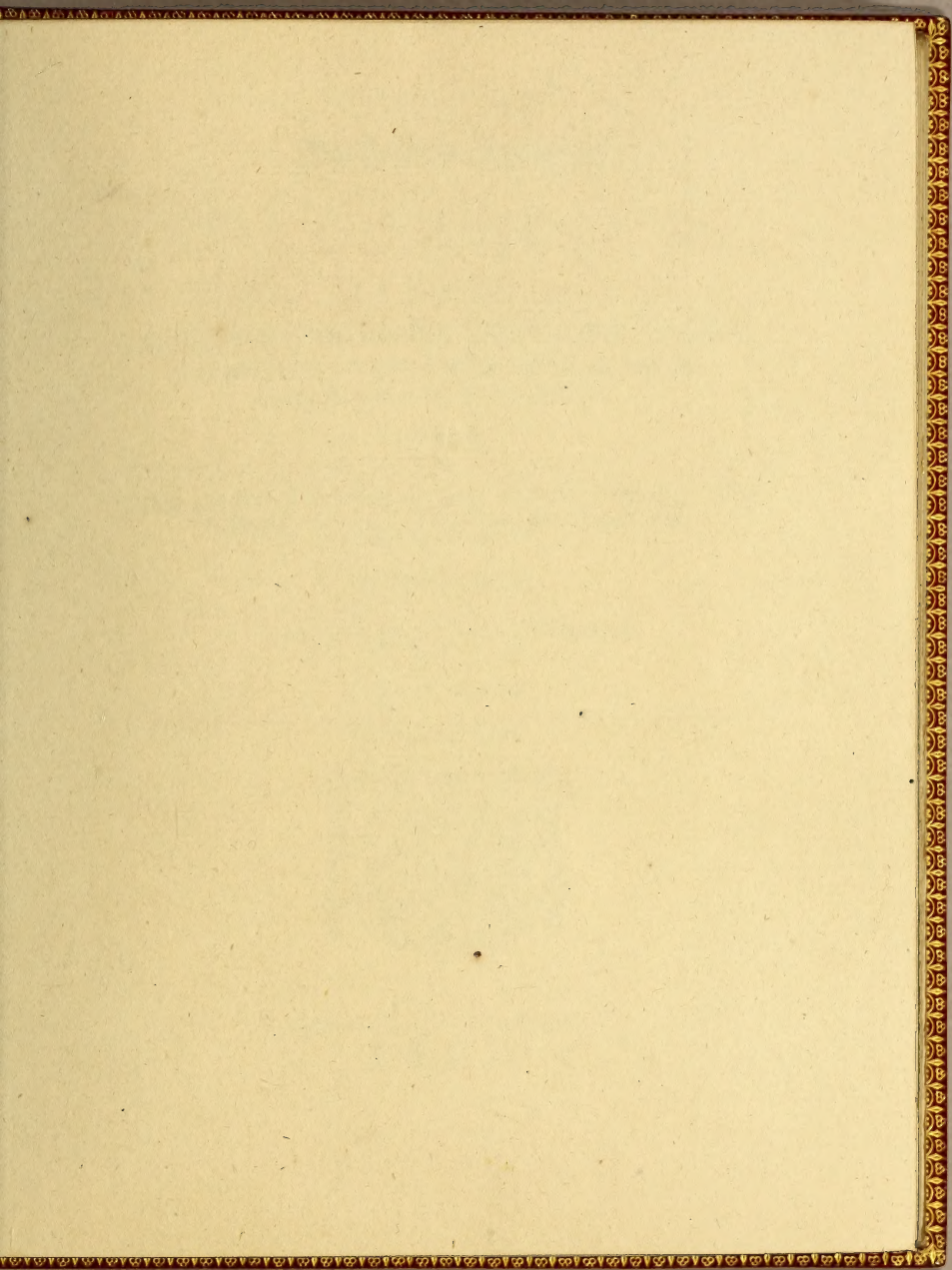
John Carter Brown.

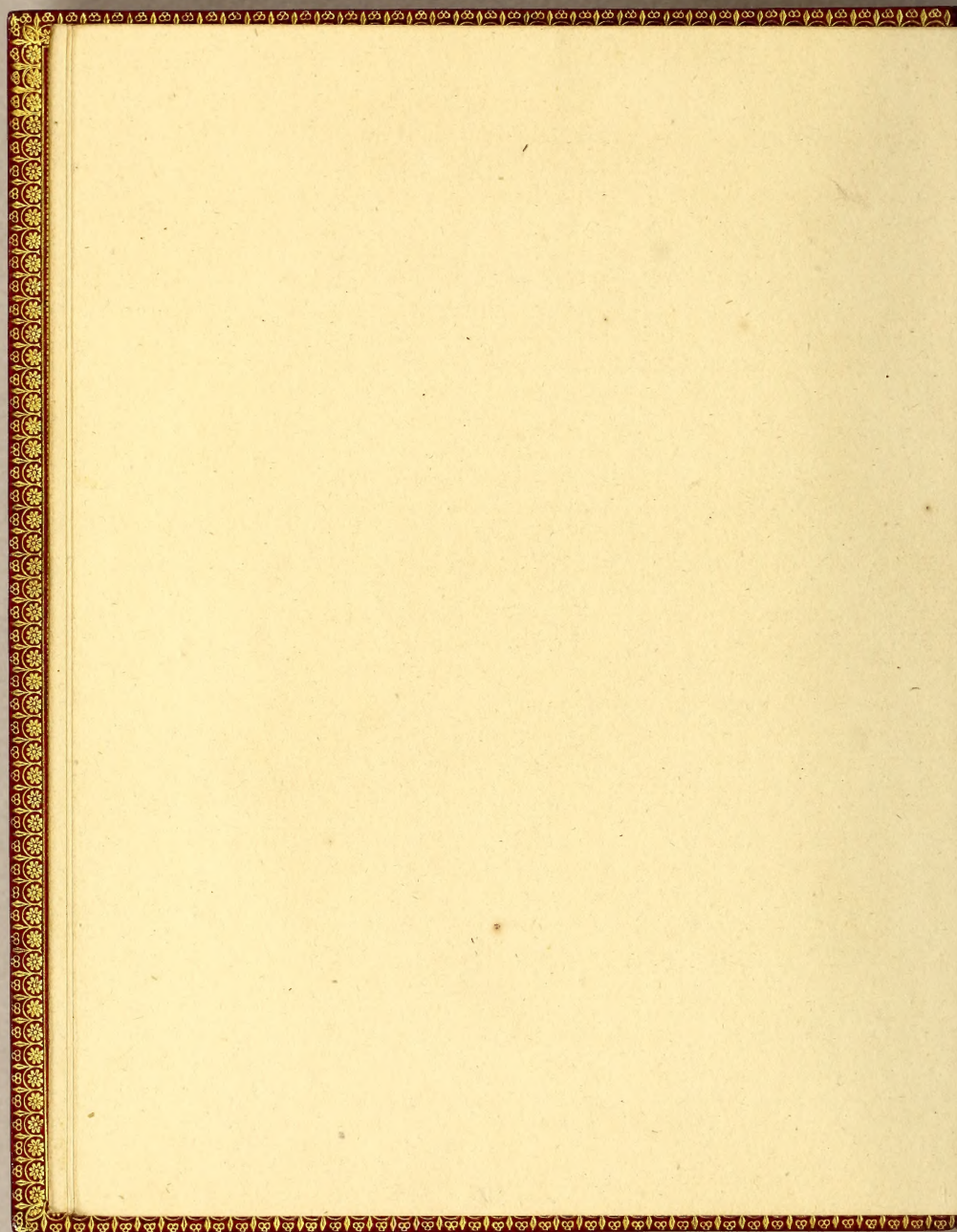












Neue Welt.

Warhafftige Anzeigung

Der Hispanier grewli-
chen/ abscheulichen vnd vnmenslichen Ty-
rannen/ von ihnen inn den Indianischen Ländern/
so gegen Nidergang der Sonnen gelegen / vnd die
Neue Welt genennet wird/ begangen.

Erstlich

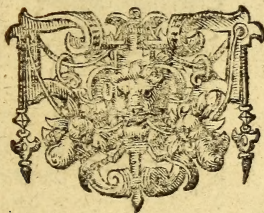
Castilianisch / durch Bischoff Bartholomeum delas Casas oder
Casaus, gebornen Hispaniern / Prediger Ordens / beschriben : Vnd
im Jahr 1552 in der Königlichen Statt Hispanis oder
Sevilla in Spanien gedruckt:

Hernacher in die

Frantzösische Sprach/durch Jacoben von Wiggroeden 17
Provincien des Niderlands/ zur Warnung
vnd Beispiel/ gebracht:

Jetzt aber erst ins

Hochteutsch/durch einen Liebhaber des Vaterlands/vnd ebenmäßiger
ursachen willen/obergesetzt.



Im Jahr

1597.

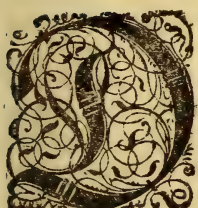


S du suchst trew/ vnd auch warheit/
 Recht / freundtlicheit vnd höffigkeits/
 Aufrichtigkeit des Hertzens still/
 Ohn arg/ betrug/ neid/ widerwill/
 Auch ware Freundschaft ohne list/
 Alles was sein vnd erbar ist :
 Ist nicht in diesem Büchlein klein/
 Darin zuhauff beschriben sein/
 Nur wußt leben/ vntrew/ vnart/
 Eines Volcks/ beschaiden nie wart/
 Von Toranne/ Verrätheren/
 Gottesleerung/ Geiz/ Dieberey/
 Gehört von anbegin der Welt :
 Solchs alles wird hierinn erzelt.

Wol dem der zeitlich recht betrach/
 Vnd weislich nimpt inn guter acht/
 So andern vnglück kome zu hauff/
 Vad stößt dem vaj den boden auß.
 Wol dem der ihm setzt solches ziel/
 An andern deß nimpt ein beyspil/
 Das er nie fall ins Neg hinein/
 Welchs listig auffgiste ist in gemein.



An den Leser.



DEs HErrn Vrteil sein grundtloß
vnd vnmögligh/weder den Engeln im Him-
mel/ noch den Menschen auff Erden zu er-
forschen. In diesem Büchlein/ lieber
Leser/ werden viel Million Menschen an-
gezeigt/ so die Hispanier in Indien oder
Neyuen Welt vmbgebracht/ Vnd glaub
ich kaum/ das so viel Hispanier sind der zeit/ do die Gothen/ire ^{Spanier}
erste Eltern/ Hispanien eingenomen/ oder von der zeit an/ do ^{von den}
ihre andere Eltern/ die Saracener/ das meiste theil von den ^{Gothen vñ}
Gothen erwürget vnd verjaget haben/ gewesen sein/ als viel ^{Saracenen}
arme Seelen in den Niderländischen Indien von ihnen auff ^{herkommen}
allerley weiß vnd art/ als die vnmenschliche Väteren selbst er-
dencken oder gedencken möchte/ hingerissen vnd verurtheilt wor-
den sein.

Sie haben/ kurtz zu melden/ mehr Lands verderbt/ als ^{Spanier ha-}
groß die Christenheit jetzt drey mal ist. Die marter vnd pein ^{ben sehr}
von ihnen erdacht/ vnd den armen Leuten angelegt/ auch die ^{große Länd-}
vnreue vnd böshheit von jnen begangen/ sein so vberschwenck- ^{der in Indi-}
lich groß/ das auch unsere Nachkommen schwerlich werden ^{en verurthe-}
glauben können/ das ein so wüß/ greulich/ vnd vnmenschlich ^{let.}
Volck der Erdboden solte getragen vnd geduldet haben/ wo
wir es nicht zum theil selbst gesehen/ vnd erfahren hetten.

Ich muß es bekennen/ das ich dieser Nation/ in gemein/ ^{Spanischer}
wegen ihres vnuerreglichen stolzes vnd hoffart/ nicht hold ^{stolz vnd}
gewesen bin/ miewol ich eiliche fürtreffliche Personen auß ih- ^{hoffart vn-}
nen zu loben/ zu ehren vnd zu lieben/ nicht an mir mangeln ^{uerreglich.}
lasse. Aber Gott weiß/das/ was ich von ihnen schreib/das ^{Autordises}
selbig auß keinem neidt geschieht/ in betrachtung/das der die- ^{Büchleins}
ses Büchlein außsenglich gemacht/ von Geburt ein Hispani- ^{ein Spanier}
er/ viel hefftiger vnd herber ist/ als ich bin. ^{bestig wie}
der die Spa-

Zu dieser Vorrede aber/welche ich an alle Provingen der

Zwo vrsach
eben dieser
vorrede.

1.

2.

Niderlande gerichtet/ haben mich zwo vrsachen bewogen:
Die erste/ daß sie doch ein mal von irem tieffen Schlaf auff
wachen/ vnd sich auffmuntern/ auch anfangen möchten/ an
Gottes vrtail vnd gericht zugedencken/ vnd von ihren sünden
vnd lastern ablassen: Die andere/ daß sie fleissiger betrach
ten wolten/ mit was für einem Feinde sie zuthun haben/ vnd
daß sie gleich/ wie auff einer taffel für inen abgemahlet sehen/
was ir thun für einẽ außgang erreichen werde/ so sie durch ire
nachlässigkeit/ zanccken/ widerwillen/spaltung vnd zwitracht/
ihren Feinden gleich thür vnd thor weit auffmachen werden/
vnd was sie als dann zugewarten haben.

Vngleich
einbilden
vnd
gründe der
Niderlän
der/ wegen
ires Kriegs
mit Spani
en.

Der meiste hauff gründet ihre hoffnung auff ihre gute
Sach/ vñ schließen/ Weil Gott gerecht ist/ werde er auch einer
gerechten sach/ sieg/ heil vñnd ein glücklichen außgang ge
ben/ vnd werde alle böshafftege zu schanden machen. Also
schlossen auch des gedultigen Jobs Freunde: Weil er geplagt
ward/ müste er böß sein/ vnd es verdient haben. Dieser be
weiß ist von einer Regel genommen welche die Natur in vnser
re Herzen eingebildet hat: Gott strafft das übel/ vnd belonee
durch seine Barmherzigkeit das gute. Derhalben sagten
auch vorzeiten die in der Insel Malta/ das die Göttliche rach
den heiligen Apostel Paulum nicht vngestraft ließ/ dann ob
er gleich einem gefährlichen Schiffbruch entgangen/ so hielt
sich nun die vergiftte Natter oder Schlange/ zur Rach/ an sei
ne Hand.

Mißbrauch
vnd falscher
schluß auß
obgesetzter
Regel.

Gott straffe
nie allein die
bösen/ son
dern züchte
ger auch die
frommen.

Wiewol nun diese Regel warhafftig vnd recht ist/ so be
erregen doch damit viel sich selbsten/ vñnd auff mancherley
weiß. Denn sie schließen daraus/ Daß Gott nur über die
Bösen vnd Gottlosen trübsal vnd vnglück schicken lasse: Do
er doch bißweilen zugleich die frommen vnd Gottesfürchtigen
züchtiget/ als Job/ die Propheten/ die Märterer/ vnd auch
seinen lieben Sohn Jesum Christum vnsern Seligmacher
selbst. Vnd geschicht dieses vnser Fleisch zu tödten/ vnd den
Geist anderer Leut/ so recht thun/ zu stercken vnd zu mehren.
Verrathend

Betreffend aber seinen lieben Son/ vnsern einigen Erlöser/
ist solcher vnserer Sünden halben/ die er auff sich genommen
vnd versönet hat/ geschlagen vnd geplagt worden.

Etliche halten vnd schliessen/ Gott gebe nicht zu/ daß das
böse lang vngestraft bleibe/ wiewol er oft lang verzeucht vnd
gedult tregt/ ob wir vns bessern vnd bekeren wolten: Aber
endlich wird seine langmütigkeit in gestrenge Gerechtigkeit
verwandelt.

Viel sagen/ Es sey vnmöglich/ das die bösen in einer
vngerechten bösen sach können überhand nemen vnd glück
haben. Aber das widerspil sehen vnd erfahren wir teglich.
Denn das ist gewiß/ daß der Türcken Sieg vnd einreißend
wachsen/ wider die Christen/ keinen grund hat/ denn es ein
lauterer gewalt vnnnd Tyranny ist. Der Christen Sünde
zwar/ vnd sonderlich die grossen mißbreuch wider den rechten
Gottesdienst/ verursachen wol solche straffen/ aber doch muß
man bekennen/ das die Christen/ sie folgen vnnnd verteidigen
was für irrtumb in der Lehre sie wollen/ dennoch nicht so
weit von der warheit/ als die Türcken in ihrem wahn abweis-
chen. Gleichwol sehen wir/ was für schöne Land vnd Leute
der Türck in wenig Jaren/ der Christenheit entzogen/ vnd in
seine gewalt gebracht hat. Ja das noch mehr ist/ ehe der
Türcken namen bekandt gewesen/ bald nach des Mahometes
zeiten/ haben die Saracener/ wie eine Sündflut/ erstlich
Egypten/ hernach ganz Africam auffgefressen/ in welcher sie
den Christlichen glauben gar außgetilget/ haben auch ganz
Hispanien eingenommen/ vnd weiter fortfarende/ sich in
Aquitania biß an das Wasser Ligerts gelagert. Domals
hatte es ein solches ansehen/ sie würden den rest in Franck-
reich bald gar auffreiben/ vnd hernach die ganze Christenheit
vnter ihr Joch vnd dienstbarkeit bringen/ wo nicht Gott den
grossen Fürsten vñ Helden auß Brabant/ Carolum mit dem
zunamen Martellum/ erweckt hette/ der biß vnziffer zertren-
net/ verjagt/ vnd biß vber das Pyrenäische gebürge zurück ge-
trieben hat.

Türcken
sieg vnd
auffnemen
woher.

Gott stehet
dem Tür-
cken bißwei-
len wunder-
barlich.

Helmſuche
ang deſſ Jü
diſchen
Volcks/
durch Senn
aherib.

Tranſfal
der Jüden
unter Nab
buchodonos
ſor.

Thyrannen
ſein Werck
zeug Gots
des zorns.

Spaniſch
Recht oder
ſprüche an
Indian.

So wir nun Bibliſche Exempel für vns nemen wollen/welcher beweiſ von den Propheten klar dargethan wird / ſehen wir / das beyzeiten deſ Königs Ezechias / ob wol die Stadt Jeruſalem nicht erobert wurde / doch alle andere ſtädten vnd ſtädte in deſ Feindes hand kamen / deſgleichen das flache land verwüſtet wurde. vnd blieb dem König vñ den Fürſten in Judea nichts übrigs / als die bloſſen mauren zu Jeruſalem: Vnd wiewol Gott wunderbarerweiſ / deſ Königs Sennacherib heer ſchlug / vnd der König ſelbſt in ſeines Göcken hauß von ſeinen eignen Söhnen muſt vmbgebracht werde / nichts deſto weniger muſte das Volck Gottes viel leiden / vnd ſehen das der Feind das Land innen hette / vñnd das arme Volck eben das auſſtehen / was wir auch leider / vñnd je lenger je mehr / als vns lieb iſt / erfahren / nemlich / welcher geſtalt ein Feind / der mit gewapneter hand in ein Land kompt / hauß hett. Deſ Königs Nabuchodonosors Sieg ſein viel gröſſer geweſen: Denn er die Stadt Jeruſalem erobert / geplündert vñnd verbrant hat / ja auch deſ heiligen Tempels nit geſchonet / die Könige / Priester vñnd Fürſten gefangen / eins theils erwürgt / den andern die augen außgeſtochen / vñnd in Ketten geſchmiedet / auch die belagerte dahin getrungen / daß ſie jren eignen Miß vñnd Kinds der haben eſſen müſſen.

Wer iſt aber nun der Gott darumb / als vngerecht / ſtraffen könne weil ſolche Thyrannen / die Art in deſ H. Erren hand / ſo ſeine vrtail außrichten / genent werden? Vñnd gleichwol ſeh wir / das die ſo eine beſſere ſach haben / geplündert / ermordet / vñnd durch die Gottloſen erwürgt werden / welches doch Gott durch ſie / als werckzeug / außrichtet. Denn er ſaget: Verflucht ſey der / ſo deſ H. Erren werck nachleſſig volbringet. Vñnd redet die heilige Schrift ſolchs von der gleichen Dienern vñnd Werkzeugen deſ zorns Gottes.

In dieſem Büchlein / deſ Biſchoffs Bartholomei de las Caſas / haben wir deſſen ein klar Exempel. Denn was für Recht oder Sprüche haben doch die Hiſpanier zu den Indianern

nern: als das ihnen solchs Land der Vabst geschenkt hat:
 Ich wil aber andere lassen vrtailen / was für Gerechtigkeit er
 daran habe. Denn ob es im gebüre oder nicht / die Königt
 cher der Welt aufzuteilen vnd zuverschenden / zweiffelt man
 noch gar sehr daran. Es sey nun gleich / daß sie dazu recht ha
 ben sollen: Ist es aber billich vnd der vernunft gemess / daß
 sie bey nacht in das Land / zuschreien pflegen: Es sey ein Gott
 ein Vabst vnd ein König inn Castilien / welcher dieser Länder
 Herr sey / vnd flugs darauß / zwölff / funffzehen / ja wol zwen
 zig million armer vñ nünftiger Creatur / jämmerlich vmb
 bringen / we che gleich so wol / als wir / nach dem Ebenbilde
 Gottes erschaffen sein?

Frankischer
 Proceß ge
 gen den Ju
 dianen.

Allda sehe ich / wie im anfang gemelt / einen vnforschliche
 abgrund der Vrtail Gottes. Denn das ist leicht / vñnd wie
 nichts zusagen / das die Gottlosen vnd bösen / andere die frömm
 mer vnd besser / als sie sein / plagen vnd martern / wie denn sol
 ches außgeführt worden. Aber ein gang Volck / ja vnzehlige
 Seelen / so jemmerlich / vnd wie es scheint / ohne alle vrsach /
 sehen außgetilget werden / das ist / welches viel verfürht macht /
 so sie solche sachen nach der Regel der Vernunft außführen
 wollen.

Vrtail Go
 tes vnforsch
 lich.

Vernunft
 vrtailt nie
 Recht von
 Gottes vrt
 eiln.

Wir haben gleichwol in der Biblia / wo nicht durchaus
 gleichmessige Exempel / jedoch die sich nahe darzu vergleichen.

Biblische
 Exempel
 Gotlicher
 vnergründ
 lich er vrtail.

Es wird gemeldet von der außrottung des Königs Sihon:
 Zu der zeit / gewonnen wir alle seine städte / vnd verbanneten
 alle städte beyde Männer / Weiber / vnd Kinder / vnd ließen
 niemand überbleiben. Desgleichen wird gesagt vom König
 Og zu Basan. Moses das er solches bestettige / gibe Josua
 befelch / das er mit allen Königen / do er durchziehe / also vmb
 gehen soll / wie er gesehen hab / das diesen zween Königen wi
 derfahren sey. So man vrsach dieses fraget / muß einer sich
 darüber entsagen / vnd verstummen.

1.
 2.
 3.

Wenn Menschen bedencken wollen / das Exem
 pel des Königs Saul / das er von Gott verworffen

4.

(:) IIIj

wird/

Der vernunft
und
Gottes ver-
teil vns
gleich.

wird/ darumb das er Amalek nicht gar verbannet/ vnd
eiliche bey Leben gelassen: Desgleichen eilich feist geme-
setz Vieh/ zum Opffer behalten. Solches so es menschliche
Vernunft betrachtet/ schleust sie bald anders/ als Gott sein
vrtail drüber sellenthut. Denn spricht sie: Ist nicht das bil-
lich zu loben/ vnd eine herrliche that/ das ein König dem an-
dern das Leben friste? das ein Israeliter das beste Viehe dem
Gott Israel zum Opffer behalte? Aber Gott lest durch den
Propheten Samuel viel anders vrtellen: Es gefalle ihm ge-
horsam besser/ als das Opffer. Den Gott hatte zumor beides
befohlen/ das zugleich die Cananiter vnd Amalekiter sollten
ausgerottet werden/ derhalben hette man ihm stracks gehor-
chen sollen: Weil es aber nit geschehen/ sein die Cananiter
dem Volck Israel in iren augen zum dorn worden/ vnd der
Amalekiter König/ ob er gleich von dem Propheten Sa-
mucl hat müssen getödtet werden/ So ist jedoch dem König
Saul solcher ungehorsam/ sampt seinem ganzen Königlichem
Stamm/ zum vntergang gerathen.

Hieben köndte man viel Vrtail Gottes/ die der Mensch-
lichen vernunft gar zu streng scheinen/ erzehlen/ Weil aber
solche von Gott gefellet werden/ sein sie gerecht. Moses
,, sagt im 7. Buch am 9. Cap. Wenn nun der HErr/ dem
,, Gott/ sie außgestossen hat für dir her/ so sprich nicht in deinem
,, herzen/ Der HErr hat mich herein geführt/ das Land einzuneh-
,, men/ vmb meiner Gerechtigkeit willen/ so doch der HErr dies
,, se Heyden vertreibt für dir her/ von wegen ihres Gottlosen
,, wesens/ Den du kömst nicht heretn jr Land einzunemen/ vmb
,, deiner Gerechtigkeit/ vnd deines aufrichtigen Herzens wil-
,, len/ Sondern der HErr dein Gott vertreibt diese Heyden
,, vmb ihres Gottlosen wesens willen/ das er das Wort halte/
,, das der HErr geschworen hat/ deinen Vätern/ Abraham/
,, Isaac vnd Jacob.

Es ist war/ gleich wie man bey dem hellen Sonnens-
schein alle ding besser erkennen mag/ also werden in der heiligs-
gen

gen Schrifft allewege / die vrsachen / warumb es geschehen /
gemeldet. Aber im andern / als das vnter den Heyden viel
Völcker einander verderbt haben / vnd entlich der grewlichen
abschewlichen Exempel / in diesem Buch begriffen / kan man
nicht einzehlliche vrsachen anzeigen / denn allein / das die Br-
tel Gottes nicht zuergründen sein / vñ weil er es also verhenge
vnd zugibt / geschicht es nicht vnrecht. Aber darumb sein die
Hispanier / als dieser straff Werckzeug nicht entschuldiget:
So wenig / als Pilatus zuentschuldigen ist / das er vnsern Er-
löser verurtheilt hatte / oder Annas vnd Caiphas / die ihn bis
in tod verfolget / ob es wol Gottes Rath also war / vnd alles
durch seinen willen geschah. Denn Gott sagt also von den
Gottlosen / die er die frommen zustraffen gebraucht / welche er
durch diese mittel probirt / die Gottlosen aber / wegen ihrer
Sünde gar verstoffet: O wehe Assur / der meines grimmes
stercke ist. Ich wil ihn senden wider ein heuchel Volck / vnd
ihm befelch thun / wider das Volck meines zorns / das ers be-
raube vnd aufsteile / vnd zurtrette es / wie koth auff der Gassen /
Wiewol ers nicht so meinet / vnd sein Herr nit so dencket /
sondern sein Herr stehet zuvertilgen / vnd aufzurotten nicht
wenig Völcker / denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht
allzumal Könige? Ist Calno nicht wie Charchemise? Ist Ha-
math nicht / wie Arpad. Ist nicht Samaria wie Damascus?
Wie meine Hand funden hat / die Königreiche der Götzen /
so doch ihre Götzen stärker waren / denn die zu Jerusalem /
vnd Samarie sind. Solte ich nicht Jerusalem thun vnd ih-
ren Götzen / wie ich Samarie vñnd ihren Götzen gethan ha-
be? Wann aber der Herr alle seine Werck außgerichtet hat /
auff dem Berge Sion / vñnd zu Jerusalem / wil ich heimsu-
chen die frucht des hochmütigen Königs zu Assyrien / vnd die
prache seiner hoffertigen Augen / darumb das er spricht / Ich
habs durch meiner hand Krafft außgerichtet / vnd durch meine
weisheit: Denn ich bin klug / Ich hab die Länder anders ge-
theilet / vnd ihr einkommen geraubet / vnd wie ein Rechtiger

Gerecht vñ
teil Gottes
ein vrsach
viler Völ-
cker vnrecht
gangs.

Tyrannen/
welche Got
als Werck-
zeug seiner
straff ges
braucht / nit
entschuldig
get.

Wie Gott
die Tyrann
nen zur ere
ction seiner
vteil ge-
braucht.

„ Die Einwohner zu boden geworffen / vnnd meine Hand hat
 „ funden die Völcker / wie ein Vogelneſt das ich hab alle Land
 „ zuſammen geworffen / wie man Eyer auffraſſe / die verlaſſen
 „ ſind / da niemand eine Feder regt / oder den Schnabel auff
 „ ſperret oder züſchet. Mag ſich auch ein Art rhümen / wider
 „ den / der damit hawet / oder eine Sege trogen / wider den / ſo
 „ ſie zeucht? Wie der rhümen kan / der den Stecken führet
 „ vnnd hebt / vnnd führet ihn ſo leicht / als were er kein Holz.
 „ Derhalben / wann gleich die Gottloſen ein zeitlang überhand
 „ haben / leſſet doch Gott ihre übelthat vnnd Tyranny nicht
 „ vngedult.

Gottſtraffe
 endlich die
 Tyrannen.

Warum
 Gott fromme
 vnd böſe
 durch Tyrannen
 raſen heim
 ſuchet.
 Warum
 der Sieg nit
 allerwege vff
 der guten
 ſachen ſeiten
 iſt.

Zween
 mangel
 bey den N
 derlän
 ſchen Krie
 gen.

Weil nun Gottes Vretheil also geſchaffen ſein / das er
 die böſen durch andere böſe Leut ſtraffe / wiewol ihre boſheit
 nicht ſo groß / als der andern iſt / vnnd die frommen werden
 auch durch Tyrannen vnd Bluddürſtige gezüchtigt. Sol
 man aber derwegen gar nicht ſchleiſſen: Das wir die über
 hand vnnd Sieg wider vnſere Feinde haben werden / weil wir
 eine beſſere ſach als ſie haben. Denn wir mit gnug laſtern
 vnd Sünden beſteckt ſein / vnnd Gott vrsach gnug zuſtraffen
 geben.

Derhalben / wie ich im anfang geſagt / ſo ſein / meines er
 achtens / zwen ding in dieſem Niderland / darob ſich billich
 zu verwundern iſt. Eines das wir meinen / vnd vns darauff
 verlaſſen / das vnſerer Freyheit verteidung ein gute ſach ſey:
 vnnd gedencen vnter deß gar nicht an vns ſelbſt / denn wir
 gleich das beginnen / welchs der Prophet denen von Sodo
 ma fürhelt / Siehe / das war deiner Schweſter Sodom miß
 „ ſethat / hoſſart / vnnd alles vollauß / vnd guter friede / den ſie
 „ vnnd ihre Tochter hatten: Aber dem armen vnd dürfftigen
 „ halfen ſie nicht / ſondern waren ſtolz / vnd theten greuel für
 „ mir / darumb ich ſie auch weg gethan habe / do ich anſeng
 „ drein zuſehen / vnnd als wenn wir einen Bund mit dem Tod
 „ gemacht hetten / also fürchten wir vns nicht für dem Gerichte
 Gottes. So man die erſte Tafel der zehen Gebot betrach
 ten

ten wil / würde man befinden / das grosse Mißbräuch des
Gottesdiensts eingerissen sein / Aber do ist niemand / der sol
che zu endern sich wil einlassen / sondern wolten viel lieber /
das Gottes auff's wenigste eine zeitlang gar nicht gedacht
würde / vnnnd seind gleich den Kranken / die von keiner Arz-
ney hören wollen / Oder den Kindern / welche wolten / weil
sie Kinder sein / das keine Rute im Wald wächse. Andere
nennen sich Reformirte / aber der größte hauff vnter ihnen /
sein nur mit dem Maul solche / denn des Weins vnd Seyten-
spil / Wie der Prophet sagt / findet man gleich so wol / wie
zuvor bey ihrem wolleben / vnd fragen sie nicht sehr viel / nach
den zerschlagenen Herzen Josephs.

Das ander ist / das fast alle durchauß nur auff ihren eige-
nen nutz sehen / niemand fragt nach dem gemeinen Guth-
als nur etwas zu tadeln vnnnd nicht zu helfen. Der neid ist
bey vielen tieff eingewurkelt. Vnd das wunderbarlich ist / so
seyen viel / die zuvor der Hispanier Last vnd vnbilligkeit wol
entpfunden haben / Aber / als wenn alles vergessen / sein sie
willig mit ihnen sich zuvertragen / nur weil sie hoffen / das es
mit ihrem Sunds verwandten schaden vnnnd verderben ge-
schehe / Geschicht aber in der warheit / mit des ganken Lands
vntergang.

Das wir nun solche / gleich als auff einer Taffel / ihres
Feindes art vnd Natur / ihren fürsatz / gewonheit vnnnd weis-
gleichsam abgemahlet sehen können / mögen sie diese war-
hafftige Historia lesen / so ein geborner Hispanier gemache
hat / Daraus sie lernen mögen / nicht was sie bißher im Ni-
derlande gestiftet / sondern das / wo ihnen Gott nicht gestew-
ret vnd gewehret hette / sie schon längst zum ende / wie sie es
ihnen fürgesetzt / gebracht hetten.

Verhoff also / alle chrliche Leut werden sich wol be-
dencken / ihr Leben bessern vnnnd getrost zusammen setzen /
nicht allein mit Worten / sondern viel mehr mit der that
einem thun.

etnem so Hochmütigen/ Stolsen/ vnleiblichen Feind wider
stand zuthun.

Lob diser
Historien.

Vnd darff es anderer warnung vnnnd vermanung gar
nichts / als was der Autor dieses Büchleins selbst andeutet.
Derhalben bitt ich / wollets mit fleiß lesen / denn ein solcher
Scribent es wol werth ist / vnnnd hoch zu loben / das er sich
wider seine engene Landsleut / ihren stolsen vnd hohen muth
zu legen / hat sehen dörfen. Vnd mögen wir wol Gott
dancken / das er vns solche Lehrer schickt / die vns erinnern/
was vns zu dieser erbärmlichen / trübseligen zeit zu
thun sey / in guter hoffnung / so wir es an vns
nicht werden mangeln lassen / er werde
vns auch endlich frölich
erlösen.



Vrsach

Vrsach warumb dieses Büchlein geschrieben worden.

Es ist alles das/ was sich in India zugetragen hat/ nach dem solches Land wunderlicher weis vns kund worden / vnd die Hispanier erstlich hinein kommen sein/ biß auff diesen tag/ dermassen wunder seltsam/ das es denen/ so es nit selbst gesehen / fast vnglaublich ist/ Vnd lesset sich ansehen / als wolten solche sachen alles anders / was sich für langen Jahren inn der Welt zugetragen vnnnd verlossen hat / wie groß vnd wichtig auch dasselbe gewesen / gleich veruncteln vnd in vergessen bringen. Vnder diesen sachen / werden auch begriffen / das Schlachten vnd Würgen vieler vnzehligger vnschuldiger Leute/ verwüstung der Städte/ Länder vnnnd Königreicher/ von den Hispaniern begangen/ auch andere ihre abschewliche Thaten.

Welche/ nach dem sie von Bischoff Bartholomeo de las Casas oder Casaus / (der/ als er an Spanischen Hoff kommen / auß einem Mönche/ Prediger Ordens / zum Bischoff in der Stadt Chiaya in Hispanien worden) vielen erzehlet worden sein/ denn er/ als der es selbst alles erfahren/ vnnnd gesehen / dem Kenser davon bericht zu thun/ darzu gefordert/ Weil nun die sachen/ so ihn gehöret / gleich über so neuen vnerhörten sachen verstärket worden/ Haben sie bey ihm nicht abgelaßen anzuhalten/ küniglich solcher vnd sonderlich was sich am nentlichsten hat zugetragen / auffß Papir zubringen / welches er ihnen zugefallen gewesen.

Als er aber etliche Jahr hernach viel gesehen / die kein mitleiden noch Menschlich Hertz mehr im Leib hatten/ sondern durch den Geiz vnd Hoffart befeßen/ alle freundschaft weg geleyet/ vnnnd durch ihre versuchte Werck in einen verkehrten Sinn gerathen waren / auch nicht daran genüßig / was sie für Büberen vnnnd übels in verderbung der neuen Welt/ zuvor getrieben/ sondern dem König antragen / das er ihnen erlaubete/ noch ein mahl eine Reiß dahin fürzunehmen / do sie es noch ärger / (so anders solches möglich were/) machen wolten: Hat er beschloßen / diese künigliche verzeichnuß / domals dem Prinzen in Hispanien/ vnserm Serren/ zuzubereichen / damit seine Hobeit dahin trachtete/ auff das diesen Tyrannen ihre sache abgeschlagen wurde/ derhalben hat er es drucken lassen / Ist Anno 1552. in der küniglichen Hauptstadt Sevilla gedruckt worden. Auff das es seine Hobeit desto lieber lese / vnnnd

dijß ist küniglich die vrsach/ warumb diß Büchlein ist geschrieben worden.

(*)

Spanische Historienverwunderlich vnd fast vnglaublich.

Was in dieser Historien für nemlich verzeichnet.

Wer der Autor dieser Historien.

Mit was gelegenheit der Spanische Bischoff diese Historien beschehen.

Vrsach/ warumb diese Historien geschrieben vnnnd in druck gegeben worden.

Vorrede.
Bischoffs Bartholomei de las Casas
oder Casaus.

An den
Durchleuchtigsten vnd Großmechtigsten
Herrn / Herrn Philippum / Prinzen
in Hispanien / etc.

Könige sein
als Herten vñ
Väter des
Volcks von
Got verordnet
Warumb die
hohe Obrigkeit
dem übel nicht
jederzeit steu-
ret.

Durchleuchtigster vnd Großmechtigster Herr / Weil Gott
auf sonderlichem Rath vnd fürsorge dem Menschlichen Geschlecht
zum besten in dieser Welt geordnet hat / das über die Länder vñnd
Königreiche Könige vñnd Fürsten regiren sollen / die gleich als Hir-
ten vñnd Väter der Völcker / Wie sie Homerus nennet / vñnd derhalben die Edo-
lesten vñnd fürnehmsten in der regierung sein. Hat man billich an der Könige
guten willen / jederman recht widerfahren zu lassen / nicht zu zweifeln / vñnd so
daran mangel erscheinet / oder auch gewalt geschieht / vñnd übel darauß erfolget
ist / dessen / das solchem nicht gesteuert wird / diß die einige ursach / das solches
für die Könige nicht gebracht / noch sie dessen bericht werden. Denn so sie es
alles erfahren solten / würden sie es gewiß an ihrem fleiß vñnd willen / alles bö-
ses zuwenden nicht erwinden lassen. Solches hat auch die heilige Schrift
zuverstehen geben wollen / do man in Sprachen Salomonis also liest: Ein
König der auff dem Stul sitzt zu richten / kñstretwet alles arge mit seinen Au-
gen / Denn eines Königs angeborne vñnd eingewlangte Tugend / allein gnugs-
sam anzeigt / das nur eines übels / so seinem Reich überleßig / bericht vñnd er-
kennniß gangsam sey / solchem zuftewren vñnd zu wehren / vñnd auch nicht einen
Augenblick lang / so es möglich / solches zuge dulden.

Spanische In-
dianen in In-
dien mit gedan-
ken vnbegeiff-
lich.
Anker hat die
Spanische In-
dianen in In-
dien selbst ge-
sehen.
Warumb die
suchung neuer
länder den
Spaniern nit
widerzuewis-
ligen.

Weil denn Großmechtiger Herr / ich bey mir wol bedacht vñnd erwogen
hab / alles übel / schaden vñnd vnglück / (dergleichen vñnd grössere nicht zuge den-
cken / noch ihme ein Mensch einbilden kan / das jemals geschehen /) so inn so
grossen Königreichen / oder / rechter zusagen / in dieser grossen weitten neuen
Welt / der Indien / welche Got vñnd seine Kirche den Königen auß Cas-
tilia befohlen vñnd übergeben hat / solche zu regieren vñnd zubeherrschen / damit
dieselbigen vñter ihrem Schutz / Geistlich vñnd Leiblich in auffnehmen kommen
Anker hat die
Spanische In-
dianen in In-
dien selbst ge-
sehen.
Warumb die
suchung neuer
länder den
Spaniern nit
widerzuewis-
ligen.
Als ich nun über die funffzig Jahr meines Alters / viel
erfahren / vñnd diesen Jammer bezeuget / vñnd ime nachgedacht / welchen ich auch
als ich in denselbigen Ländern gewesen / selbst gesehen / deren zum theil ewer
Hoheit bericht geschehen / dardurch sie billig bewogen / bey ihrem Herren Das
ter anzuhalten / daß sie nicht zugebe noch bewillige / sonderlich denen Torra-
nen / so ihrer Majestät neuer Länder suchung / Wie sie es nennen / einbil-
den / vñnd ihnen solche suchung zuerlauben begeren die auch / wo ferne ihnen
solches nicht geweret wird / sich der selben zu unterstehen nicht unterlassen wer-
den. Denn solche suchungen an ihnen selbst / wider diese friedliche Indias

ner so ein demüthig gütthetig Volk ist/ vnd keinem Menschen nichts leids thut/
fürgenommen/ vnbillich / Tyrannisch/ vnd wider alle recht der Natur/ auch in
gemeinen vnd Geistlichen rechten verdampft/ verflucht vnd abschewlich sein.

Derwegen/ vnd damit ich mich einer so vnzehlicher Seelen verdamnis/
die solche Tyrannen mit Leib vnd Seel vmbbringen/wenn ich dazu still schweige/
ge/ nicht schuldig mache/ hab ich dahin gebracht/ etliche ihrer abschewlichen
thaten in druck zugeben / die ich auß vielen andern / diese tag über gelesen / vnd
auch wol dieselbigen allzumal erzehlen köndte/ aber diese allein hab ich drucken
lassen / das solche ewer Hoheit besser lesen möchten. Solchen bericht hab ich
dem Herren Erzbischoff zu Toledo / ewer Hoheit Hoffmeistern/ damals Bis-
choff zu Carthagena / auff sein begern / ewer Hoheit zu überreichen zugefelt :
Vnd kan wol sein/ Weil in mittelst dessen ewer Hoheit grosse Reisen zu Was-
ser vnd Land verbracht / auch mit andern wichtigen Königlichem geschäften
beladen gewesen / das solcher bericht von ewer Hoheit nicht gelesen / oder wol-
gar hingelegt vnd vergessen sey worden. Weil aber deren ränheit / vnd ver-
messene begierd täglich zu vnd überhand nimpt / welche für nichts achten/wir
der billigkeit vnd recht / gewalt thutden / vnd so viel Menschliches Bluts ver-
gießen / auch so grosse Länder zueroßigen / vnd ihre eingeborne Verwohner
wegzureißen/ ja wol tausend million Menschen zuermürgen/vnd vnglaubliche
Schätze zurauben: Viel/ sage ich/ solcher Leut vermesseneit/täglich zunimpt/
das auch dieselbe Tyrannen/ auff allerley listige weg vnd reucke / nicht nach-
lassen anzuhalten / auff das ihnen solcher netzer Insul suchung / vnd einne-
mung / weiter erlaube vnd befehlen werde / welches denn nicht mag noch kan
ohne verletzung Geistlichen vnd Natürlichen rechtens zugelassen werden/
darauf denn folge / das viel Todsfünde / derer belohnung ewige Hellsche strafs-
sen sein/ begangen werden müssen. Solches zuverbüßen/ hab ich diesen Weg
gefunden / ewer Hoheit mit einem kleinen außzug einer weitläufftigen Histori-
en/ die da köndte vnd solte von den Blutvergießen vnd verherungen in der ne-
wen Welt begangen/ geschriben werden/zu dienen.

Vnd bitte ich ewer Hoheit vnterthenist / sie wolte es mit solchem Kö-
niglichem gnedigem willen von mir annehmen / wie sie denn pflegt anderer ihrer
Diener Schrifften zu lesen / die nichts anders suchen / noch begeren / als den
gemeinen nutz getrewlichen zuzufordern / vnd ewer Hoheit Königliches stunds
auffnehmen/ vnd wolgehen zuwünschen.

So nun dieser Summarischer außzug/ von ewer Hoheit gelesen / vnd dars-
neben ewer Hoheit / die vnmenschliche vnbilligkeit / die gegen diesen armen vns-
schuldigen Leuten gebraucht wird/ die wie das Viehe/ geschlacht vnd erwürgt
werden/ dazu man denn keine vrsach hat/ als den einigen Geiz/ vnd Vbermut/
derer die solche geweltliche thaten begehen / betrachten wird. So wolle doch
ewer Hoheit/ bey der Keyserlichen Majestät / dero Herrn Vattern anhalten/
vnd die dahin bereiden/ das ihre Majestät forthin keinem solche schedliche / ver-
fluchte suchung vnd einnehmung der Länder vergönnen noch gestatten wolles/
sondern das solches suchens nimmermehr gedacht/ vnd ein ewiges stillschweigen
auffgelegt/ vnd mit solchem ernst geboten werde/ das/ wer forthin davon erweh-
ung thut/ derselbe darumb ernstlich gestrafft werden solle.

Dieses Großmächtiger Herr/ist ein hochnötiger vnd gewisser Weg/
das Gott den stand der Königlichcn Krone in Castilia/
segnen/erhalten vnd geistlich vnd weltlich blühen
vnd zunehmen lassen wolles.

Warumb diese
Histori begehrt
ben.

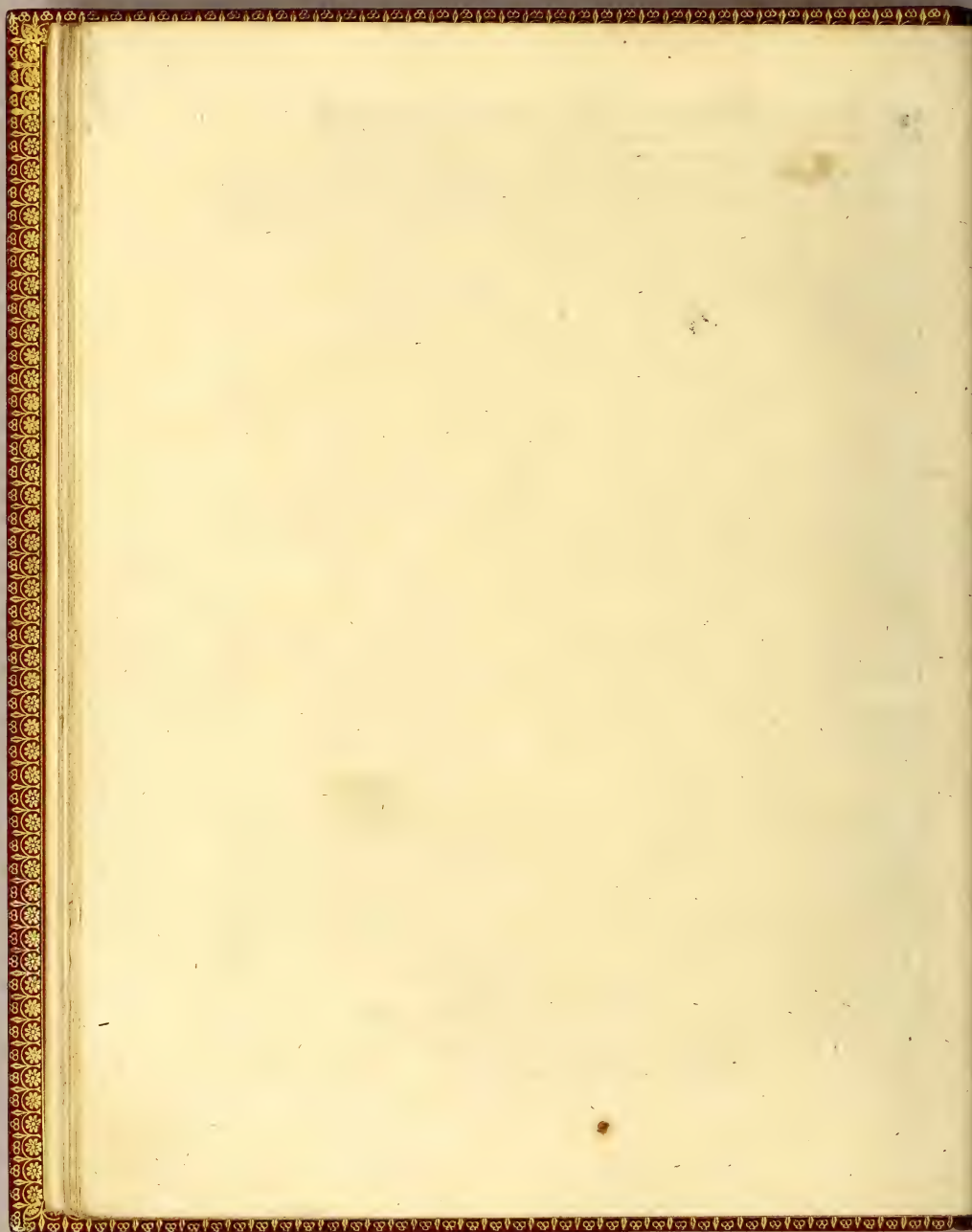
Tyrannische
vermesseneit
der Spanier
in Indien.

Blutdürstig
suchen der
Spanier.

Diese Histori
nur ein außzug
einer weitläuff-
tigen Histori-
en.

Geiz vnd hoch-
muth die ein-
ge vrsach
Spanischer
Tyranny in
India.

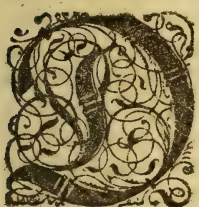
Suchung ne-
wer Länder al-
terdinge abzu-
sehen.



Neue Welt.

Warhafftige Anzeigung

**Der Hispanier Grew-
lichen/ abschewlichen vnd vnmenschlichen**
Tyrannen/ von inen in den Indianischen Ländern/
so gegen Nidergang der Sonnen gelegen/ vnnnd die
Neue Welt genennet wird/ begangen.



SIE Länder/ so man in gemein In-
dia heisset/ seyn anfänglich bekant vnnnd er-
funden worden / im Jahr vnsers Heils /
1 4 9 2. Vnd haben das Jahr hernach
die Hispanier darinnen zuwohnen ange-
fangen/ Daß also 49 Jahr seyn/ da etliche
Hispanier erstlich dahin kommen.

Wenn newe
Indien erst-
lich erfunde
worden.

Das erste Land / darinnen sie sich zuwohnen niderge-
lassen / ist die grosse vnnnd fruchtbare Insel Hispaniola gewes-
sen/ welche 600 meil im umbfang helt. Es seyn sonsten an-
dere grosse vnd fast vnzehliche Inseln mehr/ auff allen seiten
vmb vnd an diser Insel vnnnd in der selben Reffer gelegen/ wel-
che alle ich sehr Volckreich / als ein Land vnter der Sonnen
seyn mag/ gesehen hab. Das Fustfeste vnd harte Land/ wel-
ches von diser Insel auff 250 meiln / vnnnd ein wenig weiter
gelegen/ erstreckt sich auff der seiten/ nach dem Meer zu/ weits-
ter/ als auff zehn tausent meil. Vnd solche seyn schon bekant/
Vnd erfindet man täglich mehr Landes / welches alles so vol
Volckes/ wie ein Dmetzshausen wilbelt. Daß es also schei-
net/ daß Gott in dise Länder/ so biß auff das Jahr 1 5 4 1 seyn
gefunden worden/ die meisten menschen/ so auff der Welt zu
finden/ gleich wie in einem abgrund/ zuhauff geseht habe.

N. to Indu
en i. b. groß
vnd volck-
reich.

Art vñ Na-
tur der In-
dianer.

Es hat aber Gott diese vnzehliche Leut/ allerley art/ von Natur gar einfältig erschaffen/ ohne Betrug/ List vñ Doh-
heit/ sehr gehorsam vñ getreue ihrem angeborenen Herren/
Auch gegen Hispaniern/ denen sie dienen/ gar unterthänig/
gedultig/ friedlich/ ohne zanken/ haß/ widerwillen/ neid/ ene-
pörung/ widersetzen oder lust sich zu rechnen. Sie seyn von
Natur sehr zart/ vñ weicher Complexion, die nicht schwere
arbeit/ vñ vberlast ertragen können/ sterben gar bald/ so et-
wan etne Seuch oder Kranckheit sie vberleitet. Vñ ist ge-
wiß/ daß bey vns Fürsten vñ Herrn Kinder/ die in aller Wol-
lust auffgezogen werden/ mehr außstehen vñ austauern kön-
nen/ als dieser Leute Kinder/ so doch Feldarbeit treiben müssen.

Speise der
Indianer.

Kleidung
vñ Beize
der India-
ner.

Indianer
fürreich
vñ gelehr-
tig.

Es seyn auch gar arme Leut/ besitzen wenig/ begeren auch
niet vil zeitlicher güter zuhaben. Derhalb seyn sie nit hoffärs-
tig/ vbermütig/ oder das einer dem andern nach dem seinen
frachtete/ oder frembd Gut begerete. Ire Speise ist also ge-
schaffen/ das ich glaub/ daß die Altväter in der Wästen kaum
so genaw vñ gering gelebt haben. Sie gehen gemeinlich
gar nackt vñ bloß/ allein die Scham bedecken sie/ vñ wenn
sie sich sehr bekleden/ ist solches ein Mantel auß Baummwolle
gemacht/ etwan von anderthalben oder zweyen ein Luchs in
die vierung geschnitten. Sie schlaffen auß Teck/ von Schilff
geflochten/ Aber die es besser haben/ schlaffen gleich wie in et-
nem gestrickten Netze an vier Seilen außgepanner/ Vñ
nennen solche in der Insel Hispaniola Hamacas. Sie sein
geschwind in der vernunft/ sage bald etwas/ vñ sein gelernig/
derhalb sie alle gute Lehr fassen/ auch in dem heiligen Cas-
tholischen Glauben. Verem in allen andern Tugenden wol
zu unterweisen/ denn sie solches leichtlich zufassen/ vil weniger
hinderung haben/ als andere Leut in der Welt. Sie lassen
auch nicht nach/ so sie einmal angefangen haben/ was zu dem
Glauben gehört/ zufassen/ biß sie es begriffen haben/ so inn-
brünstig/ begirig vñ hützig seyn sie dazu. Anlangende den
Gottes,

Hispanischer Tyranny in Indien.

Gottesdienst vñ desselben vbung/ auch gentesfüß der Sacra³ mentē in der Kirche/ seyn sie so embßig/ dz in d' warheit die Prie^{Indianer} ster gedult gnug habē müssen/ inen ein gnügen zuthun. Vnd gar andäch^{tig.} fürzlich zusagen/ hab ich es sehr offte vnd vil von den Hispani^{ern} selbst gehört/ die solche gute Natur an inen nit gnug loben können. Darumb gewiß kein glück seliger volck auff Erden/ als dieses ist / do es allein die wahre erkänntiß Gottes hette.

Zu solchen zarten Schäßlein/ von irem Schöpffer mit so re^{Spanter} reichen gaben begnadet/ wie gesagt/ seyn die Hispanier kommen/ Tyrannisch vorhaben gegen den Löwe oder grawßame Tigerthier mit dē hunger außgemergelt/ Indianern nur zu mord^{den vnd zu} rauben. vñ haben nu 40. Jar aneinander biß hiehero in disen Ländern nichts anders gethā/ begeren auch noch nichts ands zustoßten/ den solche Schäßlein zuerwürge/ zuzerreißen/ zu ängstigen/ zu plagē zu marttern/ vnd auff allerley Tyrannische weiß vnd weg/ dergleichen ntemals gesehe/ gelesē noch gehört wordē/ vñ deren etlich hernach erzelt werden sollē/ außzurotten/ vñ so weit kommen/ dz von drey Millionē Seelen/ so allein in d' Insel Hispaniola gelebt/ auch von mir zū theil sind gesehen wordē/ jeziger zeit nit 200. Seelen vberblieben vñ noch mehr im leben seyn.

Die Insel Cuba / welche so lang / als von Balladoret/ Fruchtbart^{keit der Ins} biß gen Rom/ ligt fast öde vnd wüß. Die Insel S. Johān^{seln in der} vñ die Insel Jamaica/ alle beyde sehr groß/ fruchtbar vñ schön^{newer Welt.} seyn gar eröset/ deßgleichen die Inseln Lucayos/ so Hispaniola vnd Cuba auff der setten/ gegen Nord/ nahe gelegen vñ an der zal mehr als 60. Inseln seyn/ sampt denen Inseln/ so man der Nusen Insel heißet/ auch andere Inseln mehr/ größe vñ kleine/ Darunter die geringste fruchtbarer ist/ als der königliche Lustgarte zu Hispalis oder Savillia. Dazu seyn es gesunde Lēns der als in der Welt zu finde. Solche seyn alle verderbt vñ verwüßet. In disen obgemelten Inseln seyn mehr als 500000 seelen gewesen/ Ist aber ist nit eine lebendige Creatur darßien/ von denen/ so in der selben geborn/ zūfinden. Denn sie zū theil

vmbbracht seyn worden / zum theil weggeführt in die Insel Hispaniola / in dem Goldbergwerck zu arbeiten / darinnen die Inwohner auch alle auffgezogen worden. Als ein Schiff nach dreien Jahren / in alle diese Insel gefahren / nach einem so grossen Wetlesen / die vbrigen Träuel zusuchen / vnnnd was noch für Volk vbertig (denn ein guter Christ / auß sonderlicher lieb vñ erbärmniß bewogen / dise Leut zubelehren sich vnterstanden) zuhauff zubringen / hat er nicht mehr den eilff Personen / die ich gesehen / angetroffen vnd vbriz gefunden.

Ander mehr Inseln an der zahl ober dreissig / so nahe an der Insel S. Johann gelegen / seyn auch gar zerstöret vnd eröset worden. Die Insel alle haben mehr als zwey tausent meil Landes / seyn aber alle wüß vnd öde gemacht.

Wetleuff-
tigkeit der
neuen In-
seln.

Das Feste Land anlangend / seyn wir dessen gewiß / daß vnser liebe Hispanier / durch ihre Wütheren vnnnd verfluchte Thaten mehr als zehen Königreich / grösser / als ganz Hispania ist / wann man gleich Arragonien vnd Portugal mit ein schleußt / verderbet vnd eröset haben / vnd zweymal mehr Landes / als weit von Hispania auß / biß gen Jerusalem / welches weiter als zweytausent meil ist / Solche Königreich alle / ligen noch heutiges tags wüß vnd vngebauet / do sie doch zuvor / so vol Leut / als immer müglich / gewesen seyn. Wir könt des ware rechnung machen / daß in disen 40. Jahren / durch der Hispanier Tyranney vnd Teuffelisches wesen / vnbilliger vñ Tyrannischer weß / mehr als zwolff Million Seelen von Mann vnd Weibsbilden / vnnnd auch Kindern / außgerottet worden seyn. Glaub auch in der Warheit / vñ achte es gänglich dafür / daß ich nicht fehlen wolte / wenn ich gleich fünffzehen Million Seelen sezte.

Schuffehen
Million
Indianer
von den
Spaniern
außgerottet

Spanier ha-
ben 2. We-
ge die Leu-
te außzu-
rotten.

Die auß Hispania inn dise Länder gezogen / haben alle zween Wege gehalten / diese arme / elende Leut außzurotten. Der eine ist der vnbillige vngerechte / blutige vnd tyrannische verfluchte Krieg. Der Ander ist / dz sie alle die vmbgebracht-
so

Hispanischer Tyrannen in Indien.

so nur ein gedanken haben fassen können oder mögen / sich
der mal eins / vmb ihr zuvor gehabte Freyheit wider anzune-
men / oder aber auff weg vnd weis getrachtet / der von den Hi-
spaniern inen angelegten marter zuentsliehen / In massen daß
alle grosse Herrn vnd Adelige großmütige Personen zu thun
pflegen. Denn sie in dem Krieg gemeinlich niemand bey
leben lassen / als das Weibsvolk vnnnd die Kinder / Aber her-
nach trucken sie auch solche mit so grosser vnnnd schwerer Last
der Dienstbarkeit / deßgleichen kein mensch / ja auch kein viehe
aufstehen mag / davon sie denn auch lezlich sterben müssen.
Zu disen zweyen Wegen der Teuffelischen Tyrannen / mögen
gezogen werden alle andere weg vnnnd weis / so sie gebrau-
chen / die Leut aufzurotten / welche fast vnzehlig seynd.

Die Vrsach / vmb welcher willen die Hispanter so vns
geltge Seelen außgerotet haben / ist dise einige / Nemlich / daß
sie all ihr thun vnd trachten dahin gerichtet / Goldt zubekom-
men / davon sie in kurzer zeit reich werden / vnd gleich in einem
sprung herfür kommen / auch zu solchem Stand / der inen gar
nicht gebüret noch gezimet / gereichen möchten. Vnd mit
einem wort zu sagen / Vrsach dises alles ist ir Gelt vnd Hoch-
mut / damit sie besessen / vnd beyde bey ihnen so vnmetzig groß /
daß deßgleichen in der Welt kaum seyn mag: Vnd daß diese
Länder so voll vnd reich / vnd die nackende wehrlose Innwoh-
ner darinnen demütig / gedultig / einfältig / vnnnd gar gut zu
zwingen / vnd vnter ihre gewalt zubringen seyn.

Sie fragen nach disen elenden Leuten gar nichts / achten
ihrer auch weniger (ich muß die Warheit bekennen / was ich
die ganze zeit vber / do ich bey inen in disen Ländern hab seyn
müssen / gesehen hab) wil nicht sagen / als vnvernünfftige
Thiere (denn wolte Gott / daß sie dieselbe als vnvernünfftige
Thier hielten) sondern weniger als Kot auff der Gassen / Als
so grosse sorg tragen sie für das Leben vnd Seelen dieser elen-
den menschen. Vnd seyn also sovil Millionen von ihnen ers-
würgt

Gelt vnnnd
Hochmut /
Grundvrs-
sachē Span-
nischer Ty-
rannen.

Spanier
halten die
Indianer
nicht so gut
als vnver-
nünfftige
Thier.

Indianer
demut vnd
frießelig
Zeit gegen
den Spani-
ern.

würget vnd getödt worden / vnd ohne glauben vnnnd Sacra-
ment dahin gestorben. Da doch die Warheit / In massen es
alle / auch die Tyrannen selbst bekennen müssen / daß niemals
die Indianer in gangen Indien den Hispaniern oberlästig
gewesen seyn sonder dieselbe gehalten / als weü sie von Huel
kommen weren / vnd solches so lang / biß sie vnd ire benachbarte
erßtlich vß den Hispaniern seyn bedrängt / beraubt / erwürgt
vberwältigt / gemartert / vnd auffß eufferst geplagt worden.

Von der Insel Hispaniola.



Spanier ge-
waltthaten
in Hispani-
ola.

Ein Spa-
nier frist vñ
verfreßet vñ
einen Tag
mehr / deau
30. India-
ner in einem
Monat.

Indianer
siben vor
Spanier zu
kannen mit
Wab vnd
Kindern.

Der Insel Hispaniola / inn welcher die Hispanier /
wie gesagt / erßtlich angelendet / vnd ir Volck außge-
setzt / hat sich am ersten ir wüten vñ würgen angefangen.

Den sie erßtlich den Indianern ire Weiber vnd Kin-
der mit gewalt genommen / vnd solcher nach irem gefallen miß-
braucht haben / dazu inen alles auffgefress / vnd an dem nicht
erßtligt gewesen / was sie inen gutwillig mitgetheilt (denn die
Indianer nit vñ vorrath haben / sondern seyn an einem gerins-
gen / damit sie mögen außkommen vnd mit irer arbeit zuwegen
bringen / genüge) Sintemal woran drey Häuser / darinnen in
einem auffß wenigst 10 personen seyn / ein ganz Monat gnug
habt das frisset vñ verfreßet ein Hispanier auff einen tag auff.

Wie nun die Hispanier / solche vnd dergleichen Muth-
willen / Gewalt vñ Vberdruß zu vben angefangen / haben die
Indianer vermerckt / daß sie nit vom Himmel / wie sie anfangs
lich sich vberreden lassen / kommen. Derhalben haben ihr ein-
theil ire Speiße verborgen / Die andern ire Weiber vnd Kin-
der geflühet / Eiltliche sein gar in das Gebirg gewicht / auff daß
sie bey einem so abschewlichen Volck nicht wohnen dörrften:
Dargegen aber haben sie die Hispanier desto mehr geplagt /
geschlagen / gestoffen / auch in den Städten an die Herren vnd
Fürnemsten hand angelegt / vnd solche gefangen / Sein auch
in ihrem Muthwillen vnnnd rucklosen Leben so weit kommen /

Daß

Daß ein Hauptman/ des fürnemsten Herren vnd Königs in
dieser Insel Weib/ mit gewalt hat vörffte notzwingen. Von
danen an haben die armen Indianer angefangen/ auff Weg
zutracht/ wie sie die Hispanier wider auß irem Land brechten/
vñ haben sich zur Wehr gestellt/ aber leider jr widerstand ist ge-
ring vñ nichts gegen gewapneten Leuten zuachten/ der wegen
ihre Krieg nur Kinderspiel gegen den vnsern zurechnen seyn.

Die Hispanier haben mit iren Pferd bald an sie geket-
vnd mit iren Spießen vnd Schwertern/ wo sie angetroffen/
alles zu boden gestochen/ Als denn in die Stadt vnd Dörffer
gefallen/ vñ niemand/ weder jung noch alt geschonet/ auch vñ
schwangeren Weiber vnd Kinderbettern mit/ sonder haben alles
erwürgt/ als weß sie vñer einem hauffen eingesperrter Schaf-
lein rumorten/ haben mit einander gewettet/ welcher auff ei-
nen streich einen mitten entzwey hawen/ oder am besten ei-
nem den Kopff abschlagen/ oder den Leib öffnen konte/ daß
das eingeweide herauß fiele. Sie rissen die armen kleinen
Creaturen von irer Mutter Brüsten/ vnd schmissen sie wider
die Felsen/ daß das Hirn daran kleben blieb: Andere warf-
fen sie in die Wasser/ vnd wenn sie pflumpfeten/ lachten vnd
spotteten sie irer vnd sprachen/ Schwiltz nun hin vnd zapple
wol auß: Andere erwürgte sie sampt den Müttern/ Vnd wñ
sie nur antraffen/ muß alles sterben. Sie richtetz lange vnd
nidrige Galgen auff/ dz sie mit den Füßen fast die Erde erreich-
en konten/ daran hingen sie 13. Indianer/ zu ehren/ wie sie
sagten/ vnserm Erlöser vnd seinen zwölf Aposteln/ vnd mach-
ten ein Feuer darunter/ vnd verbrenneten sie lebendig. Den
andern/ denen sie das Leben schencken wolten/ hieben sie beyde
Hände ab/ hengen jnen solche an den Hals/ vñ sagten/ Lauff
hin mit disen Brieffen/ vnd bring denen/ so auff das Gebirg
gewichē dise zeitung. Gemeinlich brachtē sie die fürnem-
sten vñ Herren auff folgende weis omb/ Sie machten ein son-
derliche art von Rosten/ auff hohe stöcken/ darunter schüreten
sie ein klein feur/ damit sie in so großer marter/ mit jährllicher

Spanischer
Hauptman
notzwinget
eines Ind
an die Kö
nigs Weib.

Indianer
kugelnig
te Gegen
wahr nichts
gegen der
Spanier ge
walt zuach
ten.

Vnmensch
liche Tyran
ney d Span
ier gegen
jungen vnd
alten/ ich w
gern Wein
bern/ Kind
bettern vñ
zeugenden
Kindern in
Hispaniola.

Spanier
hengen vñ
verbrennen
13 Indian
er Christo
vnd den 12.
Aposteln
zu ehren.

Spanier
braten die
fürnemsten
Landherren
vñ Rosten.

Warbaffteige anzeigung

3
geschrey vnd heulen den Geist auffgeben. Ich hab einmal vier oder fünff der fürnembsten Herren auff disen Rosten braten sehen / vnd glaub / das anderswo etliche der gleichen stunden / Vnd weil es ein jämmerlich erbärmlich geschrey gabe / dadurch auch der Hauptman beweget vnd an seinem Schlass verhindert wurde / befahle er / man solte sie erstechen / vnnnd der marter abhelffen / Aber der Profoß / welcher ärger war / denn der Hencker selbst / der sie also brennete (Ich weiß seinen namen wol / kenne auch seine freunde zu Sivillia wol) wolte nit das man sie erstechte / sonder er selber legte ihnen Knebel in die Mäuler / das sie nit schreien konten / vnd schürete das Feuer / biß sie gnug vnd nach seinem gefallen gebraten waren. Solches vnd dergleichen vnzehliche marter / hab ich selbst gesehen.

Spanische
Profoß ärger vnd vn-
barmherziger
weder
der Hencker
selbst.

Spanier
heze die In-
dianer mit
Hunden.

Vnd weil / wer da fliehen könnte / sich in das Gebirge begab / vnd auff die höchsten Berg versteckte / ob sie so vnbarmerhertzige leuten / die ohne alle Gottes forcht / vnmitteleidlicher als die vvernünftige wilde Thier / das Menschliche Geschlecht nur aufzutilgen / geboren vnd ire ärgste feind waren / entfliehen möchten: Nichten die Hispanier ihre Hund ab / vnd machten sie auff Menschenfleisch beißig / dz sie in einem hundert / waß sie solche nur an die Indianer hegetz / dieselben darntider vnß als ob es Säwe weren / zerrissen vnd fraßen. Dife Hundetheten ihnen sehr grossen schaden. Vnd weil es sich biß weils zutrug / das die Indianer / vnd nicht vnbillig / etwan etliche Hispanier vmbbrachten / machten sie vnter ihnen ein Gesetz / dasß allweg für einen Hispanier hundert Indianer vmbgebracht werden solten.

Hundert
Indianer
werden für
einen Spanier
vmbge-
bracht.

Von den Königreichen die in der Insel Hispaniola gewesen.

Fünff vnter
schiedliche
Königreich

In der Insel Hispaniola sein fünff fürneme Königreich gewesen / welche von fünff vnterschiedliche Königen / denen alle andere Herren in der Insel / so fast vnzehlich

Hispanischer Tyrannen in Indien.

unzählich vnterthänig gewesen/ seyn registret worden. Neben denselbigen seyn auch abgesonderte Länder darinnen gewesen / so für sich selbst / vnnnd derer Könige keinen für ihren Oberherren erkennt haben.

Eines auß disen Königreichern hieß Magua/ das heist so vil / als ein ebene Landschaft. Dise Ebene ist vnter die fürnehmsten Wunder der Welt zurechnen. Den sie begreiffe vom Meer gegen Mittag / biß an das Meer gegen Mitternacht / achtzig meil Landes / vnnnd hat in der breite fünff meil/ auch acht biß auff zehen meil / vnd ist auff allen seiten mit hohen Bergen beschlossen.

Dise Ebene durchfließen mehr als dreißig tausent grosse vnnnd kleine Wasserfläß / darunter zwölff so groß seyn/ als Ebrus/ Tagus vnnnd Guadalquevir. Vnnnd alle die Wasser/ so auß den Bergen gegen Abend entspringen / derer an der zahl fünff vnnnd zwenzig tausent seyn/ führen Golt/ In welchem Berg/ oder vil mehr Gebirge/ ligt das Land Cibao / in welchem das Reich getrent/ von Cibao/ genent/ bricht/ Denn solches Golt 24 Carat helt / vnd wird hieauffen hochgehalten.

Der König vnnnd Herr dises Königreichs hieß Guarionex/ vnd hette vnter sich/ so gewaltige Herren vnd Lehenleut/ daß ihrer ein jeglicher ihrem König Guarionex/ damit zu dienen/ sechzehnen tausent Mann kunt auffbringē / deren Herren hab ich eiliche gekant.

Diser Guarionex war ein tugenthafter sitzamer Mann / von Natur friedliebend vnd fast geneigt den Königen in Castilien zu dienen.

Vnnnd geben seine Vnterthanen/ ein jeglicher so ein Haus hat/ ein gewisse Schalen vol Goldes den Hispanern. Hernach aber/ als es ihnen wolte zuvil werden/ weil sie keine Geschicklichkeit wissen/ noch grossen fleiß darauff / wie das Gold zugewinnen oder zugraben/ legen/ haben sie solche Schalen entzwen geschnitten/ vnd ein halbe vol geben.

Diser Cacique oder König/ hat dem König in Castilia angeboten/ daß ihm dz Land von

B

Isabella

vnd König
ge in Hispan
niola.

I.
Königreich
Magua
für ein Wa
derweret d
Welt zu
rechnen.

Magua
sehr Goldt
reich.

Guarionex
König in
Magua /
vnd dessel
bigē macht.
Guarionex
ein friedsa
mer Mann.

Zahlreiche
Penßion d
Magua
ner.

Königs inn
Magua er
bieten gegen

dem König
in Castilien.

Isabella an/do die Hispanier erstlich sich zuwohnen/nidergelassen/bis an die Statt Dominico/unterthā seyn solte/vnnd wolte er es mit feldbawen erhalten/allein daß man kein Gold mehr von ihm fordern solte. Denn er wandte für vnd sagte recht vñ die warheit/dz seine vnterthanē damit nit könten vñs gehen/vñ wüßten solches nit zugewinnen. Die Feldarbeit die er verhiess/hette er leichtlich vñ mit nuz volbringē mögen. Vnd weiß ich/dz es vnserm König jährlichs einkommens auff 3. Million Castilianer getragen hette/davon jetzt in diser Insel mehr als 50. Städte grösser/als Sevilla hetten möge erbawet werden. Den lohn/so die Hispanier diesem grossen König vñ Herren geben haben/welcher sich so freundlich vñ gütig gegē ihnen gehalten/ist gewesen/daß jr Hauptman/ein böser Christ/dises Königs Gemahl genoschicht hat. Es hette dieser König wol auff zeit vñ gelegenheit sich zu rechtē warten/vñ sein volck auffmahnen können/Aber er hat sich auff daß schnellste davon gemacht/sich versteckt/vñ also sterben wollen/weil er sich von seiner hoheit entsetzet/vñ seines Königreichs verstoßē vermerckete/vnd hat in dem Land De los Eguaios/so eines grossen Herren vñ seines vnterthans war/sein leben beschliessen wollen. Wie aber die Hispanier vermercket/daß er ihnen entkommen/hat er sich nicht länger verbergen mögen/Denn sie den Herrn dabey er verborgen/mit Heereskrafft überzogen/vnd grossen jammer vnnd blutvergiessen angericht haben/bis sie ihn endlich gefunden/Als bald haben sie ihn in die Eysen geschlagen/vnd auff einem Schiff also angeschmidet/nach Castilien geschickt: Solches Schiff ist auff dem Meer zu grund gangen/vnd seyn vil Hispanier/so darauß gewesen/sampt diesem gefangenen König erlossen/Ist auch eine grosse Summa Golds mit vntergangen vnnd verloren worden/dabey das grosse Goldkorn oder Stufe/wie ein grosser Leibbrot/gewesen/vnd hat dreytausent/sechshundert Castilianer gewogen. Also straffet Gott vnbilliges fürnehmen.

Groß Gold
korn.

Das

Das Ander Königreich hat Marien geheissen / do jetzt
ger zeit ein Anfurt oder Hafen ist / an der einen Ecken dieser
Ebene / gegen Nord oder Nitternache. Vnd ist diß König-
reich grösser / als das Königreich Portugal / ist auch vil frucht-
barer / der halben es wol zu bewohnen were / Denn es grosse Ge-
bürg / so reich von Gold vnd Kupfferbergwerck / herumb hat.

Der König dartin / hieß Guacanaga / vñ hatte vnter jm
vil großmächtige Herren / derer ich vil gesehen vñ gekent hab.
In dises Königs gebiet ist erslich der alte Herr Admiral / als
er dise gegent in India erfunden / zu Land getreten / vñnd in
diser Insel von den Guacanagari so freundlich / gütig vnd mit
so grosser ehrerbietung auff vñnd angenommen worden / das
ich von dem alten Admiral selbst gehort / er hette in seinem ei-
genen Vatterland / von seinem Leiblichen Vatter / nicht an-
ders mögen gehalten werden. Dergleichen grosse guttha-
ten hat dieser König allen Hispaniern / die bey ihm gewesen /
erzeigt / vñnd zu der zeit / do sie es gewis hoch von nöten ge-
habe. Denn an diser gegent / hat der Admiral sein Schiff
verloren / vñnd ist ihm dieser König / mit allem so ihm müg-
lich / zuhülff kommen / vñnd fort zureisen fürschub gethan.

Es ist aber dieser König hernach in der flucht auff dem
Gebirg gestorben / als er der Hispanier Tyrannen / von wel-
che er seiner Königlichen Würden / entsetzt / hat entgehen wol-
len / vñnd alle seine andere Herrn vñnd Vnterthanen seyn vnter
der Hispanier Tyrannischem Joch / wie hernach soll gesagt
werden / vmbkommen.

Das Dritte Königreich vñ herrschafft hat Maguana
geheissen / ein sehr fruchtbar / gesund vñnd wunderbares Land /
alda man jetztiger zeit denn besten Zucker mache. Der
König dieses Landes hieß Caonabo / vñnd vbertraff dieser
die andern alle an Ehr / Gewalt vn d Dapfferkeit / Burde
ihm auch von seinen Vnterthanen mit sonderlichen Eere
monten vñnd Ehrerbietung gedienet. Disen König haben

B ij

II.

Königreich
Marien
weitläuff-
tig / frucht-
bar / Kupfer
vñd Golds
reich.

Guacana-
ga König
in Marien.
Freundlich-
keit vñ Ehr-
erbietung /
dem Spanis-
chen Admi-
ral von dem
König in
Marien er-
zeigt.

König gua-
canaga von
den Spanis-
en seines
Königs
reichs vñ
jagt / stube
in d flucht.

III.

Königreich
Maguana
das beste
Zuckerläd.
Caonabo
König
in Magua-
na sehr für-
trefflich.

die

König Caonabo mit list von den Spaniern gefangen/ erieuffte vff dem Meer.

die Hispanier mit sonderer list / inn seinem Palast / als er sich nichts weiters als dises befahret/ gefangen/ hernach habe sie ihn auff einem Schiff nach Castilien schicken wollen / Aber als in dem Port bereit sechs Schiff stunden abzufaren/ schickte Gott / dadurch anzuzeigen / was vnbillliche Sache sie fürnemten / die Nacht ein so groß Vngewitter/ dadurch diß Schiff alle sampt den Hispaniern ersoffen / vnd muste also der arme König Caonabo/ in eisen hart angebunde/ auch mit ersuffen.

Königs Caonabo-Brüder wollten ihres Bruders tod rechen/ werde aber von Spaniern erschlagen.

Es hat diser König drey oder vier Brüder gehabt/ welche auch daffere Helden / wie er / gewesen. Als nun solche sahen/ wie vnbilllich ihr Bruder gefangen war/ vnd wie vbel vnd Tyrannisch die Hispanier inn andern Königreichen heiten hauffgehaltē/ auch als sie ihres Bruders des Königs tod erfahren/ haben sie sich zusamen gehalten/ der meinung sich an den Hispaniern zurechen. Aber solche sein ihnen zu Noß entgegen gezogen / welches dann der Weg ist / dadurch den Indianern am meisten schaden zugefügt werden mag/ vnd haben in sie gesetzt/ vnd ein solch Blutvergiessen angefangen/ dadurch das halbe theil dises Königreichs verderbt / verherget / vnnd volcklos gemacht worden ist.

III.

Königreich Xaragua ge- vnd desselben gute Policy.

Beuchio König inn Xaragua.

Gutthätigkeit der Königin Ana- caona gegen den Spaniern.

Das Vierde Königreich hat Xaragua geheissen. Dises Königreich ist gleich / als das mitten der Insel/ vnd vbertrifft die andern alle mit der Sprach / welche höflich vnd artig ist. Dazu ist ein gar wol angestellte Regierung vnd ordentlich leben darinnen/ dennes vil Herren vnd Adels hat/ welchen nach sich das gemeine Volck auch hetet. Der König darinnen hieß Beuchio/ vnnd hette solcher eine Schwester/ mit namen Anacaona. Dise zwey/ der Bruder vnd die Schwester/ haben den Königen auß Castilien vil grosser herrlicher dienst geleistet/ wie auch gegen den Hispaniern sehr freygebzig gewesen/ vñ sie auß mancherley Lodsgefahr erlediget. Nach des Beuchio absterben ist Anacaona allein Königin des Landes verblieben.

Auff

Auff eine zeit kompt der Gubernator diser Insel wegen
des Königs in Hispania/in die Königreich/ vnd führt mit sich
60. Pferd vnnnd 300 zu Fuß/ Die Pferd weren allein vbrigg
gnug gewesen/ nicht allein dise Insel/ sondern auch das Fuß-
feste Land zu verderbē vnd zu verderben. Zu diesem Obersten
werden gefordert mehr als 300 der fürnemsten Herren / vnd
wird ihnen sicher Gelt zugesagt/ vnter welchem schein er die
Fürnemsten in ein groß Haus von Stro gemacht/ einsperret/
vnd leßt solches mit Fewr anstecken / vnd die darinnen also ver-
brennen / Die Andern Herren vnd vnzellig Volck so mit ih-
nen kommen/ seyn alle erstochen vnd erschlagen worden/ Die
Königin aber Anacaona hat er/ ihr zu ehren/ hengen lassen.

Spanisches
Oberster
leßt 300
Indianer
sche Lands
herin in eis
nem Haus
verbrannt.

Königin
Anacaona
wird erhen-
det.

Etliche Hispanier/ auß mitleidē oder vil mehr geitz/ hat-
ten etliche junge Knaben inen zu Lackeyen behalten/ vñ damit
sie nit erwürgt würden/ hatten sie solche hinder sich auff die
Pferd gesetzt. Aber andere Hispanier schleichen hinder den-
selben her / vnnnd stachen diese arme Knaben mit den Lanzen
durch vnd durch / ob aber etwan einer an die Erde herab vom
Pferde fiel/ hieben ihm die andern Hispanier die Fuß ab/ vnd
lieffen sie also ligen.

Vnmensch-
lichkeit der
Spanier an
den gefan-
genen Kna-
ben.

Etliche von diesen Indianern / sol-
cher Wütterey zuentgehen/ kamen davon/ in ein kleine Insel/
acht meil von diser gelegen / aber der Gubernator/ gab solche
alle zu leibetigenen Knechten / weil sie also davon/ dieses Blut-
bad zufliehen/ kommen waren.

Indianer
in Caragua
werden alle
zu leibetige-
nen Knecht-
en gemacht.

Das Fünffte Königreich hieß Higuai. Darinnen hers-
schete eine alte Königin/ mit namen Higuinama/ Aber solche
haben die Hispanier gehenckt. In diesem Königreich/ hab-
ich fast vnzellige lebendig verbrennen sehen / andere aber zu
stückē zuhawen / vnd auff andere weiß grewliche marter vnd
Pein anlegen / die vbrigen / nemlich/ die sie lebendig fiengen/
machten sie zu leibetigenen Knechten.

V.
Königreich
Higuai.
Königin Hi-
guinama
gehenckt.

Es ist vnmöglich / daß es also mög einzelen beschriben
werden/ waß sich in außrottung diser Leute zugetragen/ Vnd

Grewliche
Tyrannen
der Spanier
er in Higuai

Indianer
haben den
Spaniern
zu irer Wä-
teren kein
vrsach gebt.

glaub ich warhafftig/ daß/ wann gleich vil gesagt würd/ den/ noch vnter tausent kaum eines gesagt werden könne/ Wil nur/ was die obangeregten Krieg anlanget/ sagen/ vnd auff mein Gewissen nemen/ auch also für Gott bezeugen/ das zu allen oberzehnten vnbillichen Tyrannepen/ oder was noch erzehlt mag werden/ derer ich doch geschweig/ die Indianer niemals vrsach geben habē/ noch auch geben haben mögen/ Gleich so wenig als ein wolgeregulirtes Kloster oder Convent vrsach gibt/ warumb sie beraubt vnnnd erschlagen worden/ oder warumb die so dem Tod ergeben/ tnn ewiger Dienbarkeit vnd betrangniß gehalten werden.

Ich wil mehr sagen/ vnnnd glaube es auch/ kan auch solches auß andern vrsachen wol abnemen/ daß die ganze zeit vber/ do so vil vnzehlig Volck tnn dieser Insel vmbgebracht ist worden/ ihrer keiner gegē den Spaniern einige Todssünde/ oder die vor den Menschen straffwürdig begangen habe. Andere Sünde anlansgende/ die GOTT allein zu straffen gebürt/ Als/ Begierde sich zurechen/ Zorn/ Widerwillen/ wie solten solche diese Leut gegen ihren Todfeinden gehabt haben? Ich glaub/ daß wenig Personen auß ihnen/ mit solchen Sünden behafft gewesen seyen/ Denn sie sich nicht leichtlich bewegen lassen/ wie ich selbst erfahren/ vnnnd gütiger seyn/ als die Kinder von zehen oder zwölff Jahren. Weiß auch für gewiß vnnnd in der Warheit/ daß die Indianer jederzeit billiche vnnnd erheblliche vrsach gnug wider die Hispanier gehabt haben/ Vnd dagegen/ daß der Hispanier Krieg gegen ihnen fürgenommen/ allzeit vnbillich/ vnrecht vnd Teuffelisch/ vnnnd greuelicher als von einem Tyrannen gesagt werden möge/ gewesen seye. Desgleichen bezeuge ich von allen andern ihren handlungen/ von ihnen in ganz India begangen.

Spanier
vornemen
vnd Krieg
wider die
Indianer
vnbillich vñ
teuffelisch.

Spanier tei-
len die vber-
bliebene In-
dianische

Nach dem sie nun ihre Krieg verrichtet/ darinnen fast alle Mansbilder vmbkommen/ vnnnd allein die jungen Leut/ die Weiber vnd Kinder vbergeblieben/ haben sie solche vnter sie

sie aufgetheilt einem dreissig / dem andern vierzig geben / offte einem hundert / zweyhundert / darnach einer bey den Tyrannen Major / so sie einen Gubernator nennen / vnnnd in gnedigen gewesen.

Solche arme Leut befahl man den Hispaniern vnter dem schein / daß sie sie in dem Catholischen glauben vnterweisen solten / So doch diese Lehrmeister gemetniglich Ungelehrte Leyen / Wütterich / Geitzige vnnnd aller Laster vol stecketen / Vnd die größte Fürsorg die sie für die arme Leut tragen / war / solche mit gewalt inn das Bergwerck zuverstecken / Welches dann ein vnträgtliche arbeit ist : Die Weiber aber mußten auff dem Feld arbeiten / welche arbeit auch den stärcksten Bawersmann schwer vnnnd sawr genug ankommet.

Solchen aber allen / gaben sie nichts zuessen / als nur Kräuter vnnnd dergleichen / so wenig / oder gar keine Nahrung gibt / Derhalben vertrocknete den Müttern die Milch inn ihren Brüsten / vnd starben in kurzer zeit alle kleine Kinder.

Vnd weil die Männer an einem ort / vnnnd die Weiber am andern so hart gehalten wurden / vnd gar nicht zusammen kamen / hörte das Kinderzeugen vnter ihnen auch auff. Die Männer starben inn Goldgruben / von Arbeit vnnnd Hunger / Die Weiber kamen auß gleichen Ursachen auff dem Feld auch omb. Also ist ein sehr grosse anzahl Volcks / in dieser Insel gar außgerottet worden.

Sie mußten offte darzu schwer tragen / einer offte achtzig / offte hundert Pfund / Vnnnd solche Last mußten sie hundert / inn die zweyhundert Meil tragen / Sie mußten auch die Hispanier in Sänsften / oder in ihren Indianischen Betten / wie Ness gemacht / tragen / Denn sie jederzeit diese arme Leut Last zutragen / anstatt der Thier / gebraucht haben / Derhalben ihre Lenden vnnnd Nacken wie die armen Saumros / oder andere gemarterte Thier auffgerieben vnnnd gedruckt waren. Anlangende die Ruttenstreich / Steckenschläge / Maulschellen / Fauffs

Weiber vñ
Kinder vñ
ter sich auß.

Spanische
Wütterich
solte die In-
dianer im
Catholische
glauben vñ
errichten.

Vnträgt-
liche arbeit
den Indias
nische Weib-
ern vñnd
junge Leu-
ten außers-
laden.

Durch hun-
ger vñ har-
te arbeit die
Indianer
aufgetilge.

Indianer
mußten die
Spanier
in Sänsften
vñnd ihre
Last wie
Saumros
tragen.

Unfägliche
vun auß der
Spanier ge
gen den In
dianern.

Fauststöße / fluchen / vnnnd andere vil tausenterley weise der
marter / die sie an ihrer arbeit aufstehen musten / könte noch
möcht te in der warheit fürstlich nicht beschreiben werden / ge
hörte auch vil Papyr dazu / vnnnd were zu nichts nütze / als die
Leut damit zuerschrecken.

Spanische
Thyranney
in Indien
erst nach
Königin
Isabella
todt angan
gen.

Königin
Isabella
Christlich
vorhaben
gegen den
Indianern.

Der Jammer inn diesen Inseln vnnnd Ländern ist an
gangen / nach dem tödlichen abgang der hochlöblichen Königs
gin Frawen Isabella / im Jahr 1504. Denn zuvor nur et
liche Länder durch den vnbilligen Krieg verderbet / vnd nicht
alles also verderbet war worden / wie dan solches alles für der
Königen gar heimlich gehalten / dann sie eine sonderliche an
dacht vnnnd neygung hatte / daß dise Leut erleuchtet würden
vnd vnter ihrem gebiet zunemen / Wie ich dessen Exempel
gnug weiß / die ich selbst gesehen / vnnnd mit meinen Händen ge
griffen hab.

Thyranney
scher Pro
cess der Spa
nier in In
dien.

Es ist auch dise Regel in gemein daran zu merken / wo die
Hispanier in disen Ländern in India gewesen / Denn wo sie
durchgezogen haben sie alle Marter vñ Pein / so zuerdencken
wider die vnschuldige Indianer geübt vnnnd fürgenommen / sol
che auff allerley Thyranney weg vnnnd weiß vnterzudrücken
vnnnd aufzu rotten. Derhalben sie täglich newe marter er
dacht / vnd seyn von tag zu tag hefftiger vnnnd wütender wor
den / Deswegen sie auch GOTT hat gar fallen / vnnnd in
ihrem verkehrten Sinne vmbkommen
lassen.

Von den zweyen Inseln / S. Johann vnd Jamaica.

Wenn die
Spanier in
Jamaica
vnd S. Jo
han kommen.

Die Hispanier seyn in die Inseln / S. Johan vnnnd
Jamaica / welche als Lustvnd Immengarten waren /
kommen / als man zelt 1509. haben aber darinnen
gleich wie in der Insel Hispaniola hauffgehalten. Denn sie
gleicher

gleicher weis darinnen geraubet vnnnd gesündiget. Aber ihre Greulich-
 Vntrew ist nur grösser worden/ vnd hat zugenommen. Denn Marter/ so
 sie die Leut darinnen verbrent/ gebraten vnd den Hunden für die Spanier
 geworffen haben/ die vbrigen seyn in den Goldgruben abge- den Inwoh-
 mattet/ vnd mit anderer schwerer arbeit dahin gerichtet wor- nern diese
 den/ daß von sechsmal hundert tausent Seelen/ so in diser In- Inseln an-
 sel/ ja ich glaub wann ich gleich von zehen mal hundert tau- gehau.
 sent sagte/ gewesen/ ietziger zeit in jeglicher Insel kaum zwey- Sehenmal
 hundert Personen zu finden. Vnnnd ist diese meng alle hundert tau-
 ohne glauben vnnnd Sacrament dahin sent India-
 gestorben. ner in 2 Ins-
 sulen außge-
 rottet.

Vonder Insel Cuba.

In Jahr 1511 seyn sie in die Insel Cuba kommen/ Wenn die
 welche so groß ist als von Valladolid gen Rom seyn Spanier
 mag/ vnd seyn vil Länder/ vnd groß Volck darinnen erstlich in
 gewesen. In dieser Insel haben sie gleich wie in den an- die Insel
 dern Tyrannisirt/ ja seyn täglich grawsamer/ verruchter vnd Cuba kom-
 wilder worden: men/ vnnnd
 wie sie sich
 darinnen
 verhalten.

Es haben sich inn dieser Insel Sachen zugetragen/ die
 wol zubeherzigen. Ein grosser Herr oder Cacique mit na- Cacique ha-
 men Hathuen/ ware auß der Insel Hispaniola/ in die Insel chuen Ge-
 Cuba mit vil andern seiner Leute/ der Hispanier wüthen vnnnd sprech vnnnd
 Tyrannen zuentgehen/ geflohen. Wie er nun von etlichen Beratschla-
 Indianern erschret/ daß die Hispanier auch nach Cuba kom- gung mit dē
 men/ hat er alle seine Leut zusammen gefordert/ vnnnd sie als Indianern/
 so angeredet: Ihr wiisset/ was man sagt/ daß/ nemlich/ die Hi- wie die spa-
 spanier auch hieher kommen. Vnd wiisset auch/ habt es auch nierzumil-
 erfahren/ wie sie einem vnd anderen mitgefahen haben Auch tern.
 wie sie die Hayti (das seyn die in Hispaniola) gemartert vnd
 geplagt haben. Nun werden sie es hie nit besser machen/ wiß
 set/ ihr aber warumb solches von ihnen geschieht?

E

Dar-
 auff

auff sie ihm geantwort / Sie wüßten nicht warumb / Es were
daß sie von Natur so böß vnd Tyranisch weren.

Ja
sagt er / nicht allein darumb / daß sie einen **G D E E** haben/
den sie anbeten / begeren sie so viel zu haben / vnnd daß sie von
vns haben mögen / ihn anzubeten / bringen sie vns vmb / vnd
zwingen vns inen zugeben

Gold vnd
Edelstein
ist der Spa-
nier Gott.

Wie er solches redet / zeitget er
ihnen eine grosse Truhe oder Kisten voller Gold vnnd Edel-
gestein / die bey ihm stunde / vnd sprach / Dis ist der Hispanier
Gott.

Indianer
Tanz vmb
furbir gegen
den Spani-
ern / vñ ders
selben Gott
zu erlangen.

Lasset vns / so es euch anders gefellet Arctos / das ist /
Tangen vnd ihm ehr erzeigen / dadurch wollen wir ihn bewes-
gen / daß er vns gnädig sey / vnnd gegen den Hispaniern ver-
bitte / daß sie vns nichts thun.

Darauff sie alle geschrien /
Das ist recht / Das ist recht. Vnd haben so lang herum
getancket / biß sie gar müde worden.

Indianer
ertrucken d
Hispanier
Gott in der
Truhe.

Do hat der Hatuey
zu ihnen gesagt / Es ist noch mehr zubedencken : So wir disen
G D E E bey vns behalten / so werden ihn die Hispanier doch
nemen / vnd vns umbbringen / Derwegen laß vns solchen ins
Wasser werffen / welches sie daß alle zuthun willig gewesen /
vnd haben also dise Truhe / in einen grossen Wasserfluß / so
nahe bey ihnen / geworffen.

Dieser Herr vnd Cactue weiche den Hispaniern / als
bald solche in Cuba kamen / so vil er kunte / denn er sie wol kens-
nete / was es für Leut waren. Do er aber sie antraff / wehrete
er sich so vil er kunt. Letzlich wurd er auch gefangen / vnd nur /
weil er so ein ungerechte wütend Volck flohe / vnnd sich gegen
denen / so ihm vnd den seinen / nach dem Leben trachteten / zur
Gegenwehr stellte / wurde er lebendig verbrent.

Hatuey ge-
fangen vnd
lebendig ver-
brent.

Parfässer
Mönch wil
den Hatuey
am Psal be-
kehren.

Wie er
nun am Psal angebunden war / hat im ein Parfässer Mönch
ein wenig von **G D E E** / vnnd dem Christlichen Glauben
fürgesagt / dergleichen der arme Herr zuvor nicht gehört /
vnnd muste es auff dismal / so vil der Hencker raum vnnd zete-
ließ / gnug seyn : Nemblich / Wenn er dem glauben wolt / was
man ihm sagte / würde er in den Himmel kommen / do ewige
ruhe

ruhe vnnnd freude were : Wo er es aber nicht glauben wolte / würde er in die Hell / in ewige Marter vnnnd Pein kommen. Darauff hat sich diser arme Herr ein wenig bedacht / vnnnd bald darauff den Mönch gefragt / Ob auch die Hispanier inn Himmel kernen ? Ja sagt der Mönch / sonderlich die frommen. Ohn wetttter bedencken / hat der Cactque gesagt / ^{Hatueu woll} Er möchte nicht in Himmel / sonder wolte in die Hell fahren / ^{lieber in der} denn er nicht an den ort möchte / do er solche wüste Tyrannitz in Himmel ^{heller dann} sehe Leut / wie die Hispanier weren / sehen müste. Solche ^{zu den Ty} ehr vnnnd lob hatt Gott vnd der Christliche Glaube / von den ^{rannischen} Hispaniern / die in India kofmen / erlangt vnd davongebracht. ^{Spaniern} fahren.

Als ein mal die Indianer von einer grossen Statt auß / vns auff zehen meil entgegen gangen waren / mit aller demut / ^{Spanier} vnd Ehrerbietung / vns anzunemen vnnnd zuempfaben / auch ^{bringe mehr} Proviand vnd allerley Schleckbisclein mitbrachten / Wie sie ^{daß 3000} nu vns erreicht hatten / theilten sie reichlich auß / von Fischen ^{Indianer} Brot / vnd anderm / so vil sie nur vermochten. Aber alsbald ^{vmb / so ist} fuhr der Teuffel in die Hispanier / welche in meiner gegewart / ^{nen Provi} ohn einige Vrsach / vber die dreytausent Seelen / so für vns ^{ant zuge} auff der Erden sassen / von Maiss vnd Weibsvolk / vnd auch ^{bracht.} jungen Kindern / erbärmlich ermordeten vnd vmbbrachten.

Ich hab von inen so grosse Tyrannyen gesehen / desgleichen ich nit glaube / daß ein lebendiger Mensch gesehen habe / noch sehen werde.

Ein anders mal vnd etliche tag hernach / hab ich an die Herren des Lands Havana eine Botschafft gesendet / vñ inen ^{Botschafft} zugesagt / dz sie sich nit forchten dörrften (Denn sie erfahren ^{des Xuchos} hatten / dz ich bey den Hispaniern etwas in ansehen were) noch ^{ris an die} ^{Indianer} in Havana. ^{in Havana.} davon lauffen / sondern kommen vnnnd vns annemen solten / Es solte ihnen kein leid zugefügt werden. Denn das ganze Land war forchtsam vnd erschrocken / vber der Tyrannyen von den Hispaniern begangen. Vnnnd solches alles thet ich auß befehl vnd geheiß vnser Obersten.

Wie wir nun in das Land

Ein vñ zwanzig Indianische Land herin wider angelaget vñ den Spanierungefänge Land kommen/ seyn vns 21 grosse Herrn vñ Cactiques entgegen kommen / vns zuentspfahen / welche der Hauptman alle alsbald gefänglich angenommen/ hindan setzende/ was ich ihnen verheissen vñ zugesagt hatte / vñnd wolte sie des andern tages alle lebendig verbrennen lassen / der meynung / es könnte nicht anders seyn / weil zubefahren / daß solche Herren eine auffruhr anrichten möchten. Ich hatte zwar mühe genug/ biß ich sie von dem Feuer erreiten mochte / Vñnd daß sie auff dißmal davon kommen.

Indianer auß forcht für die Spanier entlauffen / vñ erheucklich selbst mit Weib vñ Kindern.

Wie nu die Indianer sahen/ daß sie gleich in die Dienstbarkeit vñnd trübnis / wie ihre benachbarten in der Insel Hispaniola geraten/ auch keine hülff noch rettung zuhoffen/ versteckten sich ein theil in die Berge vñnd Wildnuß / Die andern/ als die an aller hülff verzweiffelte/ erhtengen sich selbst/ vñnd sahe man Weib vñnd ihre kleine Kinder bey ihnen hängen.

Daß also wegen eines Hispaniers Tyrannen (so der rechte groß Tyrann war/ welchen ich wol kenne) vber zweyhundert Indianer sich selbst auß verzweiffelung hienge. Vñnd ist auß diße weis sehr viel Volck vmbkommen.

Spanischer Befehlshaber bringt alle seine Leibeigene Indianer in den Goldgruben vñnd vñnd.

Es ware in diser Insel ein Spanischer Befehlshaber/ welchem man zu seinem theil 300 Indianer als Leibeigene zutheilt / dem waren nach dreyn Monaten / von schwerer arbeit in den Goldgruben / 270 vmbkommen/ daß er nur noch 30 vbrig hatte / so der zehende theil war. Hernach gab man ihm wider sovil/ wie zuvor/ vñnd mehr/ Aber er brachte sie auch vmb/ vñnd so vil man ihm zutheilt / sovil bracht er vmb das Leben/ biß er endlich auch starb vñnd ihn der Teuffel holete.

Mehr daß 6000 Kinder der jämmerlich hiegers gestorben. Die entflohenen Indianer in Gebirg alle erwidert.

Innerhalb drey oder vier Monat/ in meiner gegenwart/ seyn vber sechs tausent junge Kinder gestorben/ wegen daß sie ihrer Eltern/ die man in die Goldgruben versteckt / beraubt waren. Ich hab auch andere abschewliche thaten gesehen.

Hernach beschloffen sie auch/ die so in das Gebirg entflohen / heimzusuchen / Do sie denn groß blutvergiessen volck brachte

bracht haben. Vnnd haben also dise ganze Insel eröset / in Insel Cuba
massen ich sie dann nicht lang hernach gar verderbt gesehen. gar öde vnd
wüst ge-
macht.

Vnd ist in der warheit ein grosser Jammer. Ein so frucht-
bares/zuvor volkreiches Land/also schnell gang
öde/verwüestet vnd ohne Volck
zusehen.

Von dem Fustfesten Land.

In Jahr 1514 ist auff das Fustfeste Land / ein böß
hafftiger Gubernator kommen/ so ein gewoltlicher Ty-
rann / bey welchem weder Barmherzigkeit noch Erb-
gendi zu finden / Sonder nur ein Werkzeug des zorns Got-
tes zunennen / des fürsaz war / in diß Land viel Hispanier zu-
bringen. Vnnd wiewol zuvor auch andere Tyrannen
auff das Land außgestiegen/ geraubt/ gemordt vnnnd erbärm-
lich mit den Leuten vmbgangen waren / so ist doch solches nur
auff der seiten am Meer geschehen / do sie so vbel / als sie nur
gekönt/hauffgehalten.

Aber diser vbertraff in seiner Ty-
rannen/alle die/so für ihm in dise gegend/vnd auch in alle Ins-
sel / kommen waren / wie abschewlich vnd grausam auch sol-
che gewüet hetten. Er verherget nicht allein die gegend
am Meer/sondern kehret auch grosse Länder vnd Königreich

vmb / vnd stürzet vnzehltige Seelen inn die Hell hinein. Er
streiffet vil meil in das Land/vber Dartien/bis an das Könige-
reich vnd Länder Nicaragua / Welches vber 500 meil seyn /
vnd eines so fruchtbaren Bodens/ als in der Welt zu finden /
Darinnen vil grosse Herren / Städte / Flecke vnd Dörffer / so
alle Goldreich/wohnen.

Man hat auch noch nitrgent so
vil Gold an einem ort / als in diser gegent gefunden. Denn
wiewol Hispania gleich vol Golds / so auß der Insel Hispan-
niola kommen war / So ist doch solchs allein von den Indias
nern in den Goldgruben gegraben worden / welche bald er-
schöpfft vnd die Indianer darüber vmbkommen seyn.

Spanischer
Gubernas-
tor ein vbert
auff vns
menschlicher
Tyran/vn
desselben er-
schreckliche
Wuteren
im Fustfeste
Land.

Grosse vnd
fruchtbare
keit des Fuß-
festen Lan-
des.

Fustfeste
Land sehr
Goldreich.

Ein Spanischer Hauptmann bringet vff einem streiff vber 40000 Menschen mit gewaltlicher marter vmb. Den Indianern zubringen. Seiner Hauptleut einer hat auff einem Streiff/so er auß befehl des Oberste gethan/vber vierzig tausent Seelen vmbgebracht/die er ermordt/verbrant/den Hunden für geworffen / vnd auff allerley weg gemartert hat/Welches dann ein Warffüßer Mönch mit namen Franciscus von S. Roman/der mit ihm gezogen / mit seinen Augen gesehen vnd des zeugniß gibt.

Spaniern ist nie ernst gewesen der Christlichen glauben in Indien zu pflanzen.

Spanischer Proceß vnd Edict von bekehrung der Indianer zu Christen thumb/Christi Bekehrung durch auß zu vnder.

Die schädliche Blindheit/welche alle die besessen/so inn India gereizt / vnter dem schein / wie ihnen diser Leut Heil vnnnd Seligkeit zum hefftigsten angelegen (welche sie doch in der that niemals geachtet / noch sich darumb angenommen haben : Mit dem Maul haben sie wol/ als Gleisner/fälschlich etnes gesagt / aber ihr Herr hat viel ein anders gedacht) Solche Blindheit/sag ich/ist so weit kommen / daß sie befohlen/Man solte den Indianern gebieten/ dz sie den Christlichen Glauben annemen/ vnd sich vnter den schutz des Königs von Castilien wenden vnd begeben solten / oder man wolte sie mit Feuer vnd Schwerdt heimsuchen / gar vmbbringen vnnnd in ewige Dienstbarkeit stossen / 2c. Gleich als wenn es der Son Gottes (der eben sowol für einen jeden Indianer gestorben) gebotten hette/do er sagt/ Gehet hin vnd lehret alle Heiden/daß man es den Heyden die friedlich in irem eignen Land lebeten/ gebieten solte / Auch so sie es nicht ohn andere ankündigung vnd predigen annemen/ vnd sich alsbald/ vnter eines fremdden Königs gewalt / den sie nie gesehen / oder von ihm jemals gehört hatten / vnd dessen Votten vnd Aufgesanten/ so Tyrannisch / ohne alle Barmhertzigkeit vnnnd mitleiden weren/ ergeben/ dz sie darumb alsbald irer Güter vnd Land/ ihrer Freyheit/ ihrer Weiber / irer Kinder/ zu sampt ihres Lebens verlustig seyn solten? Welches gewiß eine vnbilliche Sach / vnnnd alles Sports vnnnd Vermaledeyung wol wirdt ist.

Also befahle dieser elende böshaffte Gubernator
 (denn er solches außzurichten / auff sich genommen / vnnnd di-
 sen Schein / als wenn er recht were / erdacht / der doch an ihm
 selbst / wider alle recht vnnnd billigkeit) oder haben es vilmehr
 seine Mörder / die er soches zuwolbringen geschickt / für sich
 selbst gethan / Daß wenn sie inen fürgesetzt / ein ort / do sie Gold
 vnd eine gute Deut zuerlangen verhoffeten / zuverfallen / do
 die armen Indianer sich nichts weniger versahen / sondern
 in ihren Häusern ruhig waren / So zogen die Hispanier wie
 Dieb vnd Mörder in der still / biß auff eine halbe Meil an die
 Statt / Flecken oder Dorff / vnd alda allein abgesondert / bey
 nächstlicher Weil / richteten vnnnd rufften sie ihren Befelch
 auß / auff diese weis: Ihr Caciques Indianer auff dem Fußes-
 ten Land / dieses oder jenes ortes / Wir verkündigen euch das
 allein ein Gott / ein Dabst / vnd ein König in Castilla ist / wel-
 chem Herrn dise Länder zugeeignet seyn / Kompt alsbald vnd
 huldiget ihm / &c. Wo ihr es vnterlassen werdet / so solt ihr
 wissen / daß wir euch bekriegen / erwürgen / vnd zu leibeigenen
 Leuten machen wollen. Gegen Tag nun vmb die vier-
 de Wach / wenn die arme Indianer / sampt ihren Weibern
 vnnnd Kindern / noch im besten Schlaff waren / so vberfielen
 die Tyrannen dasselbige ort / vnd stecketen die Häuser / so ge-
 meinglich nur von Schilff vnnnd Stroh / mit Feuer an / vnnnd
 verbrenneten also Mann vnd Weib sampt den Kindern / ehe
 sie gewar wurden / daß Feinde für handen waren. Was
 ihnen gefiel / brachtē sie flugs vmb: Die sie aber gefangen na-
 men / marterten sie so jämmerlich / allein zuerfahren / wo sie
 mehr Golds / als man bey ihnen gefunden / hetten / daß sie da-
 von starben: Denen sie das Leben lieffen / die brenneten sie mit
 heißen Eisen / damit man sie als leibeigene Knechte zuerken-
 nen. Wenn nun das Feuer erloschen war / sucheten sie
 das Gold in den Heusern.

Böshaff-
 ger vnd th-
 eilscher
 schen / die
 Indianer
 zuverfallē
 vñ plünd-.

Stumpffe
 vnd hinder-
 rückliche an-
 kündigung
 der Huld-
 gung gegen
 den India-
 nen.

Diß heist
 Vogel frey
 oder stich.

Vnversehe-
 ner vberfall
 der India-
 nen.

Spanert
 martert die
 Indianer
 nur Golds
 halben.

Auff dise weis hat sich diser verfluchte Mensch mit allen
 bösen

Practick der
Spanische
Besichtichs
Leut vff der
Freybeyt.

bösen Christen/die er vom 1514 Jahr /bif auff das Jar
1522 auffgebracht/ gehalten/ Vnd schicket er allzeit seiner
Diener sechs oder mehr mit/ auff daß er desto mehr Beut/ in
der auftheilung derer/ so man also zu leibetigenen Knechte mach-
te/ bekeme. Denn von allem Gold/ Perlen/ Edelgesteinen
vnnnd andern/ mußte man ihm also eben seinen theil als Gene-
ral Obersten/ wegen seiner Diener/ die er mit schicket/ auch
von jedem noch ein theil geben.

Der Erste
Spanische
Bischoff im
Fussfesten
Land nimt
auch Mucht
beut.

Desgleichen Gebrauch hielten auch die andern Offici-
rer des Königs/ vnd schicket ein jeder so vil seiner Knechte/ als
er mocht/ Vnd auch der/ so der erste Bischoff in diesem Könige-
reich hat seyn sollen/ schicket seine Diener mit/ daß er auch sein
theil von den Leuten haben möchte.

Spanier
schickt frem
König das
geringste vß
der Mucht
beut.

Sie haben zu der zeit/ in diesem Königreich mehr Golds/
als zehenmal hundert tausent Ducaten (ja ich sag zu wenig)
gestolen/ Vnd findet es sich in der Rechnung/ daß sie von die-
sem allen/ nicht mehr/ als drentausent Castilianer ihrem Kö-
nig geschickt haben/ Dagegen sie vber achtmal hundert tau-
sent Seelen erwürge haben.

Neue Spa-
nische Offi-
cierre tyran-
nisch als
fre Verfah-
ren.

Die andere tyrannische Ampileute/ welche nach disen
ankommen/ bif auff das Jahr 1533. haben folgend vmb-
gebracht vnd durch die ihren vmbzubringen zusehen/ was
noch vbertig gewesen/ Mit so harter tyrannischer Dienstbar-
keit/ haben sie die Leut geplagt vnd vberladen.

Gewaltliche
Marter ei-
nes India-
nische Lads
herrn/ Gold
von ihm zu
pressen.

Vnter andern vnzehligen Vubenstücken/ die diser Gu-
bernator begangen/ oder von den seinen zusehene gestatter
hat/ ist auch dises: Ein Cacique oder Landherr/ hatte ihm
entweder gutwillig/ oder/ welches glaublicher/ auß furcht das
zu gedrunge/ am gewicht neuntausent Ducaten schwer Gold
geben/ Aber daran waren die Hispanier nit vernüget/ Sons-
dern siengen disen Herrn/ vnd banden ihn an einen Pfal/ vnd
also mußte er auff der Erden sitzen/ mit außgestreckten Füßen/
vnd machten an die Fußsolen Feuer/ durch dise Marter mehr
Gold

Gold von ihm zubringen. Dieser Marter zu entfliehen/schickte dieser Herr in seine wohnung/vnd ließ noch für drehtausent Castilianer Gold holen / Aber sie marterten in nur heftiger. Wie er nun nichts weiters geben wolt / oder villeicht nichts mehr zugeben hatte / hielten sie ihm die Füß in das Feuer / so lang/ biß das Marck durch die Fußsolen her auß drange/ vnd mußte dieser elende Herr in dieser Marter also sterben.

Solche Marter haben sie sehr viel gegen den grossen Herren in diesen Ländern gebraucht / Gold nach ihrem willen her auß zubringen/daran sie doch endlich habē sterben müssen.

Ein anders : Als ein Rott Hispanier etwas weit vom hauffen / auff die Deut aufgezogen waren / kamen sie an ein Gebirg/ darauff sich vil Indianer/ der Hispanier wüten vnd toben zuentstehen/ mit Weib vnnnd Kindern verkrochen vnd versteckt hatten / an welche sie alsbald senten/vnd fiengen bey sechzig oder achtzig Weiber vñ Jungfrauen/ als sie die vbrigen vmbgebracht hatten.

Des andern tages versammelten sich vil Indianer / vnd zogen den Hispaniern nach / denn sie aerne ihre Weiber vnd Töchter wider gehabt hetten. Wie nun die Hispanier sahen / daß ihnen die Indianer auff dem halß lagen/wolten sie ihren Raub nicht auß den Händen lassen / vnd konten sie doch nu davon bringen / Derwegen/vnd ehe sie solche ließen/ erstachen sie sie alle / daß nicht eine lebendig blieb. Davon den Indianern solches Herzeleid zugefügt wurde/ daß sie von ängsten/ ihre Brüst zerrissen/vnd schrien jämmerlich vnd erbärmlich/ O jr verfluchte Leut/ O jr Wüsterich Hispanier/ Bringt ihr auch die Tras vmb (auff ihre Sprach heißen Tras / Weiber) Als wolten sie sagen/ Weiber ermorden/ ist eine that abscheuolicher Menschen/die ärger als Thier seyn.

Etwan auff zehen oder fünffzehen Meil von Panama wohnte ein grosser Herr/mit namen Paris/welcher vil Gols besaß. Die Hispanier ziehen dahin/werden von genantem

D

Herren

Spanischer Proceß / Gold von den Indianern zubringen.

Spanier rauben den Indianern ihre Weiber vnd Jungfrauen.

Spanier erstechen die weibsbild der.

Setterges schrey der Indianer vber die spanische Wüsterrey.

Spanier plündern den Indianer.

gân hinder
câtischer
weise.

Cacique Pa-
ris/ agt den
Hispaniern
dâ gerabte
Gold wider
rumb ab.

Spanier
bringen den
Cacique Pa-
ris omb.

Das Fuß-
seste Land
gar erôset
durch die
Spanier.

Herz/ als seine Brâder/ wol empfangen/ vñ schencket er dem
Hauptman für 50000 Castilianer Gold. Weil er nun ein
solche grosse Summa Golds freywillig gibt/ schliessen die His-
panier/ er müßte einen grossen Schatz haben/ der ihnen ihre
mühe vñ arbeit bezahlen künfte/ Derhalben stellen sie sich/ als
wollen sie wider wegziehē/ Aber vmb die vier de Wach gegen
tag/ komen sie wider/ stecken den ort mit Feuer an/ vnd brin-
gen ihrer vil vmb/ vnd bekommen also noch Gold/ welches in
funffzig oder sechzig tausent Castilianer wert war. Der
Cacique kompt davon/ vnd iamblet so vil seines volcks/ als er
kan/ mit welchen er den Hispaniern (die ihm vber die hundert
tausent vñ dreissig/ in die 40000 Castilianer entfürt hatten)
nachteil/ vnd erreichte sie am dritten oder vierden Tag/ greiffe
sie getrost an/ vnd erschlegt vber 50. Hispanier/ vñnd erobert
sein Gold alles wider/ Die andern Hispanier gebe die Flucht/
vnd bringen nur gute Pässe vnd schläge zur Beut davon.

Hernach aber haben sich die Hispanier/ mit ganger ge-
walt wider disen Cacique gesetzt/ vnd ihn sampt einer grossen
meng vmbbracht/ Welche sie aber das Leben geschencket/ müß-
sen ihre ewige Dienstbarkeit trage. Vnd ist heutigs Tags/
gar kein gemerck/ daß ein Volk/ oder ein lebendig Mensch
diser ort gewont hette/ do doch dise Gegent zuvor gar Volk-
reich gewe. en/ vnd vil grosse Herren gehabt/ jetzt ist sie auff 30
Meil gar ôde vnd verwüst. Aber wer achtet dz morden/
das diser elende Mensch mit seinen Gefellen/ in disen
Königreichen/ die er erôset vnd verwüst/
begangen hat?

Von dem Land Nicaragua.

Lob des
Lands Ni-
caragua.



Im Jahr 1523 hat diser Tyrann fortgefahen/ vñ
das fruchtbare Land Nicaragua vberzogen/ dahin
ihn alles vnglück gefürt hat. Es ist kein Mensch
der

der die Fruchtbarkeit/ gute Luft/ vberfluff vnd die menge der Einwohner dises Lands gungsam rhümen vnd loben möge. Auch ist es wunder bar zusehen gewesen / wie Volkreich es nur gewesen ist. Es seyn Städte vnnnd Ort/ zu drey vnd vier Meil wegs lang/ da allerley gute Früchte gewachsen/ darinnen gelegen/ vnd dise Fruchtbarkeit hat verursacht/ daß so vil Volcks daselbst beyemander hat wohnen können.

Große Städte in Nicaragua

Dises Land ist gar eben vnd flach/ vnd hat gar kein Gebirge/ darinnen man sich erhalten möge/ Sonder weil es ein gut vnnnd lustig Land/ haben es die Inwohner nicht verlassen können/ vnnnd darüber so grosse Verfolgung aufgestanden/ vnd alles/ so ihnen möglich gewesen/ von den Hispaniern gelutet. Dazu ist diß von Natur ein friedlich vñ einfältig Volk.

Nicaragua ein eben/ gut vnd lustig Land.

Nicaragua ner ein friedlich Volk.

Verhalben hat diser Tyrann / wie er denn auch in andern Ländern gethan / angefangen sie zu plagen / zu mordern/ vnd so vil jammer darinn gestift/ daß nicht möglich ist/ daß es eines Menschen Zunge aufrede.

Er hat ersülich 50 Pferde darein geschickt/ die alle so sie angetroffen vmbgebracht (diß Land ist grosser als die Grafschafft Noussilloet) niemands geschonet/ wider alt noch jung/ weder Mann noch Weib/ Vnd solches vmb leichtliches verbrechen / als wenn sie nit flugs da seyn gewesen/ wenn er sie gefordert hat/ oder wenn sie nit so vil last Malits/ das ist so vil Betrend gebracht/ als er begert/ oder aber / wenn sie nicht so vil Indianer ihm vnd den seinen zudienen geschickt/ als er hat haben wollen. Dann weil das Land eben/ hat niemand von ihnen den Pferden vnd seinem Teuffelschen Zorn entgegen können.

Der Spanische Gubernator ist die Nicaraguaner vñ geringer verachten willt/ jammerschwerlich erwürgen.

Er schicket seine Hispanier auß zustraffen/ das ist so vil als zurauben/ vñ gab zu/ dz solche Rauber so vil sie nur wolte von den Indianern/ die den friedlich lebten/ mit sich fähret/ die sie zu irem dienst/ an stat d' Thier gebrauchet/ vnd solche schmideret sie an Ketten vñ Halbseisen/ dz sie die Last welche sie ihnen aufstuden nicht von sich würffen/ Denn ein jeder vber

Spanier brauche die Indianer an statt der Thiere/ ihre Last zu tragen.

Spanier
haben den
marcelosen
Indianern
die Köpffe
vber den
Halßeisen
ab.

achzig Pfund schwer tragen mußte / Vnd hat sich mehrmals
begeben: daß von viertausent Indianern nicht sechs lebendig
wider heim kommen seyn/ Den sie als zarte/ weiche/ vnarbeits-
same Leut alle auff dem weg dahin fielen vñ starben. Weñ
sie nun müde wurden/ vnd wegen der Last/ so sie trugen/ niche
mehr fort konten/ oder so sie krank vnd von hunger vnd durst
marcelos wurden/ auff daß die sie führten/ in der eil die Ketten
nicht dürfften auffschlüssen / vnd desto ehe davon kernen/ hie-
ben sie den armen marcelosen Indianern die Köpff vber den
Halßeisen ab/ daß der Kopff also auff eine setten/ vnd der Leib
auff die and fiel. Do mag man betrachten/ wñ die andern

Indianer
sämliche
Klag vber
die Spa-
nier.

müssen für gedanken gehabt habe/ wenn es also zungen ist.
Darumb/ wenn man sich auff solche reisen rüstete/ huben die
Indianer an zuseuffen / vnd zu weinen/ denn sie wol sahen/
daß niemand wider kam / vñ sagten mit jämmerlichem erbärm-
„ lichen klagen: Ach das seyn die Wege/ darauff wir den Ehrz-
sten dienen sollen/ Vnd wenn wir gleich sonsten vns es lassen
sawer werden vnnd arbeiten / auch weit reisen / so kernen wir
„ doch endlich/ nach etlicher zeit wider heim zu vnsern Weibern
„ vnnd Kindern / Aber jetzt müssen wir fort / vnnd haben keine
„ hoffnung/ daß wir wider heim kommen vnnd sie wider sehen/
„ vnd bey ihnen bleiben möchten.

Spanier
verhindern
den Felds
bau in In-
dien.

Als auff eine zeit dieser Tyrann eine newe auftheilung
der Indianer anstellen wolte/ (denn es ihm also gefiel / oder
vil mehr / wie man sagte/ daß er denen / so er vngnädig vnnd
auffsäztig ware/ ire Indianer neme/ vnd denen/ so er wol wol-
te/ zutheilte) hat er dadurch vrsach geben / daß die Indianer

Spanier
bringen mer
als 30000
Indianer
hungers
vmb.

ein ganzes Jar lang nichts außgeseet haben. Wie nun man
gel an Brot für sie/ namen die Hispanier/ den armen Indias
nern ihr Malts oder Getreide / davon sie sich vnd ihre Kin-
der zuerhalten / genehret hatten. Musten also mehr als dreiß

Ein Weib
erwürgt
vnd isset ih-
re eigē Kind.

sich tausent Seelen hungers sterben. Vñ hat sich zugetra-
gen/ daß ein Weib von hunger gar rasent/ iren eigenen Sohn
vmbbrachte/ solchen zuessen. Alle

Alle Städte / vnd andere bewohnte örter / so die Hispanier vnter ihr gewalt gebracht / seyn wie schöne wolzugereichte Lustgärten gewesen / vnd hielten sich nun die Hispanier darinnen / ein jeder an dem ort / so ihm zugetheilt / oder wie sie sagten / befohlen war. Alda schickten sie sich inn die Narung / vnd verhergeten also der armen Indianer güter vnd einkommen / Sie namen ihnen auch was sie noch für sich behalten hatten / sich davon zuernehmen. Vnd musten also den Hispaniernin ihren eigenen Häusern unterthänig seyn. Alle Herren / Mann / Frauen vnd Kinder / welche ihnen Tag vnd Nacht / ohn einiges nachlassen / zu dienen gedungen / ja auch die Kinder so bald sie nur lauffen vnnnd gehen konten / musten arbeiten. Man leget ihnen aber solche schwere arbeit auff / die sie keines wegs ertragen oder verrichten konten vnd mochten.

Spanier plündern vñ bezwingen die Indianer in ihren eigenen Häusern.

Indianer durch vñ mäßige arbeit abgemattet vnd aufgetilgt.

Also haben sie verzehret vnd abgemattet / verzehren vnd matten noch ab / was vbrig ist / vnnnd lassen ihnen nichts eigens / weder Häuser noch sonst etwas.

Sie haben auch in deme sich an disem ort Tyrannischer vnnnd grausamer erzeigt / als in der Insel Hispaniola. Dann sie ein vberaus große meng dermassen mit fleiß abgemattet / vnd dazu gehen lassen / daß sie desto ehe gestorben seyn / in dem sie haben Breiter vñ andern zeug bis an den Anfurt oder Port / wol neun meil wegs tragen müssen / Schicken auch solche auß / Wachs vnd Hönig in den Gebirgen zusuchen vnnnd zuholen / So denn ihrer vil von den Tigertthern seyn zerrissen worden. Von solchem Esellast zutragen / seyn auch die Schwangern weiber vnnnd Sechswöchnerin nicht gefreyet gewesen.

Mancherley tyrannische weise die Indianer aufzuhalten.

Spanier schonen der Schwangeren Weiber vñ Kinder beiter in nit.

Die größte Verderbtheit / so dise Länder nicht anders als ein Pestilenz erset / ist gewesen / daß der Gubernator den Hispaniern zugeben vnnnd gestatt hat / von den Caciques vnnnd Herren im Land / leibetogene Knechte oder Slaven zu fordern. Vnnnd solches geschah alle vier oder fünff Monat einmal.

Indianer gezwungen den Spaniern Leibeigene Knechte zugeben.

oder auch so oft es vñ den Obersten od Gubernatoren mochte erlangt werden. Vnd gab man jedem 50/ So es nit geschah/ brachten sie solches mit troheworten her auß / Sie wolten sie lebendig verbrennen/oder die Hund zerreißen lassen. Es pflegen aber die Indianer keine Selauen zu halten/vñ ist vil/ so ein Herz oder Cacique derer drey oder vier hat. Derhalben namē sie ersittlich die Waisen von iren vnterthanen/ hernach welcher 2 Kinder hatt/musie eins gebē/ welcher 3. musie zwey gebē. Also musie der Cacique die anzal/ so der Tyrān fordert/ zusamen klaben/nit ohne jämmerliches wecklagen/heulen vnd weinen deß gemeinē volcks/ den sie ire Kinder sehr lieb haben.

Eltern muß
sen ire Kin
der zu Sela
ven geben.

Spanier
verkauffen
die Indias
ner.

Indianer
sterben an
fremdben
orten leicht
lich.

Weil nu solches offte geschah/ habē sie dadurch vom 15 23 Jar/ biß in dz Jar 1533 diß ganze Königtreich eröfnet. Den 6 oder 7 Jar nacheinander allweg 6 Schiff auß einmal mit einander dahin furen/welche alle groffe anzal diser Indianer außluden/vñ verkauffte hernach solche zu Panama vñ in Peru / do sie den alle gestorbe seyn. Den das ist nu wol mehr als 1000 mal erfahren worden / daß weñ die Indianer auß irem Vatterland dartinne sie geboim/geführt werden/sie nit lang tauren/sondñ bald sterben. Dazu gibt man inen wenig vñ nit allzeit zuessen/Aber vñ der arbeit erleidet man inen gar nichts/ Denn man kaufft sie nur der arbeit wegen.

Über drey
malhundert
tausent In
dianer auß
Nicaragua
geführt vnd
verkaufft.
Über sech
zig tausent
Indianer
erwöget.

Nicaragua
von Inwo
nern gar er
stet.

Auff solche weis habē sie auß diß Land mehr als 500000 Seelen geführt vnd verkaufft/welche alle so frey gewesen/ als ich oder du seyn mögen. Durch den Teuffelischen Krieg aber/so die Hispanier gegē sie geführt/ vnd durch die grewliche Dienstbarkeit/ daretin sie gesteckt worden/haben sie wol 50 od 60000 Menschen vmbgebracht/vñ bringen derer täglich noch mehr vmb. Diß morden vñ würgen hat fast nu in die 14 Jar geweret. Es möge jetztiger zeit in dißem ganze Land Nicaragua etwa noch 4 oder 5000 Menschen vbertig vnd im leben seyn/welche doch täglich durch die groffe Dienstbarkeit vñ andere weg vmbkollē vnd dahin sterben/ So doch diß Land so volkreich/ als eines in der Welt wie oben gemelt/gewesen ist.

Von dem Land/das Newe Hispania genandt.

Das Jahr 1517 ist das Land / so jetzt New Hispania New Hispania heisset/erfunde worden. Vnd haben sich in solcher ein- nia/ wenn es erfunde. nehmung vil grosser vnordnung vnd mord zugetragen/ durch die so in disen zügen gewesen. Im Jar 1518 seyn Hispanier darein kommen/ die sich zwar Christen zusehn rühmeten/vnd haben darinnen nur gestolen vnd gemordet/ob sie wol das Land mit Volck zubesezen/süßgaben.

Von diesem 1518 Jahr an/bis auff das Jahr 1542. Gottes fürcht den Hispaniern gar verloschen. ist die Vngererechtigkeit vnd Tyranny der Hispanier in India fast auff dz höchste gestiegen. Den die Hispanier die Furcht Gottes darauff verlorn/gegen welchem vn jrem König sie sie gar / ja auch gegen sich selbst/vergessen. Denn das verwüsten. dz wüthen/das verderben/das zerstören der Städte das blündern vn rauben/das gewalt vben vnd Tyranny / das in so grossen vn vilen Königreichen von den Hispaniern begangen vnd geübt worden / ist so groß vnd erschrecklich/das was zuvor von jnen gemelt/nichts gegen dem so von jnen von dem 1518 bis auff dz 1542 geübt worden ist. Vnd noch jetzt in diesem Monat Septembri vben sie die abschewligsten vn grausamsten thaten. Wüthen der Spanier von tag zu tag grösser vnd heftiger. Das also die Regel von ihnen war ist / Regel von den Spanier verbessert. Nemlich / das sie von anfang je länger je mehr ärger worden seyn / vnd haben sich selbst in Tyranny vnnd Teuffelischen thaten vbertroffen.

Hat also von dem ersten Einfall der Hispanier inn diese Spanisch wüthen vnd wüthen in New Hispania 12 ganze Jar lang. Newe Hispania/welches geschehe ist/den 18 April. des 1518 Jars/bis auff das 1530 Jar/das zwölff ganze Jar seyn/das morden vnd wüthen / so die Hispanier ohne unterlaß mit jren blutigen/wüthenden Händen getrieben haben/auff 450 meil in die ende vmb Mexico/vnd den andn nachgelegenen Ländn darinnen

darinnen vier oder fünff grosse Königreich raum haben / vnd so groß vnd vil fruchtbarer / als ganz Hispania / nie auffgehört.

Neu Hispania
sehr
Do. freich.

Diese Länder seyn auch viel Volkreicher gewesen als Toledo vnd Sevilien / Valladolid vñ Saragossa / auch Barzelona dazugerechnet / Den in disen jetzt genannten Städten allen ist nie sovil Volcks gewesen / do sie auch in der besten blühe gestandē / als in diesem Land von den Hispaniern verwüestet / gefunden worden seyn / So in ihrem vmbfang mehr als tausent achthundert meil begrieffen.

Spanier
haben in 12
Jahren in
neue Hispania
mehr vber 4
Million
Menschen
vmbgebracht.

Diese zwölff Jahr vber / haben die Hispanier in obgemelten 450 meiln Landes / Mann vnd Weib / Jung vñnd Alt / mehr als vier Million Seelen / durch Schwerdt vnd Fiewr hingericht / vnd solches weill jr einnemen / wie sie es nennen / oder vil rechter zuheissen / weil ihr Tyrannische grawsamkeit vnd vber fallen / welche nie allem durch die Gebot Gottes verflucht vnd verdampft seyn / sondern auch durch alle weltliche Recht verbotten werden / ja welche ärger seyn als des Türckē wütē / dadurch er die Christliche kirche gern wolt vnter drucken / gewehret vñnd raum gehabt. Darein aber nit gerechnet seyn die jentze welche sie hernach vmbgebracht haben / vnd noch täglich vmbbringen / morden vnd würgen durch die vntzägliche last der Diensthafft / darinnen sie die armen Leut halten vnd zwingen.

Spanische
würgen
kein auffhö-
ren.

Es ist keine Zung die es außsprechen / auch kein Verstand / Wiß oder einige menschliche Weißheit die da begreiffen / oder alle erschreckliche thaten nach einander erzehlen könnte / die dise Feinde gemeltes nukes / ja Erbfeinde des menschlichen Geschlechts / die Hispanier / in gemeyn vberal vñnd an vnterschiedlichen orten vnd zeiten / in oberzehlem vmbgreiff begangen haben.

Spanische
Tyrannen
vñ auß-
sprechlich
vñnd vñbe-
greifflich.

Es mögen auch ihre Thaten / wegender Umstände / die sie vil abschewlicher machen / nit wol erzehlet vñ erklärt werden / man gebrauche gleich was für einen fleiß / mühe / arbeit / zeit vnd schreiben dazu / als immer mehr möglich

Hispanischer Tyranny in Indien.

lich. Jedoch wil ich nur etwas wenig melden / mit der
Protestation vnnnd beteurung/ daß ich von tausenz
den nicht eine erzehle.

Von der Newen Hispanien.

Wier andern Morden vñ Todschlagen/ haben sie in Eholula ein
sehr große
Stadt.
seiner grossen Statt Eholula genant / darinnen vber
30 tausent Feuerstätte / auch diß begangen. Als

fast alle Herren im Land/ vnd in der selbigen Gegent/ sarnem-
lich aber ihre Clertsey/ sampt ihrem Paps/ in der Proceßion
den Hispaniern entgegen giengen / solche mit sonderlicher
frewd vnnnd gebreng anzunemen / vnnnd sie also biß mitten
in die Statt/ do sie sie in der sarnembsten Häuser zuherbrigen
einfurtrten/ beleiteten/ Als bald bedachten sich die Hispanier
auff ein Blutbad oder wie sie es nenneten / auff eine Zucht-
gung damit in allen Winckeln desselben Lands eine furcht vñ
schrecken ihrer Witteren halb kenne. Denn das ist ihr

steter gebrauch / wenn sie in ein Land kommen / heben sie als
bald an zu morden vnd würgen / auff daß die Arme Leut / wie
demütige Schäflein / auß furcht für inen zittern vnd beben.

Erstlich lieffen sie alle sarneme Herren der Statt / vnd
den Adel auff dem Land/ sampt ihren Oberherren zu sich for-
dern. Wie nun solche alsbald kommen / den Hispanischen

Hauptman/ was sein begeren/ anzuhören seyn sie/ zehle solches
die andern Merckung oder Zeitung davonbringen können/
alle gefänglich angenommen worden. Es wurden von ihnen
sechs tausent Indianer begert / daß sie der Hispanier Geräd
vnd Bländer trugen/ Solche kamen alsbald/ vnd wurden in
der Häuser Höfe versamlet.. Es ware ein Jammer zuse-
hen/ wie sich diß arme Leute stellet/ der Hispanier Last zutras-
gen. Sie kamen gar nackt/ allein die Scham war bedeckt/ vñ
hatte ein jeder ein wenig Proviant inn einem Netz auff dem

Rücken.

Erstreckt
lich Spa-
nisch Blut
bad zur Eh-
rula.

Spanier
lasse die In-
dianische
Herrn leben
dig verbren-
nen.

Spanier
verbrennen
einen Indi-
anische Kö-
nig in einer
Kirchen.

Erbärmli-
che Klage der
Indianer
über das Spa-
nisch Blut-
bad.

Spanischen
Hauptmāns
Nero'sche
Freuden ge-
sang über
die verbren-
ten India-
ner.

Rücken: Sie legten sich gar nider für den Hispaniern / vñnd wie die gedultigen Schäflein / warteten sie / wenn man sie ab-
meheln wolte. Wie sie nu alle / sampt andern in dem Hoff
beysamten waren / verliffen etliche Hispanier in irer Rüstung
die Thüren / die andn schlachtete dise arme Schaff ab / stachen
mit Spiessen in sie / vñnd schlugen mit den Schwertern drein /
daß also nit einer mit dem Leben davon kam / als nach zweyen
oder dreyen Tage / theten sich etliche herfür / die vñter de Todes
ten sich verhalten hätt / vñ kamen weinend vñ heulend für die
Hispanier / vñnd baten vñnd gnad vñ fristung ires Lebens / Aber
da war kein Barmhertzigkeit zuerlangen / sonder wurden alle
auff stücken zu hawen. Die grossen Herren / deren mehr als
100 waren / wurden gebunden vñ gefangen gehalten / welche d
Hauptman befahl / man solte sie an Pfäl binden / vñnd also le-
bendig vebrennen. Aber einer auß jnen / welcher auch der
Furnembste vñnd wie ein König in Land / kam mit irer 40 das
von / vñnd entran in eine Kirche / welche wie eine gebawet Bes-
te / vñnd in ihrer Sprach Quu genennet war / alda wehret er
sich fast einen ganzē Tag / Aber die Hispanier / welchen nichts
entrinnen mag / sonderlich den Kriegsleuten / warffen Feuer
in dise Kirche / vñnd verbrenneten also alle / die darthien waren /
welche ein erbärmlich geschrey hielten / vñ sagten: O jr argen
bösen Leut / O jr erbösen Leut / was habē wir euch doch vñbels
gethan ? Warumb ermordet jr vñs doch ? Ziehet nur hin gen
Mexico do vnser Oberster Herr / Motecuma vñs wol an euch
rechen wurd. Man sagt do die Hispanier vñten im Hoff dis
ses Blutbad angericht vñ verbrachte haben / sey jr Hauptman
gar frölich gewest / vñnd gesungen: Mira Nero de Tarpeija a Ro-
ma como se ardiagritos dan ninnos y vicios ij el de nada se dolia.
Das ist / Nero vom Berg Tarpeija sahe das Feuer von ihm
zu Rom angesteckt / Junge vñnd alte fñhreten ein groß heulen
vñnd jammer / Aber sein Herr wurde dadurch zu keiner Er-
barmnuß bewegt.

Sie

Sie stifteten noch ein anders größers Blutbad in der ^{Spanisch} Statt Tepecaca/welche größser war/vnd auch ein größere an- ^{Blutbad/} zal Heuser vnd Volck darinnen/als in obgemelter. In diser ^{zu Tepecaca.} Statt brachten sie vnzehliche Menschen vmb / deren vmb-
stand zuerzehlen/grawsam were.

Von Cholula zogen sie auff Mexico. Der König Mo- ^{König zu} tencuma schickt ihnen wol tausenterley geschenck entgegen/ ^{Mexico em} vnd vil seiner grossen Herren vnd Diener/die auff dem Weg ^{erfähret die} allerley Lust vnnnd Kurzweil anrichteten. ^{Spanier} Do sich der ^{sehr stark} Thamm nach Mexico zu / welcher auff zwo Meil weret / an- ^{lich.} fänget/kam ihnen des Königs leiblicher Bruder/mit viel an-
dern grossen Herren entgegen/die da herliche verehrung von
Gold/Silber vnd Kleidern brachten/Do sich aber die Statt
anfänget/wartet der König selbst/sampt seinem ganzen Hoff-
gehind auff sie / Man trug ihn in einer Guldnen Sänfften.
Vnd begleitet er die Hispanier bis an das Palast/das er ihnen
hatte lassen zurichten.

Nach diesem Tag/wie ich von et- ^{König zu} lichen die dabey gewesen / berichte worden / haben sie den groß ^{Mexico vñ} sen König Motencuma / durch sonderliche hinderlist / als er ^{den Spani} sich dessen gar nicht besorgt/ gefangen/vnnnd ihrer achtzig zu- ^{er hindert} verwaren geben / vnnnd hernacher ihm Eiserne Fessel an die ^{listiger weis} Füß gelegt. ^{se gefangen.}

Aber davon/weil es viel in sich helt / wil ich
auff dñmal stillschweigen / vnd wil nur eine oberauff Tyrans-
nische That/welche zuvor ober/kunbar ist/erzehlen.

Als der Hispanier Oberster Hauptman nach dem An- ^{Oberauff} furt des Meers gezogen / alda einen andern Hispanischen ^{Tyranni} Hauptmann / der wider ihn war / vnnnd ihn bekriegte / zu ^{se That v} überfallen / hat er ein Weil einen Hauptmann / dem er ein ^{Spanier.} wenig mehr als hundert Soldaten zugeben / den König
Motencuma zubewachen / hinder sich gelassen. Dieser
sampt seinen Soldaten beschloß ein solche That zubegehen /
auff daß an allen Orten/der Schreck vnd Furcht von ihnen

Spanier
hagen meich-
lich durch
ire Tyrann-
ney Jurck
vnd Schrei-
cken ein.

Indianer
halten frem
gefangenen
König
Lusttänze.

Indianer
Tänze.

Spanisch
von die In-
dianer am
Tanz zuer-
würgen.

Spanier er-
morden vñ
einmal es-
lich tancien
voraemst
Indianer
würgen / be-
weyden
einmal
würgen

desto grösser würde / inmassen sie dann solcher Practiken vnd List / wie ich zuvor gemelt bin vnd wider offte vnd vil gebrauche haben.

Vnter des trachteten die Indianer / beede das gemeine Volck / vnd auch die grossen Herren / auff nichts anders / als wie sie irem König vnd Herren / der da gefangen / die

Weil kurz machen konten / Vnnd vnter andern Kurzweiln die sie ihm hielten / waren ihre gewöhnliche Tänze / die sie alle Abend auff den Ecken der Gassen vnnnd andern Plätzen hiel-

ten / vnd heissen sie solche ihre Tänze auff ire Sprach / Mitos- tes / In den Inseln nennen sie dieselben Areitos : In diesen

Tänzen zeigen sie alle ire Schatz / ziehen ire beste Kleider an / vnnnd suchen alles / was sie erdencken können herfür / dadurch ihre Fröligkeit zubeweisen.

Die Fürnembsien von Adel vnd von Königlichem Blut / hielten ihre Tanz ein jeder nach seinem Stand / zu nechst an dem Haus darinnen ihr König

gefangen war / gar nahe an diesem Palast / waren vber zwey tausent Jüngling alle grosser Herren Kinder vnnnd der Kern des Adels vñ Hoffgesinds des Königs Moteneuma.

Wu der dise zog diser Hispanische Hauptman / mit etlichen seinen Soldaten / vñ schickete die andern an andere orter der Stadt / do auch Tanz gehalten wurden / vnnnd stelleten sie sich / als es

men sie nur ihren Tänzen zuzusehen. Ihr Hauptmann hat ihnen befohlen / wenn er ihnen das Loß geben würde / auff et- ne gewisse Stund / daß sie diese Tänzer alle erstechen vnd er- würgen solten / Er wolte den anfang machen.

Wie nun die Indianer sich dessen gar nicht versehen / vnd nur auff ihr tanz- ten achtung hatten / hub der Hispanische Hauptman an vnd

schrey S. Tiago / schlägt daren vñ würgt fluchts dran / vnd also fiengen sie an dise zarte / blossen Leute zuerwürgen / dz auch nicht einer davon kam / Die andern an andern Orten theten

desgleichen. Solches hat das Königreich vnd alle Vol- ck darinnen / in die eusserste not vnd schrecken gebracht / daß

weil die Welt stehen würd / sie es nicht vergessen werden / so sie anders

anders nit gar außgerottet werden / vnd pflegen in jren Aretos vnd Längen / gleich wie in Ketten / disen Jammer vnd verlust ihres alten Adels / dessen sie sich denn sehr hoch vnnnd groß rühmen / zubewainen / zubeklagen / vnd zubetrauren.

Wie nun die Indianer einen so grossen Tyrannischen Mutwillen / deßgleichen nie gehört / an einige Ursach an so vil vnschuldigen Blut begangen / höreten / nach dem sie mit grosser gedult ihres Königs vnbillige Gefängniß getragen / Denn er ihnen gebotten hatt / Sie sollten die Hispanier zufrieden lassen / entpöret vnd erhub sich die ganze Statt / vnd fielen die Hispanier an / wurden auch ihrer vil verwund / vnd entranen die andern kaum inn das Palast.

Da setzten sie dem gefangenen König einen Dolchen an das Herz / vnnnd betroheten ihn zuerstechen / wo er sich nicht an das Fenster begab / vnd die Indianer anschrte dß sie das Haus zufrieden ließen / vnd nicht anfielen / vnnnd daß sie sich zu ruhe geben. Aber die Indianer gaben nicht vil darauff / sondern beschloffen ein ander Haupt vnd Herren zuerwehlen / der den Krieg führen sollte.

Weil aber in dem der Hispanische Hauptman / von der Anfurte deß Meers widerkam / auch den Sieg erhalten hatte / vnd vil mehr Hispanier mit sich brachte / als er weg geführt hatte / wurde ein Tag drey oder vier der Krieg gehindert / biß daß er wider in die Statt kame.

Nach solchem versambleten die Indianer auff dem Land ein vnzählich Volck / vnnnd betrangten vnnnd trieben die Hispanier so weit / daß sie zweiffelten / es würde ihrer keiner davon kommen. Derhalbten sie in einer Nacht zu rath wurden / die Statt zu verlassen / Wienn solches die Indianer gewar worden / haben sie ihrer vil auff den Brücken / vber das Gesümpff vnd Gemöß hingetrichtet / vnd solches in einem auffrichtigen / rechten vnd heiligen Krieg / Dazu sie / wie gemelt / Ursach genug hatten / vnd würde ein Verständiger Vnpartheylicher Mensch nicht anders davon reden können noch wissen / Wie nun hernach die

Indianer ewige klage vber der Hispanier Mordthaten.

Gefangen der König befahl die Hispanier zu frieden zu lassen.

Empörung der Indianer wider die Mörderischen Spanier.

Indianer wollen vffs Königs Friede nicht geben.

Indianer treiben die Spanier in die Flucht.

Indianer rechtmäßig ursach ihrer Empörung.

Spanier
würgen vñ
verbrennen
grosse Her-
ren in Indi-
en.

Hispanier sich wider zusammen gehalten haben sie deren sehr vil vmbgebracht / vnd vil von den grossen Herren verbrennt.

Spanische
Thraunen
im Land
Panuco.

Nach solchen abschewlichen Tyrantischen thaten in der Statt Mexico vnd andern Stätten / auch auff dem Land vñ Mexico herumb auff zehen Meil begangen / ja auff 15 inn die 20 Meil do denn sehr vil Volck vmbkommen ist / hat sich solch Tyrannen noch weiter außgebreitet / vñnd hat diser Gifte vnd Pestilenz auch das Land Panuco ergrieffen / verwüstet vnd gar eröfzet. Es ist nicht zusagen / was für ein grosse Welt Volck dartinne / vñnd wie jämmerlich sie seyn ermordet vnd erwurgt worden.

Spanische
wüthen vñ
morden / vn-
möglich zu-
erzehlen.

Hernach haben sie auch zugleich verwüstet die Länder Tutepeque / Xpilingo vnd Columa do ein jedliches gröffer gewesen / vnd mehr Land begrieffen als das Königreich Leon vnd Castilien. Es würde etnen schwer ja vñnmöglich werden / alles würgen vnd morden / vnd andere tyrantische Thaten / dartinne begangen / vñnterschiedlich zusagen vnd zuerzehlen / würde auch den Zuhörern gar zu großem verdruß gebären vnd machen.

Spanier ge-
suchter vn-
rechtmessig-
cher Titel so-
rer wüthen
wider die
Indianer.

Nie ist zu merken / daß der Titel vnd Schein / vñnter welchem sie in dise Länder kommen / solche zuverwüsten / vñnd so vil arme vñnschuldige Indianer zuermorden / vñnd die Länder (welche billich denen / so rechte Christen seyn wollen / weil sie so Volckreich eine sonderliche freud hetten erwecken sollen) zuverhergen angefangen / gewesen ist / daß sie sagten : Sie solten sich als bald inen ergeben : Dem König in Hispanien zu dienen / wo nicht so wolten sie sie tod schlagen / vnd Leibelgene Knecht auß inen machen. Welche nun nit alsbald kamen / vnd so vnbilllichem Gebott gehorsam leistereten / vñnd sich in so vñngerechter / wütherich vnd viehischer Leut Hände vñnd Gewalt ergaben / schrien sie alsbald als Auffrührer auß / die sich wider ihre May. setzten / vñnd für solche wurden sie bey dem König vnserm Herren angeklagt. Die Blindheit derer / so vber India hersehen solten / konte dz nit sehen noch begreiffen

Indianer
werden von
Spaniern
schreck-
lich für Auf-
rührer
ange-
klagt.

welches in iren Befehlen klärer/ als kein ander grund in Rechten gelernt wurde/ nemlich/ daß keiner für ein Auffrörer konnte gescholten werden/ er sey denn zuvor einem vnterthan.

Rechte Christen vnd die da einen verstand haben/ wolte doch bedencke/ ob solche weg zu handeln/ eines volcks Herr/ dz in seine Land ruhig vñ vnbeirangt lebt/ vnd dz sonst niemand vnterworffe/ weil es seine eigene Herren hat/ bewegen/ vñ von seinem ersten Herzen fluchs abwendig machen solle? So man ihnen auff ein eil solche zuvor vnerhörte zeitung fürhelt: Gebt euch vnter den gehorsam eines frembden Königs/ welchen ihr nie gesehe/ noch von welchem ir jemals was gehört habt: wo nit/ so wisset/ dz wir euch zu stücke hawen wollen. Vnd solches geschiet auch von ir als bald sie es nur gesagt habe/ vñ welches noch abschewlicher ist/ die so ihnen als bald gehorsamen/ müssen ein schwere Dienstbarkeit leiden/ dardien sie vnglaubliche arbeit thun müssen/ vñ leiden schwere vñ längere Marter qual vñ pein/ als die durch das Schwerd vmbkommen. Denn sie doch endlich/ nit allein sie/ sonder auch ire Weiber Kinder/ vñnd ihr ganz Geschlecht mit ihnen verschmachten müssen.

Ich wil setzen/ wenn gleich dise Leute oder andere/ was für ein Volck auff der Welt/ es sey sich durch trohen vnd schrecken/ gezwunge einem frembden König vnter geben müssen/ So gewißen dennoch dise blinde/ hochmütige/ vñ voller teufflisches Geizs/ nit ein dinglein an den Rechten/ weil solche schrecken vñ fürcht/ auch die beständigsten vñ fürsichtigsten Leut bewegen können/ vñ aber solches in allen rechten nit eine krafft hat/ als ein Hand vol wind/ die sacht dadurch zugewißen/ Es were denn daß die straff vnd verdammniß in der tieffen Hell ihrer wartet/ sonstn gewinnen sie nichts.

Ich geschweiz des Schadens/ so sie dem König thun/ in dem sie so vil Königreicher gewißen/ vnd verwüste/ so vil an ihnen ist/ alles Recht dz sie in alle Indien habe. Vnd dz seyn die schönen Dienst/ die die Hispanier geleistet haben/ vnd noch täglich in disen Ländn ihrem

Keiner ist
kein Auffrührer/ er sey
denn zuvor
ein vnterthan.

Geschwind
der Spanischer betros
hentlicher
Proceß wie
die Indianer.

Schwere
Dienstbarkeit
seit der Indianer vnter
den Spaniern.

Spanische
betrohlicher
vnd gewalt
messiger
Proceß/ alle
Rechten zu
wider.

Spanier
verdient die
Helle an den
Indianern.

Spanier
verwüsten
ihrem König
alles woz sie
im gewißen

König

Spanier. König vnnnd Herren / durch den schönen Titel/ der so wol ge-
ihrem eige- schmückt ist/ lassen vnd vben.
nen König
vnter.

Ein Spani- Dieser Tyrannische Hauptmann / hat vnter gemeltem
scher Wä- schönen vnd billichen Titel/ zwen andere Hauptleute/ welche
terich ober- gleich so arg als er/ aber noch vnbarmerziger vnnnd grössere
reißt immer Tyrannen waren/ auß geschickt/ die schönen/ fruchtbarn vnd
dar den an- Volkreiche Königreich Guattimala/ so gegen dem Meer/
dern an Ty- nach Mittag / vnd die Königreich Naco vnnnd Honduras
ran nen.

Königreich oder Guaymitra/ so gegen dem Meer nach Nord gelegen/ ein-
Guattimas- zunemen / Vnd gränzen solche mit einander drehhundert
la/Naco/ Meil vß Mexico. — Einer zog zu Land/ der ander zu Was-
Honduras- ser auß / vnnnd fährt ein jeder vil zu Ross vnd zu Fuß mit sich.
vnd Guay-
mira.

Eigentlich Lob der- davon könnte ein groß Buch geschriben werden/ darinnen nur
Spanische Tyranni- jre Bosheit/ jr morden/ verherung Lands vñ Leut vñ jre Die-
schen Haupt- hische gewalt/ erzelt würde/ dafür sich auch die jetzt leben vnd
leute. die Nachkommen billig entsetzen solten. Denn diser Ty-

Spanischer rann die andern alle/ so in grosser anzahl für ihm gewesen vnd
Hauptman neben im noch seyn / weit vbertroffen hatt/ nicht allein in den
in König- abscheulichen Thaten/ von ihm begangen/ sondern auch inn
reich Guat- verwilung der Leut vnd Länder / so er verheret vnnnd eröset
timala / ein hatt/ vnd seyn solche seine Thaten vnzählich.
Regirann
vber alle.

Indianer Der auff dem Meer außgezogen/ hat auff diser Seiten
thut den vil raubens getrieben vnd grausame Thaten gestiftet. Es
Spanier- zogen ihm etliche auß dem Königreich Incatan / so auff dem
große Tör- Weg ist nach dem Königreich Naco vnnnd Guaymitra/ dahin
er. er wolte/ mit Geschenck vnnnd Verehrung entgegen. Als er
Spanier an sie kommen / hat er seine Hauptleute vnd vil Volk in dies-
Leuten die selbige ganze Gegent geschickt/ welche raubeten/ würgeten vñ
Indianer umbrachten / alles was sie nur ankamen. Sonderlich
vnd. aber einer / welcher sich wider diesen seinen Obristen Haupt-
mann

mann empörete/der selbige zog mit 300 Mann/ in das Land/ gegen Guatimala / zu verhören vnd ver breüen alle Städte/ die er antraff/ vnnnd brachte die Leut vmb/ vnd blünderete was er konte. Solches thete er aber fürseßlich/ wol auff hundert vnnnd zwanzig Meil Landes/ auff daß die/ so man ihm nachschickete/ das Land wüß vnd eröst sünden/ vnnnd daß sie durch die Indianer/ so entrunnen/ wegen des Schadens/ so er ihnen zugefügt/ erwärget würden. Vnd wurde auch also wenig Tag hernach von seinem Obristen Hauptmann/ wider welchen er sich empöret/ vmb gebracht.

Spanische Streiff gegen Guatimala.

Spanisch Stratzage ma.

Spanischer Meuterer/ scheher Haupt man vmbgebrachte.

Solchem seyn vil andere grawsame Tyrannen in der Regierung gefolgt/ die vnerhörte/ erschreckliche/ abschewliche Thaten begangen/ vnnnd die armen Indianer dadurch in die eusserste Dienstbarkeit gebracht / welche sie hernach denen verkaufft haben/ die ihnen Wein/ Kleider vnnnd andere Nothturfft zugefuhrt.

Spanier verkauffen die Indianer für Probiants.

Durch dise gewöhnliche Dienstbarkeit / haben sie vom Jar 1524. biß auff das Jar 1535 die Länder vnnnd Königreich Naco vnd Honduras gar wüß vnnnd öde gemacht. Welche Länder zuvor ein Irdischen Paradiß zu vergleichen/ vnd volkreicher waren / als etwan ein Land in der Welt seyn mag/ Aber wer jetzt da reiset/ siehet/ wie wir es gesehen/ alles verwüßt vnd verderbt/ daß er sey so verstockt als er wolle/ ihm dennoch das Herz für mitleiden weinen muß. Sie haben diese eilff Jahr ober mehr als zwo Million Seelen außgerottet / vnnnd haben auff zweyhundert Meil in die vierung/ ober tausent Menschen kaum leben lassen/ welche doch in der gewöhnlichen Dienstbarkeit täglich vmbkoffen vnd sterben.

Zwey Königreich Naco vnd Honduras / von Spaniern jämmerlich verwüßt.

Zweyzig tausentmal tausent Indianer in 11 Jahren von Spaniern vmbgebracht.

Aber wir müssen von dem grossen Tyrannen vnd Hauptman/ der nach Guatimala gezogen/ weiter melden.

Diser/ wie gesagt/ hat alle die für ihm gewesen/ obertroffen/ vnd ist allen denen gleich die da jetziger zeit herrschen/ von den Ländern/ so Mexico nahe gelegen/ welche dem Weg nach dem

Spanischer Hauptman ein Erzvater/ derselbe Tyrann.

spanischer
Proceß in
Königreich
Guatimala
la.

den diser Tyrann inen gehalten/ wie er selbst an den Obersten
Hauptman der in außgeschickt hatte/ schreibt vñ dem Könige
reich Huattimala 400 Weil seyn. Solcher ist vuter dem
Titel vñ schein/ wie obẽ gemelt/fortgezogen/ vñ alles geplã-
dert/ verheret/ verbrent vñ ermordet was er angetroffen/ vñnd
ließ außschreyen/ man solte sich inen/ so vnbillichen/ vnbar-
herzigen vñnd grausamen Leuten ergeben. Derwegen des
Königs in Hispaniẽ/ welcher inen doch vnbekant/ vñ von wel-
chem sie niemals gehõre hatten/ welchem auch dise Leut für ein
grausamen Tyrannen hielten/ als die Hispanier selbst/ weil sol-
che seine Diener vñnd von im außgeschickt weren. Es ver-
statteren auch dise Tyrannen keinen raum noch zelt sich zube-
dencken/ sondern so bald sie solche Botschafft an sie geworbẽ/
keiner antwort wartende fielen sie dise arme Leut an/ vñnd ver-
hereten alles mit Feuer vñnd Schwerdt.

Spanier
bringen ih-
ren König
bey den In-
dianern in
verdacht/ d-
er ein grau-
samer Ty-
rann sey.

Von dem Land vñnd Königreich Guat- timala.

Spanischer
Widerich
vom Kö-
nig in Guat-
timala her-
lich empfan-
gen.

DES obgemelter Tyrann in die Königreich kommen/
hat er flugs angefangen zuwütten vñnd zuwürgen /
Aber doch solches vngeschehet/ hat ihn der Herr im
Land empfangen/ vñnd ist solcher in einer Sänffte/ mit grossen
freuden vñnd ehren getragen worden/ für im allerley Seiten-
spiel hergehende/ vñ haben in vil Herren auß des Königreichs
Hauptstatt/ welche Xilatan heisset/ beleetet/ haben auch w-
die Hispanier begert/ vñnd was sie gehabt/ ihnen mitgetheilt/
Sonderlich aber zu essen gnug geben. Die Hispanier habẽ
die erste Nacht außserhalb der Statt jr Läger genossen/ denn
sie solche für sehr fest ansahen/ vñ besorgten sich es möchte ih-
nen nit wie sie fürhattẽ/ gelingen. Des andern tags berufft d-
Hauptman den König oder fürnemsten Herren sampt andern
Herren zu sich. Wie nun solche als die gedultige Schäflein
sich gar nichts befahrende/ kommẽ/ leisset er sie alle gefänglich
annemen/ vñnd fordert eine grosse Summa Golds von inen.

Spanier
wollen dem
Indianer
schen Lufft
nit trawen.
König vñnd
fürnemste
Landherren
bereuegt
dieser weise

Aber sie gaben zur Antwort / daß sie keines hielten / denn ihr von Spani-
Land trüge keines. Darauff befehlt er / man solte sie alsbald an-
alles anders vrtail oder aufslag etwā einer Mißhandlung als brende.
so lebendig verbrennen.

Wie nu die andern Herren im Land erfahren vñ gesehe/
daß man ire fürnemste Häupter nur daß sie kein Gold gaben/
verbrennet / seyn sie alle in die Gebirg geflohen / vñ haben ih-
ren Vnterthanen befohlen / sie solten sich den Hispaniern er-
geben / vñ ihnen als ihren Herrn dienen / allein daß sie sie nie
verriethen / noch wo sie hinkommen weren / anzeigung theten.

Darauff sich das Landvolck gegen den Hispaniern als
bald erzetzet / vñ sich angaben. Sie wolten ihnen als ihren
Herren dienen. Aber der Hauptman gab ihnen zur Ant-
wort / er wolt ihrer nit / vñ sie alle lassen ermorden / wo sie nit
angetzeten / wo ihre Herren were. Die armen Indianer sag-
ten / Sie wüßten es nicht / Aber was sie anlangte / weren sie zu
sriden / daß man sie / ihre Weiber vñ Kinder / vñ was sie in
ihren Häusern fänden / wie Knecht vñ Vnterthane gebrau-
chete / oder mochten sie vmbbringen / vñ es mit ihnen machen /
wie sie wolten. Solches haben sie offft begert.

Es ware aber zuerbarmen / daß die Hispanier in ire Dör-
fer / vñ flecken herum zogen / vñ wē sie die armen Leut an ih-
rer arbeit mit iren Weibern vñ Kindern fänden / stachen sie
solche / ehe sie es befahret / zu tod. Sie kamen in einen gro-
ßen schönen flecken / darinnen die Leut / wegen dz sie sich durch-
auß nit schuldig wußten / sicherer als andere woneten : Diesel-
bige haben die Hispanier in zweyen stunden gar verwißt vñ
darinnen durch das Schwerdt Alt vñ Jung / Mann vñ
Weib / vñ was nicht sthen konte / vmbgebracht.

Wie nu die Indianer gesehen dz sie weder durch ire Des-
mut / noch durch ire gedult vñ verehrung dieser vñleutiger
rasend wütenter leut Herr erweichē noch stillen mochten / vñ
dz sie ons einlge vrsach also vñgebracht wurden vñ jahren / das

sie doch sterben mußten/ Haben sie beschlossen/ sie wolten sich zusammen halten/ vnnnd lieber auff einmal in dem Krieg vmbkommen vnd sich so vil ihnen möglich/ an disen Teuffelischen Feinden rechnen.

Weil sie auch betrachteten/ daß sie gar vnberwert/ anch gar bloß vnd nackt ent/ dazu schwach zu Fuß/ daß sie nicht allein irem Feind kein widerstand thun/ oder ihnen abbrechen möchten/ sondern mußten doch endlich herhalten vnd vnterlügen/ Solches zu verhüten/ haben sie mitten in den Strassen Gruben gemacht: darein die Hispanier mit ihren Pferden fallen/ vnnnd sich in den spitzen Pfälen/ so sie hier zu gemacht/ vnd in die Gruben gesetzt/ vñ mit Erdschroten also verdeckt/ daß man es nicht mercken möge/ spießen sollten.

In solche gruben/ seyn zwar ein mal oder zwey die Pferd gefallen/ Aber als es die Spanier innen worden/ haben sie sich hernach wol dafür gewußt zuhätten.

Sich aber zurechen/ ließen sie aufruffen/ daß alle Indianer/ die man lebendig betreten/ vnd fangen konte/ sie weren alt oder jung/ inn solche Gruben geworffen würden. Sie warffen auch die Schwangern Weiber vñ Kindbätterin darein/ auch alle Alte verlebte Leut/ biß sie solche Gruben gar vol fülleten/ Vnd ware sehr erbärmlich/ die Weiber sampt iren Kindern/ inn solchen Pfälen gespist zusehen. Die andern brachten sie durch das Schwerdt vmb/ Sie warffen sie auch ihren Hunden für/ daß sie sie zutissen vnd fressen solten.

Sie verbrenneten ettmal einen Herrn inn einem grossen hellen Feuer/ vnnnd sagten/ Es geschehe ihm zu Ehren.

Vnd in solchem vnmenslichem schlachten/ seyn sie sieben ganze Jahr verharret/ vom Jahr 1524 biß auff das 1535. Nun mag man rechnen/ was für ein anzahl Volcks/ darauff gangen vnd vmbkommen seyn möge.

Vnter andern abschewlich/ Thaten die diser verfluchte Tyrann mit seinem Volck/ in diesem Königreich begangen (denn seine Haupteut vnd Soldaten so vnter ihm/ wie auch

Indianische Fallergruben/ darinnen die Spanier sampt den Pferden gespißet werden.

Spanier spießen schwangere Weiber vñ Kinderbätterin sampt den Kindern in den Indianischen Gruben.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für.

Spanier verbrennen einen Indianischen Herrn/ Ethern halben.

Spanische Soldaten wie ihre Haupteut.

auch die andern gehülffen / nicht besser als er waren) Ist auch Land Cuzco
dise / so er in dem Land Cuzcaton begangen / an welchem ort /
oder vmb dieselbtigen Begent jetziger zeit die Statt S. Sal-
vator genennet / erbawet / in einem gar fruchtbarñ Lande / wie
daß dieselbtige ganze Seiten an dem Meer nach Mittag sehr

fruchtbar ist / vnd begreiffet 40 oder 50 Meil. Wie nu
in der Statt Cuzcaten so die Hauptstatt im Land / er sehr herr-
lich empfangen worden / denn in die zwanzig oder dreissig taus-
sent Indianer alda sein warten / welche alle etwas von Indi-
anischen Hünnern / vnnnd anderer Proviant brachten: Wie
nun sag ich / diser Hauptman ankompe / vnd die von ihnen an-
nimpe / hat er befohlen / daß die Hispanier auß diesem grossen
hauffen / ihnen nemen vnd auslesen / welche ihnen nur gefallen /
auff dz sie die zeit vber / weil sie alda legen solche in iren dienste
gebrauchten / vnd gebot / daß man sie zwingen solt / alles was
von nöthen / zutragen / Dar auff jeder sovil er bedorfft genom-
men / einer fünffsig / ein ander hundert / nach dem er wol hat
wollen außgewart seyn.

Diese arme Schäßlein / thäten
nach allem vermögen / was sie nur vermochten / vnnnd schleete
nichts denn daß sie die Hispanier nit gar angebetet haben.

Ein weil foderte der Hauptman von den Fürnembssten
Herren vil Golds / denn darumb waren sie fürnemlich in dise
Länder kommen: Die Indianer antworteten / Sie wolten
ihnen gern alles Gold / daß sie hetten / vbergeben / vnd versam-
len eine grosse anzahl Beil auß Kupffer gemacht / deren sie
sich gebrauchten / welche vergult seyn / daß sie wie lauter Golt
scheinen / wiewol solch Kupffer auch Gold an ihm selbst helt.

Der Hauptman leßet solche bald streichen / Wie er nun
am strich befindet. daß es nur Kupffer ist / sagt er zu seinen Hi-
spaniern / Ein solch Land seye für die Teufel / Lasset vns von
hinnen ziehen / weil kein Gold gefunden wurde. Ein jeder
schlage seine Indianer die er ihm zu dienen genossen hat / in
die Eisen / vñ lasse sie zeichnen vnd brennen zu eigenen Knecht-

Spanischer
Oberster zu
Cuzcaten
herrlich em-
pfangen.
Spanischer
oberstergibt
die Indianer
seiner
Soldaten
preis.

Indianer
Demut ge-
gen den span-
iern.

Spanier
suchen für-
nemlich
Gold in
Indien.
Indianer
sich Kupf-
ferne vergul-
de deneh.

Spanier
bleiben nit
wo kein golt
ist.

Spanier
breißen den
Indianern
Zeichen.

Spanier
brennen die
Indianer
Zeichen.

Königs
Son wirdt
auch zum
Sclaven
gemacht vñ
gebrant.

Spanische
Star durch
drey Sünd-
fluten zu-
gleich vmb-
gekehrt.

Indianer
zu Sclaven
in Peru ver-
kauft.

Königreich
Guatimala
ist sehr gut
vnd volck-
reich/ durch
die Spanier
er gar ver-
wüßt.

Fünff Mil-
lion India-
ner in 16 ja-
ren von frau-
nen vmb-
gebracht.

Indianer
auff Hun-
garnot ge-
zwungen ein-
ander selbst
zu freßen.

ten. Welches sie auch alsbald volbrachten/vñ brenneten mit
des Königs Gemerck / alle die sie konten / vnter denen hab ich
des Königs Son gesehen/der auch gebrant war. Die andern
Indianer/ die davon kónnen waren / theten sich zu denen auff
dem Land / vnd weil sie der Hispanier Bosheit nit länger er-
dulden möchten / stelleten sie sich zur Wehr. Aber die Hispan-
ier haben ein jämmerlich schlachten vnter ihnen gehalten/vnd
seyn wider nach Guatimala gezogen / do sie eine Statt ge-
hawet / welche Gott durch drey Sündflut / die zugleich koms-
men / auß sonderlicher schickung / vmbgekehrt hat. Die eine
war von Wasser/ Die ander von der Erde / Die dritte / von
Felsen/ die so groß als zehn Ochsen waren.

Wie nu alle Herzen vnd Männer so sich wehren konten/
vmbgebracht warē / seyn die andern in die teuflische Dienst-
barkeit gerathen / vñnd zinsbare Knecht worden/ vñ müssen
also ihre Söne vnd Töchter / denn sie sonst keine Sclaven
haben / hingeben. Vñnd laden derer die Hispanier ganze
Schiff vol / nach Peru / alda sie zu verkauffen.

Also haben sie diß Königreich / so inn die hundert Welt
oder mehr in die vierung hatt / so ein gut Land / als in 8 Teile
seyn mag / durch ihr morden vñnd würgen / verwüst vnd gar
eröset Vñnd schreibet dieser Tyrann selbst / daß es volckreich
hett / als Mexico gewesen seye / darau sagt er auch die Warheit.

Er hat sampt seine Gesellen in 16 Jahren von 1524 an/
biß auff das 1540 mehr als vier oder fünff Million Seelen
vmbgebracht/ vnd bringen täglich die noch vbrig seyn vmb.

Es hatte dieser Tyrann den gebrauch/ wenn er ein Land
befreien vnd vberziehen wolt / führete er sovil Indianer als
er kont / von denen so er bezwungen mit sich die andern damit
zubefreien. Vnd weil ihnen nichts zuessen würde/ gab er ih-
nen zu / daß sie die Indianer / die sie fiengen / freßen möchte.

Hielt also täglich in seinem Feldlager eine Fleisch bank/
darinnen man Menschenfleisch feil hatte. Man schlachte auch
wol

wol einz vor seinen Augen die Kinder vñ briete sie. Sie brach^{Menschen} ten die Leut vmb / nur daß sie die Hände vñnd Füße / welche fleischbanc^{un} sie für die besten Vissen hielten / davon bekamen. Wenn sch^{Granit} die Leut in den andern Ländern solche Thaten hörten / sch^{Läger} wußten sie nicht für furcht vñd schrecken wo hinauß.

Es starben vnzählliche Indianer durch schwere Arbeit. Indianer Denn sie die Schiff / welche er von dem Meer gegen Nord / verschmach^{ten} auff das Meer gegen Mittag / sich in 130 Meil erstreckend / ten vñ st^{ben} führe / musten machen helfen / vñd die schweren Anker so oft drey oder vier Centner hatten / tragen. Er ließ auch auff verschwe^{er} diese weiß viel Gschäz hinüber tragen / welches auff der ar^{Arbeit} men Leut rucken geladen wurde / vñnd hab ich oft diese Leut auff dem Weg vñter der schweren Last stehen / vmbfallen vñd verschmachten. Er rottet ganze Geschlechter auß / denn New Spa^{mischer Pros} er dem Mansvölk^{ess} ihre Weiber vñnd Töchter name / welche die Ind^{ianer} er seinen Schiffleuten vñnd Soldaten ihren mutwillen zusä^{zurotten} tigen gab / die sie hernach mit sich schleperen. Er füllte alle Schiff mit Indianern / die drauff von hunger vñnd durst starben.

Wenn ich alle seine abschewliche thaten erzehlen wolte / Abschewli^{che} Fonte ich ein groß Buch / darüber sich jederman entsetzen wur^{den} de / schreiben. Er rüßte zwey Heer auß mit vielen Schiff^{sch} sen damit rottet er / wie Donner vñnd Blitz / alle dise Völcker schen Tyrä^{nen} auß. Wie vil Weisen / Wie vil Wittwen vñd Witt^{greiflich} bin / denen er auch ihre Kinder geraubt / hat er gemacht ? Zärliche Klag vber wie vil Vnzucht / Ehbruch / gewalt hat er verursacht ? die vñnⁿ wie vil hat er ihrer Freyheit beraubt ? Wie vil schmerzen / angst liche Tyräⁿ vñd not (deren er Ursach ist) haben vil Völcker auffstehen nen vñd vn^{thaten} müssen ? Wie vil weinens / heulens / vñnd seuffzens hat spanische Wä^{terlich} er gestiftet ? Wie vil verderbens inn diesen Leben / vñnd Verdamnis im ewigen Leben / nit allein den Indianern / der^e vnzählich seyn / sonder auch den verfluchten Hispaniern / derer hüß er zu solchem grosser gewalt / vñ abschewlich^e greulich^e Sünden

Spanischer
Oberster
ein grosser
Tyran-
nindt ein
böses End.

Sünden vund verfluchtem vbel gebraucht / hat er angertethet.

Ich bitt Gott / daß er sich seiner erbarmen / vnd sich daran / dz er in diser Welt so ein böses Ende genommen / gnügen lassen wolle.

Von der newen Hispania / Panuco vnd Kalisco.

Newer Ty-
rann in Pa-
nuco vers-
kaufft die
Indianer.

Nach solchem grossen Tyrannisiren vnnnd Morden / dessen ich allein einen theil erzehlt / das meiste aber mit stillschweigen vbergaugen / vnd sich allzumal in den Ländern / so die Newe Hispania vnnnd Panuco genennet werden / verlossen / ist inn Panuco ein anderer Tyrann / der gleich so wüßt vnnnd rasend gewesen / wie der vortige / im Jahr 1525 ankommen / Der selbstige hatt auch vil vbelß gestiftet / vnd auff die weis / wie der vortige vil zu Leibeigenen Knechten brennen vnnnd zeichnen lassen / welch doch alle frey geborne Leut waren. Solcher schickte er ganze Schiff vol in die Inseln Cuba vnd Hispaniola / da er sie auff das höchste verkauffte vnd auff dise weis ersete er volgend diß ganze Land. Vnd hat sich zugetragen / daß mann für ein Mutterpferd acht hundert Indianer geben / welche doch Menschen mit Vernunft geboren seyn.

800 India-
ner für ein
Mutter-
pferd vers-
kaufft.

Von diesem Ort ist er abgefodert worden / dagegen man ihm das Ampt eines Präsidenten der Statt Mexico / auch vber ganz New Hispanien eingeramet. Neben ihm seyn andere Tyrannen / als Landverhörer geordnet worden. In welchen amptern sie so vil Vbelß / Sünde / Tyranny / Raubens vnd Grewels begangen / daß so man allein ein theil / erzehlen solte / es vngläublich scheinen würde. Sie brachten auch dasselbig Land in die äusserste verderben / vnnnd wenn es Gott nit durch die Franciscaner oder Paffüsser Mönch / die ihnen zum Hefftigsten widerstunden / verhütet / vnnnd der König

Spanische
Tyrannen
verderben
Land vnd
Leuth.
Paffüsser
Mönch wis-
derstehen
sich d. Spa-
nischen Tyr-
anny.

König nicht bald eine Regierung/welche die Sache verhöret/
Gerechtigkeit vnd Tugend lieb hatten / dahin verordnet hats
te / So hatten sie inn zweyen Jahren ganz New Hispanien
gar verwüstet / gleich wie die Insel Hispaniola verwüstet ist.

Es war in obgemelter Gesellschaft einer / welcher / auff
daß er vmb seinen Garten eine Mauer führen möchte / täg-
lich acht tausent Indianer / die daran arbeiten mußten / hielt /
Er gab aber solchen gar nichts / auch nicht ein bißchen Brot zu
essen / vnd fielen also dise arme Leut / wie das Viehe vmb / vnd
starben / Aber er bekümmerte sich gar nichts drum.

Wie nun der fürnemste Hauptman. Welcher Panuco
verwüstet / vernommen / das des Königs Rätke kernen / beschloß
er weiter in das Land hinein zuziehen / ob er Länder / darin
nen er Tyrannisiren möchte antreffen konnte.

Er führte
auch auß dem Land Mexico mit gewalt 15 oder 20 tausent
Menschen / die der Hispanier / so mit ihm zogen waren / Plum-
der vnd Last tragen mußten / von welchen nicht mehr als 200
wider kamen / die andern seyn alle auff dem Weg gestorben.

Also ist er inn das Land Mechuacan gerathen / so von
Mexico 40 Meil lige / ist ein gut voll Land / wie Mexico.

Der König vnd Herr im Land / zoge ihm entgegen / mit
viel Volcks / vnd erzogte ihm alle Ehr vnd Dienst / die er er-
denken mochte. Aber er wurde alsbald von den Hispaniern
gefänglich angenommen : Denn das geschrey war / dieser Kö-
nig hette vil Golds vnd Silbers.

Solches von ihm he-
rauß zubringen / ließ er ihn alsbald martern / vnd mit den
Beinen in ein Stock schlagen / den Leib außgestreckt vnd mit
den Händen an einen Pfeil gebunden / an die Fußsolen ließ er
ihm glühende Kolen schütten / Ein Dub aber hatte ein Krug
vol heiß öls / damit betretffet er ihm die Haut fein gemachsam /
Auff der einen Seitten stund einer so ein gespanntes Armbrust
hatte / vnd zielte ihm gerad auff das Herz / auff der andern
Seitten hielt einer einen beißigen Hund / als wolt er ihn flugs

Indianer
müssen an 8
Fron hun-
gers sterbē.

Spanische
Tyrann weis-
set für den
Königliche
Räthen.

20000 In-
dianer ver-
schmachten
vnter 8 tag-
en Last.

Land Me-
chuacan.

Königin
Mechuaca
thut de Spa-
niern groste
Ehr an.

Gewaltliche
vñ erschreck-
liche marter
des Königs
zu Mechu-
acan.

König vnd
Landherren
zu todt ge-
martert.

loß lassen / daß er ihn zuruffte. Also marterten sie ihn / seine Schätze heraus zubringen. Endlich hat ihn ein Parfüßser Mönch hinweg gerissen / Aber er mußte von diser marter sterben. Auff dise weis haben sie vil Herren vnd Caciques / in diesem Land / ihr Gold vnd Silber zuheben / gemartert / vnnnd hingerecht.

Spanischer
Vizitator
nötiger den
Indianern
ihre Götzen
ab.

Vmb dise zeit als ein Tyrann herumzog / so ein Vizitator seyn / ja mehr auff die Deutel / vñ den armen Indianern das ihre zunemen / denn das es für ihre Seel sorgen solte / Erschreiet solcher / daß etliche Indianer ihre Götzen versteckt hielten / denn sie waren von den verfluchten Hispaniern nie ketnes bessern Gottesdiensts vnterwiesen worden / Auff solches hielt er die Herren gefangen / biß so lang sie ihre Götzen hersfür gaben. Er hoffte aber vnd vermeynte / sie würden von

Indianer
müssen ihre
Götzen mit
Silber vnd
Gold lösen.

Gold oder Silber seyn / wie er es aber anders befande / straffte er solche Herrn grewlich. Vnd damit sein Fürsak ihm nicht fehlete / welches war nur zu rauben zwang er die Caciques / da sie ihre Götzen wider lösen / vnd im Gold vnd Silber / so vil sie zusammen bringen konten / dafür geben mußten / Also ließ er jnen ihre Götzen / solche wie zuvor anzubeten. Das seyn die guten Werck vñ Exempel / so die verfluchten Hispanier trieben / vnd das ist die Ehre Gottes / die sie in Indien pflanzen vnnnd fordern.

Land Kalis
so volcks
reich vnd
fruchtbar.

Der groesse Tyrann vnnnd Hauptmann / zoge auß dem Land Mexhuacan fort / in das Land Kalisco / welches ein volcks reich voll Land war / dem diß Land der fruchtbarsten eines / vñ darob sich zuverwundern / inn Indien ist / weil darinnen Felsen seyn / so bey 7 Meil weges halten. Wie er in diß Land

Spanier vñ
den Indianern
herlich
empfangen.

kampt / empfahen in die Indianer / wie sie zu thun pflegen / mit freuden vnd grosser verehrung. Aber er fieng seine Tyrannen / wie er gewohnt vnd gelernt hat flugs an / wie dann alle andere auch üben / ja vil gestrenger / auff daß er bald / dahin er allein trachtete / welches ist vil Golds zusamen / den solches allein ir

Gold der
Spanier
Gott vnnnd
einzig intent.

Gott

Gott ist) können möchte/ er verbrennete die Stätt/ fienge die
 Caciquos vñ martert sie/ machet alle die er bekam zu leibtegen
 Knechten/ deren er vnzehlich in Ketten geschmide mit sich für
 rete. Die armen Kindbetterin müssen diser bösen Vnchris-
 ten Plunder tragen/ Solche/ weil sie von hunger vnd schwe-
 rer Last gepeiniget/ ihre Kindlein mit tragen konten / warffen
 sie solche auff den Weg/ vnd starben derer also vnzehlig.

Ein vermeynter Christ wolte mit gewalt eine Jungfraw
 zu Vnzucht zwingen/ derer Mutter sich darwider setzte/ vnd
 wolte sie den Hispaniern wider nemen/ aber d Hispanier hieb
 der Mutter die Hände ab/ vnd weil die Tochter nit in die Vn-
 zucht bewilligen wolte/ stach er sie mit einem Dolchen zu tod.

Es ließ diser Tyrann / vnter andern vnbilligen thaten/
 vier oder in 5000 Seelen/ Männer/ Weiber vñnd säugende
 Kinder/ von anderthalben/ einen/ vñnd dreyen / auch von vier
 Jahren/ so doch so frey als er war / vñnd die ihn im friede zu
 empfangen entgegen kommen waren/ als Slavēzeichen vñ bren-
 nen. Ohne wz er sonst beging/ daß man nit in achtung name.

Als er seine vnzehliche teuffelische Krieg vollführt / vnd
 in demselbigen vil vmbgebracht / hatte er das Land vnter ihre
 gewöhnliche Dienstbarkeit/ als vnter welches Tyrannisches
 Joch alle Hispanische Tyrannen so in Indien können/ pflegen/
 vñnd sich bemühen / diese arme Leut zubringen gezwungen.

Er erlaubet auch in diesem Land seinem Hoffmeister vnd
 den andern / daß sie den Leuten vnerhörte Marter anlegen
 dörfen / dadurch Gold vñnd ander Tribut von den Indias
 nern zuzwingen. Sein Hoffmeister brachte ihrer vil vmb/ ließ
 lebendig hengen vñnd verbrennen/ warff irer etlich den Hun-
 den für / hieb ihnen Händ vñ Füße/ die kopff gar ab/ rieß ihnen
 die Zungen auß dem Rachen/ Da sie doch friedlich lebten/ nur
 einen schrecken in die andern zubringen / dz sie im flugs Gold
 vnd ands brechten. Vnd solches geschah mit wissen vnd für
 dieses Tyrannen augen. die Backenstreich/ Rutenstreich stes

erschreck-
 liche Tyran-
 nen der spas-
 nier in Kas-
 lico.

Kindbetter-
 in getran-
 gen/ re kind-
 der wegzu-
 werffen.

Spanische
 Nothwin-
 gens gezwun-
 ghe Mords-
 that.

5000 In-
 dianer sam-
 t Weib vñ
 Kindern zu
 Slavens ge-
 bracht.

Spanier
 zwingen die
 Indianer
 vnter ihre
 tyrannische
 Dienstab-
 teit.

cken schläg/ Vastonaten vnnnd andere Wütereien/waren täglich gar gemeyn / dadurch diß arme Volck geplagt vnnnd bes-
trangt wurde.

800 Fleck
in Kaliko
verwüster.

Indianer
zur Gegens
wehr verur-
sacht.

Neue Län-
der finden
auff Spa-
nisch heisse
die selben
verhergen.

Spanier vñ
Gott ver-
blindet.

Spanier ha-
ben ihres
Kriegs in
Juden we-
der fug noch
vrsach.

Spanier
frolocken vñ
danckē Got
vber ihrer
Tyranney.

Man sagt von ihm / daß er in diesem Königreich Kalis-
seo achthundert Flecken verherget vnnnd verbrent habe / das-
durch die Indianer zu verzweiflung getrieben / vnnnd weil
sie sahen / daß sie alle so erbärmlich hingericht wüßten / seyn
ihrer ein theil auff das Gebirg geflohen / vnnnd haben etliche
Hispanier ertapt vnnnd vmbgebracht / dazu sie dann Vrsach
genug gehabt. Hernach wegen des zwangs vnnnd Last / so die
andern Tyrannen / so auch andere Länder zuverhergen / hin-
nem kommen vnnnd dadurch gezogen seyn / welches sie Neue
Länder finden heißen / ihnen angethan / haben sich vil India-
ner zusammen geschlagen / vnnnd sich auff etlichen Felsen ver-
schanzt vnd befestiget / An welchen Felsen die Hispanier gro-
ße Tyrannen geübt / vnd haben fast diß groste Land gar veröf-
t / in dem sie vnzählliches Volck vmbgebracht.

Vnd können gleichwol die elende / blinde / von Gott ver-
lassene / vnnnd von demselben in einen verkehrten Sinn dahin
gegebene Hispanier / die billichen Vrsachen / die die Indianer
in allen Rechten haben / sich / wenn ihnen nur die stärck vnnnd
Rüstung nicht mangeln thete / zu wehren / vnd sie auß ihrem
Land zujagen / nicht finden noch erkennen / vil weniger sehen /
wie gar sie doch keine gute oder gerechte Sach haben / Son-
der vnd vber daß / die sie so grossen gewalt vnd Tyranny ge-
übet / heben sie noch ein neuen Krieg wider sie an / Sie bilden
ihnen ein / sagen vnnnd schreiben / daß die Sieg / so sie wider
die vnschuldige Indianer gehabt / die sie vertrieben / von Gott
kommen. Denn sie zu ihrem vnbillichen Krieg gut fug vnnnd
recht hetten.

Also frewen / frolocken vnd rhämen sie sich /
vnd dancken Gott für ihre Tyrannen / Gleich wie jene Ty-
rannen vnd Rauber / von welchen der Herr sagt / am II Cap.
Zachariæ des Propheten / Hüte der Schlachtschafe / denn
ihre

Ihre Herren schlachten sie / vnd haltens für keine Sünd/ver-
 kauffen sie vnd sprechen/Gelobet sey der Herr/Ich bin
 nun reich/vnd ihre Hirten schonen ihr
 nicht.

Von dem Königreich Yucatan.

In Jahr 1526 wurde ein ander verfluchter Gu-
 bernator in das Königreich Yucatan gesetzt/vnd sol-
 ches durch liegen vnd falsches fürtragē so er bey dem
 König gethan/Wie denn alle Tyrannen / biß auff dise zeit zu-
 thun pflegē / auff daß sie ämpter bekönnen/in welchen sie flugs
 rauben vnd stelen mögen. Diß Königreich Yucatan/ist
 voller Leut gewesen/denn es durchauß ein gesund Land / vnd
 vil reicher an Proviandt vnd Früchten als Mexico/sonderlich
 hat es vil Honig vnd Wachs darinnen / als sonst an einem
 ort gesehen ist worden. Es hatt auff 300 Meil im vmb-
 fang. Die Inwohner dieses Lands vbertreffen alle andere
 Indianer/was verstand vnd tugent/auch eingezogenes Leben
 anlangen thut / Vnd derhalben weren sie wol wert / daß sie
 zum erkänntniß Gottes geführet weren worden. Dazu hette
 man grosse Städte bauen mögen / darinnen die Hispanier/
 wie in einem irrdischen Paradiß hetten wohnen können/Aber
 solches seyn sie / wegen ihres grossen Geiz/ verstockten Her-
 zens vnd grewlichen Sünden nicht werd. Wie sie denn auch
 anderer vil guthaten/ die ihnen Gott in India gezeiget/ nicht
 werd worden seyn.

Dieser Tyrann hat mit 300 Mann den Krieg wider
 dise vnschuldige Leut angefangē/welche in iren Häusern wa-
 ren/vnd niemand kein Leid zufügeten/Vnd erwürgete also
 vnd verderbete vngezhlige Leut. Weil aber in diesem Land
 kein Gold gefunden wurd (Denn so es Goldreich gewesen/
 hette er dise arme Indianer in den Goldgruben abgemartert)

Neter spa-
 nischer Gu-
 bernator
 durch Läs-
 gen in Yucatan
 gesetzt.

König-
 reich Yucatan
 Lob
 vnd beschrei-
 bung.

Indianer
 in Yucatan
 Lob.

Spanier
 sind Judis-
 en nit wurd.

Spanischer
 Tyrann vñ
 beschelt die
 vnschuldigen
 Indianer.

Indianer
werden zu
Sclaven ge-
macht / ver-
kauft vnd
vertauschet.

Darumb auß ihren Leibern vnd Seelen / für welche Christus
gleich so wol gestorben / Gold zumachen / machte er alle die/
so er nicht vmbbracht zu Sclaven / vnnnd schicket die Schiff so
da ankommen waren / voller Sclaven geladen wider weg gab
die armen Leut für Wein / Del / Essig / gesalken Schweinens
fleisch / Kleider / Pferd / vnd was ein jeder bedürfft / nach dem
es dem Hauptman gefiele vnnnd eben war.

Die schön-
ste / di-
sche Jungs-
frau wird
für ein La-
gei Wein
oder Essig
vertauschet.

Er ließ vnter
fänglich oder hundert junge Jungfrauen eine außlesen so am
schöneste war / solche gab er für ein Lagel mit Wein oder Del/
Weinessig / oder auch wol für ein ganzes eingesalkenes
Schwein.

Eines In-
dianischen
Herz So-
n wird für ei-
nen Keß
vertauschet.

Desgleichen ließ er vnter zwey oder drey
hundert Knaben / einen außlesen / den er für obgemelte Wah-
ren die er bedurfft hingabe. Vnter andern ist ein schöner
jünger Knab / den man für eines Herren Sohn angesehen /
für einen Keß vertauscht worden / vnnnd hundert Personen
für ein Pferd.

Spanier zie-
hen auß Yu-
catan nach
Peru.

In solchem wesen ist er fort gefahren / vom Jahr 1526
an / biß auff das 1533 welches sieben Jahr seyn / Dadurch er
das Land verwüst vnd erösigt hatt / Die andern hat er ohne
mitleiden vmbgebracht / biß daß die Zettung von dem Reich
thumb in Peru kommen / dahin alle Hispanier geloffen / Also
hat dise Teuffelsche Tyrannen ein weil außgehört. Her-
nach aber seyn sie wider in diß Land gerathen / vnd vbel ärger
gemacht / mit rauben / plündern vnnnd fangen der Leuth / auch
andern groben Lastern vnnnd Sünden / damit sie Gert erzür-
net haben / vnd hören auch noch nit auff / Dadurch sie gleich
alles wüst vnd öde gemacht haben / auff 300 meil / do es doch
zuvor so volkreich vnd lustig gewesen / wie gemelt worden.

Spanische
vthaten
vnschlig.

Spanier he-
gen die In-
dianer mit
händen.

Es ist kein Mensch der alle gramfame thaten / die sie be-
gangen haben / glauben oder erzehlen könt / Ich wil einer zwey
oder drey / die einfallen / gedencken. Als die verfluchten His-
panier / mit beißigen Hunden der spur nachsucheten / vnd etli-
che Indianer Maaß vnd Weibsvolk jagten / War vnter sol-
chen

chen ein krankes Weib/welches als sie sahe/dz den andern mit
folgen/noch den Hunden entgegen konte (denn solche wen sie
antraffen/zerrissen) hat sie einen Strick genommen/vnd sich
an einem Baleten erhänget/vnd an ihre Füß hat sie ihr Kind
eines Jahrs alt gehangen vnnnd gebunden/ so bald sie solches
verbracht/kamen die Hund vnnnd fielen das Kind erstlich an/
solches zuzerreißen/aber ehe es gar den Geist auffgeben/ist es
noch zuvor von einem Mönch getaufft worden.

Ein Indias
nisch Weib
erbenget sich
samt ihrem
Kind.

Wie nun die Hispanter auß diesem Königreich wegge-
zogen/hat einer zu eines grossen Herren Sohn gesagt/er sol-
te mit ihm ziehen/das Kind sagt/er woll sein Vatterland nit
verlassen/darauff sagt der Hispanter/zeuhe mit mir/oder ich
wil dir die Ohren abschneiden/der jung Indianer bleibe auff
seiner Meynung er wolle auß seinem Vatterland nicht/Der
Hispanter zeuhet alsbald seinen Dolgen auß/vnnnd schneydet
ihm beyde Ohren ab/der junge mensch schreyet immer zu/er
wolle nicht auß seinem Vatterland/darauff schneydet er ihm
die Nasen vnnnd Leßzen vnden vnd oben ab/Aber der Indias
ner bleibe auff seiner Rede/vnd lachet noch dazu/vnd entsetzet
sich weniger darüber/als wer er nur eine Hirschnalle bekom-
men hette. Diser verfluchte Mensch/rühmet sich gegen ei-
nem Mönch/seiner Unfleterey vnd saget/Er bemühet sich/
so vil ihm müglich/die Indianischen Weiber zuschwängern/
denn wenn er sie also trechtig verkauffere/bekomme er desto
mehr Geld dafür.

Spanter
schneydet ein
nem Indias
nischen Kin-
den die Oh-
ren/Nasen
vnd Leßzen
ab.

Spanter
rühmet sich
ihrer Unflä-
terey.

In diesem Königreich/oder in einem andern Land der
Newen Hispanien/ist ein Hispanter mit seinen Hunden hin-
auß gezogen/etwan von Wilpret was zufangen. Wie er aber
nichts angetroffen vnd gesehen/dz seine Hunde hungertig wa-
ren/hat er einer Indianerin jr klein Kind auß der schoß geris-
sen/vnd solchem Arm vnd Bein abgehawen/also zerstücket/
davon seinen Hunden ein jeden ein theil geben/Wie sie nun
solches auffgefressen/hat er den Leib folgend den Hund mit
einander fürgeworffen.

Spanter
zerhawet
ein Indias
nisch Kind
vnd wirfft
es den Hun-
den für.

Daran

Spanier in
ein verkehr-
ten Sinn
gegeben.

Daran siet man / wie verstockt die Hispanier in disen
Ländern seyn / wie sie Gott in einen verkehrten Sinn dahin
gegeben hat / vnd was sie von diesen Leuten halten / die gleich
so wol / als sie / zu Gottes ebenbild erschaffen / vnnnd durch sein
Blut erlöset seyn / Aber man kan noch gewiltlicher ding von
ihnen schreiben / wie ihr hören werd.

Vnd wil ich also dise vnzehliche grawsame thaten / ders
gleichen nie gehört worden seyn / so die / welche sich Christen
nenneten / in diesem Königreich begangen haben / vnd welche
keines Menschen Verstand gnugsam einbilden noch begreis-
sen mag / weiter zuerzählen bleiben lassen / Allein muß ich das
melden.

Parfüsser
Mönch hie-
ßen in Vis-
caton sie zu
bekehren.

Nach dem auß diesem Königreich / diese Teufeltische blin-
den Tyrannen nach Peru auß vnersättlichem Geiz / alda
reich zuwerden / gezogen / si si Bruder Jacob / mit andern vier
Brüdern Parfüsser Ordens bewegt worden / in solches Kö-
nigreich zureisen / es zustrillen / darinnen zu predigen / vnnnd zu
Jesu Christo / die so von der Hispanier Tyrannen vnd mors-
den / so sie sieben ganze Jahr darinnen getrieben / vberblieben
waren / zubringen. Vnd ich glaub / daß diß die Mönch seyn
gewesen / welche im Jahr 1534 von etlichen Indianern des
Lands Mexico seyn ersücht worden / daß sie in jr Land komen /
vnd sie den einigen Gott / der da Gott vnnnd der rechte Herr
der ganzen Welt were / solten erkennen lernen / derwegen sich
auch die Indianer offft versamlet haben / vnd zusammen kom-
men seyn / do sie denn beratschlagt / was diß für Leut seyn mü-
ssen / die sich Väter vnd Brüder nenneten / vnd was sie doch
fürgeben / vñ ob sie auch andere Leut als die Hispanier weren /
von welchen sie so vil vberlast vñ jammer erlitten hatt. Letzlich /
haben sie beschlossen / daß sie allein kommen solten / vnd keine Hi-
spanier mit sich nemen. Welches dan diese Mönch inen zuge-
sagt haben / denn es ihnen von des Königs Statthalter zuge-
lassen vnd gebotten war sie solten es also willigen / vnd wurde
ihnen

Indianer
verwunden
sich vber den
Mönchen
Töten.

ihnen daneben zugesaget / daß ihnen von den Hispanern gar kein leyd widerfahren sollte. Dese Mönch huben an/wie jr gebrauch das Evangelium zu predigē / vnd wie die Könige auß Castillen ein heilige neigung hielten sie zu bekeren/ Davon die sieben jar/die Hispanier jnen kein verwehnung gethan hattē / auch nit das ein ander König were/als der so inē Tyrānischer weß gewilich mitführe. Wie also dise Mönche vrsig tag ge bey ihnen gepredigt hielten kamen die fürnehmsten Herren / vnd brachten in ire Götzen / daß sie solche verbrennen solten / hernach fürerten sie auch ire Kinder / welche sie so lieb/ als ihre Augen haben/zu ihnen/ daß sie solche vnterweisen vnd lehren solten/sie baweten jnen auch Kirchen vnd Wohnung.

Predig der
Mönchen
in India.

Indianer
geben ihre
Götzen zu
zu verbren-
nen.

Es forderten sie auch andere Länder/daß sie jnen predigen/ anzeigen vnd vnterweissung geben solten /vonn dem einigen Gott / vnd von dem so sie den grossen König in Castillen nennen. Wie sie nun von disen Mönchen gelehret waren/ haben sie das gethan/so zuvor in India nie geschehen/ Den was die Tyrānen/so diser grosser Königreich vñ Länder verwü- stet / sagen vñnd fürgeben/die armen Indianer zubeschweren sein lügen/vnd erdichte Fabeln.

Indianer
lassen sich
vñnd ihre
Kinder in
Glauben
vnterrichtē.
Spanische
Tyrannen
Lügner.

Zwölff oder fünfzehn grosse Herrn / welche vil vnters thanen vñ Land hielten / versamleten sich / ein jeder mit den seinen für sich / vñnd beratschlagten sich/ hernach ergaben sie sich ungezwungen/ frey vñnd gutwillig von sich selbst den Königin in Castillen/vñnd erkñneten den Keyser/als den König/ für ihren Oberhern/welchs sie auch in Schrifft haben verassen lassen/ Vñnd hab ich solches zeugnis sampt der Mönche Bekñntnis in meiner gewalt gehabt.

Indianer
ergeben sich
mit Land
vñnd Leuten
dem König
in Castillen.

Wie also dise Indianer den Glauben begerten anzunehmen/ mit grosser frewd vñnd hoffnung der Mönche/ daß das ärtig Volk/so von dem vnbilligen kriegē vñnd würgen/noch in geringer anzahl ärtig geblieben/ zu erkñntnis Jesu Christi/ gar möchte gebracht werden/ Fallen ein achgehen Tyrannen.

H

Hispa

Spanier
bringen den
Indianern
andere ge-
storbene
Götze auff.

Indianer
werden von
Götzen ver-
kauft.

Hispanier zu Fuß vnnnd zwölff zu Ross/ vnnnd führen mit sich
grosse last Götzen/die sie in andern Ländern geraubet hatten.

Dieser dreissig Hispanier Hauptman beruffte zu sich den
Herrn des orts / do er in das Land kommen war / vnd befah-
le ihm / er solte die Götzen nemen / vnd in seinem ganken Land
außtheilen / Er solte im aber für ein jeden Götzen / ein Indian-
er oder Indianerin geben / daß er solche als Sclaven mochte
mit sich wegführen: Wo er solches nicht thun wolt / drohet er
im / daß er in mit krieg vberziehen wolt. Dieser Herr muste sol-
ches auß fürchte gezwungen volbringen / vnd theilte dise Göt-
zen im ganken Land auß / vnnnd befahl / man solte sie anbeten /
vnd dafür Sclaven geben / dadurch würden die Indianer er-
schreckt / vnnnd musten also / der zwey Kinder hatt / eines / der
dren / zwey geben / Also wurden sie ihre verfluchte Wahr an /
vnnnd vergnüget diser Herr die Hispanier / aber ich sage nicht
Christen.

Spanischer
raubens be-
sehl am tode
bett / von we-
gen der ge-
stolnen Göt-
zen.

Einer auß disen teufelischen Reubern / mit Namen Jo-
han Garcia / wie er krank ward / vnnnd nun sahe daß er sterben
solt hatte er vnter seinem Bett zwey last Götzen / Als er nu sa-
he daß es auß mit ihm ware / ruffte er seiner Indianerin eine /
die seiner wartet / vnd sagte zu ihr / sie solte diese Götzen ja nit
vergebens weggeben / denn sie sehr gut waren / vnd solte nicht
weniger als ein Sclaven für ein stück nemen / Mit diesen ge-
danken vnd Testament / fuhr diesem verfluchten Menschen
die Seel auß / vnd wer zweiffelt dran / daß er nit zum Teuffel
in die unterste Hell gefahren sey.

Spanier ge-
hen den In-
dianern
mehr erger
auß / vnnnd
seynd erger
den Judas
vnd Jerobo-
am.

Man betrachte nun vnnnd sehe / was für eine fortflans-
ung der Religion / vnnnd was für gute Exempel des Christli-
chen Glaubens / die Hispanier so in Indien ziehen / von sich
gaben / Auch was sie Gott für Ehr anthun / vnnnd wie sehr sie
sich bemühen / oder was für sorg vnd fleiß sie anwenden / daß
Gott von diesen Leuten erkent vnnnd angebetet / vnd daß durch
diese Creaturen der heilige Glaub gepflanzt werde vnnnd zu-
neme /

neme / Man betrachte auch / ob diser Leute Sünde geringe
sey / als des Jeroboams / der Israel sündigē machet / in dem er
zwey guldene Kelber hatt auffgestelt / die dz volck anbeten sol-
ten / Oder ob dise Sünde nit so groß sey / als des Judas. Vnd
wer mehr Brsach zu ärgerniß geben habe. Dis seyn der Hispanier
so inn India ziehen / gute Werck / welche in der
Warheit gar offte / ja unzählich offte / auß Getz vnd begirt zu
Gold / verkauffen : Vnd haben verkaufft / verlaugnen vnd
haben verleugnet / vnd treiben es noch täglich / Jesum Chris-
tum vnsern Herrn.

Spanier
verkauffen
vñ verlaug-
nen Christi

Wie nu die Indianer gesehen / das / wñ inen die Mönch
zugesagt / nichts ware / nemlich / daß die Hispanier nit in ihr
Land kommen solten / vnd sahen daß ihnen die Hispanier sel-
best Göken zuführeten / die sie von ihnen kauffen mußten / sie
aber hetten all ihr Göken den Mönchen geben / solche zuver-
brennen / daß also der wahre Gott von ihnen angebetet wur-
de. Hat sich das ganze Lande wider die Mönch empöret / sie
geschendet vñ gescholten. Vnd dieselbe also angeredt : Was
rumb habt ihr vns gelogen / do ihr vns durch betrug zugesagt /
als solten keine Hispanier in vnser Land kommen : Vnd wa-
rumb habt ihr vns vnser Götter verbrennt / so doch ewre His-
panier vns andere auß den Ländern bringen ? Waren vnser
re Göken nit so gut / als dise frimbde Götter ? Die armen
Mönch stillten sie auff das beste sie möchten / den sie wußten
nicht / was sie darauff antworten solten / vnd suchten darauff
die dreißig Hispanier / vntersagten inen / was sie angereichtet /
vnd baten sie / daß sie wolten auß dem Land ziehen / Aber das
war den Hispaniern vngelegen / vñ sagten zu den Indianern /
daß sie die Mönch in das Land nit gefordert hetten / welches
denn eine Bosheit vber Bosheit war.

Indianer
beschwerdt
wider die
Mönch.

Spanier vñ
den Mön-
chen gebet
wollen nit
auß dem
Land ziehē

Letzlich / beschloffen die Indianer / sie wolten die Mönch
erwürgen / der halbe als sie durch etliche Indianer genaht ware /
zogen sie heimlich bey d Nacht davon Nach dem sie nu weg
waren

Mönch sie
hen auß In-
dien.

Mönche
wider in In-
dien ersor-
dert.

Indianer
thun den
Mönchen
alle ehr an.

Spanische
Brennender
wollen auß
Yucatan
mit ziehen.

Mönche
müssen den
Spaniern
auß Yucatan
weg ziehen.

Indianer
durch die
Spanier an
dem Erckent-
niß Christi
gehindert.

waren / vnd die Indianer ihre vnschuld / vnnnd der Hispanter
bosheit gründlichen bericht bekommen hatten / haben sie inen
auff fünfzig meyl nach geschickt / vnd sie gebeten / daß sie wi-
der umbkereten / vnd ihnen was sie auß vnwissenheit an ihnen
begangen hetten / verzeihen wolten. Die Mönche als knech-
te Gottes / vnnnd die für die Seele sorgen / haben ihnen ge-
glaubt / vnnnd seyn wider umbkehret / auch von ihnen als En-
gel angenommen worden / worinnen auch die Indianer inen
haben dienen können / ist aller fleiß angewendet worden. Vñ
also seyn sie vier oder fünf Monat alda geblieb. Demnach
aber die Hispanter auß diesem Land vnangesehen des Königs
Statthalter ihnen zum ernstlichen gebot / auch sie als abtrün-
nige Verräter außsicheren ließ / jedoch die neue Hispanter zu
weit davon gelegen / nicht zubringen / vnd weil sie die India-
ner zu plagen zu rücken nicht nachliessen / Sahen die Mönch-
wol / daß endlich keinen guten außgang gewinnen würde / vnd
fürchten sich / es möchte das vnglück alles auß sie gerathen /
Weil sie auch mit ruhe vnnnd ohne hindernis den Indianern
nicht predigen kuntten / Darzu denn die Hispanter / welche die
Indianer vnablässig bedrungen / vrsach gaben / haben sie be-
schlossen / von dannen zuziehen. Vnd ist also diesem Kö-
nigreich das Liecht vnd gute vnterweisung entzogen worden /
vnd seyn die Seelen der Inwohner in der finsternis der vn-
wissenheit / vnd im jammer vnd elend geblieben / Sonderlich
weil ihnen alle Arney vnd erquickung / der Erkantnis Got-
tes / in der besten zeit / da sie schon mit grosser begirde vnd lust /
solches zu fassen anfiengen / Gleich als wenn man das Was-
ser / jungen / zarten Garten gewachsen / da sie am besten
wachsen vnd zunemen sollen / entzuehet / benom-
men worden. Vnd solches alles seyn dise
verfluchten Hispanter vrsach
gewesen.

Von

Von dem Land S. Marthä.

DAS Land S. Marthä ist sehr Goldreich gewesen / S. Marthä sehr Goldreich.
 darin die Indianer Gold genug sambleten. Dann
 welches / wie die nach gelegenen / sehr reich / vnd die Leut
 das Gold rein zu machen geschickt seyn.

Auß disen vrsachen haben von 1498. bis auff das 15 42. Spanier vñ ändern dñ Land S. Marthä.
 fast vnzehlliche Tyrannen nach einander darcin geschiffe / vnd
 das Land durchstreiffet / die Leut beraubet vnd vmbgebracht /
 vnd alles Gold das sie gefunden / genommen / vnd sich flugs
 wider in ihr Schiff / die stetigs ab vnd zugefahren gemacher.
 Also haben sie in disem Land sehr übel hauffgehalten / sonder
 lich auff gegen dem Meer / auch auff etliche meyl in das Land
 hinein / bis auff das Jar 15 23 / in welchem jar etliche Hispan
 nische Tyrannen allda zu wohnen angefangen. Vnd Spanier berieffigen sich Tyrannisch zu seyn.
 weil das Land / wie gesagt / reich war / ist immer einer nach dem
 andern drein gesetzt worden / darunter einer Tyrannischer als
 der andern gewesen / daß es sich gleich ansehen ließ / als wolte
 je einer mit wäten seinen Vorfahren vbertreffen / vñnd damit
 ein rhum erjagen / vñnd bleibt also die Regel / so oben gesetzt
 war.

Im Jahr 15 29 ist ein Blutgirtiger Tyrann / mit bñ Spanischer Tyrann im Land S. Marthä.
 sem farsak in dis Land kommen / welcher vil volcks mit sich ge
 führt hatt / ein Gottloser Mensch / vnd der kein mitleiden ge
 gen den Leuten im Herzen hett / auch die sieben Jar vber / die er
 gelebt / grossen schas geraubet. Wie er nu one Beicht zum
 Teuffel gefahren / vnd von dem ort / so er ihm zur Wohnung
 außgesehen / weggerissen worden / seyn andere / so gleichwol ar
 gere Rauber vnd Mörder / als diser gewesen / gefolgt. Neuwe heffiger Tyrannen im Land S. Marthä.
 Solchen haben mit den vbrigen Leuten / welche die Blutdurftigen
 Hund schneidenden Wehren / der vortigen Tyrannen nit ha
 ben können außstulgen / das gar auß gemacht. Sie streiffeten
 weit in das Land hinein / verwüsteten vnd raubeten viel Länd

der / würgen vnnd namen die Leut / ihrem gebrauch nach gefangen / marterten die Herrn vnd vnterthanen auff das greulichst / daß sie anzeigen solten / wie sie ihr Golt hetten / vnnd wo die Goldgruben anzutreffen weren.

Übertreffen also in ihrer Bosheit vnd wüstem tyrannischem Leben alle die für ihnen gewesen waren.

Spanische
Tyrannen
v r wüsten
die Länder.

Dadurch haben sie von 15 29 Jahr biß auff das Jar 15 42 dise Länder so mehr als 400 Meil Landes begrieffen / die doch zuvor so volkreich / als andere Länder / davon geredet / gewesen seyn / gar wüst vnnd öd gemacht.

Spanische
vnterthanen zu
erzehlen vnt
müßlich.

Wenn ich nach Warheit alle Bosheit / alles würgen / Verwüsten / Schendliches wesen / Gewalt / Morden / vñ andere grosse Sünde / so die Hispanier in disen Ländern S. Martha wider Gott vnd den König / vñ wider diese vnschuldige Völcker begangen haben / erzehlen sollte / wolte ich ein sehr grosse Histort davon schreiben / Aber solches kan wol zu seiner zeit / so mir Gott das Leben gönnet / geschehen.

Klagschrei
ben des Bis
choffs in
Land S.
Marthaan
Kaiser Car
rol 5. vber
der Spanie
er Tyrannen

Jetzt wil ich nur ein wenig vermelden / was der Bischoff in diesem Land an vnserm König schreibt. Vñnd ist solches Schreiben dattirt / den 21 May des 15 41 Jahrs. Derselbige schreibt nun vnter andern also :

Ich sage noch Allergnädigster Keyser / daß der Weg / diser gegent zu rathen sey / daß E. May. solche den St teffoas tern auß den Hände rieffe / vñ gabe jr einen ehelichen Mann /
 „ der sie nicht / vñnd also / wie sie wert ist zuhalten wisse. Vñnd
 „ solches ist hoch von nöten / daß es so bald es möglich geschehe /
 „ Sonsten bin ich dessen gewiß / wie sie die Tyrannen so Statt
 „ halter seyn sollen / plagen / peinigen vñnd martern / werde es
 „ bald ein ende mit ihr nemen. Vñnd weiter her nach sage
 „ er : Dadurch kan E. May. klärlich erkennen / wie die so in diser
 „ Gegent guberniren sollen / verdient haben / daß man sie ihres
 „ Ampts entsetze / auff daß die Gemein gett öfnet werde / welches
 „ so es nicht geschieht / kan diser Krankheit meinen Verstand /
 vñnd

vnd rath nach nit geholffen werden. E. May. sol auch wiß
 sen/das in disen Ländern/die sich Christen nennen/nit Christen
 sonder Teuffel seyn/es seyn nit weder Gottes/noch E. May.
 diener/sonder Verräter vnd Meinenydege/an Gottes Gesez/
 vnd an E. May. Vnd die warheit zusagen/die gröste hinder-
 nuß/so ich befinde die Indianer/die sich mit gewehrter Hand
 widersetzen/friedlich zuleben/zuberede/vnnd die friedlich sich
 hielten zu vnfers Glaubens Bekänntnis zubringen/ist dise/dz
 die so friedlich leben/so vnbarmerzig vñ tyrannisch von den
 Hispaniern gehalten werden/vnd also dadurch widerspenstig
 vnd abwendig gemacht werden/das sie nichts abschewlicheres
 halten als Christen/welche sie in irer Sprach Yares/das heis-
 set Teuffel nennen. Vnd dessen haben sie vrsach genug. Denn
 die allhie seyn/halten sich nit wie Christen/noch wie Menschē
 die Vernunft vnnd verstand haben/sonder wie die Teuffel.
 Daher kompt es/wenn die Indianer sehen/das ihr Leben vnd
 wesen/in gemein aller barmherzigkeit vñ mitleiden entgegen
 ist/so wol die Häupter als die Glieder anlangende/halten sie
 es dafür vnd meynen gewis/das Christen solch Vnordentli-
 ches Leben für ein Gesez vnd Regel halten/vnd das ihr Gott
 vñ König deß vrsach sey. Stich nu bemühen wollē/sie anders
 zubereden/ist vergebene mühe vñ vmb sonst/vñ gibt man inen
 nur mehr vrsach zulachen vñ Jesu Christi zuspottē. Die In-
 dianer/so noch wider vns Krieg führen/wen sie sehen/dz man
 die/so im fried leben sollen/so vbel helt/geben sie sich auß ver-
 zweiflung darein/vil lieber einmal zusterben/denn so mancher-
 ley Tödt/wenn sie den Hispaniern inn die Hände gerathen/
 zudulden. Solches künē ich Vnberwindligster Kayser
 wol mit viel Exempeln beweisen/zc. Er sagt auch besser
 hernach: E. Majestät hat mehr Diener/als sie vermeynen/
 denn es ist kein Soldat/so nicht öffentlich vnverholen sagen
 dürfft/So er raube/stele/morde/verderbe/vnd brenne E.
 Majestät Vnterthanen/nur das er Gold heraus bringe/so

diene

Spanier
 Christen
 der Teufel.

Spanier
 verhindern
 mit irer Ty-
 ranney den
 Christlichen
 Glauben in
 Indien.

Indianer
 nennen die
 Spanier
 Teuffel.

Spanier se-
 nen Gott
 die Religi-
 on vnd iren
 König zu
 spott.

Spanier
 verurtheilen
 die Indianer
 zur Wi-
 derspenstige-
 keit.

Spanier
 bemerken
 ihre Raube-
 rey mit irer
 Königs-
 iurisdiction.

diene er damit E. Majestät vnter dem scheln / das E. Majestät ihren theil davon bekommen. Derwegen / Aller Christligster Rensser / were es sehr von nöten / vnd gut / daß E. Majestät zuerkennen gebe / damit daß sie eiliche ernstlich straffen ließ / daß E. Majestät in dem / so wider Gottes Ehr vnnnd Gebot / gar kein dienst noch gefallen geschehe.

Dieser so jert erzehlet seyn deß Bischoffs / in dem Land / S. Martha genante / wort selbst. Darauf ja klar gnug erschein / was in diesen Landen / wider die armen vnschuldigen Leut fürgenommen wird. Er nennet Indianer so Krieg führen / die / so in das Gebirg entfliehen / auff daß sie den verfluchten Hispaniern entgehen mögen. Die Indianer so im Fried leben / nennet er die / welche / nach dem sie viel der ihren verloren / Eßlich vnter das Joch der Tyrantischen vnd greuelichen dienstbarkeit der Hispanier kommen seyn / dadurch abgematt / verderbt vnd erwürgt werden. Wie denn auß dem / so der Bischoff schreibe / wol abzunehmen / welcher doch das wenigst / was die vnschuldigen Leut leiden / vnnnd außstehen müssen / erzelet.

Unmenschen-
liche tracta-
tion der In-
dianer.

Die Indianer in dies-n Ländern / wenn man sie also plaget vnnnd ober die Berge hart oberladen schleppet / daß sie für Mattigkeit vnd schwerer Arbeit umbfallen / Also es dann an ein schlagen geht mit Prügeln / da stoß man sie mit Füßen / oder mit den Knöpfen an den Wehren / die Zeen auß / daß sie weder außstehen noch fortgehen sollen / lesset man sie gar nit ruhen / noch ein wenig verschnauben / da fehret man sie mit den Worten an / (O wie stellest du dich / du Boshwicht) Also den pflegen sie zusagen / ich kan nicht weiter / schlage mich nur zu tod / O wie beger ich hie zu sterben. Vnd solches sagen sie mit jämmerlichem seuffzen / vnd daß sie für Mattigkeit kaum die Wort heraus bringen.

Spanische
Tyrannen
vuzehlig.

Aber wer kan das hunderste so die vnschuldige Leut von den verfluchten Hispaniern / außstehen müssen / erzehlen.

Gott

Gott wolle es denen zuerkennen / geben die da können sollen /
vnd denen es gebürt darein zusehen / vnd zusehewen.

Von dem Land Carthagena.

DAS Land Carthagena / ist auff funffzig Meil vnter
dem Land S. Martha / gegen Nidergang gelegen /
vnd gränzt mit dem Land Cóna / biß an den golff von
Oraba welches hundert Meil am Meer her seyn. Es ist aber Spanier
Tyrannen
in Cartha
gena.
ein sehr groß Land / auff dem Fußfesten Land hinetn gegen
Mittag. Dise Gegend / ist vom Jahr 1498 oder 99 biß
auff dise zeit sehr vbel geplagt / bedrenget / verherget vnnnd ver-
wüst worden / wie das Land S. Martha. Denn in disen Län-
dern vñ den Hispanern sehr groß blutvergessens / plünderns
vnd raubens getrieben ist worden. Welche / auff daß ich es
desto kürzer mache / ich in die länge zuerzehlen / bleiben wil
lassen / auff dz ich / was sich in andern Ländern zu
getragen / anzeigen möge.

Von den Seitten / die von den Perlen den Namen hat / Auch von Paria vnd der Insel von der H. Dreyfaltigkeit.

VON der Seite Paria an / biß an den golff Vene-
suela / welches 200 Meil seyn / haben die Hispanier
hin vnnnd wider grossen schaden gethan / mit rauben
vnd blündern / haben auch lebendig gefangen / wen sie gekont /
solche hernach zuverkauffen / ja sie habē oft wider alle Zusag /
Trawen vnnnd Glauben / wenn die armen Leut meynen / sie
werden am besten mit inen daran / vnd sich ihrer Freundschaft
am meisten trösteten / dieselbigen gefangen / vnnnd zu Sclaven
gemacht / vnd hierunter wenig betracht / die Gut vnnnd Wol-
thaten / so sie von disen Leuten empfangen. Denn sie in ihren
Häusern

Spanier
helt sie in ir
en vñ Glat
den.

Spanier
vnters für
empfangene
guthaten.

Häusern die Hispanier wie Vätter vnd Kinder gehalten / ihnen allen gehorsam vñ guthat / die sie nur erdencken mögen / mit frölichem Gemüt erzetget.

Spanische
Torarney
vnausz
serochlich.

Es können noch mögen die vnbilligkeit / zwang vñ drang / damit die Hispanier die Leut belegt vñ gepeinigt nit wol auß gesprochen werden / Ich wil irer Thaten allein zwo oder drey erzehlen / darauff man andere ihre einzelliche böse / freuentliche vnd aller straff vñnd marter würdtige stück / erkennen mag.

Insel d. h.
Dreyfaltig
keit.

In der Insel der H. Dreyfaltigkeit genant / (welche vil gröffer vnd fruchtbarer ist / als die Insel Sicilia / vñnd stösset an das Fußfeste Land / an der Seite Paria / in welcher Gegend auch die Leut / ihrer art nach / die frömbsten vnd tugend reichsten / vnter allen Indianern seyn) Als in dieselbe im Jar 1510 ein grosser Räuber / neben 60 oder 70 anderen / die diß Handwerck wol gelernet hatten / vñnd er mit sich fährte / kommen / hat er öffentlich lassen außschreiben / daß die Indianer vnbedrängt vnd friedlich bey ihnen bleiben solten. Darauß sie die Indianer / als ihre Leibliche Kinder / angenommen / vñ haben ihnen die Herzen vnd vnterthanen in der Insel mit grosser lust gedienet / haben ihnen alle Tag so vil Proviand vnd essen gebracht / daran ihrer noch so vil hetten mögen gnug haben : Denn diß aller Indianer / in diser Newen Welt gebrauch vnd Freygebigkeit / daß sie den Hispaniern von allen dem / so sie haben / sonderlich was sie sehen / daß ihnen von nöten thut / vberflüssig mittheilen. Was habe die Hispanier zu ehun? Sie lassen ein groß Haus vñ Holz auffbawen darinnen die Indianer alle beyammen wohnen sollen / denn die Hispanier hatten es also bedacht / vnd wolten / daß nur ein Haus das zu gebawet würde / damit sie dz jenige / was sie schon beschloffen / desto besser zuwolbringē. Sie bedeckten solches mit Stro / vnd hatten es schon zweyer Mann hoch auffgeführt / daß also die drinnen nit sehen konten / wñ außsen geschahē / vnter solchem scheinen / auff dz es bald verfertigt wurde / brachten sie vil volck hinein.

Indianer
ehun den
Spaniern
alles gutes.

Neglistiger
Anschlag
vnd Mord
that der spanier.

helteln. Die Hispanier theteten sich/ ein theil vmbgaben das
 Haus mit jren Wehren/wegen deren/ so etwa herauf wolte/
 die andern Hispanier giengen hinein/vñ griffen zur Wehr/
 betroheten auch die nackendē Leut/ so sie sich wider setzten/sie
 alle vmbzubringen: Vnd bunden sie also/ etliche die davon
 wolten/stachen sie zu todt/ jedoch kamen etliche vnbeschädigt/
 etliche aber verwundt davon. Solche sampt denen so noch nit
 in diß Haus gangē waren/ versamleten sich mit jren Vogen
 vñ Pfeilen in einem andern Haus/vnd waren derer bey 200.
 Wie sie nu den eingang für dē Hispaniern vertheidigē werfsen
 die Hispanier sewer drein/vñ verbreien die darinnen lebens
 dig/mit den andn Raub/deren in die 200 waren sampt denen/
 die sich bindē lassen/sürtē sie davon/vñ verkauffte solche halb
 in d Insel S. Johan vñ die andern in der Insel Hispaniola.

Als ich wegen diser schädlichen Verrätery vnnd Miß ^{Spanischer}
 sethat/ disen Hauptman hart anredete vnd straffte/ den ich zu ^{Hauptman}
 der zeit/do er mit dem Raub ankam/inn der Insel S. Johan ^{wil vnger}
 war/ Antwortet er mir/ Herz/last es bleiben/vnd last mich zu ^{straffe seyn.}
 frieden/Es ist mir also zuhandeln befohlen worden/ vnd haben ^{Instructio}
 mir/die mich dahin geschickt/solchen Befehl geben/ wenn ich ^{der Spanis}
 sie nicht durch Krieg bezwingen konte/ daß ich sie vnter dem ^{chen Haupt}
 schein des frieds betrege. Vnd sagte diser Hauptman/
 er hette die zeit seines Lebens/nirgent weder Vatter vñ Mut-
 ter gefunden/ als in diser Insel der H. Dreyfaltigkeit/ die im ^{Spanier}
 solche grosse Wohlthaten erzeigt/vnnd bewisen hatten/ daran ^{bekennen se}
 sagte er seine grosse Schand vñ Vndanckbarkeit/ vnd mach ^{eigene Vnd}
 te dadurch seine Sünde grösser. ^{dankbar}
^{teit.}

Deßgleichen haben sie in diser Gegent vil begangen/ vñ ^{Spanier}
 haben die armen Leut wider alle zusag gefangen genommen. ^{Handeln}
 Man betrachte doch/ was das für thaten seyn? Vnnd ob die ^{mit den In}
 Indianer also hinderlichlichen vnnd gefangen/ mit recht mö ^{dianern wie}
 gen zu Sclaven gemacht vnd für solche gehalten werden? ^{der zusag.}

Auff eine zeit/ als die Mönch Prediger Ordens beschlosse

Prediger
Mönche
von den In-
dianer wol
einfangen
vnd fleißig
gehöret.

diesen Leuten zu predigen / vnnnd sie zubekehren / welche sonst
kein Licht noch Arzney / wie jetzt noch die Indianer seyn / für
sich hatten noch wusten / haben sie einen auß ihnen / so Licens-
tat in der H. Schrift war / eines heiligen guten Lebens / samit
einem andern Bruder / so noch ein Ley / geschickt / auff daß sie
sich in dem Land erkündigten / vnd mit den Leuten handelten /
auch ein bequiem Ort ein Kloster dahin zubawen / aufsehen.

Wie nun solche Mönch zu ihnen kommen / werden sie
wie Engel vom Himmel angenommen / vnd hörten jnen mit
grosser frewd / begir vnnnd lust zu / wiewol die Mönch so ihre
Sprach noch nicht recht verstunden / mehr durch deuten / als
reden / mit ihnen handeln musten.

Spanter sa-
ren eine In-
dianischen
Herrn gar
berüßlich
hinweg / vñ
verkauffen
denselben
sampt seine
Weib / ze.
in Sclauē.

Nach dem nun das
Schiff / so diese Mönch aufgesch / wider abgefahren / kompt
ein ander Schiff mit Hispaniern dahin / welche bald ihrem
Teufelschem gebrauch nach / durch hinderlist / one d Mönch
vorwissen den Herren im Land samit / den seinen wegföhreten.
Man nennet aber solchen Don Alonso. Ob solchen namen
ihm die Mönch oder andere Hispanier geben haben / ist mir
vnwissent. Denn die Indianer der Christen Namen gerne
haben vnd derselben flugs begeren / che sie etwas wissen / auff
das sie mögen getaufft werden. Sie oberredten gar listis-
ger weiß diesen Don Alonso / daß er sampt seinem Weib vnnnd
andern in ihr Schiff gieng / gaben für / sie wolten fröhlich mit
ihm seyn. Also giengen endlich ihrer sibenzehen mit ih-
ren Herren vnd seinem Weib in das Schiff / vnd verließ sich
dieser arme Herr auff die Mönch / so inn seinem Land waren.
Denn solche / verhofft er / würden wol dafür seyn / daß ihnen
von den Hispaniern kein gewalt widerföhre / sonst würde er
sich wol besser bedacht haben / ihnen zutrawen. Wie nun die
Indianer in dem Schiff waren / föhren dise verräterische His-
panier mit vollem Segl davon / vnnnd kamen in die Insel Hi-
spantola do sie solche als Sclaven verkaufften. Wie das
Land volck sahe / daß ihr Herr vnnnd Erbsraw so weggeföhret
wurden /

wurden: lieffen sie die Mönch an/vñ wolten sie todschlagen. Indianer auß der spani-
er verur-
sachen/wols-
te die Mön-
che todschla-
gen.
Wie solche diese grosse Bosheit vernamen/ weren sie für leid
schier gestorben/vnd ist gar wol zuglauben/ daß sie lieber das
Leben gelassen hetten/ als zuverwilligen/ das solche Duben-
stück begangen wurden. Dieses war ein grosse hinderuiss/
daß solche Leut nicht Gottes wort hören vñnd glauben möch-
ten. Spanier
hindern den
Christliche
Glauben in
Indien.
Sie stillten die Indianer/auff das beste/als sie nur
fonten./vnd versprachen ihnen/sie wolten in die Insel Hispa-
niola/ so bald nur ein Schiff ankame/ schreiben vnd zuwegen
bringen/ daß ihnen ihr Herr vñnd die andern wider zugeführt
wurden. Es kam auß Gottes versetzung bald ein Schiff
an (welches die / so herschen solten/ desto mehr verdammet)
dabey schreiben sie/ an die andere Mönch in der Insel Hispa-
niola. Solche schrien vnd protestirten eilich mal. Aber die
gefasten verhörte/ wolten nicht hören/ noch der Mönch be-
geren verstehen/ denn sie hatten auch theil an der Deut/ von
den Indianern / so die Tyrannen so vnbillicher weis gefan-
gen hatten. Mönche
vertröstung
vñnd widers-
lieferung der
entführten
Indianer.
Parteyische
Richter.
Die zween Mönch / so den Indianern im
Land zugesagt hatten/ Sie solten iren Herren Dan Alonso/
vnd die andern in vier Monat wider haben/ Als sie sahen daß
er weder in vier oder noch acht Monaten kame/ schickten sich
zusterben/vnd ihr Leben dem wider zuverantworten dem sie
solches ehe sie auß Hispania gezogen/ gelobet. Vnd also
rachen sich die Indianer an ihnen billich/ wiewol die armen
Mönch vnschuldig dazu kamen: Aber sie hielten es dafür/di-
se Mönch hetten die Verrätery gewußt vnd angestellt / Vnd
weil sie sahen/ das was ihnen die Mönch für gewis zugesagt
hetten/ gar nicht geschehen wolt/ nemblich/ daß in vier Mo-
nat ihr Herr wider solt bey ihnen seyn. Prediger
Mönch vñ
den India-
nern/wegen
der Spanis-
er Tyrannen
gerödet.
Es wußten auch die ar-
men Leut nicht/ vñnd wissen es in disem Land noch nicht/ was
für ein vnterscheid vnter den Mönchen / vñnd den andern His-
paniern so Tyrannen Mörder vñnd Rauber seyn/ zuhalten.
Also mußten dise arme Mönch vnschuldiger weis bezah-
len/was andere verdient hatten.

3 Mönch
von der span-
nien Tyrann
ney wegen
vmbgebracht:

Auff ein ander zeit / wegen der grossen Tyrannen vnnnd abschewlichen thaten / diser bösen Christen / brachten die Indianer zwen andere Mönch Dominiot Ordens / vnnnd einen Parfusser Mönch vmb / Dessen ich gute zeugniß geben kan / Denn ich dasselbig mal wunderbarlich dem Todt engangen. Von welchem handel schwer zureden / vnnnd würden sich die es hörten / von wegen des erschrecklichen thuns / zu sehr darüber entfegen. Derhalben ich auff dñmal davon zureden / den ich es zu lang machen würde / biß zu seiner zeit / vnnnd an den Tag / da es offenbar werden wird / wenn Gott von diser so grausamen Rauberey / welche dise so den Christlichen Namen führen / wider die Indianer vngescheuet begehen vñ treiben / rechenschafft fordern wird / wil beruhen lassen.

Higueroto
mit den se-
nen sehr
diensthaftig
vnd getrew
gegen den
Spaniern.

Auff ein andere zeit / hat er sich in diesen Ländern / an dem Cap. de la codera / wie sie es nennen / zugetragen. Alda ligt eine Statt / darinn herrschet ein Herr / hieß Higueroto / welches entweder ein Lauffname ist / oder werden alle Herren des Orts sonst also geheissen / Dieser Herr war so ehrerbietig sampt seinen Leuten gegen den Hispaniern / so diensthaftig / daß alle Hispanier die zu Schiff des Orts kamen / gute war- nung vnd aufrichtung funden / daß sie sich mit Proxiant vnd andern alda erquickten / dazu sicher außruhen konten. Es hatt auch diser Herr ihrer vil bey dem Leben erhalten / von denen / so auß andern Ländern / ein theil franck vnd von hunger ver- sehmacht / kommen waren / solcher hat er wol außgewartet / vñ hernach in die Insel von den Perlen genant / do die Hispanier sich hielten / geschickt / vngesacht / dz er dieselben vnvermerckt / vnd ganz wol verschwiegen / gar wol hette tödten vnnnd vmb- bringen mögen / vnnnd kurz zu sagen / alle Hispanier nenneten des Higueroto Leut / ihr Heimath / vnnnd gemeine Herberg.

Spanischer
Tyrann ent-
fähret ein
ganz schiff

Ein verfluchter Tyrann / vntersunde sich auch / diese Leut / vnnnd do sie sich solches am wenigsten befahreten / zuver- derben. Wie er nun mit seinem Schiff dahin kompt / reiset er

vil an / daß sie zu ihm in sein Schiff kamen / welches denn zu vor auch oft geschehen / denn sie hatten keinen mißtrauen in die Hispanier. Wie nun vil Leut in dem Schiff von Mañen Weibern vnd Kindern waren / stoffet er vom Land / vnnnd sehet in die Insel S. Johann / do er sie alle für Sclaven verkaufft hat. Ich bin gleich in die Insel kömten / vnd hab den Tyrannen gesehen / vnd vernommen / was er begangen hat. Hat also dise ganze Statt verderbt / welche den andern Hispanischen Tyrannen zu grossen vnstaten gereicht / Denn sie auff diser seitten vil vnd oft zu plündern vnnnd zu rauben gepflegt wie sie denn selb ein abschew vber diser that / darumb dz sie also jr gewisse Herberg / als wenn sie in ihren eigenen Häusern gewesen / dadurch verloren hatten.

vol Indias
ner der daz
liher weisse.

Ein Spanischer Tyrann verderbt dem andern den Handel.

Ich kan vnnnd mag nit alle vnzehliche vnd böse Thaten / in diesem Land geschehen / vnd noch täglich verbracht werden / erzehlen / Sie haben auß diser Gegend / welche sehr volckreich gewesen / in die Insel Sanct Johan vñ Hispaniola / vber zwei Million Seelen verführt / die sie alle geraubt vnnnd gestohlen haben / welche alle in obgemelten Inseln / in dem Bergwerck vnd von anderer schwerer arbeit vmbkommen / vnd gestorben seyn / Ohne was zuvor für Volck / wie obengemelt / die schon in disen Inseln gewesen / abgemartert worden.

Zwei Millionen Indier auß einem Land entführt vñ vmbts Lebz gebracht.

Vnd stehet es gewiß erbärmlich / vnd darüber einem das Herz zerspringen möchte / wenn gleich einer ein stäbelern Herzhette / in diser gangen Gegend so zuvor sehr fruchtbar vñ volckreich gewesen / jetzt aber ist es alles verwüst vnnnd vnbewohnt.

Spanier verwüstem gute Land.

Das ist gewiß vnnnd kundbar / wenn sie also ganze Schiff voll geraubter Indianer wegführen / warffen sie allweg wol den dritten Theil ins Meer / außgenommen / die so auff dem Plaz blieben. Wenn man sie also mit Gewalt wegführen wil. Vrsach ist / Weil sie allzeit / was sie ihnen versetzten / zum End hinauß führen wolten / Derwegen vil Gelds zulösen / müssen sie auch vil Volcks zuverkauffen.

Spanier werffen die Indianer ins Meer.

Vrsach spanischer Tyrannen vñ Kanberey.

fen

fen haben. Sie führen aber wenig Proviant vnd Wasser für wenig Leut mit sich / denn die Tyrannen so solche Schiff außrüsten / nicht gern vil drauff wagen. Vnd haben selten die Hispanier selbst so auff den Schiffen zurauben außziehen / für sich Proviant gnug / derhalben die armen Indianer mangell leiden müssen / vnd sterben sie also vor hunger vnd durst dahin / dazu ist kein andere hülff / denn dz man sie in das Meer werffe.

Spanier
brauchen
die ersauff-
ten Indian-
er an Com-
passen statt
zue Schiff-
fahrt.

Es hat mir einer auß disen Hispaniern für warhafftig gesagt / daß von den Inseln de Lucayos auß / do denn grosse vñ böse thaten von den Hispaniern geübt seyn worden / biß in die Insel Hispaniola / welches in die 70 Meil seyn / ein Schiff ohne Compast oder Meermappa geschiffet sey vñ habe solchs nur seinen Lauff nach der todten Indianer Körper / so in das Meer geworffen waren / vnd darauff hin vnd wider getrieben wurden / gerichtet.

Spanische
abtheilung
der ersauff-
ten Indian-
er sehr er-
bärmlich.

Wenn sie nu in eine Insel / oder an das Ort / da sie solche zuverkauften hinführen kommen. Do möchte erst einem derkein steinern Hers hette / vnd nur ein Dröpflein mitleidens darinn stecket / solches zerbrechen / wanner siehet die armen Nackeden Leut / jung vñ alt / Mann vnd Weibsbild / von hunger vnd durst außgemirgelt / für Mattigkeit dahin fallen. Als denn scheidet man sie von einander / wie die Schaf / die Eltern von den Kindern / vnd die Weiber von ihren Männern / vnd macht man hauffen / von zehen oder zwanzig Personen. Darüber wirfft man das Loß / auff daß die verfluchten Böswichter / so die Schiff außgerüstet auch ihren theil davon nemen / vnd solche rüsten zwey oder drey Schiff auß / für die Tyrantische Meererauber / welche dise arme Leut also in ihren Häusern vnd Wohnungen vberfallen vnd listig wegführen.

Spanier
Meererau-
ber vnd
Mensch-
dieb.

Wenn nun das Loß auff einen Hauffen felt / darinn es wan ein alter oder ein kranker ist / sagt der Tyrann / dem solcher alter ist zugetheilt worden. Daß disen alten der Truffel weg

weg hole. Warumb gibt man mir ihn / nur daß ich ihn sol bez In Spani
graben lassen / vñnd diser Krancker was sol er mir / sol ich ihn ern keine
heilen lassen. Darauff sehe man wie die Hispanier die Inz Lieb des
dianer halten / vñd ob sie auch Gottes Gebot anlangende / die Nechsten.
Lieb gegen dem Nechsten erfüllen / an welchen das Gesetz vñd
die Propheten hengen.

Die Tyranny / welche die Hispanier gegen den Indias Perlen fi
nern gebrauchen / so die Perlen fischen müssen / ist allererst der schen ein vs
grewligsten vñ verfluchtesten eine / die man erdencken mag. Es berauff
ist kein schwere noch verfluchtere arbeit auff erden / dann diese schwere ar
beit.

wiewol die arbeit in den Goldgruben sehr schwer / sawer vñnd
böß ist. Sie müssen sich vñter das Meer tauchen / von morz
gen an / biß die Sonne zu rast gehet / drey / vier oder fünff
Klafter tieff / darunter sie on-ruhe vñd fast ohne verschnauß
fen schwimmen müssen / vñd die Muscheln / darinn die Perlen
gefunden worden / suchen vñd abreißen / weñ sie herfür schief
sen müssen sie ihre Necklein vol solcher Meerschnecken oder
Muscheln haben / daß sie ein wenig Othem holen.

Ben Spanische
ihnen helt ein Hispanischer Hencker in einem klein Schiffelein / Tyrannen
vñd / so diese arme Leut ein wenig zu lang auß dem Wasser bleib / gegen den
ben zuruhen / ist er bald do / vñd stoffet sie / vñnd zeuhet sie mit Perlen su
chern.

den Haaren wider vñter das Wasser / weiter zufischen. Ir
Speiß ist Fisch / vñnd gemeinlich diese Meerschnecken / so die Narung
Perlen haben / vñd ein wenig Brot von Casabi vñd Malets / Perlen su
chern.
davon man in diesem Land Brot macht / das eine gibt gar ges
ringe Narung / das ander ist sehr schwer zumachen / vñd gibt
man ihnen dessen nicht sovil als sie gern essen.

Die Bett
dar auff sie ligen / seyn / das man ihnen die Bein in einen stock
schleuffet / auff daß sie nicht davon lauffen. Es kompt offte
daß sie ersauffen / ober der schweren arbeit wenn sie mattlos
weren / oder erschnappē sie die Tuberones vñd die Maroxos
welches zwu art von Meerwunder oder Fischen seyn / welche
einen gangen Menschen zerreißen vñd fressen können.

R

Man

Spanier
bringen die
Indianer
vmb's Leib
vnd Seel.

Man betrachte / ob inn diesem Perlenfang die Gebot Gottes gehalten werde / anlangende die Liebe gegen Gott vñ dem Menschen. Denn dise arme Leut in gefahr des Leibs vñ der Seelen verderbts gestossen werden. Denn sie bringen durch iren Geiz den Nächstē vmb / do sie weder im Glauben zuvor vnterricht seyn / noch der Sacrament theilhaftig werden / oder martern einem also sein Leben ab / daß er es nit lang austaurē noch ertragen kan. Denn es ist vnmüglich daß ein Mensch lang vnter dem Wasser ohne Dohem leben müge. Die stete Kelte dringt zu sehr durch / vñ sie sterben gemeinlich daß sie Blut außspenen : Welches kompt von der enge vmb die Brust / wann sie so lang den Dohem an sich halten / vnd solchen vnter dem Wasser nicht holen durffen / vnd kompt der Blutgang von der kelte. Ihre Haar so auff dem Koppff von Natur schwarz seyn / endern sich vñnd sehen / als weren sie fernerrot vñnd verbrent / wie die Haar an den Meerwolffen. Auff den Achseln wechset ihnen Salpeter / vnd sehen wie die Meerwunder / oder gar eine andere art von Menschen.

Perlenfische:
werden
vñ vñ
kaufft.

Sie haben in diser vñträgtlichen arbeit oder rechter zusage / teuffelischer vbüg / fast alle Indianer / der Insel Lucayos / so sie darinnen gefunden / nach dem sie disen geiz geschmeckt / hingerichtet / vnd kaufften sie einen solchen Indianer vmb 30 oder hundert Castilianer. Sie verkauffen solche offentlich / wiewol es durch die Regierung / welche sonst vnbillich ist / verbotten worden / Deñ die auß der Insel Lucayos seyn gute Schwotm̃er. Sie haben vñzehliche auß andern Inseln also hingericht.

Von dem Wasser Yuia Pari.

Yuia Pari
aus Wasser.
Spanischer
Tyran vñ
dem wasser
Yuia Pari.

Y clauft durch das Land Paria ein Wasser / mit namen Yuta Pari / wol auff zweyhundert Meil in das Land hñnein. Auff diesem Wasser ist ein verfluchter Tyrann / im Jahr 1529 / mit 400 Mann oder mehr / sehr

sehr weit hinein gefahren. Solcher hat groß vnglück gestiftet/sonderlich vil lebendig verbrent/ vnd vnzehlige Indianer durch die scherff des Schwerds hingerichtet/ vnd sand er solche in ihrem Land vnd Häusern in guter ruhe/ befahrenen sich für nichts/vñ begerten auch niemand etwas zuthun. **Lech Tyrann** lich ist er eines bösen Todts gestorben/ vñnd ist also sein Heer **stirbt eines bösen Todts** zerstreuet worden.

Nach ihm seyn andere kommen / die alles verderben/ **Spanische Tyrannen** vñ werffen also die Seelen/welche der Sohn Gottes durch bringen die sein Blut erlöset/ in abgrund der Hellen. **Leut vñ Leib vñ Seel.**

Von dem Königreich Venecuela.

En Jahr 1526 hat vnser Herr Köntg / dazu durch listige rath vberredet (Wie denn die Hispanter sich **Spanier** jederzeit beflisset haben / ihrer Majestät den schar **handlen bei** den vñ verderben / so Gott vñ die armen Seelen in India **krieglich mit** leiden müssen/ zuvermenteln vñ zuverhelen) das grosse Kö **ihrem Kö nig,** nigreich Venecuela / welches grösser als ganz Hispania ist / **Venecuela** sampt der Herschung vñ gankem Gebiet/ etlichen teutschen **den teutsche** Rauffleuten eingeräumt vñnd eingeben / Wie denn gewisse **Rauffleute eingeräumt** Capitulationen vñ Vertrag mit inen seyn auffgerichtet worden. Wie solche in dis Land mit 300 Spanischen Krieger volck oder mehr kommen/ haben sie die Inwoner schlechte vñ ein **Indianer** fältig gefundt/ wie sie den in andern orten Indien/ gleich auch **von Natur** also genature seyn/ ehe inen die Hispanter oberlast zufüge/ Es **stom.** haben sich aber diese Teutschen ärger als alle vorige Tyrannen erzeigt / vñnd haben sich vnmitteidlicher vñ grausamer **Teutsche ärger denn die** gehalten/ als die wilden Tigerthier/ oder reissende Löwen vñ **Spanier.** Wölff/ den sie hatten vber dz ganze Land zu gebieten/ drum sie auch freyer drüben waren/ vñnd trachteten mit grossem fleiß auff nichts anders/ als auff weg vñnd weis (denn sie der Weis gar beseßen / blind vñnd töricht gemacht hatte) daß sie/ wie

gemelt/all ihr Sinn vnd Gedancken/all jr Anschlag/Mühe vnd Arbeit/nur allein dahin richten/wie sie Gold vnd Silber samblen/vnd zuwegen bringen möchten/derwegen hatten sie alle Gottes forcht weit hindan von sich geworffen/geben auch auff den König nichts / vnd also zusagen hatten sie sich selbst gar vergessen/das sie menschen weren.

Veneceula
zu grund
verwüestet
vnd crossi
get.

Dise Teuffel in Menschen gestalt/haben mehr als 400 Weil/eines fruchtbarn bodens verderbet/vnd darinnen grofse vnd wunderbare Länder / weite lustige Thäler/do oft ein 40 Weil begrieffen/schöne grofse Flecken so voller Leut vnd Gold waren.

Sie haben vmbgebracht vnd außgerottet mancherley Völcker/auch also/das der selbigen Sprach verlorn vnd außgeloschen ist / weil keiner solcher Reden vbergeblieben ist/es were dann/das sich etliche in den Hölen vnd vnter der Erden verhalten / vnd ihrem schneidenden Schwerde entgangen weren.

Sie haben wie gesagt vmbgebracht/vnd in die Hell gestürt/durch wunderliche vnnnd newe Marter vñ Gottlos wesen / mehr wie ich glaub den 4 oder 5 Million Seelen/vnnnd hören noch nicht auff/in ihrer Tyrannen fortfahrend.

Ich wil nur drey oder vier ihrer Thaten erzehlen/darauf man abnemē kan / wie die andern müssen seyn geschaffen gewesen.

Spanier
fangen den
Oberherrn
in Veneceula/vnd bringen die Indianer sammtlich vñ.

Sie haben den Oberherrn im Land/ohne etliche vrsach/ gefangen / nur das sie sein Gold bekommen möchten / haben auch solchen gemartert/Aber er brachte sich auß/vnd entflohe in das Gebirg / Derhalben entpörrten sich die Vnterthanen auch/vnd verbargen sich in das Gebirg vñ Hölzer. Die Hispanier ziehen inen nach / solche zusuchen/vñ treffen sie an/vñ verbringen ein groß blutvergieffen/die sie lebendig bekommen vnd fangen / verkauffen sie hernach öffentlich denen / so am meisten dafür gaben für Slaven.

Böser dack
für guthathen.

In allen Landen/in welche sie/ehe sie die Oberherrn gefangen/seynd inen die Indianer mit Gefang vnd allen frewen den

den entgegen kommen/ vnd sie also empfangen/ ihnen auch grosse verehrung von Gold gebracht. Den danck so sie das von gehabt / ist gewesen / daß sie seyn auff stücken gehawen worden.

Wie sie auff eine zeit die Hispanier irem gebrauch nach ^{erschrecklich Tyrannisch that.} haben empfangen wollen/ hat ir Hauptman der teutsche Tyrann / ihrer ein grosse anzahl in ein Haus mit Stro gedeckt sperren/ vnd sie darinnen alle erwürgen lassen. Weil irer aber vil auff die Balcken geklettert / dem Schwerdt zuentgehen/ hat diser teuffeltische Mensch/ das feuer in dz Haus werffen lassen/ vnd also die noch drinnen lebendig verbrennt/ Das durch ist das Land gar eröst worden / allein etliche seyn in das Gebirg ihr Leben zuerretten geflohen.

Endlich / seyn sie in ein anders groß Land / so mit dem Königreich vn Land / S. Martha genant/ gränzet/ kofien/ do sie die Indianer in ihren Flecken vnd Häusern an der arbeit angetroffen / in frid also lebende / Bey solchen haben sie sich lang auffgehalten vnd ihr gut verzehren helfen/ denn die Indianer also auff sie wartente / vnd inen dienetten/ als wenn sie Leib vnd Leben von ihnen hetten/ Vnd litten mit gedult die tägliche vberlast vnd gewalt / so doch fast vnverträglich waren. Denn ein fressender Hispanier mehr einen Tag frist vnd verzehret / denn davon sich ein ganges Monat zehen Indianer erhalten können.

Spanier fressen auff was die Indianer ersparen.

Sie gaben ihnen dise zeit vber gar gutwillig vil Golds/ ohn was sie sonsten inen für freundschaft vnd dienst erzeitgen.

Vnd anck S Spanier gegen den Indianern.

Letzlich/ wie diser Tyrann hat wollen wegziehen / haben sie ihre Herberg auffnachfolgende weiß bezahlt / vnd dem Wirth gelohnt.

Tactische vnd Tyrannische schaltung der Indianer.

Der Gubernator vnd teutsche Tyrann befahl daß man alle Indianer/ so vil man derer bekommen konte/ mit Weib vnd Kind fangen solte/ vnd solte solche in grosse Geschrenck/ so dazu zugerichtet wurden einsperren/ vnd ihnen ankündigen/ welches frey heraus wolte/ solte sich vmb sovil oder sovil Golds für sich oder sein

Weib oder Kind/nach des Gubernatoris gefallen/lösen. Vnd daß er sie desto besser zwingen möchte/gebot er man solte ihnen nichts zu essen geben / biß daß sie das Gold für ire Ration erlegt hettten. Vil schickten in ihre Häuser nach Gold / so sie noch hatten/sich zu lösen/wie sie konten. Die nu los wurden/zogen wider heim an ihre Arbeit ihr leben zuerhalten. Es schickte aber diser Tyrann etliche Hispanische abgerichte verschnitzte Duben auß/dz sie die also los waren wider fiengen/sich zum andern mal zu lösen/solche wurden wider in das Geschrenck geföhrt/vnd mit hunger vnd durst so lang gepeinigt/biß sie sich noch einmal löseten. Also wurden irer vil zwey oder drey mal gefangen vñ widergelöset. Die andern so nichts zugeben/oder die alles was sie gehabt/schon dargeben hatten/mustten also in diesem Geschrenck hungers sterben.

Indianer
zum andern
mal gefan-
gen vnd ge-
schrenck.

Arme In-
dianer er-
hänget.

Venezuela
word zu
grund ver-
derbt.

Unträgli-
che Last der
Indianer
auffgelad.

Matte In-
dianer wer-
den in Halß-
eisen ge-
kopff.

Unfägliche
Tyrannen
der Spanier
zu Teuschē

Auff dise weiß ist ein sehr reich Land von Leuten vñnd Gold verderbt worden / inn welchem Land ein Thal vierzig Meil lang ist / darinnen Flecken verbrennt worden seyn/von tausent Feuerstetten.

Diser Tyrann wurde raths/weitter in das Land hinein zuziehen/mit grossem verlangen/auff diser Seite die Hall in Peru zu finden. Wegen diser verfluchte Raif/hat er vñnd andere/vnzehlige Indianer mit sich geföhrt / welche vier auch wol fünff Centner schwer/dazu angeschmidet/tragen mustten.

So einer für Mattigkeit hunger oder durst vñter diser Last vñnd fiel/oder nicht fort konte / hieb man ihm als bald den Kopff ober dem Halßeisen ab / auff daß man die andern/so auch an Ketten geschmidet in Halßeisen giengen/nicht dürffte auffschliessen/vñnd fiel also der Kopff auff die eine/vñnd der Leib auff die ander seiten. Des Last so also dahin war/theilte man vñter die andern auß/welche also schwer tragen mustten.

Die Länder so sie verwüstet zuerzehlen vñnd die Städte vñnd wohnung / so er mit fewr angestecht vñnd verbrennt (denn alle Häuser von Stro seyn) auch die anzahl Leut/so er erwürge hat

hat / vnd andere tyrannische Thaten / so er auff diser Reys be-
gangen / würde schwer zuglauben fürfallen / wiewol es mit der
Warheit erzehlet vnnd dargethan werden könnte / würde aber
erschrecklich zuuernemen seyn.

Diesen Weg seyn hernach andere Tyrannen mehr /
die auß diesem Königreich Venecuela kommen / vnnd ans-
dere auß dem Land Sanct Martha / gezogen / welcher
Fürsaz aller gewesen / das liebe heilige Haus von Gold inn
Peru zusuchen. Vnnd haben solche diese ganze gegend auff
zweyhundert Meil verbrennt / verheert / vnd ohnbewohnt ge-
funden / so es doch vberal sehr fruchtbar vnd volcreich gewes-
sen ist. Solche / wiewol sie selbst grawsame vnbarmerhertzi-
ge Tyrannen waren / haben sich verwundert / vnnd vber sol-
chem verwüsten entsetzt.

Ein Tyrann
entsetzt sich
vber des and-
ern Tyrann-
ney.

Dise Sachen vnnd Thaten alle / seyn mit vil Zeugen /
durch den Fiscal des Indianischen Raths / vberwiesen wor-
den / vnd wird solches Zeugnis von dem Rath auffgehoben /
Aber man hat derwegen noch keinen diser verfluchten Tyrann-
nen lebendig verbrennt. Vnnd ist also vergebens / was man
von solchem verwüsten vnnd vbel / die / so solches gestiftet vnd
volbracht haben / vberwiesen vñ vberzeugt hat.

Kein straff
noch executi-
on wider die
Spanische
Tyrannen.

Ursach /
das alle so die Justitia in India administriren sollen / biß auff
dise zeit / wegen ihrer Blindheit / darein sie der Geiz fährt /
ihnen noch nit weil vnd zeit nemen wollen / solche Mißhand-
lung / Vbertretung / Vbelthaten / Morden vnd verderben /
so die Tyrannen in India begangen haben / vnnd noch täg-
lich begehen / zuoberlesen vnnd zuerwegen / vnnd sagen nur
allein / Von des oder deswegen so den Indianern so vbel mit
gefahren / kommen vnserm König sovil tausent Castilianer we-
niger ein / Vnnd bey solchem geringen schlechten verweise so
viler Mißhandlungen / lassen sie es bleiben.

Geiz hin-
dert die Jus-
ticiam.

Aber gleichwol so geringschätzig sie es machen / haben
sie doch dieses keinen grund / rechnen es auch nicht / wie sie
billich

Venezu- la
ein heilich
Land.

Wider
bringlicher
schade vnd
verderbe in
Veneuela.

Weltlicher
vnd Seelen
schad durch
die Teutsche
in Veneue-
la begange.

Ungehliche
Indianer
in Sclaven
verkauft.

Nachlässig-
keit der spa-
nischen Re-
gierung in
Veneuela.

billich thun solten/ denn so sie ihr Ampt gegen Gott vnd irem König recht betrachten/ So würden sie finden/ daß nur allein dise teutsche Tyrannen dem König mehr als vmb drey Mil- lion Castilianer betrogen haben. Denn die Länder Ve- neuela sampt den andern Ländern / so sie verheret vnnnd die Völcker darinnen außgerott haben / wol in die 400 Weil in die läng/ seyn sehr lange vnd Goldreiche Länder gewesen/ vñ so gut als kaum ein Land in der Welt zu finden / also / daß sie die 17 Jahr vber / do sie als Feind Gottes vnd Königs / dise Länder zuverwüsten angefangen/ dem König inn Hispanien an seinem einkommen / nur in diesem Königreich vber die zwö Millton Golds haben schaden gethan. Vnnnd ist keine Hoff- nung/ daß diser Schad möchte oder könnte erstattet vnd wider gebracht werden/ so lang die Welt stehet/ Es were denn/ daß Gott durch sonderlich Wunderwerck sovil Million Seelen als vmbgebracht seyn worden/ wider erwecken wolt.

Das ist nur ein Weltlicher schad/ dem König zugefügt. Nun were wol gut/ das man auch betrachten thet / was vnnnd wie groß/ der Schad/ Schmach/ Lästern vnd Vnehr sey/ so Gott vnd seinem Gesetz widerfahren / vnd durch was mittel/ sovil Seelen erlöst vnd widerbracht konten werden/ so wegen dieser teutschen Tyrannen Geiz vnd Tyrannen in abgrund der Hellen brennen.

Ich wil nun von der verfluchten Tyrannen zuschreiben auffhören/ Allein das muß ich noch melden/ nemlich/ daß sie die 17 Jahr do sie in diesem Land seyn / vil Schiff vol India- ner für Sclaven zuverkauffen gen S. Martha / in die Insel Hispaniola / Jamayca vnd in die Insel S. Joann geschickt haben/ wol mehr als ein Million Seelen/ vnnnd schicken derer noch täglich in diesem 1542 Jahr dahin. Solches sie- het die Königlische verordnete Regierung inn diser Insel Hi- spaniola / vnd stellen sich doch als sehen sie nichts/ vertuschen es also/ ja schükken vnd stercken sie wol darauß/ wie dann inen die

die Augen zu seyn / gegen alle andere Tyrannen vnnnd rauben on zal / so auff dem Fußfeste Land an diser seitte geschehen seyn / vnnnd noch täglich geschehen / als im Königreich Veneçuella vnd S. Martha / so vnter einem gebiet ist. Vnnnd hette solches die verordnete königliche Regierung wol wehren können. Es ist keine andere vrsach / warumb sie die armen Indianer also vnterdrücken / daß der verkehrte / bößhafftige Stuß vnd verfluchte begirde diser geizigen Tyrannen so nicht voll noch er sättiget werden mögen. Wie daß alle andere Tyrannen jederzeit vberal an allen orten gethan haben / nemen diese arme Leut in ihren Häusern / wie die Schaff auß den Herden gefangen vnd führen ihre Weiber vnd Kinder hinweg / vnd brennen solche mit des Königs gemerck / daß man sie für Sclaven halten sol.

Geiz die einzige vrsach der Spanischen Tyranny.

Indianer werden mit Brantinas le gemerckt.

Von den Ländern des Fußfesten Lands / in der gegend / so man Florida nennet.

Diese Länder seyn zu vnterschiedlichen zeyten / vom I S I O vnd I S I I an drey Tyrannen gezogen / in solchen / wie in andern Ländern Indis zwen auß ihnen schon zu handeln gewohnet / ire thaten zu heuffen vnd das durch höher zu steigen / als ir stand werdt ist / vnd noch höher / als sie es durch ihre thaten verdient / denn sie nur ihren Nechsten beleidiget vnd vmbgebracht haben. Sie seyn auch alle drey eines bösen Todes gestorben / vnd dahin gangen / vnd mit ihnen ihre Häuser / die sie mit Menschen Blut erbawet / auch hingerissen worden. Vnd ich kan diß von den dreyen zeugen / daß ihr Gedächtnis nun von dem Erdboden hingerissen ist / als wenn sie nie weren geborn gewesen. Sie haben diese Länder verwirrt vnd verirrret gelassen / vnd ihre namen / bey jedem derman

Die neue Spanische Tyrannen.

Tyrannen sterben eines bösen todes.

Tyrannen gedächtnis verflucht.

Seet flucht
den Tyrann/
wen.

derman verflucht vnd abschewlich/ wegen etlicher Blutbad/
die sie gestiftet haben. Wiewol ihnen bald ist gestewret
worden/ denn sie Gott dem Tod dahin gegeben hat / ehe sie
mehr vobels anrichteten/ Vnd hat ihnen diese straff inn diesen
Ländern zugeschiekt / wegen der begangenen bösen thaten /
die ich weiß / vnnnd sie inn andern orten India hab begehen
gesehen.

Wierder
Tyrann in
Florida/
wirdt vers
toren.

Der vierde Tyrann/ ist lechlich im Jahr 1538 in dies
se Länder kommen/wol außgerüst vnd mit einem bösen sarsak.
Von solchem hat man in dreyen Jaren keine Zeitung/wohin
er kommen.

Das weiß man gewiß / daß er inn seiner ankunfft sich
tyrannisch gnug angelass hat/ darauff ist er gleich verschwun
den. So er noch im leben / so haben gewiß er vnnnd die sei
nen diese drey Jar vber grosse Völcker außgerottet / so er an
ders Leut auff diser seiner Reiß angetroffen. Denn er ist
wol bekant/vnd der furnembsten einer auß denen/die am meiß
sten vnglücks/ schadens/ bößheit vnd verderbnis in vilen Kö
nigreichen vnnnd Ländern mit ihren gesellen gestiftet / ange
richt vn verbracht haben. Verhalben glaube ich/daß im Gott
ein solches ende wie den andern zugeschiekt hab.

Spanische
Tyrann
Teuffel Ma
jor tode.

Drey oder vier Jahr nach dem diß / so jetzt gemelt / ge
schrieben ist worden / seyn auß dem Land Florida die andern
Tyrannen/so mit diejem gezogen / zum theil wider kommen/
vnnnd sagen / daß der Teuffel Major tode sey / melden darne
ben von dem grossen vbel vnnnd wüthen / so fürnemblich bey
seinem Leben / vnnnd hernach von den seinen ist gestift wor
den / vnd was diese vnbarmerhertige Leut / wider die vnschul
digen Indianer/die niemant jemals schädlich gewesen seyn /
begangen haben. Ist also/was ich besorget hab/war wor
den/vnd solche Bößheit so groß gewesen/das dadurch die Re
gel / so ich im anfang gesetzt / bekräftigt worden / Nembliche
Daß

Daß je weiter sie hinein kommen / Länder zusuchen / solche zu verderben / vnnnd die Leut zuerwürgen: Je grösser auch ihr wüthen vnnnd Tyranny zunimbt / vnnnd je mehr sie auch gewachsen vnnnd gestiegen / wider G D T vnnnd ihren Nechsten.

Regel von der Spanische Tyranny den Winteren.

Es verdreust mich solche abscheuwliche / grewliche Thaten / nicht von vernünftigen Menschen / sondern von wilden Thieren begangen / zuerzehlen / der halben ich sie nicht erhalten mag. Sie haben vil grösser Völcker derer Pollicy wol bestellt vnd angeordnet gewesen / angetroffen / Sie hab auch vil Blutvergiessens getrieben / dadurch in der armen Leut herbergen ein forcht zubringen / Sie betrugeten / tödten vnnnd beschwereten sie mit grosser Last / wie die vnnvernünftigen Thier / Vnd wenn einer mattlos wurd oder fiel / auff daß man nicht dörfte die ganze Ketten auffmachen / vnnnd die andern wider einschliessen / (Denn die Halseisen / darinnen sie gehen musten / an Ketten angeschmiedet waren) hieben sie nur den Koyff an dem Halseisen weg / daß also derselbige auff eine / vnnnd der Leib auff die andere Seite fiel / In massen wir denn oben erzehlt / daß sie es in andern Ländern auch getrieben haben.

Grewliche Tyranny d Spanier.

Spanier haben den Indianern die Köpffe vber den Halseisen ab.

Als sie auff eine zeit inn einem Flecken / von den Indianern mit freuden empfangen waren worden / die ihnen die Weuch vol zu essen gaben / Dazu mehr als sechshundert Indianer / die ihnen den plunder tragen solten / welche als die Thier arbeiteten vñ ihnen ihrer Pferd warteten / Als nun / sag ich / die Tyrannen hinweg gezogen waren / lehrete ein Hauptman widerumb / diß Völcklein / dz sich nichts weniger befahrt / sich auch nichts fürchtete / zuberauben / rennete auch den Herzen im Lande mit einem Speer zu todt / vnd vbetete sonst vil Tyranny mehr.

Indianer erweisen die Spaniern alles guts.

Spanischer Hauptman verfehlt die Indianer vnnverschet.

Inn einem andern Flecken / Weil sie merkten / daß

Erſchreckli-
che Tyrann-
ney der Spa-
nier.

die Inwohner dartinnen ihnen zu nahe auff dem Hals waren/
vnd auff ihr thun zu gnawachtung gaben/well ihnen / was sie
anderswo für abſchewliche Thaten geſtiſſet / vnverborgen
war / machten sie ſich an ſolche / vnd bracht durch die ſcherffe
deß Schwerds alles umb / vnd verſchoneten gar niemands/
Wolten auch niemand zu gnaden annemen / es were gleich
jung oder alt / groß oder klein / Herz oder Unterthan / ſon-
dern es mußte alles vmbgebracht ſeyn.

Spaniſcher
Tyrann leſt
den Indias
nen Leſſen
vnd Nasen
abſchneiden.

Der Tyrann Major ließ einer groſſen anzal Indianer
vber 200/ die man auß einem Flecken gefordert hat / oder für
ſich ſelbſt kommen waren/die Nasen vnd Leſſen/biß auff das
Kien abſchneiden / vnd alſo jämmerlich geſtimmet vnd in dis
ſem bitteren ſchmerzen/daß ihnen immer das Blut herab ran-
ne/ ſchickte er ſie wider von ſich / daß ſie den ihren anzeigten
vnd neue Zeitung brechten/von den ſchönen Wercken vnnnd
Wunderthaten / ſo diſe getauffte Prediger deß heiligen Eas-
tholiſchen Glaubens thaten.

Schöne
Fräulein
der Spani-
ſchen Chri-
ſten.

Spanier
Kunder der
Verderb-
nuß.

Spaniſcher
Tyrann
ſtirbt ſeine
Ehre
Lw.

Man betrachte nun / was das für Leut müſſen gewesen
ſeyn/ Was für Lieb ſie zu den Chriſten getragen haben/vnnnd
wie ſie geglaubt haben. das ein Gott ſey/welcher / ſagen ſie/iſt
gütig vnd gerecht / vnd daß ſein Geſetz vnd Religion/ deß ſie
ſich rühmen vnnnd dazu bekennen / ohne mackel ſey. Die
Thaten ſeyn vber böß vnd groß/ ſo diſe verfluchte Leut began-
gen haben/welche rechte Kinder der Verderbnuß können ge-
neüt werden. Es iſt auch diſer verfluchte Gottloſe Haupte-
man ohne Beicht geſtorben: Vnd wir zweiffeln gar nit dran/
daß er in der Hell begraben ſey / Es were denn/ daß ihn Gott
auff vns verborgene weiß/ nach ſeiner Göttlichen Barmher-
zigkeit vnd nit nach ſeinem verdienſt / oder Werk/ vnd
den grewlichen böſen thaten / von ihm began-
gen/mit gnaden angeſehen vnd ange-
nommen habe.

Von

Von dem Wasser de la Plata/bas ist Silber wasser.

D Mittels des 1522 vnd 1523 Jahr haben etliche Wasser de
Hauptleute/dren oder vier Keis/an das wasser Plata la Plata,
geethan / daran grosse Länder vnd Königreicher gele-
gen seyn/vnd wohnen verständige vnd vernünfftige Leut das
rinnenn. Man weiß wol in gemein/dz sie grossen jammer vnd
Bluvergiessen gestiftet haben. Weil aber solches Land
den Indien / davon man am meisten redet/etwas sehr weit ent-
legen ist / kan man alles / wie es sich verlossen hat / nicht wol
wissen/nach erzehlen. Aber daran ist kein zweiffel das sie wie
in andern Ländern hauffgehalten haben/vñ noch alles vñ bels
stiffien. Denn es seyn gleich die Hispanier/die sie zuvor
gewesen seyn/vnd seyn vnter ihnen solche/die zuvor bey solchen
thaten gewesen / Sie ziehen auch nur an solche Ende / das sie
reich vnd zu grossen Herren/wie die andern / mögen werden/
Welches nit geschehen mag noch kan / ohn würgen/morden/
stelen / rauben / vñ vntergang der armen Indianer/ aller
massen sie es auch an andern orten getrieben haben.

Spanier
werden nie
frömmen.

Spanier
vorhaben
nur reich zu
werden.

Als ich diß geschriben/hab ich wol erfahren/das sie in
dieser Keiser so grosser Länder vñ Königreich/grossen jammer/
bluvergiessen vnd Tyrannen geübt haben. Difes aber ins
Werck zurichten/vnd inen dadurch einen namen zumachen/
haben sie mehr gelegenheit/ als andere gehabt / weil inen Hi-
spanta so weit enlegen gewesen/ Derhalb sie one einigte Justit-
cia vnd Ordnung gelebt / wiewol in ganken Indien nirgend
keine Ordnung noch Justicia gehalten wird / Wie denn auß
dem was bißher erzelt ist / wol scheint.

Keine Ordi-
nung noch
Justicia vn-
ter den Spa-
niern.

Vnter andern vnzehligen thaten / seyn in dem Indiant-
schen Rath oder Regierung auch nachfolgende gelesen wor-
den. Ein Tyrannischer Gubernator hat etlichen der selb-
nen befohlen/sie solten in etliche Flecken der Indianer ziehen/
vñ

Tyranni-
scher Befel
des Spani-
ern.

sehen Gub
ernators

Mehr daß
5000 In
dianer er
würger.

Erschreck
liche Tiran
nen gegen
den demüti
gen Indias
nem.

Klag vñnd
Zetergei
schrey der
Indianer
über die
Spanische
Bluthunde

vñnd so man ihnen nicht voll auff zu essen gebe / solten sie alles
tod schlagen. Mit solchem befehl zogen sie hin / vñnd weil sich
die Indianer nicht flugs nach ihnen richten wolten / denn sie
wol wusten / daß sie ihre Feind waren / mehr auß forcht vñnd
schrecken / daß sie in ihren Wohnungen solche dulden mußten /
denn auß Kargheit / haben sie mehr als fünfftausent Seelen
vmbgebracht. Ein gute anzal Indianer gaben sich guts
willig vñter ihr Joch vñnd botten ihnen ihr dienst an / Vñnd
weil die Hispanier gleich nach disen außgeschickt hetten / vñnd
sie nicht alsbald kommen waren / oder / wie ihr gebrauch vñnd
gewohnheit / an solchen ihre abscheuolliche grausame furcht
vñnd schrecken zubeweisen / hat der Gubernator befohlen / man
solte sie den andern Indianern / so derer Todesfeind waren /
vbergeben / Darauff sie mit heulen vñnd weinen gebeten / sie
solten sie selbst vmbbringen / vñnd wolten nit auß dem Hauße /
darein sie getrieben worden. Wurden also / in dem sie klag
ten vñnd schrien : Wir seyn kommen euch zu dienen / vñnd ihr
bringt vns vmb / das Blut an den Wenden dieses Hauß / sol
vñser Vñschuld vñnd ewers gewalts vñnd Tyranney zeug
nus seyn : alle auff stücken gehawen. Warlich solt
dise That billlich bedacht / vñnd noch vil billlicher
beklagt werden.

Von den grossen Königreichen vnd weiten Ländern in Peru.

In Jahr 1531 ist ein anderer grosser Tyrann mit
etlichem Volck in das Königreich Peru kommen/vn-
ter dem schein/titel vnd fürsas/wie die andern/vnnd
hat den anfang wie die andern alle/so für ihm inn dise gegend
kommen seyn/genacht. Den er einer auß denen war/so sich
in aller Tyrannen/morden/würgen vnd rauben/von 1510
Jahr/auff dem Justfesten Land begangen/wol geübt hat/vnd
nam täglich in solcher Bosheit zu. Ein Mensch/dartinnen
weder Warheit noch trew zufinden/der nur lust hat/Städe
vnd Flecken zu verderben/vnd die Inwoner zu erwürgen: Ist
auch alles vbel so in diesem Land gefolgt/ein vrsach gewesen.
Darumb bin ich gewiß/das kein Mensch ist/der solches alles
erzehlen/vnd dem Leser für die Augen stellen möge/wie es
sich gebüret/bis wir es einmal am Jüngsten gericht klar sehen
vnd erkennen werden. Mich belangend/wenn ich etlicher
Umbstende gelegenheit vnnd abschewligkeit solte erzehlen/
muß ich bekennen/das es mir der gebür nach zuthun nicht müg-
lich seyn würde.

Gewaltlicher
Tyrann im
Königreich
Peru.

Spanische
Tyrannen
vnzählig.

Dieser Tyrann verwüstete/als bald er inn dis Land an-
kommen/etliche Flecken/bracht alles dartinnen vmb/vnnd
raubte ein grosse Summa Golds. In einer Insel/nah
an disen Ländern gelegen/mit namen Pugna/welche sehr lus-
tig vnd volckreich war/empfieng ihn vnnd sein Kriegsvolck
der Herr dartinnen vnd die Inwoner/als wenn Engel vom Him-
mel kommen weren.

Spanischer
Tyrann
plündert vñ
raubet.

Indianer
erzeigen dē
Spaniern
alles guts.

Sechs Monat hernach/wie die Hispanier allen Vorrath
auffgezehret/offenbareten sie ihnen ihr getreid/so sie für
sich vnd ihre Weiber vnd Kinder vnter der Erden vergraben
hatten/so dürre oder vnfruchtbare Jahr einsielen/sich davon
zuhalten/

Spanischer
Dudanch. zuerhalten/vnd gaben ihnen auch solchen Vorrath nicht oh-
ne weinen / daß sie auch mit solchem nach ihrem willen hand-
len möchten. Der Danck vnd Lohn ware / daß sie ihrer
vil durchs Schwerdt vmbbrachten / vñ die sie lebendig ertap-
pen konten/machten sie zu Selaven/Vegetengen auch andere
grosse Tyraney / dadurch sie fast die ganze Insel verderbten.

Spanier be-
schuldig-
en die In-
dianer d
rur vnschul-
dig. Von dannen seyn sie in das Land Tumbala/ auff dem
Fussfesten Land gelegen/gezogen. Do sie denn auch alles ver-
wüßtet/vnd so vil sie gekont/vmbgebracht haben/ Vnd weil
jederman durch ihre abschewliche thaten erschreckt/ für ihnen
flohe/gaben sie auß / Sie entpöreten sich wider den König in
Hispanien.

Spanischer
Tyrann
handelt be-
träglich mit
den India-
nern. Dieser Tyrann war so verschlagen vnd listig/vnd hietle
allzeit dise weis/daß/alle die er sieng oder auch andere die ihm
von Gold/Silber / oder anderm thun verehrung brachten/
solchen befahl er allzeit/ sie solten mehr bringen/bis so lang er
sah daß sie nichts mehr zu bringē hatten/ oder mehr bringen
konten/Als denn sagt er zu ihnen/Nun neme ich euch für des
Königs in Hispanien Lehenleut vnd Vnterthanen an / Vnd
stellte sich gegen inen gar freundlich/ vñ ließ mit zweye Dro-
meten aufruffen / daß er inen forthin kein leid mehr zufügen/
noch sie fangen wolt. Hielte also für billich vnd recht/was er
ihnen name vnd daß er sie zuvor erschreckt hette/ehē er sie vn-
ter den schutz des Königs angenommen/hatte/ er sie nit mehr
betragen / berauben / verheeren vnd verwüsten wolte. vñnd
gleich als wenn er es nicht schon grob gnug gemacht hette.

Indianer
nackende
vnd elende
Kriegsleut. Wenig Tag hernach/macht sich der König vnd Obers
herr diser Länder aller/mit namen Athabaliba auff / mit einer
grossen anzahl seiner nacketen Leuth / mit ihren lächerlichen
Waffen/auff das best außgerüst/wusste aber nicht wie scharff
der Hispanier Schwerdt schneiden thet/nach wie schwer ihre
Spieß niderfielen / auch nicht wie hurtig ihre Pferd lieffen/
oder was für Leut die Hispanier waren/welche/ wenn sie wus-
sten

sten/das die Teuffel selbst Gold hetten/sich solches ihnen zu
entführen alles fleiß fürwenden theten. Mit solcher Rüstung
zog er fort/bis an das Ort do die Hispanier sich gelagert hat-
ten / vnd schrie ihnen zu: Wo seyn die Hispanier/das sie her-
kommen/ich wil von ihnen nicht weichen/bis sie sich mit mir
wegen meiner Unterthanen / die sie mir erschlagen haben /
vnd meiner Flecken/die sie mir verwüßet/vnnd mein Reich-
thumb gestolen/vertragen haben. Die Hispanier zehen
gegen ihm auß / vnnd bringen ihm viel Volcks vmb/nemen
ihn auch selbst gefangen/denn in die seiten auff einer Sänff-
ten daher trugen. Sie begerten flugs von im / er solte sich
wider lösen/darauff sagt er ihnen vier Million Gold zu/gib
ihnen aber wol funffzehen. (Benzo schreibt/das er den Spaniern
für sein erledigung das Gemach/darinnen er gefangen gewesen/ vol
Gold/ so hoch ein Mann reichen kan/ versprochen vnd geliefert habe.)
Wie sie solch Gold empfangen/geben sie für / sie wollen ihn
loß lassen/Aber sie hielten im weder Erwen noch Glauben/
Wie sie dan niemals den Indianern in India / was sie zugesagt/
gehalten haben/vnd klagten in fälschlich an/dz sich auff
sein befehl vil Volcks samle. Der König antwort drauff/
Das sich auch ohne sein bewußt im ganzen Land kein Blatz
lein am Baum rühren dürffe. Derhalben so es war sey / das
sie sagten / möchten sie es wol glauben / das es auß seinem be-
fehl geschehen. In anlangend/were er in irer gewalt vnd
gefangener / derwegen sie in wol tödten dorfften/so sie vrsach
hetten. Aber diß halff nichts / sondern wurd von ihnen le-
bendig verbrannt zu werden verurtheilt. Aber weil etliche für
ihn baten/wurd er erstlich erstekt / hernach verbrannt. Wie
er das Urtheil hörte / sagt er / Warumb wolt ihr mich doch
verbrennen? Was hab ich euch gethan? Habt ihr mir nicht
zugesagt/wenn ich euch Gold gebe/ wolt ihr mich loß lassen?
Hab ich euch nicht mehr geben als ich zugesagt habe? Wenn
ihr es denn ja also haben wolt/so schickt mich erwerb König in

Spanier
können den
Teuffel auß
bochen.

Spanier
fangen vnd
schägen den
König Atla
baliba.

Spanier
halten nicht
erwen vnd
glauben.

Des gefan-
genen Kö-
nigs demü-
tige ent-
schuldigung.

König Atla
baliba ver-
brent.

König Atla
baliba appelt
an den
König in
Spanien
vergeblich.

M

Hispanien/

Hispanien. Solches vnd viel mehr sagt er den Hispanern zu grossen schanden vnnnd vnehr / Aber es halff nichts / er must verbrennen.

Spanier
haben kein
vrsach wiß
die Indianer.

Man betrachte nur / was für billliche vrsach die Hispaner zu diesem Kriege gehabt haben/man bedencke die Gefengnis dieses Herren / Item/das Brithell vnd seinen Todt / auch das gewissen / damit dise Tyrannen so grosse Schätze sammeln vnd besitzen / vnd wie sie solches in disen Königreichen diesem König vnnnd vñ andern Herren vnd ihren Vnterthanen geraubet/vnd an sich gebracht haben.

Ein Spanier
hier vber
triffe den
andern inn
Tyranney.

Anlangende die vnzelliche grawsame thatē / damit sie sich in aller Bosheit vnnnd Tyranney selbst vbertreffen in außteylung diser Leut/durch die begangē / so sich Christen nennen/wil ich nur etliche erzehlen/welche ein Parfüsser Mönch / im anfang diser Tyranney selbst gesehen/vnd solche vnter seinem namen vnnnd Pertschafft für warheit von sich geschriben / vnnnd solche in dem Königreich Castilia hin vnd wider geschickt hat. Davon ich dann auch ein Copia habe / mit seiner eigen Hand vnterschrriben/vnd schreib also :

Schreiben
eines Parfüsser
Mönchs von
den Spanier
Tyrannen
in Indien.

Ich Bruder Marcus von Nice / Franciscaner oder Parfüsser Ordens / Commissarius vber die Brüder dieses Ordens in Ländn Peru / der ich einer von den ersten Mönchen bin / so mit den Hispanern in dise Länder kömten seyn / Ich / sage ich / kan warhafftig zeugniß gebē / von etlichen sachen / welche ich in diesem Land mit meinen Augen gesehen hab / sonderlich anlangend / wie dieses Lands Inwohner gehalten vnd überwunden seyn worden. Erstlich hab ich gesehen / vnd offtmals erfahren daß die angeregte Indianer in Peru ein willfertigt Volck ist / als eines seyn mag / freundlich vnd gegen den Hispanern holdselig vnd dienstlich. Denn sie den Hispanern vberflüssig Gold / Silber vnd Edelgestein / vnd alles was sie nur gefordert

Indianer
sehr freundlich
vñ gut
thätig gegen
den Spanier.

bert vnd begert haben/ mittheilte/ dazu ihnen auff das fleiß „
 sigste gedienet/ Sie haben auch nie nichts feindlichs fürge „
 nommen/ biß so lang sie durch der Hispanier Bosheit/ Ty „
 rannney vnnnd betrohung zu der Gegenwehr auffgebracht/ „
 vnd genötigt worden seyn. Anfänglich haben sie die Hispan „
 ier mit aller ehrerzeigung vnd freundschaft in ihren Flecken „
 angenommen/ ihnen sovil sie nur gewolt zuessen geben/ dazu „
 Weibs vnnnd Mannsvolk zu Sclaven/ soviel sie zu ihren „
 diensten gefordert vnnnd begert haben. Item / ich kan „
 bezeugen / daß die Indianer den Hispaniern gar kein vrsach „
 geben haben/ sondern / so bald sie in ihr Land kommen/ nach „
 dem der groffe Cactique Atabaliba den Hispaniern mehr als „
 zwei Million Golds gegeben/ auch das ganze Land ohne wi „
 derstande in ihren gewalt vberliefert/ haben sie ihn/ der doch „
 vber das ganze Land Herr war/ verbrennt.

Spanier
 verbrennen
 den König
 Atabaliba
 sampt vielen
 seinen für
 nembschen
 Befehlsh
 leuten.

Also haben sie seinen fürnembssten Hauptman Cochil „
 mata hingericht/ welcher doch in frieden neben andern Her „
 ren/ zu den Hispanischen Gubernatoren kommen war. Desß „
 gleichen haben sie etliche Tag hernach einen andern fürne „
 men Landherren mit namen Chamba auß dem Land Quito/ „
 ohne etliche Mißhandlung / oder daß er ihnen die wenigste „
 vrsach darzu gegeben hette / verbrennt. Sie haben „
 auch vnbillicher weiß / Schapera / Herrn der Canarien ver „
 brennt. Auff dise weiß haben sie dem Aluis/ so der größe „
 Herr in Quito war/ die Füß verbrennt/ vnnnd sonst grausam „
 me Marter angelegt / daß er desß Atabaliba Gold vnnnd „
 Schatz / davon er/ wie hernach kuntbar worden / doch gar „
 nichts gewußt/ offenbaren solte. Sie haben auch zu Quito „
 den Cosopanga / der vber alle Länder Quito Gubernator „
 war/ verbrennt. Dieser war auff anhalten Sebastians „
 von Vernalcasar desß Gubernators Hauptmann / in frieden „
 zu ihnen kommen / vnnnd weil er nicht soviel Gold / als sie „

Item/ich hab gesehen/ daß sie an die Caciques oder für-
nehmsten Indianer gesonnen haben / sie solten sicher Geleide
haben / So bald sie aber sich vberreden lassen/ vnnnd zu ihnen
kommen seyn / haben sie solche verbrennt. Sie haben in
meinem beyseyn zwen/ einen zu Andon/ den andern zu Tum-
bala verbrennt/ daß ich nicht fürkommen hab mögen/wiewol
ich inen hefftig gepredigt habe. Vnd so vil ich hab erfah-
ren können / vnd für Gott vnnnd bey meinem Gewissen bezeugen kan / seyn die Indianer inn Peru/keiner andern Ursach
halben/auffrührig vnd widersezig worden/ den daß sie so gar
vbel gehalten worden / wie denn solches jederman wol be-
wust ist.

Spanier
handlen
fälschlich
vnd betrüg-
lich mit den
Indianern.

Spanische
Tyranny
ursach der
empörung
in Peru.

Es haben ihnen die Hispanier niemal weder trawen
noch glauben gehalten/sondern sie wider alle Recht vnd Bil-
ligkeit geplagt/ihr Land verwüst/vnd ihnen so vbel mitgethan
ren/daß sie ihnen fürgesetzt/lieber noch ein mal zusterben/den
solchen zwang von den Hispaniern lenger zuleiden.

Spanier
halten nicht
trawen vnd
glauben.

Item / Ich kan sagen / welches ich von den Indianern
selbst gehört/ daß noch vil mehr Golds verborgen ligt / als in
diesen Ländern jemals ist gesehen worden/ Welches die Indi-
aner / wegen der Hispanier Tyranny vnnnd Unbilligkeit
nicht haben offenbaren wollen / werden es auch nimmermehr
offenbaren/so lang sie vbel gehalten werden/leiden vil ehe den
Todt drüber / wie denn auch die andern gethan.

Indianer
verhalten
den Spani-
schen Tyrä-
nen ir Gold

In sol-
chem wird vnser Herr Gott hefftig beleidigt / ihrer Majestät
vbel gedienet/ in dem sie betrogen wird/ vnd ir ein solch Land
verwüstet/welches gar leichtlich ganz Castilien erhalten vnd
Proviandirn hett können/ vnd solchs Land wider zu erobern/
würde vil mühe/sorg/arbeit vnd vnkosten dazu gehören.

Spanier be-
leidige Got
vnd betrieg
en ihren
König.

Diß seyn obgenanten Mönchs wort / welche durch des
Bischoffs zu Mexicon zeugnis bekräftigt worden/ Das was
Bruder Marcus gezeuget/ durch auß war sey/ vnnnd sich also
verhalte.

Spanier
vertheilen
vnd des
Golds wil-
len Land
vnd Leute.

Alhie ist zu bedencken / daß diser Mönch sagt / daß er es gesehen hab / denn er ist wol fünffzig oder hundert Meil ins Land hinein kommen / vnd solches in neun oder zehen Jaren / Nemlich im anfang / do noch wenig Hispanier inn diesem Land gewesen seyn / aber als sie das Gold hören klingen / seyn sie hauffen weiß / vber die vier oder 5000 zugelauffen / vnnnd haben sich in vil grosse Königreich vnd Länder außgetheilt / auff die fünff oder sechs hundert Meil / welche Länder sie alle verwüst / vnnnd darinnen vbel vnd noch erger vnd gewaltlicher / als die ersten darinnen hauffgehalten haben.

Bei den
Spaniern
wird Gottes
fürcht noch
Barmher-
zigkeit.

Es seyn von derselbigen zeit an / biß auff diese zeit / inn der Warheit zusagen / tausentmal mehr Seelen / als gerechtet seyn worden / verdorben vnnnd vmbkommen. Vnnnd solches ist von ihnen mit geringer forcht **GOTTES** vnnnd des Königs vnd mit weniger Barmherzigkeit geschehen / als von den ersten / daß also durch sie ein grosses theil Menschliche geschlechts ist außgerottet worden. Sie haben biß auff die zeit in disen Königreichen vmbgebracht / vnd bringen noch täglich vmb / mehr als vier Million Seelen.

Spanier er-
schießen ei-
ne Königin
mit schwan-
germ Leibe
Spanier
verursachen
den König
in Peru zur
Unruhe.

Für wenig Tagen haben sie mit Spießlein auß Noth gemacht / eine fürneme Königin erschossen vnnnd ermord / welches des Königs Elingue Gemahl war / vnd der noch inn diesen Ländern ist. Diesen haben die Hispanier / inn dem sie die Händ an ihn gelegt / zur Auffruhr vnnnd emporung verursacht / vnnnd bleibt er noch auffrührisch. Sie fiengen die Königin / sein Gemahl / vnd brachten sie wider alles Recht vnd alle Billigkeit vmb das leben / do sie doch schwangers Leibs war / vnd nur darumb / wie sie sagten / daß sie jrem Herren zu wider vnd verdruß etwas thun möchten.

Spanisch
morden.
vnd Tyrannen
in Peru
gar vber-
mäßig.

So man alles morden vnnnd alle Tyranney der Hispanier / so sie begangen haben / vnnnd noch täglich in Peru begangen / erzehlen wolte / würde solches so abschewlich vnnnd in so grosser zahl seyn / das alles was inn andern India geschehen / gesagt

gesagt ist worden / für diesem gar nichts vnnnd gering schelnen wurde.

Von dem neuen Königreich Granata.

Das das Jahr 1539 seyn viel Tyrannen / so alle einen fursak gehabt / zugleich in Peru zukommen / auß Venecuela / S. Martha vnd Carthagena außgezogen. Es habe sich auch andere so schon in Peru gewesen / vnterfangen / durch dz ganze Land Peru einen richtigen weg zu finden / vñ befanden vber S. Martha vñ Carthagena hie New Granada reich an Gold vñ Edelgesteinen. hinauß 300 meil / so sehr fruchtbar vnd wunderliche Länder begrieffen / voller Leut / so gar gütig / wie die andern / aber sehr reich Gold vñ Edelgesteinen. waren von Gold vnnnd Edelgesteinen / sonderlich von Smaragden. Solche nenneten sie / das Neue Königreich Granada / darumb / weil der Tyrann / so erstlich in dise Länder kommen / auß dem Königreich Granata / hieraussen gelegen / bürgerlig war. Vnd weil die meiste vnter jnen / vnbillliche wüste Leut waren / die da nur gewohnt hatten zurauben / vnd Menschen blut zuvergießen / derwege jnen die grossen sünden gemein vñ leuffig / derer sie auch in andern orten India gewohnt waren / ist sichs gar nit zuverwundern / daß ire Teuffelische Werck / so abschewlich vnd in grosser menge seyn / welcher vmbstände dermassen gewoltich vnd erschrecklich seyn / daß sie vil andere / so sie anderswo begangen vnd geübt / weit vbertreffen.

Ich wil nur dis auß vnzehligem Vnthaten / die sie diesen Jahr vber begangen / vnnnd noch täglich begehen / erzehlen / welches ein Gubernator / den der / so in diesem neuen Granada raubet / mordet vnd Tyrannthum / zu einem gesellen nicht zulassen hat wollt / selbst / solchen zu schanden zu machen / mit vilen Zeugen vberwiesen hat / Nemlich was für vñ vñ morden der selbe getrieben habe / vnd noch treibe. Vnd ist solches

che

che klag vnd beweis inn dem Indtischen Rath gelesen worden/ alda sie noch registrirt vnd verwaret liget.

Zeugen sat
ge wider de
Spanische
Tyrannen
in new Gra
nata.

1.
Indianer
gegen den
Spaniern
dienstthaff
tig.

Spanier
trachte nur
nach Gold.

2.
Spanier
fangen den
König inn
New Gra.
nata.

König inn
Granata
verspricht
den Spani
ern ein
Haus mit
Gold.

Die Zeugen sagen in solcher klag auß/ wie dz diß König/ reich in gutem fried vnd ruhe gewesen/ die Indianer nach ihrem vermögen den Hispaniern gedient/ ihnen durch ihre saure arbeit zu essen verschafft/ ohne vnterlaß vnd stets gearbeitet/ vnd das Feld beschiedt/ ihnen vil Golds vnd Edelsteine/ vnnnd sonderlich Smaragden zugetragen/ vnnnd alles das gethan/ was sie nur vermocht haben/ do die Städte vnd Herrschafften sampt dem Volck vnter den Hispaniern aufgetheilt waren.

Welches denn der rechte Weg ist dahin/ was sie sich beflissigen vnd nach dem sie trachten/ zukommen/ nemlich/ Golt zu erlangen.

Wie also alles vnter deß Tyrannen/ so der fürs nembste Hauptman/ gewalt vnd dienstbarkeit gebracht worden/ welcher denn in disem Land zugebieten sich vnterfangen hatte/ hat er den König oder Herren dieses gansen Lands/ ohne einige vrsach oder schuld gefangen / Solchen 6 oder 7 Monat gefänglich gehalten / nur vil Golds vnnnd Smaragden von ihm herauß zubringen.

Dieser König dessen namen war Bogata/ durch schrecken vnd forcht/ dadurch sie im bang machten/ sagt ihnen zu/ er wolt jnen ein Haus vol Gold geben/ hoffte dadurch auß den Händen deß/ der ihn peiniget/ zu kommen. Er schicket auch alsbald seine Indianer auß/ sie solten Gold holen/ wo sie könten.

Solche bringen etlich mal/ dessen grosse anzahl/ deßgleichen auch Edlegestein/ Aber weil dieser König nicht das Haus vol Golds füllte / sagten die Hispanier/ man solt ihn tödten/ denn er hielt nicht/ was er jnen zugesagt vnd versprochen hette.

Der Tyrann befielt daß man in für sich für gericht bringe/ Sie klagen also diesen grossen König dieser Länder an/ vnd wollen/ er solle sein/ zusag erfüllen. Darauff sellet der Tyrann das Urteil/ vnnnd verdampft ihn/ daß er soll gepeinigt/ vnnnd so lang gemartert werden/ biß er das Haus vol Golds fülle.

Sie ziehen ihn an/

an/vnd geben ihm eine Strapada/werffen jm brennend Vn- ^{Gewliche}
schlit auff den Leib//legen ihm eisen an die Füß/so an ein stoß ^{marter des}
angeschnidet / vnd schlossen den Hals in Eisen/so an einem ^{Königs in}
andern Psal angeschnidet war / vnd zwen starcke Schelmen ^{New Gra-}
mußten ihm die Hände halten / vnd also schüreten sie ihm das ^{ten.}
Fewer an die Füß. Der Tyrann gieng immer ab vnd zu/ ^{Spanier}
vnd betrohete den armen Herzen daß er ihn also in der Mar- ^{Martern}
ter tödten wolte/so er nicht Gold heraus gebe/vnd es geschähe ^{den König}
auch/Denn er also in diser marter sterben mußte. ^{in new Gra-}
^{nata zurod.}

Weil solche marter würete / gab Gott durch ein sichtig ^{Exempel}
Zeichen zu verstehen / wie ein grossen vngeschehen er an solcher ^{Göttlicher}
Tyranny hette / denn die ganze Stadt darinnen solches ge- ^{Nach wider}
schähe / durch ein Fewer vnversehens verbrennete. ^{die Spanis-}
^{che Tyrann}

Die andern Hispanier / in dem irem Haupman folgen ^{3.}
de/vnd weil sie sonst nichts gelernet hatten/denn die armen ^{Spanier}
Leuth vmbbringen / volbrachten gleiche Tyranny / vnn ^{martern die}
marterten auff mancherley gewliche weis die Caciques oder ^{Indianer}
Herren/sampt den vnterthanen / so ihnen in ihr befehl gege- ^{vmb Gold}
ben waren/ do ihnen doch solche Herren sampt den ihrigen so ^{vnd Edels-}
vil müglich dieneren/ auch Gold vnd Smaragden brachten/ ^{steine.}
sovil sie kunten. Sie marterten sie aber nur darumb / daß

sie ihnen mehr Golds vnd Edelgestein geben solten. Vnn
auff dise weis verbrenneten sie / vnd rotteten alle Herzen auß.

Auß grosser fürcht für solcher Marter die einer auß disen
Tyrannen den Indianern anlegete / machte sich ein grosser ^{4.}
Herr mit namen Daytama mit vil Volck auff/vñ zog in das ^{Daytama}
Gebirg solcher Tyranny zuentstehen. Denn die arme Leut ^{flucht für}
wissen sonst keine rettung / wenn sie solches nur helfen wolte. ^{den Spani-}
^{ern ins Ge-}
^{birge.}

Die Hispanier heissen solches sich empören vnn auff
rührisch werden. Welches als es der Hauptmann / oder
der färmelbste Tyrann erfahren / hat er diesem Wätterich
mehr Volck geschickt / von dessen wegen / vnd seiner Tyrann-
ney/ die arme Indianer so sich inn das Gebirg gesteckt hett
zu

Daytama
getödet.

zufuchen. Vnd weil sich folche nicht alle in die Hölen hettē verſtecken mögen/traff er ihrer vil an/vnnd brachte mehr als fünffhundert Seelen vmb/von Mannen/Weibern vnd Kindern/den ſie niemand zu gnaden annamen. Es ſagen auch die Zeugen / das dieſer Herr Daytama ehe ihn die Hiſpanier getödet ſelbſt zu dem Wätterich kommen ſey / vnnd hab ihm vier oder fünfftauſet Caſtilianer wert Golds gebracht / aber er hat damit ſein Leben nicht kauften / noch die ſeinen erretten mögen.

5.
Indianer
fromb vnd
dienſthaff-
tig.

Auff eine zeit als viel Indianer den Hiſpaniern zu dienen ſich angebotten hatten / ihnen auch in aller einfalt vnnd demut dienetē/wie ſie denn pflegen/ vnd hoffien dadurch als ſo ſicher zu ſeyn / kompt in der Nacht der Hauptman inn die Statt/do folche dienetē/vnd beſihlt/man ſolte folche Indianer alle nach dem Abendeffen / vnd wenn folche von ihrer arbeit ſchlaffen/ermorden vñ vmbbringen/vnd ſolches nur darumb/daß ihn dauchte/es were ſo recht vnd gut / auff daß das durch den andern allen im Land eine forcht eingejagt wurde.

Indianer
im Schlaſſ
erbärmlich
ermordet.

5.
Indianer
der gefau-
lene Indianer
vmbge-
bracht.

Auff ein andere zeit befahl der Hauptman/daß man den jeden Hiſpanier bey ſeinem End fragen ſolt / Wievil er Caciques oder Herren/ vnd hernach von den gemainen Indianern hette/vnd daß man ſie alle herauß auff den Platz führete / da befahler / man ſolte ihnen allen die Köpff abſchlagen / vnnd wurden alſo vier oder fünffhundert Seelen vmbgebracht.

6.
Spaniſcher
Tyran
ſchneidet de
Indianern
Hände vnd
Nafen ab.

In ſonderheit ſagen die Zeugen von einem Tyrannen/welcher groß vbel geſtiffet/ſonderlich hat er die Hände vnnd Nafen vilen Männern vnd Weibern abgeſchnitten/vnd ſehr vil Volcks verderbt.

7.
Spaniſcher
Wätterich
triſſe die

Auff ein andere zeit / ſchicket der Oberſte Hauptmann den obgemelten Wätterich/mit etlichen andern Hiſpaniern/inn deß Bogata Land/zu erfahren/was ſie für einen Herren auffgeworffen hettē/nach dem er ihren Herrn durch ſonderliche

liche Marter getödtet hat. Solcher zoge ins Land manche Indianer
Weil/ vnd sieng so vil Indianer als er konte/ Weil ihm aber den Hunden
keiner sagen wolte/ wer Herr im Land were/ hat er vielen die für.
Hände abgeschnitten/ die andern Mann vnd Weib den beiß
sigen Hunden fürgeworffen/ die sie zurissen. Vnnd auff
dise Weis hat er viel Indianer von Weib vnd Mannsvolck
außgerottet.

Auff einen Tag in der vierdten Wache inn der Nacht/
name er ihm für/ die Tactques oder farnemsten Herren vnnd
vil Indianer bey ihnen zu oberfallen/ dieselben besorgten sich
solches gar nit/ Denn er jnen auff seinen namen sicher Gland
zuge sagt hatte/ es solte ihnen kein leid noch einiger schaden wi-
derfahren. Auff solche Zusag vnnd Gland theten sie sich auß
dem Gebirg/ darinnen sie verborgen waren/ herfür/ das Feld
zu bawen/ do sie denn ihre Statt hatten. Wie sie nun also
ohne allen verdacht/ sich auff sein Gland verließen/ sieng er des
ren ein groste anzahl Männer vnnd Weiber/ vnd befahl/ sie
soltten alle die Händ gegen der Erden halten/ vnd hieb er selbst
mit einem Sebel ihnen die Hände ab/ vnnd sagte: Er straffte
sie darumb/ daß sie ihm nicht vermelden wolten/ wo oder wer
ir newer Herr were/ so den andern in der Regierung gefolget.

8.
Spanischer
Tyrann
wird
der zuger
sagt Gland/
bawet den
Leuten die
Hände ab.

Ursach
Spanischer
Tyranny.

Auff ein andere zeit/ von deswegen/ daß sie ihm nicht
Truhen vol Golds/ wie dieser grausame Tyrann begeret hat-
te/ gaben/ schickt er sein Volck auß/ sie zukerklegen/ in wel-
chem Krtz sie sehr vil vmbgebracht haben/ hieben ihnen die
Hände ab/ vnd schnitten ihnen die Nasen ab/ Männern vnd
Weibern/ in so groster zal/ daß nicht zu sagen ist/ die andern
wurffen sie ihren Hunden für/ solche zuzureissen vnd zuzres-
sen.

9.
Spanier
haben den
Indianern
Hände vnd
Nasen ab/
vnd werf-
fens für die
Hunde.

Auff ein andere zeit/ als die Indianer in einem Land di-
ses Königreichs sahen/ wie ihnen die Hispanier drey oder vier
farneme Herren verbreit hatten/ flohen sie auff einen hohen
Berg/ sich wider solche Feind/ bey denen kein mit leiden zu fin-
den.

10.
5000 In-
dianer wird
zuge sagt
Gland jän-
merlich es
schlagen.

den war/ zuwehren vnd zuvertheidigen / vnd derer Indianer warẽ vier oder fünfftausent gewesen. Der vorgemelte Hauptman schickte den grossen vnd vberal wolbekanten Wütterich auß/ welcher die andern so gleichen befehl zu rauben vnnnd zu verderben hatten/ weit vbertroffen. Disem gab er ein gewisse anzal Hispanter zu/ daß sie die Indianer so sich empöret hatten straffen vnd züchtigen solten/ nür deßhalben / weil sie der Hispanter wüthen vnd toben entgangen waren. Gleich als wenn sie daran ein grosse Vbelhat gethan hetten / vnnd als wenn sie die Leut weren / die solches zustraffen / so sie doch selbst aller marter vnd straff wärdig / vnnd mit denen man kein mitleiden habẽ oder barmhertzigkeit widerfahren lassen solte/ weil sie mit disen vnschuldigen Leuten/ so vnbillich vnnd jämmerlich vmbgehen. Die Hispanter kommen mit gewalt auff disen Berg/ denn die Indianer gar nackt vnnd wehrlos waren. Sie schritten den Indianern sicher Gleid zu/ sie begerten inen nichts zu thun/ allein solten sie sich auch nit zur wehr stellen. Wie solches nun die Indianer glauben / befolcht diser Wütterich seinen Hispantern / sie solten flüchs den fortheil auff dem Berg einemen / vnnd als denn getrost in die Indianer setzen. Welches sie auch geschwind außgerichtet / vnd haben dise Tygerthier vnd grimmige Löwen dise arme Schafflein angefallen/ vñ ein solches Weseln gehalten/ daß sie nit mer gekont vnd für mättigkeit haben ruhen müssen. Wie sie sich nun ein wenig gekält / hat ihnen der Hauptmann befohlen/ sie solten folgend alle die noch im leben/ erwürgen vnd den Berg herab stürzen. Welches sie denn willig volbracht haben. Vnnnd sagen die Zeugen/ daß sie wie ein Wolcken oder Nebel gesehen haben die Indianer herab fallen/ offte siebenhundert mit einander/ welche alle auff trümmer vnnd stücken zerschmettert seyn. Vnd damit diser Tyrann seinem grossen wüthen noch fernner ein gnügen thun möchte / hat er befohlen/ daß man alle Indianer / die sich in Büschen vnnd

Gehölz

Spanier
selbst aller
straff/ vnd
keiner barm
hertzigkeit
wärdig.

Spanisch
Blutbad.

Indianer
vber die
Berge ab-
gestürzt.

n.

Gehöls versteckt hatten erstechen solt / vnd vber den Felsen ab
 stürzē. Daran er noch nit ersättiget / wolte jm noch ein größ
 12. Indianer
 feren namen machen / vnnd dadurch seine grewliche Sünde
 werden in
 häuffen / derhalben befahl er / daß man alle Indianer / von
 einem Hauff
 verbrant.
 Manns vnnd Weisbildern / so etwan einer gefangen vnnd
 für sich zubehalten gedachte (denn in solchem morden pfles
 gen die Hispanter offit die jüngsten vnd stärcksten Männer vñ
 Weiber / auch junge Knaben für sich zubehalten) inn ein
 Hauff von Schilff erbawet / sperrete / allein solt man die auß
 lesen / so er zu seinem dienst gebrauchen konte / vnd das Hauff
 solt man mit Feuer anstecken / vnd also wurden irer noch bey
 vierzig oder fünffzig lebendig verbrent. Die andern liesse
 er den Hunden fürwerffen / die sie zerrissen vnd auffraffen.

Auff ein andere zeit / zoge gleich dieser Tyrann inn etne
 13. Indianer
 den Hunde
 für geworft
 fen.
 Statt / mit namen Cota / allda er eine grosse anzal Indianer
 14. Indianer
 gefangen / vnnd ihrer fürnembster Herren fünffzehen oder
 zwanzig seine Hund hat zureissen lassen. Den andern /
 von Hunde
 welcher sehr vil waren / von Männern vnd Weibern / hat er
 zerrissen.
 die Hände lassen abhawen / vnd solche an ein lange Stangen
 15. Indianer
 hengen / auff daß die andern Indianer sehen solten / wie er mit
 werden die
 diesen were vmbgangen / vnnd hingen also an der Stangen
 Hände ab
 siebenzig par Hände. Vielen Weibern vnd Kindern ließ
 gehawen.
 er auch die Nasen abschneiden.

Es ist nicht müglich / daß ein Mensch alle Schelmstück
 16. Indianer
 vnd Bosheit von diesem Gottesfeind begangen / erzehlen mö
 die Nasen
 ge / denn solche seyn vnzählig / vnd dergleichen man nie gehört
 abgeschnit
 noch gesehen hat. Aber doch seyn solche von diesen in den
 ten.
 Ländern Guatimala / vnd wo er nur gewesen / begangen wor
 17. Spanische
 den / denn er hat diß Handwerck / brennen / vnnd die Länder
 Mord vnd
 Stelm
 verwüsten / vnd die Leut zwingen / vil Jahr getrieben.
 stück vnzäh
 lig.

Es sagen auch diese Zeugen zum vberfluß / daß solches
 18. Spanische
 wüthen vnnd würgen nicht auffhöre / sondern inn dem neuen
 wüthens vñ
 Röntgreich Granata / noch täglich gleich von denen Haupt
 würgens
 leuten kein ende

Leuten begangen werden / die andern solche Tyranny vber geben / dadurch das ganze Land wüßt vnd öde gemacht wird.

19.
Ursach spanischer Wüsten in Indien.

Spanier erlösen ganz Indien.

Spanier schädlicher dann die Pestilenz.

Vnd ist solches wüsten vnd verderben so groß / daß / so ihre Majestät nicht in der zeit drein sehen würde (dann solches würgen vnnnd vmbbringen nur allein darumb geschieht / von den armen Indianern Gold zuwegen zubringen / dessen sie doch wenig mehr haben / weil alles wß sie gehabt / inen genommen worden) werden sie in kurzer zeit mit den Indianern das ende machen / daß man leglich auch keinen Indianer mehr / die Länder zubewohnen / würde finden können / welche also wüßt vnd verbrennt werden müssen ligen bleiben.

Sie ist zubedencken / wie diser verfluchte Tyrannwesen / leben vnd thun teuffelisch muß gewesen seyn / daß gleiches kein Pestilenz nimmermehr seyn kan. Denn sie in zweyen oder dreyen Jahren / nach dem diß Königreich kundbar vnd bekant worden / welches wie alle sagen / die dartinnen gewesen / vnd als Zeugen solches betwren / volckreicher / als etwan ein Land in der Welt gewesen seye / solches alles verwüßt vnd erschvß haben / dartinnen alle Gottesfurcht vnnnd mitleiden / auch ihre Pflicht gegen ihrem König hindangesetzt vnd vergessen.

Vnd helt man es gewiß dafür / so seine Majestät solchem teuffelischen tyrantischen Wesen nicht stewart vnd wehren werde / möge die länge kein lebendiger Mensch dartinnen von den eingebornen Indianern zufinden seyn / welches ich dann gar wol glaube. Denn ich mit meinen Augen gesehen / daß sie inn dieser gegent sehr grosse Länder in wenig Tagen verwüßt / vnnnd die Leut dartinnen erwürge haben.

20.
Spanier erwürgen die Leute vnnnd verwüsten ganz Land.

Es seyn andere grosse Länder / welche mit diesem neuen Königreich Granata grenzen / vnnnd heißen Popayan / Cali / vnd drey oder vier andere / so inn die fünffhundert Meil Landes begreifen vnnnd inne haben / Solche haben sie / wie die andren gleicher weis verherget verderbt / vnd rauben wß sie können

nen/ vnnnd bringen die Leut durch grewliche vnerhörte Mar-
ter vmb ihr Leben / welcher denn sehr vil seyn gewesen / denn
sie ein gut fruchtbare Land innen gehabt. Welche jetzt ^{Indien gar}
auf diesen Ländern kommen/ sagen/ daß es jämmerlich vnnnd ^{verwüstet}
erbärmlich zu sehen sey/ daß so grosse Stätt verwüßt vnd ver- ^{vnnnd ver-}
brennt haben seyn sollen / Wie sie denn in dem Widerzug be- ^{brennt.}
funden/ daß darinnen zuvor ein tausent oder zwey Feuerstätt
gewesen/ jetzt nit sunffsig zu finden seye. Etliche aber ligen
gar vmbgekehrt vnnnd verbrennt / ja in etlichen gegenten we-
ren sie wol zwey oder dreyhundert Meil gezogen / alles ver-
brennt vnd vnbewohnet/ auch darinnen grosse Stätt vmbge-
kehrt gefunden.

Vnd letztlich/ weil von den Königreichen Peru an/ auff
der sette des Lands Quito/ vil grewlicher mercklicher Tyrann- ^{21.}
nen/ biß in die Newe Königreich Granada/ wie auch auff der ^{Spanische}
sette Carthagena vnnnd Braba gezogen seyn / so seyn auch ^{Tyrannen}
andere verfluchte Tyrannen von Carthagena außgezogen/ ^{votten sich}
Quito zu vberfallen / vnnnd noch andere auff der Sette des ^{zuhauff die}
grossen Wassers Sanct Johannis / welchs die Sette gegen ^{Indianer}
Mittag ist / Solche haben sich hernach alle zuhauff geschla- ^{zuvertilgt.}
gen / vnd haben mehr als sechshundert Meil Lands / mit vn-
zehllicher Seelen schaden / verwüstet vnnnd verheeret / vnnnd
hören noch auff diese zeit nicht auff / diese arme vnschuldige
Leut zu plagen / vnd solgent gar auffzureumen.

Vnnnd bleibt also die Regel / so ich im anfang geseht / ^{Regel vom}
warhafftig/nemlich/ daß die Tyranny/Gewalt vnd Bos- ^{Spaniern}
heit der Hispanier / so immer in ihrer Bosheit / vnmensch- ^{bleibt war.}
lichem Leben vnnnd wüthen gegen diesen armen Schäflein zu-
genommen/gewachsen vnnnd grösser worden sey.

Was sie noch jetzt in disen Ländern für ein wüß Leben fü- ^{22.}
ern / welches Lohn were/ daß es mit Feuer vnd aller Marder ^{Andere Ex-}
gestrafft <sup>empfehlens-
wer</sup>

gestrafft würde / kan man auß dem so hernach folget / erkennen vnnnd abnehmen. Nach verrichtem Blutbad / stossen sie die vbergebliebenen / in die erschreckliche Dienßbarkeit / befehlen vñ vntergeben solche den lebendige Teuffeln / den Hispaniern / einem zwey / dem andn dreyhundert Indianer. Der Teuffel / der Commandador / gebeut / daß man für ihn hundert Indianer bringen solte / Solche kommen flugs / wie die gedultigen Schlaechtshätlein : Als bald lesset er auß ihnen dreissig oder vierzig die Köpff abreißen / vnnnd sagt zu den andern / Gleich also will ich mit euch auch vmbgehen / so ihr mir nicht wol dienen / oder ohn mein erlaubnuß von mir gehen werdet.

Spanier
er
ger dann
Teuffel.

Vmb Gottes ehre willen / wolle doch der / so diß liest / betrachten / ob ein solch wußt / abschewlich thun mit alle Bosheit vnnnd Tyranney vbertreffe / vnd ob auch iemand ihm et was ergers könnte einbilden / oder ob man auch vnrecht daran thue / wenn man solche Hispanier Teuffeln nennet? Oder / welches besser sey / die Indianer den Teuffeln in die Hell vbergeben / oder die Hispaniern / welche in India so wußt haushaltē.

Spanier
hegen vnnnd
zu reisen die
Indianer
mit Hundē.

Ich muß noch eine teuflische That erzehlen / welche ich nicht weiß / ob es auch die wilden Thier wußter vnd erger machen können. Vnd ist solches diß : Die Hispanier so in India seyn / halten beißige Hund / dazu abgericht vnd gewehnet / daß sie / wenn man sie nur anhebt / als bald ein Indianer niederreißen vnd vmbbringen.

Es wollen alle die / so rechte Christen seyn / betrachten / ob dergleichen auch jemals in der Welt zuvor sey gehört vnd erfahren worden.

Spanier
stechen die
Indianer
wie Säw /
vnd verkauf
fe einander
Menschē
fleisch.

Solche Hunde zuspessen / führen sie vberal / daß in sie reisen / einen Hauffen Indianer in Ketten eingeschmiedet mit sich / vnd stechen solche / wie die Säw / nider / vnd verkauffen einander dz Menschenfleisch / Sprechen zusamen : Lieber leihe mir ein viertel von einem Bellaco / das ist / Schelmen / das ich meinen Hunden mag zufressen geben / biß das ich auch einen schlach

schlachte / gleich als wenn sie ein viertel von einem Schöps
oder Schwein einander lieben.

Es seyn ihrer etliche / die früe mit iren Hunden hinauff
auff die Jagt ziehen / Wenn nun solche zur Matzeit wider
heimkommen / vnd man sie fragt / Wie hat es auff der Jagt
gangen / Antworten sie: wol gnug / denn meine Hunde haben
15 oder 20 Bellacos (also nennen sie die armen Indianer)
vmbgebracht vnd zerrissen. Solcher teuffelischer thaten
vnnnd anderer mehr seyn sie überwiesen in dem Proceß / so dise
Tyrannen einer wider den andern geführt haben. Kan
man aber auch etwas abschewlichers vnnnd vnmenschtichers
sagen oder schreiben?

Davon auff dñmal gnug / biß wir andere Zeitung be-
kommen / die obgemelte in Bosheit ubertreffen / so anders abs-
schewlichere seyn mögen / oder biß wir wider zu inen kommen /
wie wir denn 42 Jahr bey ihnen gewesen / vnd das meiste / so
wir gemeldet / mit vnsern Augen gesehen haben. Kan auch
mit gutem gewissen gegen Gott bezeugen / daß ich es nicht als
lein glaube / sondern gewiß weiß / daß der schade vnd verlust so
groß sey / die verwüstungen vnnnd verstorungen der Stätt /
samt dem Blutvergießen vnd würgen der Leut / so greulich /
samt dem wüsten tyrantischen leben / stelen / rauben / vnzucht /
so erschrecklich / Welche doch alle zumal von den Hispaniern
in disen Ländern begangen worden / ja noch heutigs tags / von
ihnen in vollem schwang getrieben werden / daß auß allen de-
nen / so gemelt worden seyn / vn wie ich es auff das getrewlich
sie hab erzehlen mögen / dennoch nit von tausent eine / so von
ihnen begangen worden vnnnd noch begangen wird / es sey
gleich dz man es der gelegenheit oder der größe nach rechnen
wolte / von mir gemelt vnd beschriben worden sey.

Vnd damit die Christen noch grösser mit leiden mit die-
sen armen vnschuldigen Leuten haben mögen / vnd ihren vn-
sergang vn ver derben beklage / auch der Hispanier Geitz / vber-
m

Spanische
Tyrannen
vnd vntha-
ten vnzucht
vnd vnmehr-
lich.

Indianer
haben die
Spanier
nie beleidigt
get.

Indianer
halten an-
fänglich die
Spanier
für Götter.

Spanier
bestimmen
sich vmb d
Indianer
Seligkeit
nicht.

Spanier
verbieten d
Indianern
den Christ-
lichen Glau-
ben zu predi-
gen.

Keine Er-
kennung
Gottes inn
India.

mut vnnnd Wütterey desto mehr verfluchen/mögen sie das in
der warheit glauben/wie denn alles/was von mir gemele/sich
nicht anders helt: Daß von anfang/ do India ist gefunden
vnnnd bekant gemacht worden/ biß auff diese zelt/ die Indian-
ner den Spaniern niemals an keinem orth oberlast gethan
oder zugesügt haben/ biß so lang sie von den Hispaniern erst-
lich seyn beleidigt/ beraubt/ verontrewet vnnnd verathen wor-
den. Ja sie hielten die Hispanier erstlich für vnsterblich/
vnnnd meynten nicht anders/ sie kemen von Himmel herab.
Für solche hielten sie die Hispanier/biß sie sich zuerkennen ga-
ben/wer sie weren/vnd warumb sie zu ihnen kemen/vnd was
ihr fürsag were.

Ich muß noch auch diß melden/ daß die Hispanier von
anfang biß hieher/ sich gar nichts angenommen noch bekäm-
mert haben/ daß diesen armen Leuten der Glaub an Jesum
Christum fürgehalten vnd geprediget wurde/ Gleich als weiß
es nur Hunde vnnnd vnernünftige Thier weren. Ja das
noch mehr ist/ haben sie solches den Geistlichen außstrücklich
verbotten/vnnnd derwegen dieselben vil trübsal vnd elend auß-
stehen müssen/daß sie ihnen nicht predigen dürfen/Denn sie
sagten/solches verhinderete sie Gold vnd andere Reichthumb
vnd Schatz/dazu sie ihr Getz triebe/ zusamen vnd zubekom-
men. Vnnnd weiß man auff den heutigen tag gleich sovil
von Gottes Erkänntiß in India/ ob er ein eisener/ hölzener/
oder irdener Gott sey/ als für hundert Jahren darin gewesen
ist/Aufgenommen in der newen Hispanien/darein die Geis-
tlichen kommen seyn/ welches doch ein kleiner Winkel in In-
dia ist. Vnnnd seyn also vnzehlige vmbkommen/ vnd
sterben noch dahin/ ohne glauben vnd
ohne Sacrament.

Ich Bruder Bartholomeus de las Casas oder Casaus/
Prediger Ordens/ der ich durch die Barmhertzigkeit Gottes an disen
Hispanische Hof kommen bin/ dahin arbeitende/ daß die Hell auß In-
dia weggenommen/ vnnnd vnzehlige Seelen durch Christi Blut erlöset
möcht werden/ vnd nicht hülfloß ewig verloren würden/ sondern dz
sie zu erkantniß ihres Schöpfers kommen vnd selig werden möchten/
Auch wegen meines Vatterlands/ so Castilia ist/ deß mich erbarmet/
daß Gott solches nicht umbkehre/ wegen der grossen Sündē/ so vil auß
ihnen wider seine Göttliche Ehr/ Glauben vñ Lieb gegen den Näch-
sten begehen/ auch weil etliche namhafte Personen an diesem Hoff vmb
Gottes Ehr/ die der andern jammert/ eifern/ wiewol ich mir es lang
fürgesetzt habe/ aber meiner vilfältigen geschäfte halben/ nicht volbrin-
gen möge/ Hab diß Büchlein vollendet zu Vallence/ den 8 Decemb. im
Jar 1542/ als der Hispanier Tyranny/ Verwüsten/ Jammer vnd al-
les Unglück/ durch sie in India/ wo sie nur hinkommen seyn/ auffaß höch-
ste kommen war. Wiewol sie an einem ort grawsamer/ abschewli-
cher vnd Tyrannischer/ als an andern/ vmbgang seyn: Dañ die zu Me-
xico vnd daselbst herum/ werden nit so vbel als die andern gehalten/
weil man daselbst nicht gewalt vben darff/ deß wegen daß daselbst/ vñ
sonsten auch an keinem ort/ ein wenig eine Justicia/ so gering sie auch
ist/ gehalten wirdt. Wiewol man die armen Leuth daselbst gleich so
wol/ als an andern Enden/ durch die Teufelischen Schatzungē auffsaug-
et vnd vmbbringt. Ich habe gute Hoffnung/ vnser Allergnädig-
ster Keyser vñ König in Hispania Carolus der V. dises namens/ wel-
cher die Bosheit vnnnd verrätherey/ so da begangen seyn worden/ vnnnd
noch täglich gegen disen armen Leuten wider den willen Gottes/ vnd
auch ihrer Majestät wissen/ (denn man bißhero allerweg listig ihrer
Majestät die warheit verhalten hat) im schwang geben/ anfangt in-
nen zu werden/ solch vbel wol werde wissen außzurotten/ vnnnd diser
Neuen Welt zu hülf kommen/ als der da Gericht vnnnd Gerechtigkeit
lieb hat/ vnd auch drüber helt. Vnd wolle der allmächtige Gott
seine Majestät in glückseligem leben lange zeit/ zu nutz der allga-
meinen Christlichen Kirchen vnd seiner May. Seelen

Seligkeit erhalten/ Amen.

Wenn vnd
warum diß
Büchlein
geschrieben.
Spanier
an einem
ort tyrann-
scher dann
am andern.

Erinnerung
an Keyser
Carolus
der V. des
spanier
May.
willen vnd
Tyranny.

Nach dem ich diß Schreiben so weit verfertigt gehabt/
seyn von irer May. Sachung vnd Ordnung zu Bar-
celona/ deß Jars 1542 im Monat Nov. gegeben/ vnd
in der Statt Madrid/ das Jar hernach/ publicirt worden/ wel-

Sachungen
Keyser
Carls wegen
der Neuen
Welt.

che dahin gerichtet seyn/dz doch einmal der Bosheit vnd sünd
den/so wider Gott vnd den Nächsten begangen werden / vnd
zu endlichem vntergang diser Newen Welt gereicht / gestew
ret vnd gewehret werden möchte.

Diese Gesetz seyn von ihrer Majestät gegeben worden/
nach dem sie viel ansehlige Leut von verstand vnnd gewissen/
dazu offmals erfordert/vnd ihre Meynung angehört/welche
denn zu Valadolet die Sache wol bewogen / vnnd gnugsam
berathschlager haben/vnd leylich/als auch die andern/so ihre
Meynung schriftlich vbergeben / dazu gestimmet/seyn diese
Gesetz beschlossen worden / so den Gebotten Jesu Christi
gleichförmig vnnd gemäß seyn / vnnd seyn solche von rechten
Christen/so da frey / vnnd von den Mackeln vnnd vnlust der
geraubten Indianischen schätze vnbesleckt gewesen seyn.

Teilsmache
sind vund
besleckt: leb
und So. l.

An welchen schätzen ihrer vil nicht allein ire Hände vers
unreinigt/sondern vil mehr ihre Seelen besleckt haben/ Sol
che hat der Getz bey diesen schätzen inn seiner gewalt/ darauf
die Blindheit entspringt / daß sie alles ohn einiges Gewissen
also verwüsten vnd verderben.

Wie nun dise Gesetz öffentlich kund worden seyn/haben
der Tyrannen Creaturen / so am Hoff solche oft abgeschries
ben (denn es verdroß sie vnd thet inen wehe/daß durch diesel
bigen ihrer Tyranny/wie gemelt/zurauen vnd zumorden/
die Thär solt gesperrt werden) vnnd in India hin vnd wider
geschickt vnd außgesprenge/Die nun befehl hatten in India
zu rauben/vnd alles durch ire Tyranny zu verderben/wie sie
dann niemals darinn eine maß gehalten/sondern solche grosse
vnrordnung getrieben / Daß es auch Lucifer selbst nicht wol er
ger hette machen können/Wie sage ich/dieselbe nun der Ge
setze abschriffte gesehen / ehe denn sie solche zu wolziehen befehl
hatten bekommen / weil sie wol crachten konten (wie man sagt/
vnd es auch glaublich ist/daß ihnen forthin ihre Bosheit vnd
Mutwille nicht solte gepurret werden) entspöreten sie sich ders
massen/

an er
er denn
eifer.

massen/das/als die Richter/so geschickt wurden/ankommen/
 sie auch (als die schon zuvor alle Furcht vnd Lieb Gottes von
 sich gethan) sie alle scham vñ gehorsam irem König schuldig/
 von sich worffen vñ namen einen Namen an sich/der da heist
 Verräther/vnd wurden folgent zu grausamen vnd abschew-
 lichen Tyrannen gegen jederman. **Sonderlich** aber the-
 ten solches / die im Königreich Peru waren / do denn dieses
 1542 Jahr solcher Jammer vñnd abschewliches thun für-
 laufft / desgleichen zuvor weder in India noch in der ganzen
 Welt gehört worden. **Denn** sie nicht allein gegen den In-
 dianern wüten vñnd toben/welche sie fast gar auffgeraumbt/
 vnd das Land verwüster haben / **Sondern** sie fallen selbst in-
 einander/ vnd verhengt Gott durch sein gerecht Vrtail vñnd
 derlich/das einer an dem andern zu einem Hencker wird.

Spanier
empöret sich
wider gute
Satzung.

Spanier
werden dem
Gefegen zu
wider nur
tyrannischer.

Vnerhöre
Spanisch
wesen in
Peru.

Spanier
werden an
sich selbst
zu Henckern

Durch diser Auffruhrer hülff. haben auch die andern/in
 diser Newen Welt/den wolbedachte Gesezen keine folg thun
 wollen/vnd vñter dem schein/als wolten sie an ihre Majestät
 vmb abschaffung solcher suppliciren / haben sie sich gleich /
 wie die andern empöret. **Denn** es ihnen wehe thut/das sie die
 güter vnd den stand/so sie bishero vnbillich geführt vñnd bes-
 sessen haben / lassen / vnd die armen Indianer/die sie gleich in
 ewiger Gefängnuß vnd Dienstbarkeit halten / frey loß geben
 sollen. **Denn** wo sie nicht die armen Indianer alsbald mit
 dem Schwerdt hinrichten/bringen sie doch dieselbige / durch
 die vnerträgliche Dienstbarkeit vñ schwer Last jñmer gemach-
 sam vmb. Welches daß seine Majestät bisheher noch nit hat
 wehren vñnd abschaffen mögen / **Denn** alle groß vñnd klein
 nichts anders in diesen Ländern / als rauben vnd fressen / doch
 einer mehr als der and/ einer öffentlich der ander heimlich treib-
 ben. **Vnd** solches alles vñter dem schein/als geschehe es irem
 Herzen vnd König zu dienst vnd bessem/da sie doch durch
 solches wesen Gott vñehren vñnd ihrem König
 das seine abstellen.

Spanier
2 wege die
Indianer
vmbzubring-
gen.

Ein Span-
nier di. vi
scher vñnd
Tyrannis-
cher als
ander.

Dies Büchlein ist erstlich in Hispanischer Sprach/ in der welt
berühmbt/ vnd ihrem König gehorsamen Statt Sevilla/ so Hispa
nia ist/ durch Sebastian Trugillo Buchdruckern zu Unser Frauen
der Gnaden/ gedruckt worden/ im Jahr

1552.



Sendbrief
von eines
Spanische
Hauptmā
Tyranney.

WAs hernach erzehlt wird/ ist nur ein Stück von einem
Sendbrief/ welchen einer auß denen/ so auff dieser
Reiß gewesen ist/ geschrieben hat/ vnd erzehlet die se
nen Thaten/ so sein Hauptman zum theil selbst volbracht/
zum theil andern solche zuweben/ an allen orten/ dadurch er ges
zogen/ zusehen hat. Wie solcher Sendbrief neben and
ern dem Buchbinder einzubinden gegeben worden/ hat ders
selbe davon etliche Bletter verloren/ oder zubinde vergessen.
Den darinnen erschreckliche Thaten erzehlet werden/ vñ hat
te ich solche von derer einem/ die sie geschrieben/ bekommen/
vnd also gang bey mir: Was ich davon mittheile/ hatt weder
anfang noch ende. Weil aber inn dem/ so mir geblieben/ viel
möglich thun erzehlt wird/ hab ich es für gut angesehen/ daß
es gedruckt würde/ der zuversicht/ Ewer Hoheit werde daran
so wol ein abschew haben/ als was zuvor von mir erzehlt/ vnd
auch ein mitleiden tragen/ Daneben aber eine ursach vñnd bes
girde bekommen/ mit ernst dazin zutrachten/ wie solchem
vbel möge gestewret/ vnd den armen Leuten
geholfen werden.



Der

Der Sendbrief.

III

Spanisch
Hauptmans
tyrannische
Thaten.

Erlaubete/ daß sie (die Indianer) inn Ketten geschnidet/ vnd in die Dienßbarkeit gestossen wurden/ Welches den bald außgerichtet wurde/ vnd ließ ihm dieser Hauptman drey oder vier Heerde solcher armen eingeschlossenen Leute nachführen. Aber vnter des dache er gar nichts drauff/ wie es billich hette seyn sollen/ daß das Feld gebawet vnnnd beset wurde. Er raubete auch den Indianern allen ihren Vorrath vom getreide/ dadurch die armen Leut vnnnd natürlichen Inwohner des Lands/ in die eusserste Hungers not kamen/ daß man auch ihrer grosse anzahl/ so für hunger auff dem wege gestorben/ ligen fand. Vnd musten die Indianer auff diser seitte hin vñ wider der Hispanier Plunder tragen/ vnd brachte er dadurch vber 10000 vmb die Hälße vñ jr Leben/ den ketner auß inen auff diser seitte/ mit dem Leben davon kam/ Sintemal das Land gar zu hitzig vnd warm ist.

Nach solchem ist er gleich den weg gezogen/ so Johan de Ampudia gezogen war/ vnd schickete er die Indianer so er auß Quito genommen/ eine Tagereis für ihm her/ auff das durch sie der Indianer Flecken verkuentschafft vñ geplündert würden/ vnd er also die Beut/ wenn er mit den seinen ankeme/ bereit vnd besamen fände. Diese Indianer so er für sich herschickte/ waren sein vnd seiner gesellen/ vñ hatte einer drey/ hundert/ zweyhundert/ oder einhundert/ nach dem einer viel Plunders zutragen hatte. Vnnnd solche Indianer kamen zu ihren Herren wider/ vnd brachten ihnen/ was sie geraubet vñ geplündert hatten. Solches wurde ihnen nachgelassen/ vnd giengen sie mit den Weibern vnnnd Kindern erschrecklich vmb.

Gleich also hat er auch zu Quito hauffgehalten/ dz ganze Land in Feuer vñ Blut gesetzt/ auch d' Getraidscheuren darinn die Herren ihr Malkis oder Getraid behielten nit verschonet. Er ließ inen allen mutwillen nach/ schlachte auch die Schaf/ daven

6.
Tyrannen
in Quito.

7.
Hundert
taufent
Hauptſchaf
in Indien
nur wegen
deß Wuſch-
lits nider-
geſtochen.
Indianer
eſſen allein
das Herz
von Schaf-
ſen.

Hungerst
not in In-
dien vnd zu
Quito.

Tewrung
in Quito.

8.
Indianer
mit Weib
vnd Kind
weggefaret

davon ſich beyde dz Landvolck vnd die Hiſpanier zuvor erhal-
ten muſt/ vnd nur daß er das Hirn vnd das feiſte oder Vnſch-
lit davon habẽ möchte/ ließ er auff einmal offtzwey in die 300
Schaf niderſchlagen / vnd wurde das Fleiſch davon weg ge-
worffen/ vnd die Indianer/ der Hiſpanier freund/ zogen nur
mit ihnen / daß ſie die Herzen der Schaff eſſen möchten/ vnd
ſchlügen derer eine groſſe anzahl / denn ſie ſonſten nichts da-
von eſſen/ als das Herz. Zwen haben auff einmal in dem
Land Purua 25 Schaf nidergeſchlagen/ auß denen ſo man
pflegt an ſtatt der Eſel laſt zu tragen/ gebrauchten/ ſolcher war
allweg eines vnter den Hiſpaniern auff 25 Ducaten geſchä-
get / davon aſſen ſie nur das Hirn vnd Vnſchlit. Vnd
ſeyn alſo durch dieſe Vnordnung mehr als hundert tauſent
ſtück Hauptviehes vmbkommen. Darauff inn dem Land
groſſer mangel für gefallen / vnd ſtarben die Leut zu Quito
jämmerlich/ auß hungers not dahin/ ſo ſie doch mit einem ſol-
chen vbermäſſigem Vorrath von Malts verſehen war / daß
es nicht wol zu ſagen iſt/ Vnd kam es durch diſe Vnordnung
dahin/ daß ein ſo groſſer hunger einfiel/ daß ein klein Maßlein
Malts vmb 10 Ducaten / vnd auch ein Schaf in gleichem
kauff gegeben wurde.

Wie nun dieſer Hauptman von der Seite wider kom-
men war / beſchloß er von Quito weg zu ziehen / den Haupt-
man Johan de Ampudia zu ſuchen / derhalbẽ brachte er inn
die zweyhundert zu Roß vnd Fuß auff / darunter vil einwoh-
ner der Statt Quito waren. Er erlaubete auch denen / ſo
einwohner der Statt Quito waren / daß ſie ihre Caciques/
ſo ihnen waren zu theil worden/ vnd ſo viel Indianer als ſie
wolten/ möchten mitführen/ welches ſie auch thaten. Vnd
führte Alonſo Sanches Nuyta ſeinen Cacique / vnd mehr
als hundert andere Indianer/ ſampt ihren Weibern mit ſich.
Deßgleichen Peter Cobo vnd ſein ſchwager / führten
mehr dann 150 / vnd ihre Weiber mit ſich: Vil vnter ihnen
führten

föhreten auch ihre Kinder mit / daß es starb sonst alles hungers. Moran so zu Popayan wohnete / führet vber zweyhundert Personen mit sich. Desgleichen theten auch die andern Inwohner vnnnd Burger / ein jeder nach seinem vermögen / vnd begerten die Soldaten / daß man ihnen wolte zugeben / ihre Indianer vnd Indianerin / als gefangene zu halten / da wurde ihnen solches vergünt / vnnnd wann sie starben / ersetzten sie solche mit andern / Dañ sagten sie: So die Indianer ihrer Majestät vnterthan seyn / so seyn sie der Hispanier gleich so wol / welche so wol im Krieg als sie / ihr Leben wagen müssen.

Indianer
zu Sclaven
gemacht.

Auff solche weis zog gemelter Hauptmann zu Quito weg / vnd kam in eine Statt Otaca genennet / welche er auff diese stund noch für seinen theil hielt / vnd begeret an den Cacique / daß er ihm fünffhundert Mann mit in Krieg zuföhren gönnete / Welches er in alsbald gewehret vñ im gar fürneme ansehnliche Indianer geschickte: Dife theilet er vnter seine Soldaten / ein theil befehlet er für sich / an solchen musten etliche last tragen / die andern schloß er in die Eysen / ein theil ließ er frey gehen / daß sie ihnen Fütterung vnd Proviand zutragen. Also föhreten die Soldaten die ihrigen mit sich / in Ketten vnnnd mit stricken gebunden. Wie sie zu Quito auffzogen / haben sie mehr als sechstausent Indianer vnd Indianerin auff dife weis mit sich weggeführt / vnd vnter allen seyn ihrer nithe zwanzig wider heimkommen / denn sie alle / vnter den schweren bürden vnd last so sie gezwungen wurden zu tragen / vnd in den heißen Landen / das alles wider ihr Natur war / gestorben seyn.

9.
Sechstausent
Indianer
betrügerlich
vñ jämmerlich
vmb das
Leben
gebracht.

Es begab sich vmb diese zeit / daß der Hauptmann etnen / mit namen Alonso Sonches / mit etlichem Volck in ein Ländlein aufschickete / der traff fast mitten auff dem Weg etliche Weiber vnnnd junge Knaben mit Proviand beladen an / die warteten alda ihr in aller still / vnnnd wolten ihnen / was

10.
Grewliche
ermordung
etlicher
Indianischen
Weiber vñ
Knaben.

sie hetten mittheilen/ Aber er befahl/ dz sie alle durchs Schwert vmbkemen.

Verwund-
liche Exem-
pel Göttli-
cher vorset-
zung.

Vnnd trug sich ein wunderlich geschicht zu. Als ein Hispanier auff ein Indianisch Weib zuschlug/ sprang ihm den ersten streich sein Schwerdt enswen/ den andern bleib ihm nur das Hefft/ vnnd wurde die Indianerin nit verwund. Ein ander Hispanier/ als er auch mit einem viereckigen Dolchen eine Indianerin schlug/ sprang vñ solchem wol vier Finger breit ein stück/ den andern schlag blieb ihm auch nur der Knopff in der Hand.

11.
Spanischer
Hauptman
verpartiret
der India-
ner Weiber
vnter seine
Soldaten.

Gleich zu dieser zeit zog der Oberhauptman von Quito auß/ vñ name/ wie gemelt/ viel der Landteut mit sich/ name solchen ihre junge Weiber / vnnd gabe sie seinen Indianern/ die er mit sich führete / die andern so alt waren/ gabe er denen so in der Statt blieben.

12.
Erschreckli-
che Histori
durch den
Spanische
Hauptman
verursacht.

Wie er von Quito außzoge / lieff ihm ein Fraw / so ein klein Kind auff dem Arm trug/ nach/ vñ schrie kläglich/ er solte ihren Mann nit mit führen / denn sie hette drey kleine Kinder/ die sie nicht ernehren könnte/ vñ müsten hungers sterben: Vnd als ihr der Hauptman in dem ersten anlauffen ein böse antwort gab/ hielte sie mit schreien an- ihre Kinder stürben hungers: Vnd wie sie der Hauptman ließ vñ sich treiben/ vñ ihr ihren Mann nicht wolt wider geben/ schlug sie/ auß verzweifelung/ des Kindleins Kopff das sie trug/ wider einen Stein/ daß es starb.

13.

Hernach hat sich diß zugetragen: Als gemelter Hauptman/ in das Land Lili/ in eine Statt Palo genant / vñ nahe an dem grossen Wasser gelegen / kommen / do er den Hauptman Johan de Ampudia angetroffe / so zwar dahin gelangt/ des Lands gelegenheit zuersuchen vñ zubefridigen. Dieser Ampudia hielte die Statt mit besatzung wegen ihrer Majestät vnnd des Marggrafen Franselst Pizarri Solano von Quennones/ dem er acht Rätze zugeben hatte/ vñ war das Land inn frieden außgetheilt. Wie nun Johan de Ampu-
die

da er sehet / daß der Hauptman / auff dem grossen Wasser Indianer
 sey / zeuhet er ihm entgegen mit vil der Inwohner vnd der In- ^{tragen dem}
 dianer / so sich friedlich hielten / vnd allerley Frucht vnd Pro- ^{Spaniern}
 viant trugen. Es kamen auch alle andere Indianer in der ^{entgegen-}

nähe ihn zu empfangen / vnd mit Proviand zuverehren / nembs-
 lich / die von Kamundi / die von Soltman vnd die von Dolo.
 Weil sie aber nicht soviel Maltis / das ist / Getraid / mit sich
 brachten / als er haben wolt / schicket er eine grosse anzahl Hi-
 spanier sampt ihren Indianern auß / Maltis zusuchen / vnd
 wo sie solches fänden / es were wo es wolt / solten sie es zu ihm
 bringen.

Darauff zogen sie auff Dolo vnd Palo / fanden ^{Spanier}
 daselbst die Indianer friedlich in iren Häusern: Aber die Hi- ^{plündern}
 spanier vnd die mit ihnen waren / fiengen solche / namen ihnen ^{die Indias}
 auch all ihr Maltis oder Getraid / auch Gold vnd ihre Tes-
 sen / vnd alles was sie fanden / vnd führten ihrer vil gebunden

hinweg. Die andern Indianer / als sie sahen / daß man so
 vbel mit ihnen vmbgtenge / beklagte sich solchs bey dem HAUPT-
 man vnd baten / man wolte ihnen alles was ihnen die Hispani- ^{Spanier}
 er genommen wider zustellen / Aber es war des Hauptmans ^{plündern}
 gelegenheit gar nit / sondern gab ihnen nur zur antwort: Es sol- ^{die Indias}
 te forthin nicht mehr geschehen. Aber gleichwol nach vier ^{ner wider be}
 oder fünff tagen / kamen die Hispanier wider / vnd wolten des ^{sehl / trawen}
 Maltis mehr haben / vñ plünderten die Landleute wie zuvor. ^{vnd glaubt.}

Wie sie nun sahen / daß ihnen der Hauptman weder tra- ^{Indianer}
 wen noch glauben hielte / haben sie sich alle zugleich im Land ^{getrungen}
 wider die Hispanier empöret / darauff denn grosser schade vnd ^{sich zuem /}
 verlust gefolgt / auch darinnen wider Gott vñnd die Königl-
 che Majestät in Spanien vbel gehandelt worden.

Bleibe ^{Spanier}
 also das Land verwüst. Den die Domas vñnd Mantipos so ^{ein vrsach}
 ihre Feind / vnd im Gebirg wohnen / auch des Kriegs wol er- ^{daß Land}
 faren seyn / kommen fast täglich sie zuoberfallen / zu plündern ^{vnd Leute}
 vñ zuherauben / vnd ist desto mehr / so sie sehen / daß die Stät ^{in India}
 te vnd ihre Wohnungen / eröset vnd verwüstet seyn. Vñnd ^{verwüstet}
 werden.

Leutknecht. vnter diesen frisset je/ welcher der sterckst ist/ den andern/ denn sie sonst alle hungers sterben.

14.
Indianer
beraubet/
vmbgebracht
vnd mit
braut verz
derbet.

Nach solchem / ist der Hauptman an des Ampudia statt kommen/ vnd alda für einen General Obristen angenommen worden. Von dannen ist er nach sieben tagen gezogen nach Lilt vnd Pett/ mit sich vber zweyhundert Mann zu Fuß vnd zu Ross führende. Vnd hat solchem nach/ dieser Obriste seine Hauptleute vberal hinauß geschickt / die Indianer mit Krieg zuverziehen/ vnd auff diese weis/ hat er viel Indianer vnd Indianerin vmbgebracht/ ihre Häuser verbrent/ vnd ihr gut geraubt: Solches hat vil Tag gewehret. Wie nu die Landherren sahen/ daß man sie also verderbet vñ vmbbracht/ schickten sie die Indianer mit Proviand friedlich zu jm.

15.
Spanier
brennen/ mor
den vnd
rauben/ vñ
Yce.

In dem kompt obgemelter Hauptman zu einer Statt mit namen Yce/ alle Indianer so die Hispanier zu Lilt gefangen hatten/ mit sich führent/ denn er keinen loß gelassen hatte. Wie er nun zu dieser Statt Yce kompt / schickt er alsbald die Hispanier auß/ daß sie brennen/ morden vnd rauben solten/ was sie antreffen / vnd so viel sie könten / von Mannen vnd Weibern zu ihm bringen / vnd solten ihre Häuser anstecken/ dadurch vber hundert Häuser in Brand gesetzt wurden.

16.
Spanischer
Hauptman
nötiget den
Indianern
Gold ab.

Von dannen zoge er zu einer andern Statt/ mit namen Tullitau / Aber der Cactique zog ihme als bald friedlich mit vielen andern Indianern entgegen: Der Hauptman fordert alsbald von ihm vnd den Indianern/ so mit ihm waren/ sie solten ihm Gold geben/ Darauff antwortet der Cactique/ Er hette dessen nicht viel / Aber auch dasselbe solte ihm geliefert werden. Darauff brachten sie/ so viel sie hatten vnd vermochten. Solchen gab der Hauptman einem jeglichen einen sonderlichen Zettel / darauff des Indianers namen geschriben war/ zum zeugniß/ daß er Gold geben hette/ vñ betrohete sie/ welcher keinen Zettel hette/ den wolte er den Hunden fürwerffen / daß sie ihn zerreißen solten / weil er ihm kein Gold geben

geben hette. Also bracht er von den Indianern alles Gold/ das sie nur hatten/ herauß. Die aber so keines hatten/ flohen davon auff das Gebirg vnd in andere Stätte/denn sie fürchten sich/ man möchte sie ermorden. Dadurch sehr viel Landvolcks vmbkommen ist.

Hernach befahl er dem Cacique er solte zwen Indianer in eine Statt mit namen Dagna schicken/ vnnnd ihnen sagen lassen/ daß sie friedlich zu ihm kernen/ vnnnd Gold mit macht brechten/ vnd wo sie in eine Statt kamen/ schickt er dieselbige Nacht vil Hispanier wider zurück/ dz sie von den Indianern zu Tullicut fiengen/ sovil sie konten/ Männer vnd Weiber. Also brachten sie im des andern Tags vber hundert Personē/ darauff name er alle die/ so last tragen konten/ für sich vnd setze ne Soldaten/ vnd schloß sie in Ketten/ darin sie denn alle gestorben seyn. Vnd dieser Hauptman gab die jungen Kinder dem Cacique zu Tullicut/ der sie fraß/ vñ seyn noch die Häut davon mit Aschen außgefüllt/ in des Cacique Tullicut Haus auffgehengt.

17.
Indianer werden hundertkisch vberfallen vnd weggeführt.

18.
Spanier lassen die Indianer Kinder fressen.

Also zog er von diesem ort ohne dolmetschen/ vnnnd kame inn das Land Caliti/ do er sich zu dem Hauptman Johan de Ampudia thete/ welchen er durch einē andern Weg diß Land zuerkundigen außgeschickt hatte. Es plagten aber solche alle beyde die Leut/ wohin sie kamen/ vber die massen sehr/ vnd trieben vil mutwillens vnd vbelß.

19.
Spanier plagten die Leut an allen orten.

Der Johan de Ampudia kam an eine Statt/ dafür der Herz oder Cacique mit namen Bitacon etliche blinde Gräbē gemacht hatte/ sich zu wehren/ darein fielen zwen Pferd/ eines des Antonit Nedondo vñ das ander des Marcos Marques/ dieses blieb tod/ das ander nit/ Derwegen befehlet der Ampudia daß man alle Indianer/ von Mann vnd Weibsvolk/ die man nur könnte/ fangen solte. Also brachten sie mehr als hundert Personen/ die warffen sie lebendig in dise gräben/ darinnen sie jämmerlich gestorben/ vnd flugs drauff verbrenneten sie mehr als 100 Häuser in der Statt. P iij Also

20.
Spanier bringen ein nes Pferds halb mehr dann 100. Personen jämmerlich vmb.

21.
Spanier
erfische die
vnschuldigen
vnd vns
verwarnt
Indianer.

22.
Ein Spani-
scher Thyr-
ann lobet
des andern
Thyrannen.

23.
Spanier
verwüsten
alles mit
Feuer vnd
Schwerdt.

24

Indianer
erbieten sich
zum Frieden
vnd all ihr
vermögen
den Spanier-
en.

Spanier
verhergen
vnd verwü-
sten die Län-
der.

Zweytaus-
sent Indias
ner gefange-
weggeführt.

Also trafen sie zusammen in einer grossen Stadt / Aber sie forderten weder die Indianer so mit ihnen waren / noch keinen andern Dolmetschen / mit ihnen Sprach zuhalten / sondern erstachen mit ihren Spießen derer sehr vil / führeten also ihren blutigen Krieg hinauß.

Als bald sie / wie gesagt / zusammen kommen seyn / erzehlet der Ampudia dem Hauptman / was er zu Pitaco ausgerichtet / vnd wie er das Volk in die Gräben geworffen hette. Darauff sagte der Hauptman / daß er es sehr wol ausgerichtet hette: Denn er an dem Wasser Bamba so in dem Land Quis to fleusset desgleichen gethan / vnd vber zweyhundert Personen in die Gräben geworffen. Alda blieben sie ein weil bey samten / vnd bekriegten das ganze Land.

Hernach kam er inn das Land Strum oder Anzerma / vnnnd verherget alles durch Feuer vnd Schwerdt / biß an die Saltzstätten.

Von dannen auß schicket er Franciscum Garciam für ihm her zu plündern / welcher den Landleuten alle Plag / wie er gewohnt war / anlegte. Die Indianer kamen ihm entges gen / zwen vnd zwen / vnd winketen mit den Händen / daß sie wegen des ganzen Landes friede begerten / vñ sagten / sie wolten alles thun / was man an sie begerte / vñ wolten alles geben / was sie hielten / Gold / Weiber vnd Proviand / allein man solte sie bey dem Leben lassen. Vnd solches ist war / den sie selbst haben es hernach aufgesagt. Aber der Franciscus Garcia sagte / sie solten nur hingehen / es weren volle Zapffen / vnd er verstünde nicht was sie sagten oder wolten. Also zoge er wider zurück zu seinem Hauptman / vnnnd theilten sich das ganze Land zudurchstreiffen / vñ verherget durch den Krieg alles / sie raubeten / plünderten alles / vnnnd brachten ihrer viel vmb / er führete auch mit seinen Soldaten mehr als zweytaus sent Seelen gefangen hinweg / welche alle in Eisen vnd Banden gestorben seyn. Ehe er von diesem ort so er also ver-
wüsten

wäset hatte/ wegzog/ brachte er mehr als fünffhundert Personen vmb/ Also kam er wider in das Land Caliti.

Auff dem weg/ so etwā für müedigkeit ein Indianer oder Indianerin nicht fort konte/ stach man solche mit den Tolschē ^{25.} Gefangene Indianer in den eisenj sāmmerlich vñggebracht zutode/ vñnd hieb jñnen die Köpffe an Halsseisen ab/ daß man nicht dārfte so vil mühe haben solche auff zuschließen / vñnd auff daß sich die andern dran stossen/ vñd sich nit auch krank machen solten. Auff solche weis kamen sie alle vmb / vñnd auff diesen reisen giengen alle die zu boden / so er auß Quito Pasto/ Quilla/ Congua/ Potra/ Popayan / Liti/ Cali vñnd Anzerma mitgeföhret hatte.

Als bald sie wider an die grosse Statt kamen / brachten sie alle/ die sie nur konten/ vmb. Vñd disen Tag siegen sie 300 ^{26.} Spanier fangen vñd bringen als les vmb. Personen.

Auß dem Land Liti schicket er den Hauptman Ampudia mit vil Volck in die Häuser vñd örter/ do am meisten Volcks in Liti wonete/ daß er alle/ die er konte/ fangen solte/ vñd solche wolte er jren Plunder vñd Last zu tragen gebrauchen / Denn die andern so er auß Anzerma vñnd Cali geföhret / waren alle vmbkommen / derer doch ein grosse anzahl / vñnd mehr als tausent Personen gewesen warē. Auß solchē nam der Hauptman für sich sovil er derer bedurfft/ die andern theilte er vñter seine Soldaten/ die sie als bald in die eisen schlugen/ in welchen sie alle sterben musten. Also föhret er auß dieser grossen Statt alle Inwohner von Indianern vñnd Landvolck/ die doch in grosser zahl waren/ wie den an dem geringen häußlein/ so vbrig geblieben ist/ gnugsam zusehen.

Vñd dannen zog er auß Popayam. Auff dem weg lief ^{28.} Spanier berauben vñd verwösten das Land vmb Popayam. er etnen Hispanier / mit namen Martin de Agutire lebendig hñder sich/ denn er den andern nicht folgen konte. Wie er gen Popayam kommen / hat er darein eine besatzung gelegt / vñd angefangen / das Landvolck auff die weis / wie er vberal den gebrauch gehabt/ zuberauben/ außzuroffen vñnd zuvertilgen.

Alda

Spanischer
Hauptman
betreuge die
König vnd
die Solda-
ten.

Allda hat er ein Königlichcs gebräg machen lassen / vnnnd
alles Gold / so er gehabt / vnnnd auch das Johann Ampudia
ehe ir zu ihm kommen / zu hauff gebracht hatt / schmelzen las-
sen / Darüber er aber gar keine rechnung gehalten / hat auch
keinem Soldaten etwas davon geben / sondern alles für sich
behalten / außgenommen / daß er etlichen / so vmb ihre Pferd
kommen waren / dafür / was ihm gefiel / gabe. Nach solchen
hat er das fünffte ihrer Majestät abgesondert / vnd für geben /
Er wolte nach Cuzco reisen / vnnnd seinem Obristen rechnung
thun. Aber er nam seinen Weg nach Quito. Auff der reiß
führte er vil Indianer von Mann vnnnd Weibern mit weg /
welche alle auff dem Weg vnd zu Quito starben. Darauff
hat er das Königlliche Gebräg wider zerschlagen.

29.
Spanier
führte die
Indianer
mit sich / so
alle sterben
müssen.

Hiebey muß ich melden / was er selbst von sich außgeben:
Denn ihm wol bewust / was für vnglück vnnnd vbelß er vberal
gestiftet hatte: Wer nach funffzig Jaren / pflegt er zusagen /
„hie für vber wandern oder reisen vnnnd von mir hören wird /
„wie ich hauff gehalten / wird sagen / Allhie ist ein solcher Ey-
„rann gewesen.

30.
Spanier
halten jeder
zeit vnd an
einem ort
wie am an-
dern hause.

Etwer Hohett sol gewiß wissen vnd dafür halten / daß wie
dieser in gemelten Königreichcn hauff gehalten / vnnnd was er
für ein weiß geführt / die Indianer in diesen Ländern / so fried-
lich lebeten / zubesuchen / vnnnd die bößhett so er darinn geübt:
seyen gleich also auch von den andern Hispaniern getrieben
worden / welche jederzeit diesen Gebrauch von anfang / do sie
erstlich diese Länder gefunden / gehalten haben / vnnnd
noch in ganz India es nit anders treib-
ben noch halten.

Ende des Sendbrießs.

Der

Der Dolmetscher an den Leser.

Möchte/ gutherziger Leser / an dem / was bißher von der Hispanier Tyranny vnnd grawsamen gewelichen thaten ist erzehlt worden/ sich wol benügen lassen / dabey ich es auch bleiben lassen wollen/wo nit/ als diß Büchlein/ welches von dem Autore desselbigen außdrücklichen/ vnd mit fleiß deßwegen zusammen getragen worden ist/ire art darauß zuerkennen) auß der Hispanischen Sprach von mir verdolmetsche / nun mehr in den druck gegeben werden sollen / wider alle meine hoffnung eben solches Büchlein auch inn der Brabantischen oder flämischen Sprach / in meine Hände kommen were/darüber ich gleichwol sehr erfrewet/weil ich dadurch der mühe solches inn dieselbige Sprach zu bringen / vberhoben worden/wiewol ich fast den dritten theil daran allbereit verfertigt hatte. Denn ich damit auch meinem Vaterland gern hette gedienet/nach dem ich solches Büchlein in die Sprach / so am gebräuchlichsten vñ denen so gern lesen am bekantsten ist / nemlich / in die französische gebracht hette.

Gegebt die
tig Tractatus
lem Span
nisch/Fran
zösisch vnd
Brabant
isch hiebei
vor außgah
gen.

Ich hatte mir aber damals fürgesetzt/nichts weiters/ als was in diesem Büchlein begriffen / drucken zulassen/ vnnd wolte also die andern drey Bücher/so dieser Autor von eben diesen Sachen gefasset/vnd ich in einem Buch beysamen hatte/oberhingangen seyn. Denn es mich gar verdrossen machte/ so trawrige abschewliche sachen / so offte wider holet/zulesen. Darzu bringt er in den andern dreyen Büchern/die zeit nur mit disputirn zu/darinnen er seine Beweis fast Lateinisch/ auß den geschriebenen Redten/auch der heiligen Schrifft / auß dem alten vnd newen Testament/deßgleichen auß der heiligen Väter Schrifften vñ den Doctoribus Scholasticis genommen / fürbringet / vnd demnach solche sachen weitläufftig gehandelt werden/ vnd nicht ein jeder zu seinem nutz ziehen noch gebrauchen kan.

Weil aber in dem Brabantischen Exemplar auch sonst andere nützliche sachen/ auß den zweyen theilen gezogen / zu vnserm fürnem wol dienende/getrewlich vermeldet worden/Damit ich mich nun nach demselbigen richtete/ vnnd vnser arbeit/ so man solche zweyerley befende/ sonderlich/ do ich in meiner ersten Meynung beharrte/vnnd nicht weiter giengte/nicht verdächtig machte/ Als hab ich auß dem Hispanischen Original / dieselbigen Extract / so in dem Brabantischen auch zu finden/ verdolmetschen wollen/ vnd die zeit/ vmb welche solche geschrieben worden/also in der Ordnung behalten/zum vberfluß aber

Andere B
cher von den
Spanier ty
rannen / vñ
Autore ges
schrieben /
vnd derselb
ben inhalt.

Ursach/wa
rumb folgte
des Tractatus
lein an vore
gehende Hi
stori gehen

eiliche Vorrede / wegen der gemelten Bücher / von dem Bischoff / als derselbige Scribenten / vnd daß Doctor Gines von Sepulveda / Keyser Caroli V. Geschichtschreibern / gethan / hinzugesetzt. Dañ Sepulveda der Hispanier Tyranny hat entschuldigen wollen / vnd wider solchen seyn die zwey Bücher fürnemblich geschrieben worden.

Kaiser Caroli V. getreue Fürsorge / Rathschlagung vnd versammlung von Reformation vnd Befriedigung der Indien.

Diese Bücher werden gnugsam / wiewol gar kurz / den Inhalt derselbigen Bücher / auch was sich damals inn Hispanien verlauffen hat / zu verstehen geben. Darüber Keyser Carolus V. selbst gerathsclaget / damit er die Indianer / so noch vbrig / in guter ruhe vnnnd friede erhalten möchte. Welchs gewiß von einem so Großmächtigen Hochverstandigen / gnädigen Keyser / inn massen denn Carolus V. hochlöblichster gedächtnuß / bey männiglich in der ganzen Welt bekant gewesen / höchlich zuloben / vnd billich zupreisen vnd zu rhümen ist.

Vnter andern / so Don Frater Bartolomeus de las Casas / Bischoff der Königlichen Statt Chiapa / auff befehl des Keyfers / vntersers Allergnädigsten Herren / gerathen hat / in der Versammlung / so seine Majestät zu Valladolid / im Jahr 1542 / von Prelaten vnnnd andern verstandigen gelehrten personen zu halten befohlen / daß sie / nemlich / auff wege / wie die Reformation in India fürzunemen were / gedencen solten / ist diß / so hernach folget / das achte Mittel gewesen / so er durch zwanzig Beweiß bekräftigt / vermitels welcher er schleust / daß die Indianer den Hispaniern weder zu Lehenleuten noch zu Vnterthanen / noch irgent auff eine andere weiß / sollen vntergeben noch befohlen werden / So anders seine Majestät / solche / wie er verhoffet / von der Tyranny vnd schaden / so sie erleiden / gleich als den Drachen auß dem Rachen reißen / vnd zu erledigen gedencet / sonst werden sie solgent gerödt vnd von den Hispaniern auffgerumbt werden / vnd werde diese Newe Welt / die gar volkreich gewesen / gar wüßt vnd ödt von seinen Inwohnern gelassen werden.

Heilsamer vorschlag des Bischoffs zu Chiapa wegen Indien.



Das achte Mittel / so vnter den andern das fürnembste ist / vnnnd auch das kräftigste / als ohne welches die andern wenig gelten vnnnd nütz seyn werden / als die sich alle auff diß / gleich wie ein ziel ziehen / sonderlich was E. Majestät anlangt vnd betrifft / welches keiner wol außführen kan / Sintemal es betreffe entweder den endlichen vntergang der Indianer / oder daß solche endlich erhalten werden. Vnd

Ist diß das mittel/davon ich sage: Daß E. Majestät befeh-
le/gebiete/vnd ordne in allen fürnemen Gerichten vnd Rech-
ten/durch Königlische Gebott/Gesetz/vnd Sanctiones Pra-
gmaticas/ mit herlichster dazu gehörender Solennitet / daß
alle Indianer/so wol die/ so allbereit bezwungen/als die noch
bezwungen werde sollen / der Königlischen Cron Castillen vñ
Leon/vnter E. May. lehen/als Freyelenleut/vnd Vnter-
thanen incorporirt/eingeleibet vñ gebracht/vnd dz solche den
Hispaniern gar nit vntergeben werden / sondern/daß diß ein
vnwiderkomliche Constitution vnd beschluß/ auch Königlich
Gebot sey/ daß sie nit mehr/weder jest noch künfftig/von
der Königlischen Cron möge verwendet/getrent/verschenckt/
andern zu lehen verlihen/versezt/verkauft/oder durch an-
dere weiß vnd weg/wie die heissen/oder namen haben mögen/
von der Königlischen Cron gerissen/weder durch verdienst od-
ansehen einiger Person / wer die sey / weder durch not oder
zwang/wie die seyn mag/ weder durch vrsach oder schein/wie
der fürgewendt oder erdacht werden mag oder kan. Sol-
ches stett fest vnd steiff zuhalten/ sol E. May. außdrücklichen/
auff dero namen / glauben vnd Königlische wort vnnd Cron/
mit einem würcklichen Eynd bekräftigen/vñ durch andere H-
gebräuche/die Christliche Potentaten zu irem Eynd zugebrau-
chen pflegen/bestättigen/daß zu keiner zeit/ weder durch ewer
May. Person/nach deren in irem Königreich/vnd den Indis-
en Nachkommen/ so vil an ihnen ist / solches widerruffen/ab-
schaffen/nach widerkommen wollen/vnnd sol auch in seinem
Königlischen Testament E. May. außdrücklich befehlen vnd
ordnen/ daß dises jederzeit bestättigt/ gehalten vñ vertheidigt
werde/vnnd so viel an ihnen gelegen / sie solches bekräftigen
vnd zuhalten folg thun wollen. Vnd diß ist die hohe
notdurfft/welche ich durch zweinsig Beweis
bekräftigen wil.

Auß solchem Beweis haben wir nu fürzlich gezogen/was
zu diesem vnserm Büchlein dienstlich
vnd nützlich ist.

Auß dem andern Beweis.

Spanier wa-
rumb sie die
Geistlichen
neben sich
in Indien
nicht leiden
wollen.

1.

Spanier ne-
men die In-
dianer von
anhörung v
Predigt zu
ihrer arbeit.

2.

Was die
Spanier in
Indien su-
chen. 1.
Spanier
ehrgeizig.

DIE Hispanter durch ihren grossen Geitz vnd begers-
de mehr zuhaben/gestehen nit/lassen auch nit zu/das
die Mönch vnd Geistlichen in die Stäte vnnnd örter/
so sie in befehl haben/kommen/denn sie sorgen/das ihnen das
rauß zweyerley schaden entstehe. Der Fürnembste ist/das
die Geistlichen die Indianer auffhalten/wenn sie dieselben zu
den Predigten verschicken/daß vnter deß werde ire arbeit nicht
versorget/vnd werden die Indianer dadurch faul vnd von der
arbeit abgehalten. Vnd hat es sich zugetragen/als die In-
dianer in der Kirchen Predig höreten/das ein Hispanter/in
aller gegenwart/hinein getreten/vnd funffszig oder hundert/
soviel er benötiget/heraus genommen/die ihm seinen plunder
haben müssen fort tragen/vnd weil sie nit flugs fort wolten/
schlug er mit Prügeln vnter sie/vnnnd stieß sie mit den Füßen
fort/vnd machet also einen Vnrath vnnnd Vnlust in der Kir-
chen/mit der Zuhörer/auch Geistlichen vñ der armen Indias
ner grossen widerwillen/vnd wurden also sämpelich/was zu
ihrer Volsahrt vnd Seligkeit zuhören dienstlich/gehindert.

Der Ander schade/welchen sie sagen darauf folge/ist/
das/weiß die Indianer zu Christen werden/so wolle sie Herrn
seyn/vnd mehr wissen/als ihnen zuwissen gebürt/vnd können
hernach nicht mehr zu allen diensten/wie zuvor/gezwungen
werden.

Die Hispanter suchen nichts anders/als nur oben hin
aus/vnnnd wollen von den Indianern/als Herrn/angebeten
seyn.

Die Hispanter hindern fürsegllich vnnnd offentlich/das
das

das Euangelium seinen lauff nicht haben/vnd daß die India-
ner nicht Christen werden mögen.

Es begibt sich gemeintlich / daß eine Statt oder Fle-
cken/zweyen/dreyen/oder vier Hispaniern eingeraumet wird/
einem mehr dem andern weniger / vnnd bekompt offte einer zu
seinem theil die Fraw/der ander den Mann/ der dritt die Kin-
der/gleich als wenn es Säu weren. Also hat ein jeder In-
dianer zu leibeiigenen/die sie gebrauchten/entweder dz Feld zu
haben/vnd schicken sie wie die Thier zuarbeiten in die Werck/
werck/ein theil vermieten sie zwen vñ zwen/die last ober land/
wie die Esel zutragen/auff dreissig/vierzig/ funffzig/ ja hun-
dert oder zweyhundert meil weit / Vnd solches trege sich täg-
lich zu / wie ich selbst gesehen hab. Dieses verhindert nun
die Indianer sehr Gottes wort zuhören/vnd darinnen vnter-
weiset zu werden. Sie machen auß gar freygebornen Leu-
ten arme elende leibeiigene Knechte. Sie verstören vnd
verwüsten grosse Stätt/vnnd zerstreuen die Leut von einan-
der/ daß sie auch kein Haus an dem andern / noch die Eltern
bey den Kindern lassen.

Die Hispanier halten gleich so wenig von den India-
nern als von vnvernünftigen Thieren / derwegen sie solche
zubefehren gar nit begeren / gleich als wenn die Seelen mit
dem Leib stürben/vnd als wenn nach diesem leben kein ewiges
leben noch ewige pein were.

2.
Spanier
hindern den
lauff des E-
uangelii in
Indien.
Spanier
partiren die
Indianer
vnter sich
wie Säu.
Niß
brauch dee
Indianer.

Auß dem dritten Beweiß.

Die Hispanier haben befehl/die Indianer inn dem
Christlichen glauben zu vnterweisen. Solchem be-
fehl nach haben sie Johan Colmenero von S. Mar-
tha/welcher doch ein Fantastischer vngelehrter Narr ist/eine
grosse Statt eingeben/vnnd haben ihm der Inwohner Seel
zu versorgen befohlen. Solcher/als er von vns gefordert

Spanier
setzen Sant-
casten vnd
Narren zu
Seelfor-
ger.

2 ii

vnd

Spanier
sorgen für
ihre eigene
Seelen nit.

Spanier
warumb sie
in Indien
ziehen.

Indianer
frömmen vñ
redlicher
dann die
Spanier.

Indianer
haben nicht
vil Weiber.

Indianer
thun nie-
mand ge-
walt.

Spanier
treiben alle
sünde vñ
obelthaten.

Spanier
ein versach
daß die In-
dianer die
Christliche
Religion
verlachen.

vnd gefragt wurde (denn er sich nicht segnen konte) was er sets
ne Indianer lehrete / antwortet er / Ich gebe sie dem Teufel/
vnd ist gnug/dz ich inen sage: Per signum sancta crucis. Wie
ist es doch möglich/daß die Hispanier so in Indien reisen/ sol-
ten sorg auch für ire Seele haben / sie lassen sich gleich so edel
vnd hoch bedüncken/wie sie wollen/Denn vil vnter inen könn-
nen vnd wissen nicht weder den Glauben/ noch die zehen Ges-
bot/vnd dem meisten theil vnter ihnen ist vnbeckant/was zu ih-
rer Seligkeit von nöten ist. Ziehen also keiner andern vrs-
sach wegen in India / als ihren begirten vnd bösen lüsten ein-
gnügen zuthun. Denn sie seyn voller laster / eines bösen
wandels vnd lebens/bey welchen nichts erbars/ redtichs noch
trewes zusuchen/viel weniger zufinden ist/ daß/ wenn die In-
dianer ihnen verglicheet werden sollten / dieselben viel eines
erbaren auffrichtigern/tugenthafftigen Lebens vñ Wandels
in ihrer art/ als die Hispanier / gefunden würden. Denn
die Indianer/wiewol sie vngleubige verstockte Heyden seyn/
lassen sie sich doch an einem Weib gnügen/Wie sie denn sol-
ches die Natur vnd not lehret/vnd müssen doch sehen/daß die
Hispanier offte vierzehen oder noch mehr Weiber zur vnzucht
halten/welches ja wider die Gebot Gottes ist. Die India-
ner nemen niemand nichts mit gewalt/ verzehren auch nie-
mand das seine/ sie fluchen niemand/ sie plagen noch drücken
niemand/sie morden niemand: Vnd müssen doch sehen/daß
die Hispanier alle Sünd/alles vbel / alle bosheit vnd vnredli-
che thaten/so nur ein mensch wider alle Erbarkeit vñnd Recht
begehen vnd treiben mag/täglich vben. Daher kompt vnd
wird verursacht/daß in Summa/die Indianer alles das / wz
ihnen nur von Gott gesagt wird / verlachen / etliche glauben
auch gar nicht/spotten vnser/vnd haben diesen Wahn gefaßt/
daß der Christen Gott der ergiste vnd ungerechteste vnter allen
Göttern sey/weil er so böse verruchte Leut/ als die Hispanier
seyn/zu dieneren hat.

E. May. anlangend / halten sie solche für den vnbillichsten vnd grawsamsten König / so vnter allen Königen zu finden / weil E. May. so bosshafftige Leut zu inen schicket / vnd meynen E. May. haben dergleichen diener allzeit vmb sich / glauben also E. May. ernere sich von Menschenfleisch vnd Blut. Wir wissen / daß solches E. May. frembd vnd seltsam wird fürkosten / aber solche redt seyn in India alt vnd gebreuchlich. Dergleichen könten wir von andern dingen sagen / die wir mit vnsern Augen gesehen haben / Aber solche wurden E. May. Königlische Ohren gar zerschellen vnd zuwider seyn / vnd andere dermassen erschrecken / daß sie drüber verfürzt / sich entsetzen würden / dz Gott Hispania vmbzuleten / so lang auffhalte vnd zusehe.

Spanier
geben den
Indianern
vrsach zu
ih
res Königs
verklein
rung.

Dieser Titel / die Indianer den Hispaniern zu vntergeben vñ zubefehlen / ist auß keiner andern vrsach gefunden / denn daß sie dadurch gelegenheit bekemen / solche in ewige dienstbarkeit zustoßen.

Ein Hispanier / so also als ein Herz eine Statt / Flecken / oder Dorff / inn befehl oder innnen hatt / thut mehr schaden / durch sein böß Exempel / als hundert heilige Ordensleut guts vnd nützlchs aufrichten / mit vermanen vnd die Leut auff den glauben zuweisen.

Spanier
geben den
Indianern
sehr schäd
liche Exem
pel.

Auß dem vierden Beweis.

WIE Hispanier / so man ihnen zulest in India ober die Leut als Sclaven zugebieten / vñ ihren theil daran zu habē / ist es inen / wegen ihres grossen Geitzes vnd daß sie nit er sättigt werdē mögen / vnmüglich zu vnterlassen die armen Indianer zu plagen / zu quelen / zudrucken / zuschlagen / vnd zu verderben. Denn sie inen ire güter / weiber / kinder vnd wñ sie nur habē / nemen / vnd zu sich ziehen / vnd brauchē auch sonst auff andere weis ihren mutwillen gegen ihnen / Also / daß ihnen von d hohen Oberkeit E. May. nit geholffen werdē mag.

Geiz / mut
will vñ Ge
walt der
Spanier in
Indien.

Denn die Hispanier erschrecken vñ betrawen die armen Leut / ja so sie klagen wollen / schlagen sie solche gar zu todt / so seyn

Spanier
verbittern
die India-
ner wider
Gott/sein
Wort/ vnd
den König.

sie für irer klag sicher. Solches haben wir gut wissen. Das
rauß ist ja wol zu sehen/ daß die armen Leut also gemartert vñ
gequelet/ weder ruhe noch friede haben mögen/ Gottes wort
zuhören vnd zuören/ Sondern werden durch tausenterley
weise davon abgehalten. Leben also in angst/ qual/ trawrigkeit
vnd erbittertem Herzen/ seyn E. Majestät deswegen spitiens-
feind/ vnd haben ein abschew an dem Gesez Gottes/ welches
sie für schwer/ bitter vñnd für vnmöglich zuhalten/ achten.

Spanier
verursachen
die India-
ner der Chri-
sten Gott
zulästern.

Deßgleichen halten sie E. Majestät Herrschafft vñnd
Joch vber sie vntreglich/ tyrannisch/ vñnd dem man sich mit
allen krefftten enstehen vnd entziehen soll: Lästern G. Die
vnd verzweifeln an ihnen selbst/ vnd rechnen vnserm G. Die
alles solches vbel zu/ weil vnter dem scheln seines Worts vnd
Gesezes verkündigung/ so grosses vbel vñnd qual/ wie erzeh-
let/ ihnen vber den Hals kompt/ sonderlich weil er solches sü-
het vnd geschehen leßt/ strafft auch vnd hindert die nit/ so sich
seine diener rühmen vñnd dafür aufgeben/ vnd legen ihnen
doch alles herzenleid an.

Indianer
warumb sie
ihre Götter
besser ach-
ten denn 8
Christen
Gott.

Sie klagen tag vñnd nacht ihre
Götter vñ halten es dafür/ daß sie besser gewesen seyn/ als vn-
ser Gott/ weil sie ihm alles das vbel/ so sie leiden/ zurechnen/
denn sie von ihren Göttern/ sagen sie/ alles guts empfangen
hetten/ vnd hette sie gar niemand geplagt noch betrübt/ wie
sie von Christen leiden müssen.

Auß dem fünften Beweis.

Spanier
mehr denn
12 Million
Indianer
ermordet.

Wir wollen E. Majestät beweisen vnd darthun/ daß
die Hispanter in 38. oder 40 Jahren/ vnbilliger weis
vñ gewisser rechnung nach mehr als 12 million Sees-
len/ so E. Majestät vnterthanen/ haben vmbgebracht vñnd
ermordet. Ich wil es nun andere bedencken lassen/ wie sich
diese grosse Welt diese zeit vber von solchen hette mehrn sol-
len. Denn das Land an ihm selbst fruchtbar ist/ es sey an
Dieße

Fruchtbar
zeit 8 neue
Welt.

Viehe oder Menschen / deßgleichen kaum eines in der Welt zu finden. Denn die Erde in diesem Land vnnd die Luft ist fast vberal besser als anderswo / sein temperirt vnnd zu fortpflanzung der menschen bequem.

Die Hispanier haben diese nützliche Leut vnd Völcker vmbgebracht vnd ermordet / nur daß sie / was noch vbrig vnnter sich zwingen / vnnd ohne forcht vber sie herschen könnten. Vnd was in ihren vnbilligen Kriegen vberbleibe / müssen ihnen solche / die sich doch billich wider ihre Tyranny gewehret haben / für Slaven dienen / vnd in Gold vnd Silbergruben arbeiten / kuppeln also zwen vnd zwen / wie vnerdänfftliche Thier / zusammen vnd müssen schwere last tragen. Sie verkehren sie auch wie Nietrost / vnd müssen was ihnen nützlich zu gewin reicher aufrichten / Gilt ihnen gleich / sie sterben oder genesen / wenn sie nur nutz von ihnen haben mögen. Ich sage die lautere warheit vnd vbergehe viel / daß sonst jedermenniglich bekant ist.

Warumb die Spanier die Indianer ankrotzen.

Spanier brauche die Indianer für Slaven vnd Missethäter.

Wer nun E. Majestät das widerspiel einbilden / oder die grosse bosheit von den Hispaniern begangen / gering machen wil / denselbigen wil ich durch krafft der warheit vberweisen / daß er gegen E. Majestät brüchig vnd crimis laß majestatis begangen / vnnd theil an alle dem morden vnd rauben so in India fůrgangen / haben müsse / oder etwas davon zube kommen verhoffe.

Was für ein Pestilenz oder sterben kan so giftig vnd geschwind seyn / so fünff vnnd zwanzighundert meil Lands ver- schädlichen gifften / vnnd die vnzehliggen Inwohner darinnen / das keiner vberbleibe / hinweg nemen vnd reissen solte?

Auß dem sechsten Beweis.

Die Hispanier / allein damit sie ihren zeitlichen nutz vnd gewin daran haben möcht / haben die Indianer mit einer so grewlichen schmach / deßgleichen man vn-

Spanier
bezüglich
die Indias
ner der So
dauert
falschlich.

ter den aller abschewligsten vnnnd schmechligsten schanden/den menschen eine auffserlegen kan oder mag/beschweret vnd außgeschrien / vnnnd sie dadurch für solche außgeben / so nicht für Menschen solten gehalten werden. Vnnnd ist solche schmach dise/ daß sie alle mit der abschewliche sünde wider die Natur solten befleckt seyn. Welches eine grosse bosheit vnnnd lügen ist. Den in allen den grossen Inseln/ Hispaniola/ S. Johā/ Cuba/ Jamayca/ vñ in sechzig Inseln Lucayos in welsche allen vnzelig volck gewesen/ hat man nie von solcher sündet etwas gewußt noch gehört/ wie wir den solches zeugen können/ den wir fleissig von anfang darnach gefragt vñ geforschet haben. So weit man in gang Peru auch nichts dawo. Im Kö nigreich Yucatan / ist nicht ein einiger Indianer dieser sünde theilhaftig befunden worden: Wie sonst auch nirgent in gang India in gemeln. Man sagt wol/ daß solcher Leut etwas an einem ort seyn solten/ aber der selbigen halben solte nit diese ganze Newe Welt für solche außgeschrien werden.

Nicht alle
Indianer
Leutseßler.

Dergleichen können wir sagen / von dem / daß sie nur Menschenfleisch fressen solten / solches geschicht inn dieser gegend/ do ich gewesen/ nicht/ wiewol es an etlichen andern welter entlegenen ortern geschicht.

Indianer
werben der
Abgötterey
halben vn
billig von
Spaniern
betranget.

Sie klagen auch die arme Leut als Abgöttische an. Weñ sie nu gleich solche seyn/ sollen sie darumb von den Menschen vnd nit von Gott / wider welchen sie sündigen/ gestrafft werden? Sie haben ja ihre Länder vnd Königreichet für sich vnd seyn sonst niemand als ihren angeborenen Herren gehorsam zuleisten schuldig/ So seyn ja vnser vorsehender heilighen das Evangelium ist gepredigt worden / auch solche gewesen/ vnnnd die ganze Welt ist fast abgöttisch gewesen / do Christus auff Erden kommen ist.

Spanier
halten die
Indianer
für Bestien.

Sie halten auch die armen Leut für Thier / weil sie solcheso demüthig/ freundlich vnd gehorsam gefunden haben/ vñ dörrffen frey sagen / sie seyen des Glaubens an Jesum Christum nicht fähig/ noch dazu geschickt oder tüchtig. Die

Aus dem siebenden Beweiß.

Spanier
ehü den In-
dianern alle
plag mar-
ter und todt
an.

Gleichnuß
von der spas-
nier Regis-
ment vber
die India-
ner. 1.

2.

3.

4.

5.

Spanier
geben wet
auff Gebot
noch verbo-
t ihrer Herr-
schafft.

Spaniern
ist vündig-
lich dz mor-

DIE Hispanier saugen den armen Indianern vollend alle ihre krafft auß ihren Leibern / denn sie haben sonst nichts mehr in jren Häusern vbrig / sie plagen sie daß sie Blut speyen / Sie stoßen sie in alle gefahr / sie legen ihnen vnerträgliche last vnd arbeit auff / vnd vber alles solches schlagen sie dieselbe / sie stoßen sie / sie martern sie / vnd in summa / sie matten sie ab / vnd bringen sie auff tausenterley weisß vmb das Leben.

Die Indianer den Hispaniern in ihre gewalt geben / ist nichts anders / denn eines Kinds Gurgel einem tolln vnfinnigen Menschen / der ein Schermesser in der Hand hat / für halten : Oder einen seinem Todfeind / der lang auß ihn gelauert / wie er ihn möchte ombbringen / in die Hände liefern : Oder ein schöne zarte Jungfraw einem jungen Menschen / so für lieb blind / toll vnd rasent ist / in seine gewalt geben. Was kan darauff anders folgen / als dz die arme Jungfraw / sie werde denn wunderlicher weisß erhalten / geschendet werde vnd zu fall komme ? In summa / Es ist / als wenn man einem wil den vnd rasenden Ochsen in die Hörner lauffen : Oder wenn man einen hungertigen erzörneten Wolfen / Löwen vñ Tigern fürwerffen wolte. Was würde es viel helfen / wenn man gleich solchen grawsamen thieren gezehe geben vnd inen zuschreyen vnd drohen wolte / sie sollten den ihnen für geworffenen Menschen nicht zerreissen ? Gleich so vil helfen die Gebot vnd Gezehe / Verbot vñ Trohen gegen den Hispaniern / so die Indianer in ihrer gewalt haben / daß sie von denselben das Gold herauß zubringen sie nicht sollen ermorden vñ vmbbringen.

Vñnd durch die lange erfahrung / kan ich E. Majestät diß gründlich berichten / daß wenn gleich E. Majestät geböte / daß man für eines jeden Hispaniers Losament einen Galgen

setzen

sehen solte/ vnd daß E. Majestät gleich bey setner Königl. d. den zu vnt
Eron schwüre/ der erste Hispanier/ so erfahren würde/ daß er verlassen.
einen Indianer getödtet hette/ solte daran hangen/ So ließen
sie es doch nicht/ solche zuermorden/ wenn E. Majestät zu-
gibt/ daß sie volle gewalt vber sie behalten/ oder inen zugebie-
ten/ auff was für weis das seyn mag/ gestattet wird.

Auß dem achten Beweis.

Zur das die Indianer den Hispaniern dienen/ vnd sie Spanische
versorgen müssen/ müssen sie noch einen andern Aufß. Estanciero
seher oder vielmehr vnbarmerzigern Henck er vber vnbarmer-
zige Hen-
sich leiden. Solcher hatt inn einer jeden Statt oder Flecken der vber die
achtung auff sie (man heist ihn Estanciero oder Calpisque) Indiani-
schen Sla-
daß sie arbeiten/ vnnnd alles das/ was der Herz Commandor ven.
oder der Principal raubet/ wil vnd heisset/ thuen. Wenn sonst
kein andere peim vnd marter in der Hell were als dise/ so were
es doch gnug. Dieser Hencker streicht sie mit Rutten/ Gewaltiche
schlegt sie mit Prügeln/ betreiffet sie mit heissem Speck/ vnnnd plagen so die
peinigt sie mit steter marter vnnnd vnnachlessiger arbeit/ er Indianern
schwecht ihre Weiber vnd Töchter/ vnd thut inen alles/ was von Spani-
er nur kan/ zuwider/ er frisset ihnen ihre Hünen/ welche sie schen Estā-
doch für ihren größten schatz achten/ nicht daß sie solche selbst ciero ange-
essen/ sondern sie schencken solche ihren Herren vnd Tyrans than werd.
nen Major/ sich vmb ihn damit wol zuver dienen. Er leget ih-
nen auch andere marter vnd plag ohne zahl an/ vnd damit sie
nicht vber ihn klagen/ jaget inen dieser Teuffel eine forcht ein/
vnnnd bedrohet sie/ er wolle sie verklagen/ denn er hab sie sehen
Abgötterey treiben.

In Summa/ sie müssen mehr als 20 Personen/ so nit Indianer
zuersättigen/ vergnügen vnnnd noch ihren willen dazu thun. müssen vier
Denn sie haben vier Herren/ E. Majestät/ ihren Cacique/ Herren auff
dem sie vntergehen seyn/ vnd den Estanciero. von welchem ist einmal vnd
terworffen
seyn.

Spanische
Moren
thun dē In-
dianern al-
les leid an.

gemelt worden / welcher Escandero ihnen ein schwere last ist /
als ein zentner Mey. Wir können zu diesen auch wol rechen
nen alle Monchachos vnd Moren / die ihren Herzen dienen /
denn dise legen ihnen auch alle plag an / bedrängen vnd berau-
ben sie / wo sie nur können vnd mögen.

Auß dem zehenden Beweis.

Schätze
auß Indien
erwiesen
dem König
in Spanien
nicht.

Es ist sehr zubeforgen / Gott werde Hispania hefftig strafs
sen / wegen der grossen Sünden / so diese Nation in In-
dien begehret. Vnd wir sehen solche straffe schon für aus
gen / vnd muß es die ganze Welt bekennen / daß vns Gott das
durch hetmsuchet / vnnnd anzeiget / daß er von vns / wegen deß
verwüstens vnd verderbens dieser armen Leut / sehr beleidiget
vnnnd erzürnet sey. Denn von allen denen Schätzen / so
man auß Indien in Hispanien gebracht hatt / daß auch weder
der König Salomon / noch kein anderer König jemals in der
Welt / so vil Silber vnd Gold gesehen noch gehabt hatt / ist
gar nichts mehr vorhanden. Auch von den wenigen so in dies
sen Ländern / che India / gewesen ist / sihet man nicht mehr / es
ist alles hinweg vnd verschwindet. Darauß folget / daß als
le ding drey mal tewrer seyn / als zuvor / vnd das arme volck
muß viel kummer vnd not außstehen. Vnd auch E. Majestads
wil nichts glücklich von staten gehn.

Spanische
Tyranney
ein vrsach
alles vns
glücks.

Auß dem eilfften Beweis.

Spanier be-
rathern sich
vmb dē In-
dianer be-
kehrung gar
nicht.

Es ganze zeit ober / do Lares die Regierung gehabt /
welches neun ganser Jar gewesen seyn / hat man sich
gar nichts bekümmert oder gedacht / die Indianer im
Christlichen glauben vnnnd was zu ihrer Seligkeit von nöten
zu unterweisen oder zu lehren / vnnnd hat gar nichts darnach
gefragt / noch sie geachtet / ob sie von Holz oder Stein / ob es
Hund oder Raken weren. Er hat grosse Städte vnd Dr-
ter verwüstet vnd zerstöret / vnd vntergab je einem Hispanier
hundere

hundert Indianer / dem andern 50 / einem andern mehr oder weniger / nach dem es im gefiel / vnd einer bey ihm in gnaden vnd ansehen war / Also theilte er die Kinder / die alten Leut / die Schwangern weiber vñ die Kindbetterin / die fürnemsten vnter der Gemein / auch die Herren der Stätte vñnd Länder selbst / denen auß / welche er mit gnaden gewogen war / vñ sagte in den Brieff / so er inen darüber gab / folgende wort: Dir sey dieser Cacique mit so vil Indianern geschenckt / daß du solcher zu deinem dienst vñ in Verckwercken gebrauchest. Vnd mußt also grosse vñ kleine / jung vnd alte / die nur auff den füßen sich beheiffen konten / Männer / Weiber / so groß schwangers Leibes / vñ die irer geburt newlich erledigt waren / arbeiten vñ dienen / so lang ihnen jr Herz im Leib lebete. Er sahe vñ gab zu / daß man die Männer von iren Weibern / Gold zugraben / auff zehen 20. 30. 40 ja 80 meil vñ weiter weg fürte. die weiber mußten auf dem Feld bey den Schewren vñ Gärten bleiben vñ grosse arbeit thun / daß sie die hauffen machen mußten / auff daß sie Brot zu essen bekemen / das ist / sie mußten die erde lucker machen / solche graben / vñ vier spannen hoch / vñ 12 schuch in die vierung / außschütten / welches eine arbeit ist / daran ein Miß gnug zuarbeiten hette / sonderlich so harte derbe Erde graben vñ auffheuffen / nit mit Schauffeln oder Grab scheitten / sondern nur mit hölzern Pfälen. An andern orten mußten sie Baumwolle spinnen / vñ andere arbeit verrichten / welche die Hispanier / gelt dadurch zuerwerben / für die nödigsten ansahen.

Daß also Mann vñ Weib selten in 8 oder 10 Monaten / oder aber offte in einem Jar kaum einander sahen / vñ wenn sie gleich nach solcher zeit zusamen kamen / waren sie von hunger vñ schwerer arbeit also abgemattet / dz inen der lust bey samen zuwohnen wol vergieng / Also höret vnter inen das fortpflanzen menschliches Geschlechts auff. Auch die klein Kinderlein verschmachten / daß die Mütter wegen stetiger arbeit vñ hunger

feine

Spanische
Gubernat
ors Larc
vnmenschli
che Tyran
ney.

Unträgl
che arbeit
Indiani
schen Weib
er.

Spanier
verhindern
die fortpflan
zung menschl
liches Ge
schlechts in
Indien.

Spanier
bringen die
kleinen Kin-
derlein vns
leben.

Spanier er-
öfen ganze
Länder.

Spanische
Henckersbu-
den thun de
Indianern
gewaltliche
marter an.

Indianer
ein from vñ
sanfftmutig
volck.

Aufkunds-
schafter d
flüchtigen
Indianer.

keine Milch in Brüsten ihnen zugeben hatten. Durch sol-
ches wesen seyn in der Insel Cuba in dreym Monaten / wie
denn solches einer der vnsern gesehen hat / vber sieben tausent
Kinder hungers gestorben. Eilliche Weiber auß verzwe-
felung erstecten ihre Kinder / die andern / wenn sie vermeynten
schwanger zu seyn / assen sie ein Kraut / so ihnen die vnzeitige
Frucht abtriebe. Also kamen die Menner im Bergwerck
vmb ihr Leben / vnd die Weiber starben auff den Feldern / das
durch in kurzer zeit das ganze Land erschigt vnd wüst wurde.

Der Oberste verschenckte sie darumb / daß sie stets oh-
ne vnterlaß arbeiten solten / darzu gab er nach / daß sie gar
hart gehalten wurden / denn die Hispanier denen sie also vns-
tergeben waren / stelleten die Henckersbuden vber sie / einen
auff dem Bergwercken den sie Minero nenneten / den andern
auff dem Feld / der wurde Estanciero geheissen / solche Leute /
die ohne mitteleiden vñnd barmhertzigkeit seyn / die schlugen sie
mit Prügeln vnd Ruten / gaben ihnen Maulschellen / stachen
sie mit stacheln / vnd nenneten sie nur Hunde. Vñnd bey sol-
chen Leuten hat man nte etwas mitleidens gesehen noch erfas-
ren / sondern was sie fürnamen / war herb / saur vñnd bitter.

So man auff diese weiß die ärgsten Moren hielte / wegen
alles vbels / so sie den armen Christen anlegen / were es graw-
sam gnug vñ zuvil / so doch die Indianer ein gar gütig / gehor-
sam / milde / freundliches vñnd sanfftmutiges volck ist / als eines
vnter der Sonnen zu finden.

Vnd weil wegen diser verfluchten Estancieros vnd Mi-
neros / bis weilen eilliche / so die last vnd arbeit die man ihnen
aufflegte / nicht ertragen mochten / davon lieffen / vnd auff das
Gebirg flohen (denn sie ihre rechnung gewiß machten / daß
sie doch sterben müßten) ordneten die Hispanier einen sonders-
lichen Amptman dazu / den sie Alguazil del Campo nen-
neten / der solche aufkuntschaffte vnd von dem Gebirg jagte.

Der Oberste hatte in den Stätten vnd Flecken der Hi-
spanier /

Spanter erstliche Personen / die ansehligsten vnter denen / so er bey ihm hatte/geordnet/die nennete er Visitatores, welchen er wegen ihres Ampts/ohne was er ihnen sonst zugetheilet hatte/einem jedem hundert Indianer/in seiner arbeit vñ diensten zu gebrauchen / vntergab. Diese mochten wol die ärgsten Henscker in der Statt gehelissen werden / vñnd waren grausamer/ als die andern alle. Für diese wurden die geführt / so die Alguaziles del Campo ergriffen vñnd gefangen hatten. Der/ dem sie entworden waren / sande sich auch dazu/ vñnd klagte sie an/vñd sagte: Diese Indianer seyn Hunde / vñnd wollen nicht arbeiten noch dienen / lauffen alle tag auff das Gebirg / müßig zugehen/vñd seyn Bellacos/Bitte derwegen/dz man sie straffen vñd züchtigen wolle. Dar auff bande sie der Visitator als bald an ein Psal/vñd name er mit seiner Hand einen Strick durch Bech gezogen/ auff den Schiffen oder Galleen nennet man solche Arguta / ist wie ein eiserne Gerte/vñd das mit schlug er sie so lang vñd vnbarmerhertig/bis ihnen das Blut an vil orten herab ranne/vñd ließ sie hernach für tod liegen.

Spanische
Visitatores
die ärgsten
Henscker.

Gewaltiche
züchtigung
derstlichen
gen Indianer.

Spanische
Peurschen.

Gott ist mein Zeug / was für grausame Tyranney / sie wider dise arme Schäßlein geübt haben. Ich glaub nicht daß ich von tausenten eine erzehlen könnte/es kan auch von niemand der gebür nach erzehlet werden.

Spanische
Tyrannen
vñnzehlig.

Die arbeit so sie am meisten verrichten müssen / ist / daß sie sollen Gold graben/dazu gehören eiserne Menschen/denn siamüssen die Berg wol tausentmal umbkehren / vñd die Felsen durchbrechen / hernach müssen sie das Gold waschen/do sie stättig im Wasser stehen/vñnd sich bücken müssen/daß sie wol möchten davon krum vñd lam werden. Wenn nu die Goldgruben wassernötig werden / so müssen sie solches / ober alle andere arbeit / ohne Wasserkunst / mit den armen heraus schöpfen vñd tragen.

Vñnnenschliche
Arbeits
der Indianer
in den
Goldgruben.

In Summa / daß man leichter verstehen möge/was es für arbeit sey inn Ergruben arbeiten / wolle E. Majestät betrachten

trachten/das auch die Heynrichschen Keyser den Christen vnnnd märtirern kein grösser martir außserhalb des tods angeleget haben/denn das sie solche ad Metallum, oder inn die Ergruben verdampft haben.

Abue der
Indianer
gering.

Erstlich musten sie ein ganz Jar in den gruben bleiben/Wie man aber sahe/dz irer zuvil starben/halten sie jzt etwas innen/vñ arbeiten 5 Monat/hernach wird dz Erz in vierzig tagen geschmelzt vnd zu gut gemacht. In mittels mögen sie außruhen. Ir ruhe ist/dz sie die Erde auffheuffen/damit sie die 40 tag ober zu essen haben/vnd machen darauß hauffen/wie oben gesagt. Ist warlich solches ein schwerere arbeit/denñ etwan in Weinbergen oder auff den Eckern arbeiten.

Auffheuffen/was für eine schwere Arbeit.

Spanier
geben den
Indianern
nicht brots
gnug/in ih
rer arbeit.

Sie wissen das ganze Jar nit/wenn Feyertag ist/denñ sie müssen stets ohn vnterlaß arbeiten. Vnd zu dieser schweren grossen vñ sawren arbeit/gibt man inñ nit gnug zu essen/auch nicht des Cacabi/welches ihr Brot ist auß wurzeln gemacht/gibt wenig narung/so man nicht Fleisch oder Fisch dazu zuessen hat. Zu solchem Brot gibt man inen etwan des Landpfersfers/oder Dyes/welches Wurzeln seyn/wie Rüben/vnnnd solche kocht man oder brett sie.

Indianisch
Brot.

50 Indianer
werden
wochlich
mit einem
schwein
gespeiset.

Etliche Hispanier/die da wollen als freygebig gesehen seyn/lassen alle wochen ein Saw schlachten/die theilen sie vnter 50 Indianer. Der Wintero nimpt vnd frisset davon zwey theil/die andern zwey theilet er vnter die Indianer auß/vnd gibt einem jeden alle tag ein stücklein so groß/als die Frawenbräder Mönch in der Kirche vñ dem geweyheten Brot pflegē auszuthellen. Man findet auch wol vnter den Hispaniern/die für getz den armen Indianern gar nichts zu essen geben/schicken solche zwey oder drey tag auff das Feld/oder auff die Berg/do mögē sie sich von den fruchten/die sie an den Bäumen finden/satt essen/vñ was sie also in irem Bauch mit heim tragen/mögē sie sich wider zwey oder drey tag bey irer schweren arbeit behelffen/den do wird ihnen kein biß mehr gegeben.

Spanier
geben den
Indianern
in 2 oder 3
tage nichts
zu essen.

E. May. wolle vñ Gottes ehr willen betrachte/was für

narung oder stercke diese zarte Leut von natur haben mögen/
so nunmehr durch tägliches stetigs arbeiten abgemattet seyn/
vñ wie lang solche tauren vñ in einem solchen betrübtenleidi-
ge/geängstigten stand/in stetiger arbeit on essen leben mögen.

Der Gubernator befihlet/das man inen nach dē tag lohs
nen sol/für jr mühe/arbeit/ vnd w3 sie den Hispaniern zu dies- Spanischer
Jahr: vnd
Taglohn so
sie den In-
dianer gebē.
nen auffgewandt habē. Vnd ist jr lohn für zwo tagreisen drey
Blancas/welche ein Jar ein halbē Castilianer machen/solchs
machet 225 Maravadis/darum können sie inen kau ein spiegel
vnd Vater hoser von grünen oder blawen steinlein kauffen.

Man hat inē auch etliche Jar gar nichts geben/Aber jr
angst/kümmernuß vñ der hunger machet/d3 sie gar nach nichts Indianer
mögen sich
nit einmal
satt essen.
frageten vñ begerten nichts/den sich einmal satt zu essen vñ zu
sterben/auff d3 sie eines so verzweiffeliche lebens loß würden.

Er name inen ire Freyheit ganz vnd gar/vnd gestattete
den Hispaniern/d3 sie die armē Leut in solche dienstbarkeit vñ Spanier be-
rauben die
Indianer
aller Frey-
heiten.
gefängniß stießen/dergleichē kein mensch/so es nit gesehen/er-
fahren hat noch glauben kan. Haben also gar nichts in dieser
Welt das sie frey gebrauchen mögen. Vnd wiewol das

vñ vernünftige Viehe bißweilen raum hat/sich zuerlustigen/
sonderlich wann man solche auff die weide aufleffet vnd tret- Spanier
halten die
Indianer
ärger als d3
vñ vernünft-
ige Viehe.
bet/Aber die Hispanier/von welchen wir handeln/lassen auch
den armen Indianern nicht viel zeit noch weil/mit frieden zu
essen/oder anders aufzurichten.

Dieser Gubernator hat ihnen ein ewtge gefengniß vnd
dienstbarkeit/wider ihren willen vnd verdienst/zuerkent vñnd
sie auch darein gestossen/denn sie von dem an auch nicht iren Mensch-
licher zwäg
der India-
ner.
willen frey gehabt/etwas für sich selbst zuthun oder aufzu-
richten/sondern haben nur das fürnemen vnd thun müssen/
darzu sie der Hispanter grausame Tyrannen vnd Geiz/der
nicht ersettiget werden mag/getrieben vñnd gezwungen hat/
nit wie gefangene Leut/sonder wie gebundene vñ vernünftige
thiere/die man in handē führet/vñ thun müssen/w3 man wil.

Spanier
nemen den
Indianern
ihre Speiß
vnd alle ge-
legenheit zu
essen.

Wenn ihnen bißweiln vergönt wird/in ihre Häuser zu-
ziehen/so finden sie doch weder Weib noch Kinder darinnen/
auch nichts zuessen/vnd wenn sie gleich etwas zuessen finden/
vergönet man ihnen doch nicht sovil zeit/ solches zuzurichten/
vnd finden keine andere hülff denn den Todt.

Indianer
von Natur
zarte Leut.

Also fallen sie in geschwinde Kranckheiten / wegen der
steten arbeit/vnd solches geschicht leichtlich/ Denn wie zuvor
gemelt/seyn es von Natur zarte weiche Leut/vnd gehet ihnen
sauer ein/das sie so geschwind/ wider ihre Natur vnd gewons-
heit/ohne gnad/mitleiden vnd Barmhertzigkeit/mit so schwe-
rer arbeit beladen/vnd dazu müssen geschlagen vnnad mit Füß-

Spanier
vnd armher-
zigkeit gege-
den kräcken
Indianern.

sen gestossen werden/ müssen auch auch kettes hören: Vellas-
cos/ ihr stellet euch krant/das ihr nit arbeiten dürfft. Wenn
aber die Hispanier sehen/das die Kranckheit vnnnd Seuch vn-
ter ihnen immer je lenger je mehr einreisset/vnd das sie weder
zur arbeit noch zu anderm ihnen nütz seyn / schicken sie solche
wider heim / vnd geben ihnen auff 30 vierzig oder oft achzig
meil zureisen / etwan ein sechs Wurzeln / so wie Ruben seyn/
vnnnd ein wenig Cacabi/damit wandern die armen Leut nicht
weit/sondern verschmachten vnd verzweifeln / ein theil gehen
zwo oder drey meil / auch wol auff zehen oder zwanzig meil
mit großem verlangen ihre wohnung zuerreichn vnnnd alda
ihr leben zuenden/vnd gehen so lang/bis sie auff dem weg tod
niderfallen/vnd haben wir sie oft also tod auff den strassen li-
gen funden/auch wol etliche denen die Seel außgieng / ande-
re aber die sich noch queleten vnd für schmerzen kaum konten
heraus sagen: O hunger/hunger.

Krancke
Indianer
müssen jäm-
merlich hun-
gers ver-
schmachten.

Wenn gemelter Gubernator sahe / das die Hispanier
den halben theil / oder zwey dritteil der Indianer so er ihnen
untergeben/hingerttet hettten/ So warff er das loß auff ein
newes/vnd theilte die Indianer auß / vnd erstattet damit die
vorige anzahl. Solches trieb er fast alle Jahr.

Petrarias ist auff das Fußfeste Land kommen / wie ein
hungeriger

hungertiger Wolff unter ein Heerde friedlicher unschuldiger ^{Pedarias}
 Schafe/ ja gleich wie der zorn Gottes/ vnnd hat solches mor- ^{ein Spanis}
 den/ verwüsten/ rauben/ gewalt vnd boßheit mit seinen Hispan- ^{cher Tyrann}
 niern/ die er mit sich geführt/ geübt vnd getrieben/ vnnd dar- ^{über alle Ty}
 durch sovil Stätte vnd flecken/ die wie Dmeißhauffen voller ^{rannen.}
 Leut wibleten/ verwüstet vnd verherget/ daß dergleichen nicht
 gehört/ gesehen/ oder bey irgent einem/ so sich Historien zu
 schreiben vnterstanden/ zu finden ist.

Er hat mit seinen gehülffen E. Majestät vnd dero vn- ^{Spanische}
 terthanen beraubet. Vnd wird der schad so er gethan vff ^{Tyrannen}
 vier oder sechs million Golds geschätzt. Er hat mehr als vier- ^{berauben}
 hundert meil Lands verwüst/ von Darien an/ do er erstlich an- ^{ihren eigent}
 gelendet/ bis inn das Land Nicaragua/ welches so ein volles ^{König.}
 reiches vnnd volckreiches Land/ als eines vnter der Sonnen
 seyn mag/ gewesen ist.

Von diesem verfluchten Menschen/ kompt erstlich der ^{Pedarias}
 schädliche gebrauch/ so nicht besser als ein Pestilenz/ her/ die ^{ein vrsach}
 Indianer den Hispaniern zu vntergeben/ welche Pestilenz ^{verwüstung}
 sich hernach durch ganz India/ wo nur Hispanier gewesen ^{in ganz In}
 seyn/ außgebreitet: Dadurch diese Völcker folgend gar auß- ^{dien.}
 gerottet werden. Vnd ist er vnnd seine vntergebene alles
 des grossen schadens/ so E. Majestät vom Jahr 1504 her/
 an so grossen Ländern vnd Königreichen erlitten/ vrsach.

Wenn wir sagen/ daß die Hispanier E. Majestät sie ^{Spanier}
 ben Königreicher/ do ein jedes grösser ist/ als Hispania/ ver- ^{haben die}
 wüst vnd verderbt haben/ so muß man verstehen/ daß wir sol- ^{völckreiche}
 che so volckreich wie Dmeißhauffen gesehen haben/ vnd ist jetz ^{Indien an}
 nicht eine lebendige Person darinn von den eingebornen zu ^{Leuten gar}
 finden. Denn die Hispanier haben auff die weiß/ wie gemelt/
 solche alle hingerticht vnnd außgerottet. Siehet man also
 von den Stätten nichts/ denn die blossen Mauren/ gleich als
 weiß India eröset were/ vnd weren nur die Mauren in Stät-
 ten/ Dörffern vnd Flecken geblieben/ die Inwohner aber we-
 ren alle todt.

Auß dem dreyzehenden Betweiß.

Spanier
ein vrsach
daß der Kö-
nig kein ge-
wiß einkom-
men auß In-
dien haben
mag.

Ewer Majestät haben in ganzen Indten nicht ein Ma-
ravadis oder Heller gewisses / stetiges vnnnd werendes
einkommens / sondern alles Ewer Majestät einkom-
men ist wie bletter oder helm / so man auff der erde aufliset/
welche so sie einmal weggerumbt werde / findet man hernach
nichts davon : Also ist auch alles einkommen so Ewer Majes-
tät auß Indtia zugewarten haben / vnbeständig vnnnd vnges-
wiß / vnnnd gleich wie ein Windbrauß / keiner andern vrsach
halb / denn daß die Hispanter die armen Indianer in ihrer ge-
walt haben / vnd gleich wie sie solche täglich würgen vnd vmb-
bringen / also muß auch Ewer Majestät einkommen täglich
abnemen vnd schmeler werden.

Spanier
mit irer Ty-
rannen ver-
ursachen
Gottes zorn
vnd straff
vber Spa-
nier.

Es stehet Hispanien groffe gefahr für / daß es nicht ver-
mal eines auch zersehert / vnnnd durch andere frembde nas-
tionen / sonderlich durch die Türcken vnd Moren geplündert
vnd verherget werde. Denn G D E / so gerecht / warhafft-
tig vnnnd König vber alle König ist / gewiß heftig erzürnet ist /
durch die grossen sünden vnnnd bosheit von den Hispantern in
Indtia hin vnd wider begangen / welche ohn vrsach vnd recht
so vnzählig vil Leut ermordet / beraubet vnd verderbet / vnd in
kurzer zeit so grosse Länder zerstöret vnnnd verwüstet haben /
welches doch Leut gewesen / so vernünfftige Seelen gehabt
vnnnd zum ebenbild Gottes / gleich so wol / als sie / erschaffen /
vnnnd G D E S L / henleut gewesen seyn / durch seines Sohns
teures Blut erlöset. Er helt rechnung / vnnnd vergisset derer
keinen nicht. Er hatte Hispanien erkoren / daß durch dies

Spanteron
danckbar
gegen Got-
tes woltha-
ten.

selbe die Indianer zu seinem erkantnuß gebracht werden sol-
ten / vnnnd gleich / als wenn er vber den lohn des ewigen Lebens
sie hette hie zeitlich belohnen wollen / hat er ihnen so vbers-
schwengliche groffe schätze vnd reichthumb geben / so vil Gold
vnd Silber / Bergwerck / Edelgestein vnd Perlen neben an-
deru

dern grossen güttern/ deßgleichen man zuvor nie gehört/noch zu finden vermerhet hatt. Für solche grosse Wolthat alle hat sie sich vndanckbar gnug erzeiget vnnnd das gute mit bösem vergolten. Es helt aber **G D T** allweg diese Regel/ Gott straffet Sünde mit sünden. seine straff vnnnd gerechtes vrtheil sehen zulassen/ daß er die Sünde mit gleicher Sünde/oder mit dem Widerspiel/damit man gesündiget hat/straffet.

Das verwüsten/der gewalt/die vberlast/die vnbilligkeit Vnschuld das wüten/das toben vnd das morden an diesen armen Leu- dig Blut v ten begangen/ist so groß/so abschewlich/vnnnd auch jederman Indianer bringet Gots offenbar vnd bekant/daß das weinen vnd heulen/auch dz vn- res Rach v schuldtige vergossene Blut/bis in den höchsten Himmel hin- ber Spani auff gestiegen seyn/von dannen es nicht kommet/bis es Gott in ohren gelegen ist/zu richten vnd zu straffen/als den stetget es wider herab auff die erden/vnd zustrewet sich in der ganzen Welt auß/vnd klinget allen frembden Nationen für den Oh- Spanier ren/es seyn gleich solche so vnfreundlich vnd grewlich/als sie machen sich immer wollen/Darauf folget/daß die es hörē/ein groß entse- vnd ihren zen vnd abschew dafür haben/vnd dem König in Hispanien/ König bey sampt allen Hispaniern häßig/auffseßig vnnnd feind werden/ menniglich verfluchen vñ vermaledeien/auch solche auff das eusser/ veracht. sie verachten/Darauf denn mit der zeit groß ser schaden ser schaden folgen kan.

Auß deß Bischoffs vnd dieser Schrift

Authorn/Protestation.

DEN schaden vnnnd verlust/so erzehlet vrsach wegen die Cron Castilia vnd Leon erlitten hat/vnd das Wä- sten sten/so ganz Hispanien noch aussen steht/wegen deß Protestati mordens/so sie inn Indta getrieben/werden die blinden se- on deß Aut hen/die tauben hören/die stummen druber schreien müssen/ thoris. vnd die weissen vnd verständigen mögen davon vrtheile/Vnd weil meines Lebens die läng nicht viel mehr seyn kan/ruffe ich **G D T**

Spanier
haben In-
dien mehr
dann auff
3000 meil
wegs ver-
wüßt.

G D I zum Zeugen an / auch alle Chor der Engel / alle Heiligen im Himmel / vnd alle Menschen auff Erden / auch die / so lange Jar nach mir noch sollen geboren werde / Solche ruffe ich vber diser meiner Schrifft zu zeugen an / daß ich mich verwaret / vnd mein Gewissen befreyet habe. Denn so ihre May. den Hispaniern / das teuffeltische vnnnd tyrannische ein-
nemen (man mache Gebot oder Gesetz / wie man wolle / oder so scharff vnd gut / als man vermag) gestatten vnnnd zugeben wird / so wird man in kurzer zeit alle Länder in India erst vnd verwüßt / verderbt vnd verherget sehen / gleich wie ist die Insel Hispaniola ist / welche doch eine fruchtbare volle Insel gewesen / vnd auch die andern Inseln vnd Länder / auff drehtausent meil weges / dorein die Insel Hispaniola nicht gerechnet / sampt den Ländern / so fern vnd nahe gelegen.

Von wegen solcher Sünden / wie ich dessen auß der Heiligen Schrifft gewiß bin / wird **G D I** Hispanien greulich heimsuchen vnd straffen / oder villicht gar vmbkehren.

Geschrieben im Jahr 1542.



Vorrede

Vorrede Biſchffos Bartholomei delas Casas oder Casaus/

An den Großmächtigen Herrn vnd Prinzen
in Hispanien/ Don Philippum/ vnsern
Herrn.

Durchleuchtigster / Großmächtiger Herr / Die ver-
gangene tage / bin ich von den Königlichen Indianischen
Räthen/ welche ein sonderlichen eyfer vñ ehr gegen Gott vñ
serm Herzen/ vñ sonderliche trew/ gegen ihrer Majest. de-
ren mit allem fleiß zu dienen/ tragen/dohin vermocht worden/daß ich
ihnen schriftlich / was zuvor von mir mündlich fürgebracht worden/
übergeben solte / Nemlich / was meine meinung were / anlangende
den Titul vñnd die Gerechtigkeit / so die Könige auß Castilien an der
gemeinen vollstendigen Herrschafft der Indien haben / Sonderlich
weil sich etliche gefunden/ welchen es nicht gefallen hat/ das ich mit ih-
rer Majest. vñd Erwer Hoheit gehandelt habe/ damit doch einmal das
übel / das verurtheilt vñnd iammer / so gegen den armen Leuten inn
India getrieben worden ist / auffhören möchte : Dann sie sagen/
Weil ich mit einem so hefftigen sinne vñd gemüthe wider sie sey / wie ich
denn davon/weil ich lebe/nicht abzulassen gedencke/so setze ich dadurch
gleich in zweiffel/ vñnd geringere den Titul vñnd Königliche gerech-
tigkeit/ so sie an diesen Ländern haben. Solchen zubegegnen/auff
daß ich dessen / was meine meinung ist/zeugnus gebe/ vñd auch was
ich inn der warheit gegen Gott vñd seinem gefeze davon halte/ hab ich
dreissig Schlußreden/ ohne andere weis / als sie selbst mit sich bringen/
weil eine auß der andern fleußt/übergeben / vñd habe damit / solche ih-
rer Majest. wegen der Consultation so damals gehalten wurde / zu
über schicken/eilen müssen.

Ferner der begirde/so ich Gott zu dienen habe/nachzusetzen/vñd
auch dadurch etlicher lesterung vñnd falscher list zubegegnen / welche
entweder/ daß sie die warheit nicht fassen noch begreifen mögen/oder
daß ihr thun vñd trachten der warheit entgegen vñd nicht gewis ist/
Sich gleichwol vñter einem erdichten vñnd wolgefärbten schein ver-
mercken lassen/als ob sie dadurch ihrem König/ (sonderlich/ weil der
selbe seiner angeborenen edlen natur vñd gütigkeit nach leichtlich glau-
bet vñnd schlecht vñnd gerecht herdurch gehet/ vñd dafür hellet andere

Ursach ges-
gewichtiger
schrift.
1.

2.
Lieblosse
betrügen
den König
in Spanien
vñd bringe
den selbst
mit land vñ
Leuten in
euffersten
schimpff vñ
Leute gefahr.

Leute sein auch also gesinnet vnnnd gemeint) trewlich dienen/ vnnnd reichen solchem an stat heilsamer Arznei/einen vergifften/bittern vnnnd tödlichen trunck dafür/ dadurch nicht allein die Königreicher zerstöret werden/vnnnd denselben aller iammer vñ elend auch entlich ein schmerzlicher vntergang verursachet wird/ sondern bringen auch dadurch ihre Königliche Person in die eusserste not vnnnd gefahr/auch vnnwiderbringlichen schaden vnnnd nachtheil/vnnnd durch solche listige/ betriegliche rathschläge vergifften sie/ so vil ihnen möglich/ die gueten vnnnd heiligen fürhaben vnnnd gedanken der Könige/ verderben auch ihre zu allen tugenden geneigte fürnemen vnnnd ordnungen. Darüber auch für der zeit/lang hievord/der gewaltige König Artaxerxes Abas verus genant/ wie auß dem Buch Ester zu sehen/ hefftig geklagt hat.

Dieser vrsachen halbe/Großmechtiger Herz/hab ich angereget 30 Schlußreden vñ Beweis/an tag geben wollen/sampt andern mehr/so alles kurzlich auß einem andern Buch/ darinnen ein iede schlußrede außführlicher ausgelegt/ zusammen gezogen ist. Vnnnd überreiche ich jetzt nur die sibenzehende vnnnd achzehende. Denn der Inhalt des ganzen handels/in disen zweien Schlußreden/ als an' jrem anfang vnnnd ende/ hangen.

Der Tittel dises Buchs/ könnte meines erachtens/ also gemacht werden:

Beweis der Obergewalt vnnnd allgemeinen Herrschafft / so die Könige auß Castilien vnnnd Leon über die Indien haben.

Denn ich als schon gnug bewisen vnnnd klar halte/ weil von dem Apostolischen Stul solche Obergewalt vbergeben ist/ das nicht von nöten sey/auff andere weis/warumb solches geschehen/ auß führlicher zuerklären.

In disem Buch sehe ich fürnemlich dahin/ daß ich mein Gewissen befriedige/ vnnnd brauch deß dienste darenin ich durch Göttliche vorsehung gesetzt bin/ sonderlich weil mir nun das alter auff den hals kompt/ denn ich über funffzig Jar bin/vnnnd weil mir die sachen in Indien für gelauffen wol bekant sein/ auch solche selbst erfahren/vnnnd zum theil mit Augen gesehen hab/ Derwegen billich/ daß ich/was für gelauffen/vnnnd wie den sachen noch zu helfen/ gleich zur warnung anzeige/ Vnd beruffe mich nur darauff!

das dem vbel vñ vnordnungen/so in India furlauffen vñ im schwang
gehen/möcht gewehret vnd hülff geschafft werden.

So aber im gegenheil/die so solche hülff hindern/vñ denselbigen Schädliche
Ländern am schädlichsten seyn/ohne zweifel dermassen beschaffen/das vnd becrige
ihnen weder Warheit noch Gerichte oder Gerechtigkeit zu herzen ge- liche Rath
hen/oder sich derer befeiffigen / vnnd mit falscher angestrichener farb geber des
vnd vermischung eigens gewalts/sich dessen/so falsch vnd vnrecht ist/ Königs in
gleich als gereichte solches ihrer Majestät alles zu dienst/ behelffen. Spanien.
Insonderheit aber schmücken sie das recht / so ihr Majestät zu dieser
Neuen Welt hat. Dagegen in der warheit ihr thun vnnd fůrnehmen
(wiedenn ein jeder Mensch so ein rechter Christ / vnd ein wenig ver
stendig ist/selbst bekennen muß) wider alle rechte vnd schuldige dienst
auch wider zeitliche vnd geistliche wolffahrt ist.

Das ander/so ich verhoffe durch diß Buch zuerhalten / ist / den
Irrthumb derer an den tag vnd an das liecht zubringen/welche vnver-
schämpt sagen vnd beteuern dürfen/ daß die obergewalt vnd recht/ so
die König auß Castilien zu den Indien haben / gegründet seyn solle Tyrann
auff ihre grosse gewalt vnd Kriegsrüstung/vnd daß sie solche mit ge- scher Rath
walt einnehmen sollen/Gleich wie Nimrod sein Reich durch gewalt be- schlag der
stettiget vñ bekräftigt hat: derwegen er auch der erste starke Jäger Spanier.
vnd unterdrucker der Leut/von der H. Schrift geneuet werde: Vnd
gleich als Alexander der Groß/vnd die Römer/auch alle andere/(wel
che aber alle der Hispanier Tyrannen bey weitem nicht erreicht) so als sons
derliche berücktigte Tyrannen beruffen vnd bekant seyn/ihre Reich vñ
Herrschaft bestettiget haben / vnnd wie heutiges tags der Türck die
Christenheit plaget/bedrenget vnd wegreisset.

Wie hefftig nu solche/so dise Meynung haben vnd außstreichen/
der Könige in Castilien angeborne gütigkeit vnd recht beleidigen/vnd Spanier
ihnen gar böse dienst erzeigen / ist leichtlich abzunehmen vnnd zusehen. Königen

Aber dise ire Meynung noch zuvertheidigen/begehen sie einen Ir-
thumb vber den andern/vñ bringen andere abschewliche ding herfur /
daß es schande vnd Sünd ist/daß solches von denen/so Christen vñ ver-
nünftige Leut seyn wollen/gehört vñ erfaren werde sol. Vnd ist dz Spanische
gewiß/daß welche von der tugent vnd warheit abweichen / vnnd ihre Rath heu-
fehl vnnd schulde noch vertheidigen / gemeinglich es nur böser vnd er- sen Irrthum
ger machen. mit Irrtum.

Es seyn ihrer auch etliche / die einen etwas ehrlicheren Tittel fůh-
ren/seyn aber gleichwol auch zuverwerffen vnd zu tadeln / Nemlich/ ger Tittel
die da sagen: Weil wir vernünftiger vñ verstendiger seyn / oder weil der Indier.
wir in der nähe wohnen / oder weil die Indianer mit solchen oder sol-

chen fehlen vnd mackele beſect ſeyn/können vnd dörffen wir ſie billich vnd wol bezwingen. Vnd dergleichen Tittel führen ſie mehr: Das durch ſie das/was ſie zubawen vnd außzuführen vermeinen/mehr ein reiſſen vnnnd nichtig machen/ denn daß ſie ſolches erhalten ſolten.

Auß das nu Seine Majest. was obgemelt/erfahren möge/vnd darauff / als der Aller Chriſtlichſte vnnnd gerechſte Keyſer erkennen/ was rein oder vnrein/ was recht oder vnrecht ſey/ vnd ihr Majest. die warheit fürgeſtellt werd/vnd das ſeine Majest. auch erfahren möge/ wer ihr von rechtem guttem willen diene/ vnnnd auch die kennen lerne/ ſo nur ihre eigene begirde vnnnd eigenen nutz zuerſettigen / newe Tittel/ die Indianer zuſlagen / erdencken vnnnd erfinden/ welche doch den ſtich gegen der warheit nicht halten/ noch bewieſen werden mögen: Der hoffnung / ihrer Majest. in aller vnterthenigkeit / ehe / als ich vermeine/die Hände ſelbſt zuküſſen: Vnter des verhoff ich / in dem ich diß Büchlein E. Hoheit überreiche/es ſelle ihrer Majest. auch durch gedienet ſein / ſonderlich weil ſie mit ſo wichtige hendeln vberal/ wo ſie nur hinreiſet / vberladen iſt/ Derwegen bitt E. Hoheit ich zum vnterthenigſten / dieſelbe wolte diß Büchlein/ wegen ihrer Majest. annemen / ſolches examiniren / bewegen / vnd mit dero angeborner gute vnd hochem verſtand / den ſie von ihrer Majest. hat/durchleſen / nicht weniger als ſeine Majest. ſelbſt thun möchte / ſonderlich weil durch die Göttliche verſehung E. Hoheit gleiches reichthum reich von ihrer Majest. wie wir hoffen/ einmahl ererben ſollen.

So nun E. Hoheit es erkennen vnnnd für nutz anſehen werden/ das auch diß Büchlein außſerhalb derer Gebiet geleſen werden ſol/wil ich ſolches auff dero beuhel gern inn Lateiniſche ſprach bringen. So aber ſolches weder inn dieſer / noch inn der Lateiniſchen ſprach außgehen zu laſſen / für nötig geachtet würde / hat es daran gar kein mangel/dann ich diß nur allein darumb hab trucken laſſen/auff das es

E. Hoheit deſto beſſer vñ ehe leſen möchte: Welches Königlichder

Würde/der Allmechtige Gott inn aller glückſeligen wolſart lang im leben erhalten wolle/

A M E N.

Kurzer

**Kurzer außzug / aus der Disputation / so
zwischen dem Bischoff Don Bartholomeo de
las Casas oder Casaus / vnd dem Doct. Sepulveda / gehalten worden.**

Shat D. Sepulveda / des Keyfers / vnseres Allergn-
digsten Herren / Geschichtschreiber / durch die Hispa-
nien / so am meisten an dem verwüsten vnd verder-
ben der armen Leut in Indien vrsach gewesen / dazu beredet
vnd eingenommen / ein Buch in form eines Gesprächs / dar-
innen er / was die kunst des Volckredens belanget / wie er denn in
Lateinischer sprach sehr gelehrt vnd geschickt gewesen / nichts
vergessen hatt / in ermelter sprach geschrieben / darinnen er
fürnemblich zwen Punct als recht vertheidigen hat wollen /
Nemlich / daß die Krieg / so die Hispanier wider die Indianer
geführt / nicht vnrecht weren / wegen des rechts vnd vrsach die
sie dazu bewogen hette / vnd daß solche Krieg wol mögen
vnd können für genommen werden: Zum andern / daß die In-
dianer obligirt vnd verpflichtet weren / sich vnter der Hispani-
er gewalt vnd regierung / als die albern vnd vnverständigen /
den verständigern vnd klügern als sie / zubegeben vnd zu vnters-
werffen (Auf die weiß / wie sie vberal / do sie die Oberhand behalten /
zu regiren pflegen.) Wo sie aber sich nicht gutwillig ihnen vns-
tergeben wollen / so hetten die Hispanier solche durch Krieg
dazu zubringen / gute macht vnd rechte.

Inhalt D.
Sepulveda
Buchs vnd
Indien.

Dieses seyn zwo vrsachen / der wegen so vnzählig Volck
vmbkommen ist / vnd daß mehr als zweytausent meil Landes
in India / durch der Hispanier bosheit vnd mancherley newe
erdachte marter vnd peyn seyn verwüset worden / nemblich /
durch das Einemen vnd Vntergeben / oder Eroberung / wie
sie es nennen.

Mittel vnd
vrsache his-
panischer Ty-
rannen in
Indien.

Der Herz Doctor Sepulveda striche diesem Büchlein
I ij
eine

eine seine farb an: Denn er gab für / daß er den Tittel / so die Könige auß Castilien vnd Leon der Obergewalt halb zu dieser neuen Welt oder Indien hettten / außführlich machen wolte / dadurch seine Meynung / so er nit allein in diesen Ländern / sondern auch in ganz Indien außsprengen wolte / desto besser zuvermenteln.

Warumb
D. Sepulveda Buch
zudrucken
verweigert
worden.

Diß Buch hat er den Königlichen Indianischen Rätze vberreicht / mit vnnachlessigem anhalten / daß man jm solches drucken zulassen vergönnen vnd gestatten wolte: Aber solches ist jm zum offternmal abgeschlagen worden / denn sie die gefahr / schaden vnd vbel / so darauß / do es gedruckt werden solte / entstehen würde / wol bewogen vnd sahen.

Kaiserlich
Patent
Sepulveda
Buchs we-
gen.

Als nu Herr Doctor vermerckte / daß er bey den Indianischen Rätzen nichts aufrichten mochte / daß sein Buch inn druck gefertiget würde / hat er durch seine gute freunde / die stets dem Keyserlichen Hof nachfolgten / soviel zu wegen gebracht / daß sie ihm bey ihrer Majestät eine Patent außbrachten / darinnen seine sache des Buchs halb an die Rätze inn Castilien / denen die Indianischen Handel nicht bekant waren / verschoben wurde.

Schädliche
Zeit Sepul-
veda Buchs

Wie solcher Befehl außgehet / vnd der Hof vnd die Rätze eben zu Aranda de Duero waren / 1547: kompt gleich der Bischoff der königlichen Statt Chiapa / Don Bartholomeus de las Casas oder Casaus / auß Indien / welcher zugleich des Doctors Sepulveda fürhaben / vnnnd des Buchs inhalt vernimbt vnd erschreut. Vnnnd weil er des Doctors blindheit / neben dem vnwiderbrenghlichen schaden / der auß dieses Buchs Publication erfolgen möchte / zu herkenfassete vnnnd betrachteet / hat er sich mit großem ernst vnd eifer dawider gesetzt / vn̄ zuverstehen geben / was für Giffit in demselbigen Buch verborgen / vnd was des Doctors Intent vnd fürhaben wes

Sepulveda re.
Buch dem

Darauff haben die Königlichen Rätze zu Castilien / als hochverständige vnnnd weise Leut / beschloffen / das Buch den

den Vniversiteten Salamanca vnnnd Alcala zuverschicken/ Vniversitet
ten vber
des.
sonderlich weil das meiste darinnen Theologische sachen we-
ren/mit dem befehl/ solches fleissig zuverlesen/ vnnnd so es zu
drucken tuchtig/ dasselbe anzuzeigen.

Die Vniversiteten/nach dem sie vil darüber disputiret/ Vniversitet
ten vnter
vber Sepul
vnd Buch.
vnd alles fleissig bewogen hetten/ haben beschlossen / daß sie
solches Buch wegen verdächtiger lehr/so darinnen begrieffen/
zudrucken nit willigen könten. Daran aber Herr D. Niche
zufriden gewesen / sondern sich vber der Vniversiteten Be-
schluß hart beklaget: vnd weil im nun solches / von den zwe-
en Königlichenn Räten auch abgeschlagen worden / hat er Sepulveda
schicket sein
Buch nach
Rom zu drucke.
solches seinen Freunden zu Rom vberschickt/ daß es allda ge-
druckt würde/ vnd solches Buch in eine Apologia an den Bi-
schoff von Segonia verendert/ Denn solcher Bischoff zuvor
dij Buch gesehen hatte / in auch als einen freund gar brüders-
lich vermanet vnd gewarnet / davon abzulassen.

Wie nu Keyserlicher Majestät kunt gethan wurde/daß Keyser be-
heut Sepul
vnd Buch.
obgemelt Buch gedruckt/ hat er alsbald eine Befel außgehen
lassen / daß alle Exemplaria auffgekauft vnd vntergedruckt
würden/ daneben alle Exemplaria in ganz Castilia ernstlich
verbotten/ Denn offgemelter Doctor einen kurzen Außzug
in Castilianischer sprach darauß außgehen lassen/ damit dassel-
be desto ehe von dem gemeinen vnnnd der Lateinischen sprach
vnerfahrenen Mann gelesen würde. Den dises Büchleins Sepulveda
Buch den
Geisthällen
vnnnd Ehes
süchtigen
annemlich.
Inhalt allen denen annemblich war/so gern bald weren reich
worden vnnnd zu hohem stand ohne geringe mühe vnd arbeit/
so doch ihre vorsehen viel gestanden / vnnnd auch vil darüber
vmbkommen/gelangen werden.

Welches/als es der Bischoff von Chiapa erwogen/hat Bischoffs
von Chiapa
Apologi vnt
der Sepul
vnd Buch
er auch eine Apologia in der Castilianischen sprach wider des
Doctoris Buch geschriben / darinnen er die armen India-
ner vertheidigt/vnd des Doctoris beweiß vmbstosset/ darauß
antwortet/vnd was er für vngewiß heist/verwirfft/ vnd zeigt
mit

mit an/die gefahr/das vbel / vnd den schaden so des Doctorts
Lehr mit bringet vnd in sich helt.

Zusammens
thunfft der
Hochgeler-
ten zu Val-
ladolid.

Nach dem nu in solchem handel allerley für lauffen wol-
te / hat seine Majest. befehl gethan / daß man im Jahr 1550.
inn die statt Valladolid / etliche hochgelerte Personen / von
Theologen vnd Juristen / beschreiben solte / welche den Königs-
lichen Rätthen / so über die Indianischen sachen gesetzt / betwo-
nen sollten vnd die sache entlich erörtern: Ob dann / der Justitia
ohne nachtheil / die Krieg / so sie Eroberung nennen / wider
die Indianer / so keine andere ursach dazu geben / denn daß sie
Heiden vnd vngleubig sein / mögen furgenommen vnd gefüh-
ret werden.

Sepulveda
vund Bis-
choffs vert
höre.

Darauff ist auch Doctor Sepulveda gefor-
dert worden / auff daß er / was dann seine meinung were / für
brechte / Welcher als er für kommen / hat er in der ersten session
was er gewolt / fürgebracht. Hernach hat man auch den
offigenanten Bischoff gefordert / welcher fünff tage nachem
ander seine Apologia fur gelesen / vnnnd weil sie etwas zulang
sein geachtet wurde / haben die versamleten Theologen vnnnd
Juristen den Hochgelerten vnnnd Ehrwürdigen Herrn Do-
minicum Soto ihrer Majest. Beichtvatter / so des Ordens
S. Dominici war / auch dazu gefordert vnd gebetten / daß er
einen kurzen außzug darauff verfassete / vnd so vil der Herren
weren / so vil abschrifte machte / (es waren aber irer vlerzehen /)
auff das / so sie mit fleiß die sache bewogen / sie hernach mit Gots
tes hilff / ihre meinung darauff sagen möchten.

Dominici
soto extract
auff beider
seil Bichs
sey.

Obgemelter Herr Soto hat in solchen außzug / des
Doctorts bewels / vnd was der Herr Bischoff dawider für ge-
wendet / gebracht / vnd wurde dem Doctort auff sein anhalten
auch eine Abschrifte gegeben / daß er darauff antworten solte.
Auff solchem außzug hat er zwölff Gegenwürff genommen
vnnnd darauff zwölff Antwort gestellet / wider welche der

Bewels bi
gegebe
weiß vff den
extrach.

Bischoff wider zwölff andere Gegenbewels
fürgebracht hat.

Doctorts

Doctoris Sepulvede Vorrede an die versamleten Herren.

Durchleuchtige vnd Hochgelarte/Ansehlige Herren/
Nach dem E. Herrschafften vnnnd Gnaden/als ver-
ordnete Richter / den Herren Bischoff von Chiapa
fast fünff oder sechs tage an einander sein Buch habē lesen ge-
hört/daran er dann vil Jahr gearbeitet/vnd alle Beweis/die
er erdencken mögen / vnd auch von andern zuwegen bringen
können/darein zu hauff gerafft hat/dadurch er beweisen wil/
daß die Einnemung Indiē vnrecht vnd vnbillich sey/sonder-
lich / so man solche wilde Leut/ che man ihnen das Evangelium
um gepredige/ vnter das Joch der dienstbarkeit bringē wolle/
welchen wege daß biß hieher vnser König vnd vnser Nation
gehalten/ vnd ist solcher auch der Bulla vnnnd zulassung vom
Papsi Alexander VI. gegeben/ gemess: So ist es nun bills
lich/ vnnnd bitte ich demütiglich darumb/ daß mir auch/ der ich
deß Apostolischen Stuls Authortet vnd Indult/ deßgleichen
auch vnserer Könige vnnnd vnserer Nation Ehr vnd recht ver-
theidige/wilsürige audiens vnnnd verhöre / nur so lang biß ich
fürslich vnd klar/auff die fürgebrachte Subtilitet vnd gegen-
wurffe/ antwort geben werde. Denn ich verhoffe mit
Gottes vnnnd der warheit hülff/ die ich den allein verthei-
dige/ augenscheinlich darzuthun/daß alles/was dagegen auff-
gebracht vnd fürgewendt wird/falsch sey/wenn gleich solches
für so hohen vnnnd gelehrten Richtern/ als ihr seyet/geschicht.
Denn man von euch gar nicht argwohnen kan/ daß ir gedens-
cket/dem Rechte vnd der Warheit etwas/es sey wie ansehtlich
vnd großes auch wolle/fürzulehen. Derwegen ich zu der sa-
chen selbst greiffen/vnd mein rede einsteilen wil/ Denn es we-
der höfflich noch ehrlich/ für solchen Personen/ so mit
schweren wichtigen vñ vilsältigen sachen beladen
seyn/weisheufftigkeit zugebrauchen.

B

Des

Deß Bischoffs von Chiapa Vorrede/an die versamleten Herren.

Die Bruchleuchtige/Ansehlige/Ehrwürdige/Hochgelarte
Herren/Bischoflicher/hab ich in dem/was ich gelesen
vond diser statlichen Versammlung ubergeben/nur von
vnserer Indianer Widersachern in gemein gehandelt / auch
keinen namhafftig machen wollen/wiewol mir eilliche wol be-
kant gewesen seyn / die offentliche schriften wider solche arme
Leut außgesprengt haben / vnd nur dahin arbeiten/wie sie die
Krieg/so wider dise Leut fûrgenommen worden/auch noch im
schwang gehen/oder noch fûrgenommen werden mögen/ents-
schuldigen vnd vertheidigen möchten : So doch durch sol-
che Krieg so vil schadens/vnglücks/verwüstens/verhergens/
vñ verlust sehr grosser Königtreicher/vnzeltiger Stätt/vnd vil
mehr vnzeltiger Seelen vntergang erfolgt ist. Solche
Leut nun / ehe sie von vnserm Christlichen Glauben je etwas
gehört/oder inen etwas davon geprediget worden/als widers-
pentsitige vnterzudrucken / sol vnserm Christlichem Glauben
gemess/vnd solche Krieg billig seyn.

Unheil der
Indiatische
Kriege.

Sepulveda
intenc vñnd
vorhaben.

Das solches nun der Herr D. Sepulveda / als der für-
nemsten einer / vertheidigt vñnd für recht zu seyn haben wil/
hat er sich nunmehr gnug offenbaret vñnd an tag geben / son-
derlich weil er auf alles/was dawider fûrgebracht worden/ges-
antworteet/solches widerlegt/vnd seine sache erhalten zu haben
vermehnet.

Inhalt des
Bischoffs
Apologi.

Das aber solche Krieg zuverfluchen/vnd außführlichen
zubeweisen / das solches Einnemen / vnbilllich vnd vnrecht / ja
tyrannisch sey / habe ich eine Apologia gemacht / so ich zum
theil E. Ehrwürden vñnd Achtbarkeiten auch fûrgelesen.

Warumb
sich der Bis-
choff so

Weil aber der Herr Doctor sich nun zuerkennen geben
hat / vñnd keine schew tregt / das er solcher grewlichen Lästern
schriften Lichter vnd Author seye / so nicht allein zu vnsern
vnsern

vnfers Glaubens / vnnd Christlichen namens / vnnd zu geistlichen vnd weltlichen schaden des meisten theils menschlichen geschlechts / gereichen / Halt ich es nunmehr dafür / daß es billich vnd recht sey / ihm sich offentlich zu widersetzen / vnd diesem schädlichen giftigen Krebs weiter vmb sich zu fressen zuzuwenden / welcher in disen Königreichen / solche zu verderben vnnd zu nichte zumachen / zu weit greiffen wil / wil auch ich so viel mir möglich / wehren / vnd mit ihm widersetzen.

pulveda wo
der seget.

Bitte der wegen / ewer Herrschafften / Gnaden vnd Väterliche gütte demüthlich / sie wollen disen wichtigen vnd sorglichen handel wol erwegen vñ bedencken / nicht / als ob er mich angehe / dann ich solchen nicht weiter vertheidige / als einem Christen gebüret / vnnd weil es Gottes Ehr betrifft / auch All gemeine Kirche / vñ den geistlichen vñ weltlichen stand vñ Könige in Castillen berühren vn betreffen wil / Denn solche schuldig seyn vñ gebüret inen für die seelen / so also jämmerlich vmbkommen seyn vnd noch vmbkommen rechenschafft zugeben / wosern nit den schädlichen Kriegen / so der Herr D. Sepulveda vertheidigen wil / die thür geschlossen / vnd weiter verhütet werden.

Vnd wolle dise ehrliche Versamlunge den betrug vñ list nicht zugeben noch annemen / welchen er fürwendet vnd für gibt die Apostolische Autoritet / vnd der Königreicher Castillen vnnd Leon Hohelt vnd Obergewalt vber die Indien zu vertheidigen.

Denn kein Christ kan mit recht vnnd billigkeit die Apostolische gewalt vnd Autoritet / wie man es nennet / noch eines Christlichen Königs Obergewalt / durch vnbillige Krieg vertheidigen oder bekräftigen / so doch dadurch berg vnnd thal mit vnschuldigem Blut besprenget werden / vnnd wird dadurch Christus vnnd auch der Christliche Glaub vernehret vnnd gelestert / vnnd wird vilmehr auff diese weiß der Apostolische Stul geschmecht / vnd verleuret dadurch sein ansehen / ja Gott wird dadurch verunehret / vnd der rechte warzhafftige Titel vnd Recht der König verleuret sich dadurch vñ

Daß Sepulveda
weder der
Christliche
Kirchen
noch der
König in
Spanien
Autoritet
vertheidigt

wird zu nichte. Wie denn ein jeder verständiger vnd Christenmensch auß dem selbst/ so D. Sepulveda sūgebracht hat/ erkennen vnd vrtheilen kan.

Titulso vnd
recht der
König in
Spanien
gegen Zu-
dieu.

Der Titel vnd das Recht der Könige ist nicht auff dem gegründet/ daß man in diß Land ziehen vnd wider vnschuldige Leut kriegem/ sie berauben/ morden vñ vnter dem schein dem Christlichen Glauben zu predigen/ auff das ergste dartinne tyrannisiren sol/ wie denn durch sie geschehen/ vñnd die Tyrannen/durch ein gemeines Blutbad/ so grosse menge vnschuldiger Leut hingerecht haben/ Sondern der Titel ist auff eine friedliche ankündigung des Evangelij gestellet/ vñnd nit auff eine erdichte einweisung eines falschen glaubens vnd bestettigung von der Lehr Christi. Vnd wer vnsern Königen einen andern Titel/die Obergewalt in India zuerhalten/ als dies sen geben wil/ der ist stockblind vñnd beleidiget Gott/ ist auch seinem König vntrew vnd der Hispanischen nation tod feind/ welche er verführet/ vnd auffs ergste betruget/ vnd suchet nur/ wie er die Helle mit Seelen füllen möge.

Auff daß nun nit etliche auß euch/Gnädige vñ Günstige Herren/ solchem schädlichen Giffte beyfall geben/ ist hoch von nöten/ daß ihr/ als Christliche Hochverständige Herren/ in massen auch solches der beste weg ist/ solcher schädlichen vñnd abschewlichen Meynung ein ewig stillschweigen auffleget vñ gebietet. Vnd wiewol ich dafür achte vñ halte/ daß in meiner Apologia alles/ was solche zubekräftigen von nöten/ sūgebracht werden mag/ gnugsam vnd außfürlich dargethan worden sey/ Jedoch weil der Herr Doctor noch einmal seiner sache vertheidigung sūgebracht hat/ vnd auff des Herrn Soto Außzug/ zwölff Gegenwürff vbergeben/ wil mir gebären/ daß ich beweiß vñ anzeige/ daß seine vertheidigūg gar nichtig/ auch weder krafft noch macht habe/ vñnd derwegen billich zu verwerffen seye.

Auß solchem Gegenbeweiß ist/ was hernach geseht/ zu vnserm fürnemen tüchtig/ genommen worden. Auß

Aus dem eilfften Gegenbeweiß.

Es ist nicht war/ daß man sagt/ wie die Indianer jährlich ^{Spanische} in der Newen Hispanien 200000 Personen zu opffern ^{lügen von} gepflegt haben/ ja nicht 100 noch 50. Den so dem al- ^{den Indias} so / würde man dieselbigen Länder nit so volckreich gefunden ^{nischen} haben. Vnd ist solches durch die Tyrannen ihre Tyrann- ^{Menschen} nen zuwerthendigen vnd zuentschuldigen/ vnd die vbergeblies- ^{opffern.} benen Indianer / so wenig als der seyn / gleich wie nach dem weintesen / jedoch auff das eusserste bedrenget vnd gedruckt/ in ewiger Dienstbarkeit vnd Tyrannen folgend abzumatten/ erdicht worden.

Wir können vilmehr mit warheit sagen/ daß die Hispanier ^{Getz der} die zeit vber/ die sie in Indien gewesen/ alle Jar mehr ihrer ^{Spanier} geliebten Götten dem Geis/ dem sie so fleissig gedient vnd an- ^{Abgott dem} gebeten / geopffert haben/ als die Indianer in ganzen India ^{sie die Indis} in hundert Jahren geopffert haben mögen. Solches be- ^{aner opfern.} zeugen vnd schreten drüber/ der Himmel/ die Erden/ alle Ele- ^{zeugen} ment vnnnd die Stein vnnnd die Tyrannen selbst / vnnndauch ^{Spanisches} die / so solches vbel begangen haben / können es nit leugnen. ^{Tyranny.}

Dennt man wol weiß/ wie volckreich diese Länder gewes- ^{Nicht daß} sen seyn/ do wir erstlich dorein kommen / vnnnd wie elend vnnnd ^{20 Millio-} verwüst wir solche gelassen haben. Wir solten ja auff das ^{nen Indias} wenigst schamrot werden / nach dem wir alle forcht Gottes ^{ner vmbge-} verloren / noch dennoch ire grawsame thaten zubeschönen vñ ^{bracht.} zuwertheidigen/ in betrachtung / daß wir nur gelt vnd gut zu- ^{India ein} bekommen / inn 45 oder 48 Jahren mehr Landes verwüstet ^{gewaltig} haben/ als ganz Europa/ vnnnd auch ein theil Asia in die leng ^{Land veel} vñ brette begreiffet/ vñ solche güter besitz vnd gebrauchen wir ^{wisset.} in aller Tyrannen/ vnbilligkeit vnd bosheit/ Do wir doch sol- ^{Indianer} che Länder voller Leut/ eines gar sittigen/ gütigen Lebens vñ ^{fromme} Wandels gesehen haben / vnd seyn darinnen mehr als ^{Leut.}

zwangig million Seelen vmbkommen/ vnd ermordet worden.

In dem zwölfften vnd letzten Gegenbe- weis wirt also gesetzt.

Ursachen/
warumb die
Spanier in
Indien zie-
hen.

Spanier
bringen ih-
ren König
vnd die
neue Welt.

DIE Hispanier ziehen nicht inn India / darzu durch
Gottes ehr vnd lieb gegen dem Christlichen glauben
getrieben/ auch nicht daß sie ihres Nächsten nutz oder
heil suchen / auch nicht ihrem König dadurch zudienen / des-
sen sie sich doch stetig mit vnwarheit rühmen vnd hören las-
sen: Sondern der Laidige Geiz vnd Hohmuet treibt sie das
hin / daß sie stetig ober die Indianer / als Tyrannen vnnnd
Teuffel Herrschen vnnnd regieren mögen / vnnnd wünschen
nichts anders/ denn daß man sie wie Viehe vnter sie aufstelle.
Welches nichts anders ist / rund vnnnd klar zusagen / als die
Könige in Castillen auß dieser Newen Welt jagen/ sie solcher
berauben / ihnen selbst die gewalt vnnnd Herrschafft darüber
zuelignen/ vnd also die Königlische Obergewalt tyrans-
nischet weis zu sich reissen / gebrauchen
vnnnd besitzen.



Register

Der fürnehmsten Geschichten, so in diesem Tractatlein zu finden.

A

Atabaliba König in Tumbala 88. wird
von Spaniern gefangen / geschäget vmb
ein ganze Stund vol Golds / vnd endlich
verbrennet. 89. 91
Alguaziles del Campo Spanische Ruffknecht
schaffter der sächzigen Indianer / derselben
Mipt vnd Tyrannen. 136.
Alonso Sonches / ein gewaltlicher Spanischer
Tyrann. 113.
Anacaona Königin in Karagua gutthätig
keit gegen den Spaniern. 12. wird zu son
derlichen Ehren / von Spaniern er
hendet. 13.
Anzerma ein Land in Indien. 119.
Arcobios auff Indianisch Tengen. 18. 36.
Auffheuffen / was es für eine schwere arbeit
sey. 138.
Auffseher kan keiner genennet werden / er sey
dann zuvor ein Vnterthan gewesen. 39.
Aufhoris intention vund vorhaben in dieser
Histori. 147.

B

Bette der Indianer / Hamacas. 2.
Berechtigung der Könige in Spanien gegen
der Newen Welt vund Indianern. 155.
hac einen sehr barbselligen grund. 147.
Beichie König in Karagua / gutthätig geg
den Spaniern. 12.
Bisch / Warts olomei zu Chiapa heilsamer
vorschlag wegen Indien. 122. Buch vnd
Apologia wider Doct. Sepulveda Buch.
151. Verhöre gegen Sepulveda. 152.
Warumb er sich demselben so hefftig wi
dersetzet. 152.
Blutbad / welchen die Spanier krichtigung 33.
Bogata König in New Granata von Span
iern gefangen / vnd Golds halben gew
lich gemartert. 96.

C

Cacabi / Indianisch Brot. 138.

E

Caciques / Könige vnd Landhern in Indien 90.
Cali ein Land in New Granata verwüstet.
102. 119.
Calisi / Land in Indien. 119.
Calpisque Spanische Ruffseher. 133.
Caonabo König in Maguana / sehr fürtreff
lich. 11. von Spaniern mit list gefangen /
erleufft auffm Meer. 12. seine vier Brüder
von Spaniern erschlagen. 12.
Carthagina / Land in Indien / von Spani
ern gewaltlich geplaget vnd geplündert. 65.
95. 103.
Chotula ein sehr grosse Stadt in Indien / vnd
der Spanier Tyrannen in derselbigen. 33.
Christen / wegen der Spanier Tyrannen / von
Indianern Teuffel genennet. 63.
Cibao Land in Indien / sehr Goldreich. 90.
de las Ciguaios / Land in Indien. 10.
Columa Land in Indien von Spaniern ver
wüstet. 38.
Cuba / Insel in India / von Spaniern eröfset.
3. 17.

Euzcaton / Land in Indien / vnd der Spani
er Tyrannen darinnen begangen. 45.

D

Dantama ein Indianischer Landherr selbst
500 in der flucht von Spaniern jammers
lich vmbgebracht. 97. 98.
Dominicus Soto Keyser Caroli V. Reich
vatter. 152.

E

El lingue König inn Peru. Sein Gemahlin
mit schwangern Leibe von Spaniern er
schossen. wird zur Segenwehr vund emp
rung verurtheilt. 94.
Eltra müssen den Spaniern ihre Kinder zu
leib eigenen Leuten geben. 133.
Elcancero Spanische Peiniger der India
133.
Eltra

Register.

Extract auß der Disputation / zwischen D.
Epulveda vund dem Bischoff zu Chiapa/
wegen Indien. 150

I

Fallgräben der Indianer. 117.
Florida ein gegen im Süßesten Land in Zu-
dien / vund der Spanier tyranney darin-
nen. 81.
Fruchtbarkeit der Inseln in der Newen welt. 3.
Fruchtslein der Spanischen Christen in Indis-
en. 84.
Süßeste Land in Indien / groß / fruchtbar /
volckreich. 1. 21. deselben Länder in der
gegent Florida. 81. gar öde vund verwhe-
stet. 26.

G

Galgen / daran die Spanier die Indianer
hengen vund verbrennen. 7.
Geiz vund Hochmuth / grund vrsachen Spa-
nischer tyranney in Indien. 5. 81.
Geiz / der Spanier Abgott / dem sie die In-
dianer opffern. 156.
Geiz hindert die Justiciam. 79. macht blind
vnd beßet leib vund Seel. 108.
Gerard / Indianisch Malis. 27.
Gleichnusen von der Spanier tyranischem
regiment vber die Indianer. 132.
Golde vund Edlgestein der Spanier Gott. 18. 50.
Goldkorn / groß wie ein leib Brots. 10.
Gott stewart den Tyrassen. 82. straffe sün-
de mit sünden. 143.
Gottes rath ader Spanien vernichtet durch
der vnschuldigen Indianer Blutvergies-
sen. 143.
Göttlicher Rath Exempla wider der Spa-
nier tyranney. 97.
Göttlicher verhehung Exempla. 114.
Granata New Königreich in Indien / Bei-
ße drunten / New Granata. N.
Guacanaga König in Narien freundlich/
ehrerbätzig / gutthätig gegen den Spani-
ern / verreiben / fürbe in der fucht. 11.
Guarionex König in Magua / sehr mechtig /

tugenthaff / siesam / feidlich vnd unterthe-
nig. 9. fleucht für der Spanier tyranney /
wort gefangen vund ertrunckt in wesen vff
dem Meer. 10.

Guatimala Königreich in Indien / vund Spa-
nische tyranney darinnen fargangen. 40. 42.
groß vnd volckreich / gar verpusket. 46.
jr König verbrennet. 43.
Guaymira Königreich in New Indien /
49.

H

Hamacas / Bette der Indianer. 2.
Harbucn ein Indianischer Caciques / behalt
schlaget / wie die Spanier zu milten. 17.
gefangen vnd lebendig verbrennt. 13. will
lieber in der Helle sein / dann bey den Spa-
niern im Himmel. 19.
Havana / Land in Indien. 15.
Hayti / Inwoener in der Insel Hispaniola. 17.
Higuet Königreich in Indien. 13.
Higuanama Königin in Higuet gebeyet. 13.
Higueroto ein Indianischer Landherr / gegen
den Spaniern dienstthaff vñ gerrew. 70.
betrugliche vnd tyrannische entführung sei-
ner vnterthanen durch die Spanier. 100.
Hispanier / Besitze Spanier. 8.
Hispaniola Insel in Indien sehr weitläufftig.
1. 6. über 3. millionen Menschen darins
nen vmbgebracht. 3. 4.
Historia von Spanischer tyranney in Indi-
en / wenn vnd warumb geschriben. 107.
147. in Spanien getruckt. 110.
Honduras Königreich in Indien. 40. ein
Iedisch Paradies / volckreich / verwehstet.
aber 2. millionen Indianer drinnen vmb-
gebracht. 41.
Hungers not in Indien vnd Quito. 112

J

Jamaica ein Insel in der Newen Welt /
vund Spanische tyranney in derselben
3. 16. 17.
Indien / besitze auch drunten / New Welt. N.
India.

Register

India wenn erstlich von Spaniern erfund
den. 1.
India ein gewaltig Landt / im grundt ver
wüßet. 103. 157.
Indianer Speiße vund nahrung gering. 2.
Kleidung vund Zeitgewand. 2. 33. Kupp
ferne verguldte Zerhel. 45.
Indianer from / einseitig / gehorsam / getrew /
unterthänig / geduldig / friedlich / gütig / nit
rachgierig. 2. 5. 6. 13. 75. 98. 136. 157.
nicht geizig. 2. nit hoffertig. 2. freundlich
vund gütchätig gegen den Spaniern. 90.
98. demüthig gegen den Spaniern. 33. 45.
gar arme Leute. 2. harter vund weicher
Complexion. 2. können nicht schwere ar
beit erdulden. 2. sterben leichtlich an fremb
den orten. 2. 30. Sinnreich vund gelirnit
Zu tugenden vnd religion gut abzurichten /
andechtig / eiferig vund emßig zum Got
tesdienst. 2. 3. thun niemand gewalt. 126.
haben nicht mehr dann ein Weib zumal.
126.
Indianer nackte vnd essende Kriegersleute.
88. ihre gegenwärt nur Kinderspiel gegen
den Spaniern. 7. 88.
Indianische tänge. 36.
Indianisch Brod / Cacabi. 138.
Indianer nicht alle Leutsfresser. 130.
Indianer haben den Spaniern zu ihrem
Krieg vund tyrannei keine vrsach geben. 14.
90. 93. 106. zur gegenwehr genötiget. 7.
37. 44. 71. 93. 115. haben rechtmäßige
vrsachen ihrer emporung. 37. 52.
Indianer thun den Spaniern groffe ehr vnd
alles guets an. 33. 40. 45. 66. 83. 87.
89. tragen ihnen proviand entgegen. 115.
Indianer von Spaniern vnbillich für auff
rührer außgeruffen. 38.
Indianer begehren vom Christlichen glau
ben unterrichtet zu werden. 56. 57. lassen
sich vund ihre Kinder im glauben vner
richten. 57.
Indianer thun den Mönchen alle ehr an.
60. 68. verwundern sich über derselben
herrlichen stulen. 56. tödten dieselbe we
gen übermächter Spanischer tyranei. 69

Zu Indien keine rechte erkenntnis Gottes
106. durch die Spanier an erkenntnis Chris
sti gehindert. 60. 63. 69. 157.
Indianer geben ihre Götzen zu verbrennen.
57. werden geringen Neue Götzen aus
zubetten. 58.
Indianer warum sie ihre Götter besser ach
ten / dann der Christen Gott. 128.
Indianer haben anfänglich die Spanier für
Götter vnd als von Himmel kommen / ge
halten. 6. 87. 106.
Indianer werden von den Spaniern der Ab
götterey halben vnbillich betranget. 130.
Indianer müssen vier herren auff einmal
dienen. 133.
Indianer stichen für den Spaniern auffß ge
birg. 6. 43. 97. ergeben sich vff gnad vnd
vngnade. 43.
Indianer mit Weib vnd Kindern Leibeigen
vnd zu Slaven gemacht / weg geführ vnd
verkauft. 13. 30. 46. 48. 51. 54. 80. 88.
111. 112. 113. 118. mit brandmalen an der
stirn gemercket. 46. 51. 81. Königs Son
auch gebrent. 46. 135. 137. 138.
Indianer vnmenschliche Arbeit in Goldgru
ben vnd sonsten. 4. 47. müssen vnslägliche
last in halseisen tragen. 28. 78. werden
vnmenschlich vnter der Arbeit tractiret.
64. verschmachten über der Arbeit vund
last / vnd arbeien sich zu todt. 4. 29. 47.
49. 64. 111.
Indianern wirt nicht gnug zu essen geben vñ
müssen an der Arbeit vnd unterwegen hun
gers sterben. 30. 49. 72. 78. 111. 138. 139.
Indianer auß hungers not gezwungen ein
ander selbst zu fressen. 46.
Indianerin bringe ihr eigen Kind vmb /
dasselbe hungers halben zu essen. 28.
Indianer müssen ein ander selbst plündern
vnd berauben. 111.
Indianerin durch der Spanier tyrannei ver
sacht erhenckt sich sampt ihrem Kind.
55. schlägt ihr Kind wider ein stein zu
todt. 114. ein Indianer erhenckt sich mit
Weib vnd Kindern. 20.
Indianer schwere dienstbarkeit vnter den
Spaniern. 39. Scuffen vnd wechsellagen
über

Register

- über der Spanier tyrannen. 25. 28. 34.
37. 85.
Indianer werden von Spaniern unverwarnt
ter sache über der arbeit oder auch im schlaff
übersallen / ermordet vñnd weggeführt.
42. 53. 75. 98. 117.
Indianer werden vmb Wein / Del / Essig/
schweinefleisch / Kleider / pferd / zc. vertauscht
54. Indianischen Landhern Son für ein
täg vertauscht / 54. Indianische schönste
Jungfrawe vñ Knaben für ein lagel Weins
essig / oder Schwein vertauscht 54. hundert
Indianer für ein Pferd vertauscht. 54.
acht hundert für ein Mutterpferd verkauft.
48.
Indianer werden von Spaniern vmbgesto-
lene Gözen verkauft. 58.
Indianer müssen sich / ihre Weiber vñd Kin-
der vmb Gold von Spaniern lösen 77.
werden zum andern mal gefangen vñd ge-
schert. 78.
Indianer geknurren ihre Gözen von Spa-
niern wider zulösen 80.
Indianer Männer / Weiber / Kinder vñd
Landhern den hunden fůrgeworffen von
hunden zerissen vñd gefressen. 54. 55. 98.
101. 104. 105.
Indianische Schwangere Königin vñd Spa-
niern erschossen. 94.
Indianer jung vñnd alt / auch Landhern in
großer anzahl / in Heusern eingesperrt vñnd
sonst verbrannt. 13. 41. 51. 92. 101.
Indianer ins Meer geworffen vñd ertruncken
71.
Indianer über die Berge abgeführt. 100.
im gebürg. jämmerlich vmbgebracht. 97.
Indianischer Landhern jämmerliche marter vñ
tobt. 25.
Indianer beraubt / vmbgebracht vñnd mit
brant verderbet. 116.
Indianer in großer anzahl ertruncket. 22. 85.
98. 99.
Indianer in Summa über 20. million von
Spaniern vmbgebracht. 157.
Indianern werden vñd Spaniern andern In-
dianern ihren todfeinden zuerwürgen
vbergeben. 85.
Indianische Kinder 60 00 in vier monden
vmbgebracht 20.
Indien von Spaniern gar aufgebrennet vñd
verwüestet. 103.
Indianer von Spaniern Vellacos oder
Schelmen genant. 104. 105.
Indianer vergraben ihre Gold für den Spa-
niern. 93.
Indianer ertruncken der Spanier GOTT.
18.
Indianische Fallgruben. 44.
Indianischer Könige macht / gehorsam vñnd
autoritet bey ihren vnterthanen. 89.
Indianischen Knabens standhaftigkeit. 55.
Indianischer Krieg nachteil vñ schade. 154.
Indianer essen allein das Herz von Schat-
ten. 112.
Insel Hispaniola. Besiße. H.
Insel S. Johann. 3. 16. Spanier tyrannen
in derselbigen. 17.
Insel Jamaica. 3. 16.
Insel Cuba. Besiße. C.
Insel Lucasos. Besiße. L.
Insel der Nisen. Besiße. N.
Insel Pugna. Besiße. P
Insel der H. Dreifaltigkeit / vñnd Spanier
tyrannen darinnen. 65. 66.
Inseln in der Newen Welt sehr fruchtbar
vñnd gesundt. 3. sehr viel vñnd erlöset.
3. 4.
Johann de Amynudia ein Spanischer tyrant.
114.
Johann Garcia ein Spanischer tyrant vñnd
rauber / zum Teuffel gefaren. Sein Testa-
ment der gstolenen Gözen wegen. 58.
Juelingo ein Land in Indien von Spani-
ern verwüestet. 38.
Jras / vñ Indianisch Weiber. 25.
Jucatan Königreich in Indien. 40.
K
Keyser Carls des fünfften getreue fůrsorge
vñd verhatzschlag vñd reformation vñd be-
fridigung der Newen Welt. 122. heilsame
Sagungen wegen der Newen Welt. 107.
Kindbetterin müssen den Spaniern ihren
plunder tragen / werden gezwungen ihre
Kinder

Register

- Kinder unterwegs wegzumwerfen. 51. **Be**
 sibe weiter von Spanien. 5.
 Klagschreiben des Bischoffs im Land S.
 Marcha über der Spanier tyrannen/ an
 Kenser Carol. 5. 62.
 Klüglich geschrey der Indianer über der
 Spanier widerci. 25. 86.
 Klag des Autoris über der Spanier tyrans
 uen. 47.
 Könige in Indien werde Cacicques genent. 9.
 König Guaroner. Besibe S.
 König Guacanaga. Besibe S.
 König Caonabo. Besibe S.
 König Beuchio. Besibe S.
 Königin Anacaona. Besibe N.
 König Montencuma Besibe M.
 König Abacabaliba Besibe N.
 König Lingue. Besibe S.
 Königin Higuamama. Besibe H.
 Königin in Hispaniola vñ Spanischen Haupt
 man genotzüchtigt. 7.
 Königin zu Nagua vom Spanisch Haupt
 man genotzüchtigt. 10.
 Königin Isabella Christlich vorhaben we
 gen der Indianer beherung. 16.
 Königliche Regierung in Indien. 49.
 König in NewGranata verspricht den Spa
 niern ein Hauff vol Golds. 96.
 Königreich Guaymira vñ Guatimala Be
 sibe S.
 Königreich New Granata. Besibe N.
 Königreich Higuei vñ Honduras. Besibe H.
 Königreich Nagua/ Mexico/ Maguana vñ
 Marien. Besibe M.
 Königreich Naco. Besibe N.
 Königreich Peru. Besibe P.
 Königreich Venecuela. Besibe V.
 Königreich Karagna. Besibe K.
 Königreich Yucatan. Besibe Y.
 Krieg der Spanier wider die Indianer vñ
 billich/ tyrannisch vñ teuflisch. 14.
L
 Landherren in Indien Cacicques genant. 9.
 Lares ein Spanischer tyrann. 134. desselben
 vñ menschliche tyrannen in Indien. 135.
 Leutfreßer. 116.
 Liebster betrogen den König in Spanien
 bringen in vñb land vñnd leut vñnd in euf
 sersten schimpff vñnd gefahr. 145
 Lili ein Land in Indien. 119
 Lucayos Insel in Indien. 3.
M
 Magna Königreich in Indien/ weisseufl
 tig/ goldreich/ ein widerwerck der welt hat
 mehr dann 30000 stießende wasser. 9.
 Maguaner jährliche pension gegen den Spa
 niern. 9.
 Magna Königreich fruchtbar/ gfund vñnd
 das beste zuckerland. 11.
 Major/ ein tyrann/ oder gubernator in In
 dien. 15.
 Maltis/ Getraide vñ Indianisch. 12. 27.
 Manipos der Indianer feinde/ plündern die
 selbe. 115.
 Marien Königreich in Indien weisseufl
 tig/ fruchtbar/ reich von Kupffer vñ goldberg
 werck. 11.
 S. Marcha ein goldreich Land in Indien/
 vñ Spaniern geplündert. 61. Spanier tyrä
 nen darinnen 61. 62. Bischoffs daselbst
 Klagschreiben an Kenser Carol. 62.
 Meerwunder in Indien können einen gang
 Menschen zerreißen vñnd fressen. 73.
 Menschen Fleischbank im Spanischen Lā
 ger. 47.
 Mechuacan ein voll Land in India: Spa
 nische tyrannen darinnen: Ir König zu todt
 gemartert. 49. 50.
 Mexico Königreich in 8 Newen Welt 35.
 Mineros/ Spanische Peiniger vñnd heck
 ersbuben im bergwerck. 136.
 Mitotes/ Länge vñ Indianisch. 36.
 Monchachos oder Moren thun den Indias
 nem alles Leid an. 134.
 Mönche in Indien erfordert. 56. 57. 60.
 von Indianern wol empfangen 60. hoch
 gehalten. 56. 60. wegen der Spanier ty
 rannen in gefahr/ stichen aus Indien. 59.
 69. von Indianern getödtet. 69. 70.
 müssen den Spanischen Freybeutern auß
 Yucatan weichen. 60.
 Montencuma König zu Mexico empfeugt
 die Spanier statlich/ wird von denselben
 hinterlistig gefangen. 35.
N ij Naco

Regist er

- N**
- Nazō Königreich in Indien / ein Irdisch
Paradis / volckreich / von Spaniern ver-
wüset. 40. 41.
- New Granata Königreich in Indien / reich
an Volck / Gold vnd Edigesteinen / wenn
erfunden / warumb also genent 95. Spa-
nischer tyran vnd tyrannet darinnen. 96.
König darinnen verspricht ein Hauß vol
goldts. 96. gar verwüset vnd eröset. 102
- New Hispania / wenn erfunden. 31. sehr groß.
fruchtbar vnd volckreich: mehr dann 4.
millionen Menschen von Spaniern darin-
nen vmbgebracht. 32.
- Neue Länder finden / vff Spanisch / heisset
dieselben verhergen vnd verwüsten. 52.
- Neue Welt oder New Indien / wenn erst-
lich erfunden / sehr groß vnd volckreich. 1. ein
gesunde Landt. 3. sehr fruchtbar. 3. 128.
weitlenckig. 4. Besitze weiter: Indien. 3.
- Nicaragua ein Land in Indien. 26. frucht-
bar vnd volckreich. desselben grosse Städte.
27. gar verwüset / 30.
- Nicaraguaner ein friedlich vñ einfeltig Volck
27. jämmerlich von Spaniern erworget
vnd verkauft. 27. 30.
- O**
- Olomas der Indianer Feinde / plündern vnd
berauben dieselbe. 115.
- P**
- Panuco / Land in New Spanien vnd Spa-
nische tyrannet darinnen. 38. 48.
- Parfüsser Mönche ziehe in Yucatan / die In-
dianer zubetören. 56. wegen der Spanier
tyrannet von Indianern getödtet. 70.
- Parfüsser Mönche widersetzen sich der Spa-
nier tyrannet. 48.
- Parfüsser Mönchs schreiben von der Spa-
nier tyrannet in Indien. 94.
- Paris ein Indianischer Cacique von Spani-
ern geplündert vnd vmbgebracht. 26.
- Paria / Land in India. 65. 74.
- Pedrias ein Spanischer tyrann über alle
tyrannen. 141.
- Perlenland in Indien. 65.
- Perlenfischen oder suchen ein vberaus schwe-
re arbeit. 73.
- Perlenfischer geringe Speiß vñnd Nahrung /
werden von Meerwundern gefressen. 73.
werden theur verkauft / sterben gewöhnlich
ellendes todes. 74.
- Peru Königreich in India / Spanischer tyran
vnd tyrannet in demselbigen. 87. Inwonner
sehr freundlich vnd guthätig. 50.
- De la Plata / wasser in Indien / Besitze was-
ser / W.
- Popayan Land in India verwüset. 102. 115.
- Prediger Mönche von Indianern wol em-
pfangen vnd fleissig angehört. 68. wegen
der Spanier tyrannet getödtet. 69.
- Pugna Insel in India lustig vnd volckreich.
87. Spanische tyrannet darinnen: von
Spaniern verwüset. 88.
- Q**
- Quito / Land in Indien 103. Spanische ty-
rannet darinnen. 111.
- Quu / ein vestung / vff Indianisch. 34.
- R**
- Regel von der Spanier von tag zu tag zu-
nehmender tyrannet vnd wütherei. 31. 83.
103.
- Regel von der Spanier Proceß in Indien.
16.
- Regirung in Indien. Besitze / Königliche re-
gung. 11.
- Risen Insel in Indien. 3.
- Röste darauß die Spanier die Indianer brat-
ten. 7.
- S**
- S. Salvador / ein Statt in Indien. 45.
- Sagung Keyser Carol 5. wegen der News
en Welt. 107.
- Schaffe von Spaniern in grosser anzahl in In-
dien wider gestochen. 112.
- Schätze auß Indien erspriesset dem König in
Spanien nicht. 134.
- Schedliche vñnd betrügliche Rathgeber des
Königs in Spanien / wegen der Krieg vñ
einem

Register.

annehmung der Neuen Welt. 147.
 Schwangerer Weiber vnmensliche tracta-
 tion. 7. 15. 20. 43. 50. 97. 135.
 Sendbrief/ von eines Spanische Hauptmans
 tneanne in Indien. 110.
 D. Sepulveda Buch von den Indianischen
 sachen/ desselben inhalt. 150. warumb zu
 trucken verboten. 151. 154. desselben in-
 tent. 154. den geighälften vnd ehrfächtigen
 sehr annehmlich. cod. der Christlichen Kir-
 chen vund des Königs in Spanien auto-
 ritet hinderlich. 155.
 Silberwasser in Indien. 85.
 Spanier stols vnd homutig. 5. Ehrgeizig.
 124. sehr gefressig. 6. 77.
 Spanier vndanckbar für der Indianer gu-
 thaten 10. 11. 12. 13. 19. 26. 40. 42. 45.
 49. 51. 65. 70. 76. 77. 83. 88.
 Spanier in Indien Feinde gemeines nuzens
 vñs Feinde des menschlichen geschlechts.
 32. Mörder/rauber/tyrassen. 69. reissende
 Wölffe / grüne Löwen vnd Tigerchier.
 3. 100. Blutdürstige Feinde. 61. Rind-
 der der verderbnis. 84. schädlicher daß die
 Pestilenz. 102. 129. Feinde Gottes vund
 ihres Königs. 80. Meer-rauber vñ Mens-
 schendieb 72. Nordbreiter. 92. 101. Frey-
 beuter/ 24. ärger dann Jeroboam vnd Zu-
 das/ verkauffen vñ verleugnen Christum
 59. ärger als Türcken 32. Nicht Christen
 sonder Teuffel. 63. Teuffel in Menschen
 gestalt. 76. Lebendige Teuffel. 104.
 Teuffelische Feinde. 44. ärger den der
 Teuffel vund Lucifer. 104. 108. können
 den Teuffel selbst außbohen. 89.
 Spanier ein schandflecken Christliche Glau-
 ben in Indien. 19. setzen Gott vund die
 religion zu spott. 63. beleidigen Gott. 93.
 eine vrsach/ dz die Indianer die Christliche
 Religion vnd Gott verlachen vnd lästern.
 126. 128. verbittern die Indianer wider
 Gott vund sein Wort. 128. aller Gottes-
 furcht vergessen. 31. 73. 74. 102. verstehen
 nichts vom Christlichen Glauben/ sorgen
 für ihre eigene Seelen nicht. 126.
 Spaniern ißs kein ernst den Christlichen
 Glauben in Indien zu pflanzen. 22. 50. be-

rühren sich vmb der Indianer beherung
 vñ seligkeit mit 106. 125. 135. freier in der
 beherung der Indianer gar tali. 50. ihe
 Proceß in beherung der Indianer Christi
 bevehl gar zu wider. 22.
 Spanier geben den Indianern nüt ergermus
 vnd hinternuß zum Christlichen Glauben
 58. hindern die ehre Gottes vnd den lauff
 des Evangelij in Indien. 50. 60. 63. 69.
 125. 131.
 Spanische wütterlich sollen die Indianer
 im Christlichen Glauben vnterrichten.
 15.
 Spanische Viscitatores sorgen mehr vmb der
 Indianer Seckel/ dan vmb ihre Seelen
 50.
 Spanier wollen die Geistlichen neben sich in
 Indien nit leiden. 124. halten die Indian-
 ner ab von der Predig zu ihrer arbeit. 124.
 verbieten den Christlichen Glauben in In-
 dien zu predigen. 106. vertreiben durch ihre
 tyrannei die Mönch auß Indien. 60.
 Spanier setzen den Indianern Fantasten
 vnd Narren zu Seelsorgern. 125.
 Spanier nötigen den Indianern ihre Gözen
 ab. 50. nötige sie dieselbigen widerumb zu
 lösen. 50. tringen ihnen andere gekolene
 Gözen auff zukauffen vund anzubetten.
 58.
 Spanischer Christen Fruchtlein in India 84.
 ergerliche Exempel. 127. lehren die India-
 ner alles übel vnd vntugenden. 131. treiben
 alle sünden/ schand vund bubenstück vnges-
 chewet. 126.
 Spanier henden 13. Indianer Christo vund
 den 12. Aposteln zu ehren. 7.
 Spanier bringen die Indianer vmb Leib
 vnd Seel. 74. 75. 76. 131. lassen sie ohne
 Glauben vnd Sacrament sterben. 17.
 Spanier ihrem eigenen König vntreiv. 40.
 147. betriegen ihren eigenen König. 24.
 80. 93. 120. Feinde ihres Königs. 80.
 Pflicht vergesse/ Meinerdig/ Verätter an
 ihrem König. 63. 102. setzen ihren König
 zu spott. 63. 143. bringen ihn in verdacht
 das er ein grausamer tyrann sey. 42. 57.
 berauben vund bestelen in selbst. 24. 147.
 geben

Register

geben vrsach zu seiner vertkleinerung. 127.
 verbittern die Indianer wider in. 128. ver-
 helen im ihre tyrannen vnd seelenschaden.
 75. vrsach das er kein gewiss einkommen
 auß Indien haben kan. 142. verwüsten
 im alles was sie im gewinnen 39. bringen
 in vmb land vnd Leut/ vnd vmb die Newe
 Welt. 53. 158. empöden sich wider seine
 sagungen/ 109. geben weder auff seine ge-
 bote noch verbott. 132. bemetelen ihre ty-
 rannen mit des Königs interesse 63.
 In Spaniern keine Lieb des Nächsten / kein
 mitleiden noch Barmhertzigkeit. 73-74.
 94. 102.
 Spanier von Gott verblindet vnd in einen
 verkehrten sinn gegeben. 52. 56.
 Spanier warumb sie in Indien ziehen. 5. 81.
 85. 124. 126. 157.
 Spanischer tyrannen vñ rauberei Grund ves-
 sachen 5. 71-81. 85. 99. 102.
 Spanischer tyrannen in Indien mittel. 150.
 Spanier tyrannisch vorhaben die Indianer
 zumorden vnd zuherauben. 3-85. alle
 Landherrs aufzurotten. 92.
 Spanischer Proceß vnd wege die Indianer
 aufzurotten. 4. 29. 47. 109. warumb sie
 dieselben aufrotten. 129.
 Spanischer tyrannen anfang in Indien. 16.
 Spanier irs Kriegs vnd Linnemans in In-
 dien / weder fug noch vrsach. 14. 51. 52.
 50.
 Spanier Krieg in Indien Teufflisch. 14. 39.
 51. 90.
 Spanischer gesuchter titul ihrer wütere in
 Indien. 30.
 Spanier beschuldigen die Indianer mit vñ
 grund der auffrühr. 38-88. der Sodomit-
 erei. 130. der Menschen opffer. 156.
 Spanier selbst tönnen die Indianer ihrer
 guten vnd art wolthätigkeit halben nicht
 gnugsam rhämen. 3. 67.
 Spanische tyrannen ein vrsach der Indianer
 empörung. 63. 93. 94.
 Spanier suchen vnd trachten nur nach Goldt
 in Indien. 5. 45. 50. 51. 54. 96.
 Spanier Gott ist Gold vñnd Edlgestein 18.
 50.

Spanier bleiben nicht/wo kein Gold ist. 45
 Spanier Proceß Gold von Indianern zu
 bringen. 25.
 Spanier nötigen den Indianern je Gold ab.
 116. martern die vnterthan vñ Landherrn
 goldes halben vñliche gar zu todt 23. 24.
 26 50. 51. 62. 96. 97. verwüsten
 Land vnd Leut Goldes halben 94. 102.
 103. machen auß den verkaufften Indial-
 nern Gold. 54.
 Spanier halten zugesagt Glaid / trawen
 vnd glauben nit. 13. 20. 65. 67. 88. 89.
 93. 99. 115. 117.
 Spanier verwüsten Land vñnd Leute. 26.
 41. 48. 62. 102. 103. 115. 118. 136. rotten
 gange volkreiche Länder vñnd Könige
 reich auß 47. Indien vñ viel 1000. meil
 verwüster. 144. plagen alle Leut an allen
 orten 117. verwüsten alles mit Feuer vñnd
 Schwerdt. 118.
 Spanier machen iuen durch tyrannisten ei-
 ne forcht 33. 35.
 Spanier gschwinde vñnd tückischer Pro-
 ceß vñnd überfal der vñverwarneten In-
 dianer. 16. 23. 39. 42. 53. 83.
 118.
 Spanische tyrannen / mord vñnd wütereie ge-
 ge den Indianern / vñnnessig / vñnauffsprech-
 lich / vñngleublich / zubeschreiben vñnmöglich /
 erschrecklich zu hören vñnd zulesen. 16. 32.
 38. 47. 62. 64. 66. 78. 83. 87. 94.
 104. 105. 131. 137.
 Spanier werden in ihrer tyrannen von tag zu
 tag hefftiger. 16. 17. 31. 54. 83. 85. 103.
 Eines Spanischen tyrannen 30. grausame
 thaten ordentlich erzelt. 111.
 Ein Spanischer tyrann ärger als der ander. 21.
 24. 40. 61. 62. 87. 90. 109. verderbet
 dem andern den handel. 71. enisset sich
 über deß andern tyrannen. 79. können
 ein ander selbst nicht gedulden. 95. beschul-
 digen vñnd überweisen einander grewliche
 thaten. 56.
 Spanischen Tyrannen eigentlich lob. 46.
 Spanier werden an iuen selft zu henckhern.
 109.
 Ein Spanier diebischer vñnd tyrannischer
 als

Register

- als der ander. 109.
 Spanier stelen vñ mordē wo sie hinkommen 31.
 Spanier Freybeuter vñnd ihre Freybeute-
 rische Practicken. 24.
 Spanier tyrannisiereus vñnd mordens wol
 gewonet. 95. treiben mordens vñnd brennen/
 wie ein handwerck. 101. beflüssigen sich
 tyrannisiereus 61. rhämen sich ihrer tyrani-
 nei vñ bubensstück. 55. 55. suchen ihen da/
 durch einen ewigen Namen. 120. frolockē
 vñnd danken Gott über ihrer tyraney. 52.
 Spanier an einem ort tyrannischer als am
 andern. 107. halten an einem ort hauff
 wie am andern. 120.
 Ein Spanischer tyrā lobet den andern 118.
 Spanische Soldaten eben so tyrannisch/ wie
 ihre Haupteute. 44.
 Spanischen wüctens kein auffhören. 32.
 101. 103.
 Spaniern vñndlich das mordens vñnd tyrani-
 misen zulassen. 132.
 Spanier wollen ihrer tyranney halben vñnd
 gestrafft sein. 67.
 Spanische Tyrānen in Indien außbludige
 Exempla. 13. 15. 17. 19. 22. 24. 25. 26.
 31. 32. 34. 36. 43. 44. 45. 49. 51. 54.
 55. 64. 66. 71. 72. 77. 78. 83. 84.
 86. 91. 92. 94. 97. 99. 100. 104. 105.
 113. 117. 135.
 Spanische erschreckliche Blutbad in Indien.
 34. 35. 36. 100.
 Spanier nennen ihr Blutbad Züchtigung. 33.
 Spanier tyrannen vñnd Gwaltthatten/ in Hisp
 paniola. 6. Nicaragua. 27. Panuco. 38.
 Guatimala. 41. Kalisco. 51. im Land S.
 Marcha. 61. Carthagena. 65. in der Ins-
 sel der h. Dreysaltigkeit. 66. in Yua
 Pari. 74. Venecuela. 76. in einem Indiar-
 mischen fleten. 84. gegen den demütigen
 Indianern. 86. in Peru. 87. 100. in der
 Insel Pugua. 87. in Tumbala. 88. in New
 Granata. 96. in Quito. 111. in Yca. 116.
 Spanier/ die Könige/ Landherren/ vñnd Kö-
 niginne in Indien gefangen vñnd vergwāl-
 tigt. 6. 12. 33. 43. 76. führen sie weg vñnd
 verkauffens. 68. versagen sie. 11. bringen
 sie vñnd. 26. 38. 76. 84. Martern sie greiff-
 lich vñnd zu todt. 49. 96. 97. erschiessen sie/
 94. reissen sie mit Speern zu todt. 83. henckē.
 7. 13. errencken. 10. 12. verbrennen. 7. 13.
 18. Braten sie vñnd röffen. 7.
 Spanier schiessen eine Schwangere Königin
 zu todt. 94. vorzüchtigen die Königin-
 nen in Indien. 7. 10.
 Spanier vñnd menschliche tyrānen gegen jungē
 vñnd alten/ Weibs bildern/ Schwangeren/ we-
 bern/ Kündbetterin/ Sengende kindlein/ etc.
 7. 13. 15. 20. 25. 43. 44. 51. 92. 101. 135. 136.
 Spanische tyrānen an einem jungē knaben. 13.
 Spanische Nothzingers greuchliche mords-
 that an mütter vñnd tochter begangen. 51.
 Spanier nötigen die Kündbetterin ihre Kün-
 der hinzuwerffen. 51.
 Spanier sondern Männer vñnd Weiber/ Els-
 tern vñnd Kinder von einander. 72. hin-
 derndamit die vortpflanzung menschliches
 Geschlechts in Indien. 135.
 Spanier rauben den Indianern Weiber vñnd
 Jungfrawē/ erschrecken dieselbe ienertlich. 25.
 Spanier schlachten vñnd braten die Kinder
 für der Eltern augen 47. werffen sie den
 hunden für. 55. bringen sie sämmerlich
 vñndbs leben. 136.
 Spanier stechen die Indianer/ wie Schwe-
 104.
 Spanische Menschenfleisch bencke. 46. 104.
 Spanier geben die Indianer einander zu freß-
 sen. 46.
 Spanier hencken vñnd verbrennen die Indiar-
 ner lebendig. 51. herten sie in Heuser vñnd
 verbrennens mit Weib vñnd Kindern 92.
 101. stürzen sie über die Berg ab. 100.
 werffen sie ins meer. 71. brauchen die er-
 leufften an Compaß statt. 72.
 Spanier haben vñnd schneiden den Indiar-
 nern Hände/ Füß/ Leffen/ Nasen/ Dren-
 Köpffe ab. 51. 55. 84. 92. 98. 99. 101.
 Spanier hegen die Indianer mit hunden.
 8. 54. 92. 104. werffen sie den hunden für
 44. 51. 55. 98. 101. 105.
 Spanier machē die Indiarer zu Slaven vñnd
 Leibeigene leute. 13. 29. 51. 88. 129. brechen
 ihnen zeiche an die stirn. 45. 46. 48. 51. ver-
 kauffen dieselbigen. 30. 46. 48. führen sie
 mit Weib vñnd Kindern hinweg. 70. 71. 112.
 33. III. 68. rauben

Register

- berauben sie all. r. freih. 139
 Spanier theilen der Indianer weiber/töchter vnd Kinder vnter sich auß. 35. 25. 72.
 Spanier halten die Indianer geringer als vnuernunftig Vieh/Thier vñ Bestien. 5. 225. 130. wie Rohrt vñ der gassen. 5.
 Spanier gebrauchē die Indianer wie Samm- roß vñ thier in Säusen sie vñ ihre last zu tragen. 15. 27 für Meerpferdt. 129. Par- tirens vnter sich wie Seiw. 125. streichens nider wie Seiw. 104.
 Spanier verkaufen vñ vertauschen die In- dianer vmb Wein / Oel / Essig / Kleider / Schwein vñ andere Victualia. 41. 54.
 Spanier geben 800. Indianer für ein Nut- terpferdt. 48. hundert Indianer für 1. Pferd/54. die schönste Indianische Jung- frau oder Knaben für ein Schwein. 54.
 Spanier bringen die Indianer im Goldberg- werck vmb. 4. 15. 20. laden ihnen vnter- liche last auff. 78. tractiren sie gar vnmen- schlich vnter der last. 54. bringen sie vnter der last vñnd Arbeit vmb. leben 5. 29. 45.
 Spanier haben den Mactlosen Indianern die Köpffe über den halshaisen ab. 28. 78. 83. 119.
 Spanier geben den Indianern über der Ar- beit nicht Brots oder zu essen gnug. 30. 49. 138. bringen sie hungers vmb. 28. 111.
 Spanischer Jahr: vñnd Taglon sehr gering. 139.
 Spanier Tyrannei gegen den Perlesuchern. 74.
 Spanier zwingē die Indianer einander selbs zu plündern. 111
 Spanier nötigen die Indianer ihre eigene Herren zuwerthaten. 43
 Spanier geben die Indianer den Soldaten Preis. 45. 114.
 Spanischer Profoß vñbarmhertziger daß der hecker selbe. 8.
 Spanische Disfratores / die ergsten hecker. 50. 137.
 Spanische Estancieros vñbarmhertzige leu- te vñnd derselben tyrann. 133.
 Spanische Hentchersuben thun den Indiat- nern greuliche marter an. 136.
 Spanier thun den Indianern alle plag vñd marter an. 132.
 Spanier spotten der Indianer in ihrer mar- ter. 7.
 Spanische tyrannen Freudengesang über die verbranten Indianer. 34.
 Spanische Peutschen/damit sie die Indianer züchtigen. 137
 Spanische Galgen / daran sie die Indianer verbrennen. 7.
 Spanische Köste daruff sie die Indiacer brat- ten. 7.
 Spanisch Stratagama. 41.
 Spanischer Hauptleute vñd Soldaten In- structiones. 67. 86.
 Spanier die Indianer in grosser anzahl vmb- gebracht. In Hispaniola 3. millionen. 3. in etlichen Insulen über 500000. eod. abermal 50000000. in zweyen Insu- len. 17. Item 3000. mit Proviand. 19. über 40000. in einem streiff. 22. über 60000. in Nicaragua. 28. 30. in New Hispanien in 12. jaren über 4. million. 32. in Tlaco in eiff jaren über 2. million. 41. in 16. jaren über 5. million. 46. über 20000. vnter der last. 45. 2wo million. 71. am Silberwasser fünfftausend. 86. in Peru über 4. million. 94. Item 5000. vñ 6000. wird gleidt. 99. 113. über 500000. in Lucayos. 131. in 40. jaren in Indien vñnd in Summa über 20. millionen. 4. 128. 157.
 Spanische Schatzung der Indianer. 77.
 Spanier der Tyrannen außführlich abert- wiesen. 157.
 Spanier verhindern den Veltbaw in Indis- en. 28. 111.
 Spanier thun den Indianern grossen schas- den mit ihren Pferden. 12. 27.
 Spanier verdienen die Helle an den Indiat- nern. 39.
 Spanier selbst aller straff vñ vñbarmhertzige- keit würdig. 100.
 Spanier sindt der Länder in Indien nicht werth. 53.
 Spanier

Register

- Spanier verberfachen Gottes horn vnd alles vnglück über Spanien mit ihrer tyrannen. 134. 142.
- Spanischer meuterischer Tyrann vmbgebracht. 41.
- Spanischer tyrann/ Teuffel Maior verlorren/ stirbt. 82.
- Spanischer tyrann stirbt eines schmählche todes. 40. nimbt ein böses endt. 48. 75.
- stirbt gehen todes. 92. sine crux et lux.
- 84 drey sterben eines bösen todes. 81.
- Spanische Statt in Guatimala off einmal durch drey Sündfluten vnd straffen von Gott vmbgekehret. 46.
- Spanischen regiments über die Indianer vergleichung. 132.
- Spanischer Rhäte gferliche vnd schedliche Rhatschläge wegen Indien. 145. 147.
- Spanische rhäte häuffen frethumb mit frethumb. 147.
- Spanische regierung in India vom Geiz verblendet. 79. Partensch. 69. helt keine Expection wider die vberwiesene Spanier. 79. 80.
- Spanier halten keine ordnung noch Justici. 85.
- Ein Spanier helt in 14. oder mehr Huren. 126.
- Spanier trawen der Indianischen luste nicht. 42.
- Spanier steck 100000. Indianische schäse/ mawilliger weise/ nur des vnschlus halben nider. 112.
- Etreiffen vff Spanisch so vil als rauben vnd plündern. 27.
- T
- Tanz vff Indianisch Areitos vnd Mitotes. 18. 36.
- Tepeaca ein grosse vnd volkreiche statt in Indien / vnd Spanisch blutbad in derselben. 35.
- Teuffel/ vff Indianisch Yares. 63.
- Teurng in Dauo. 112.
- Teutsche tyrannen in Indien betriegen den König in Spanien mehr dan vmb 3 million Castilianer. 80.
- Teutschen Hauptmans tyrannen in Venezuela. 77. 78.
- Teutsche Kauffleute in Venezuela erger dann die Spanier. 75. 80.
- Titul der König in Spanien gegen Indien 38. 155. sehr banfellig. 147.
- Tulicumi statt in Indien vnd Spanische tyrannen darinnen. 116.
- Tumbala Land in Indien von Spaniern verwüster. 88.
- Tutepeque ein Land in New Hispania von Spaniern verwüster. 38.
- Tyrannen vnd whierei der Spanier. Bessehe. Spanier. S.
- Tyrann Maior ein Spanischer tyrann. 15.
- Tyrann Teuffel Maior. 82.
- Tyrann wirt von Gott gestewert. 82. sterben böses todes. 40. 48. 75. 81. ihr gedechtnis verflucht. 81.
- Tyrannischer Proceß v Spanier in Indië 16.
- Tyrannischer rhatschlag der Spanier wegen Indien. 147.
- V
- Venezuela Königreich in Indië/ den teutsche Kauffleuten eingerambt. 75. zu grunde von denselben verwüster. 76. 78. 80.
- Vestung vff Indianisch Dauo. 34.
- Vitilatan Hauptstatt im Königreich Guatimala. 42.
- Vnmeneschliche Arbeit der Indianer in den goldgruben. 117.
- Vnmeneschlicher zwang der Indianer. 139.
- Vnschuldig Blut der Indianer vererfacht Gottes horn über Spanien. 143.
- Vraba ein Land in Indien greulich verwüster. 103.
- Vrsach / warum die Spanier in Indien ziehen. 5. 81. 85. 124. 126. 157.
- Vrsach warum gegenwertige Historia beschriben. 144. 145. 147. Bessehe auch die Vorrede.
- W
- Wasser de la Plata oder Silberwasser in Indien. 85.
- Wehetlagen der Indianer über der Spanier. y

Register

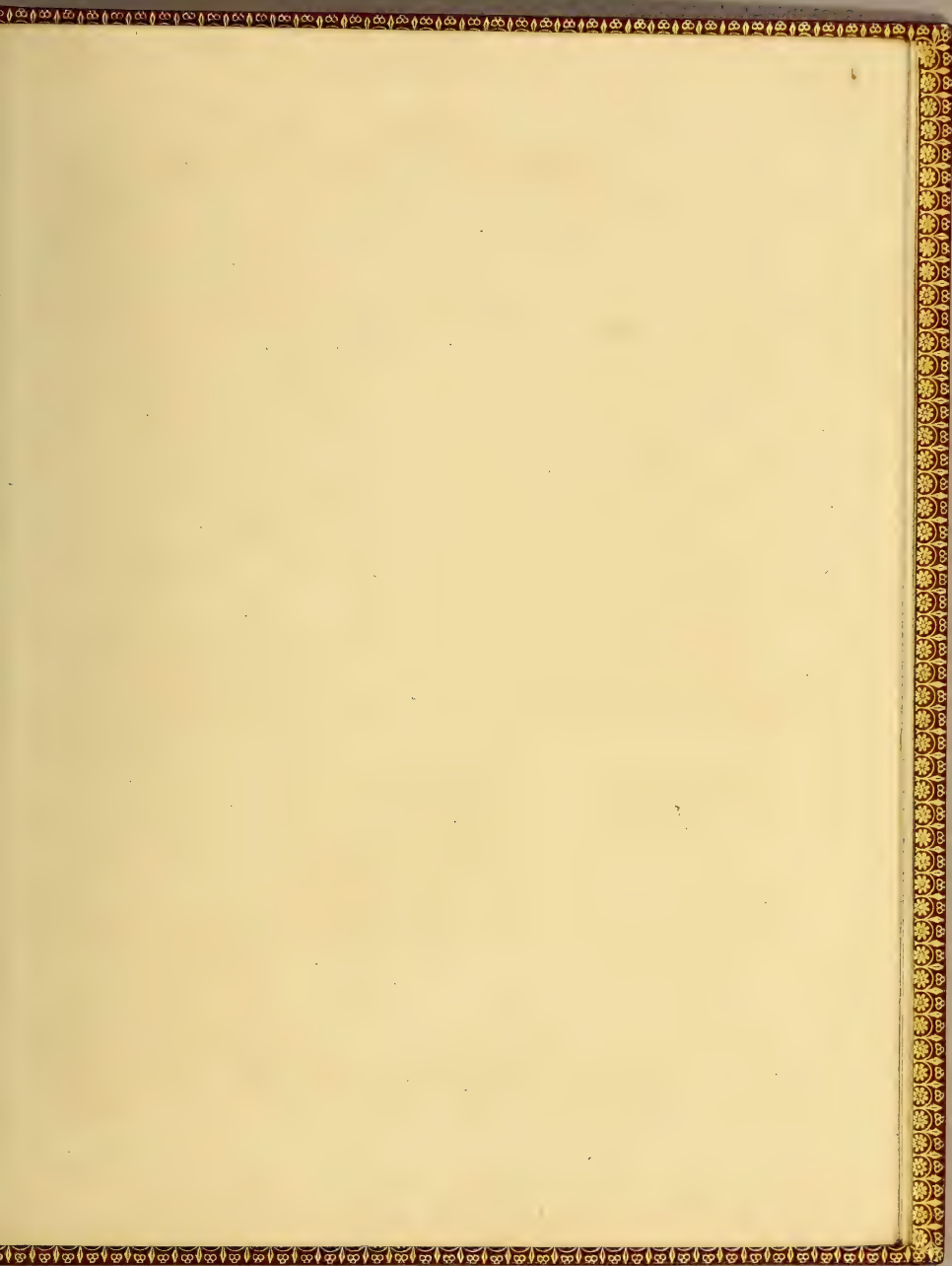
Tyrannen.	25. 28. 34. 37. 86.	Yucataner sehr tugenthafft/verstendig vnd eingezogen.	53.
Weyher vff Indianisch Tras.	25.	Yuja Pari ein Wasser in Indien/ Spanische tyrannen auff demselbey.	74.
X			
Kalisco/ Land in New Hispanien.	48. 50.	Z	
acht hundert flecken darinnen durch die Spanier verwüestet.	25.	Setzer geschrey vnd weckelagen der Indianer über der Spanier wütheren.	25. 28. 34. 37.
Maragua Königreichs Lob vnd güte Policei.			86.
12. desselben Könige/ Besitze Anaraoua.		Zeugen wider die Spanische tyrannen in In- dien.	157.
U. vnd Beuchio, B.		Zeugen verhöre vnd aussage wider den spani- schen tyrannen in New Granaten.	96.
Y			
Yares vff Indianisch Teuffel.	63.	Züchtigung der flüchtigen Indianer.	137.
Yce/ Stadt in Indien.	116.		
Yucatan Königreich in Indien/ desselben lob/ Goldreich/ durch die Spanier verwüestet/			
53. 54.			

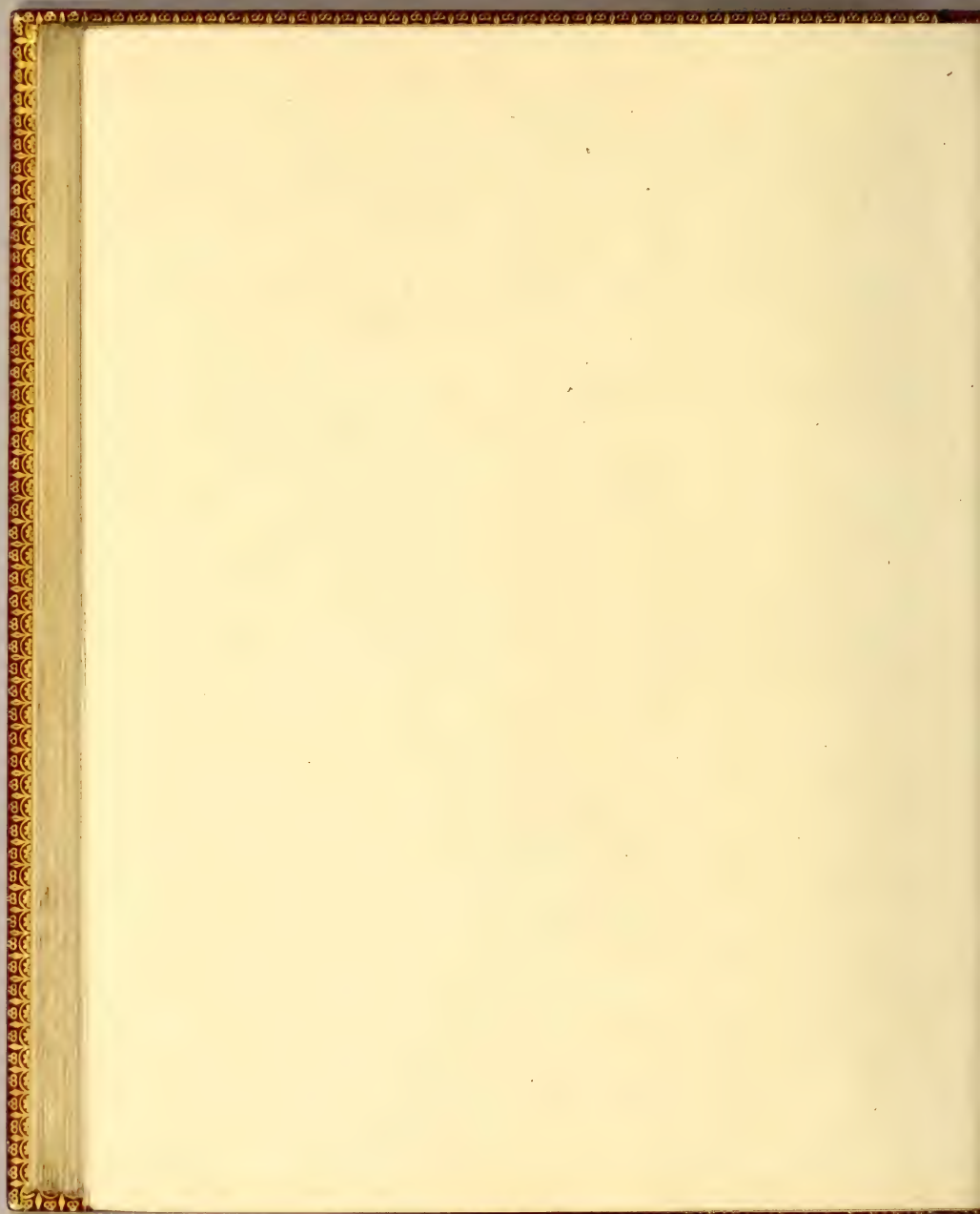
Ende des Registers.

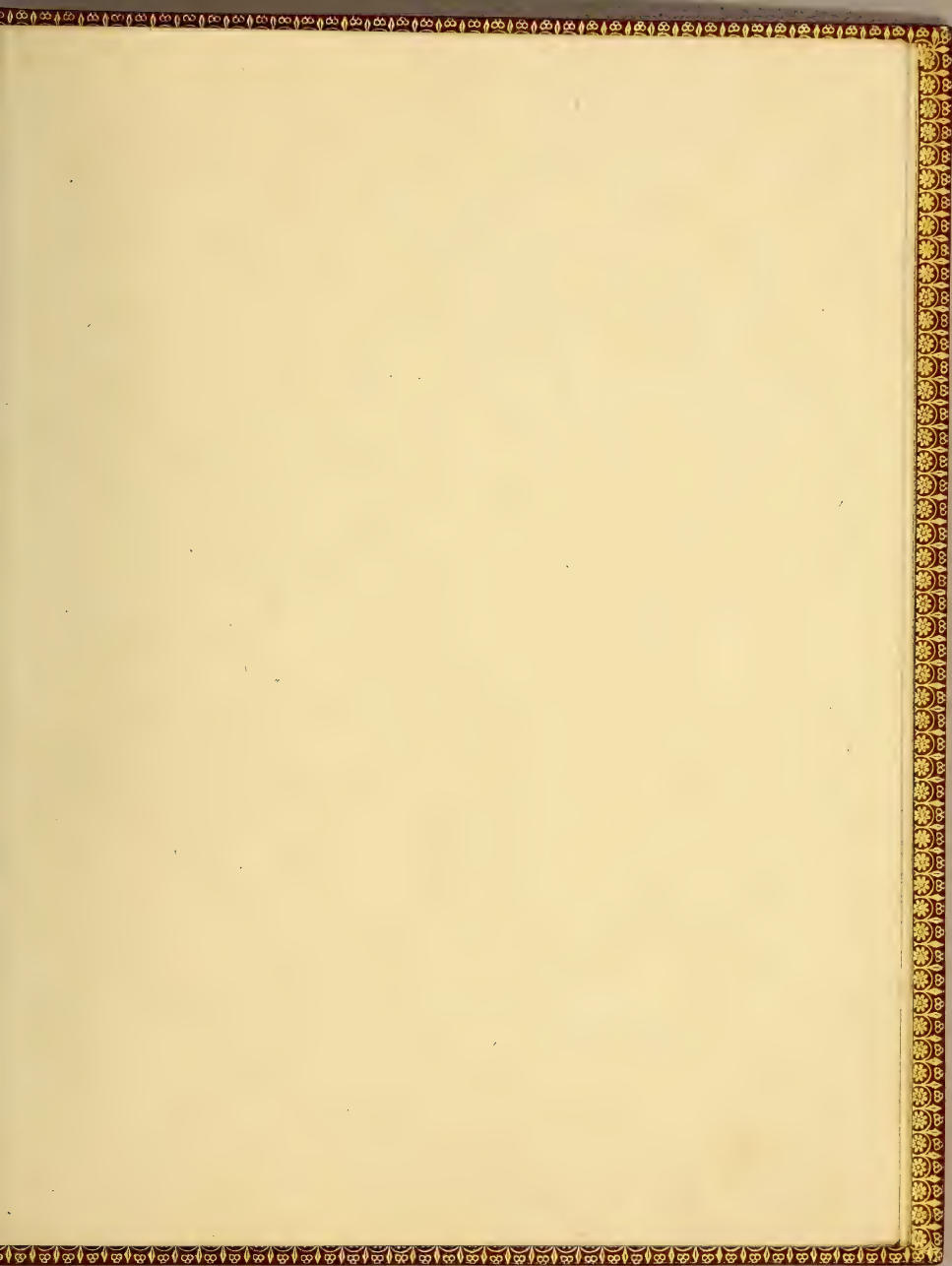
Corrigenda.

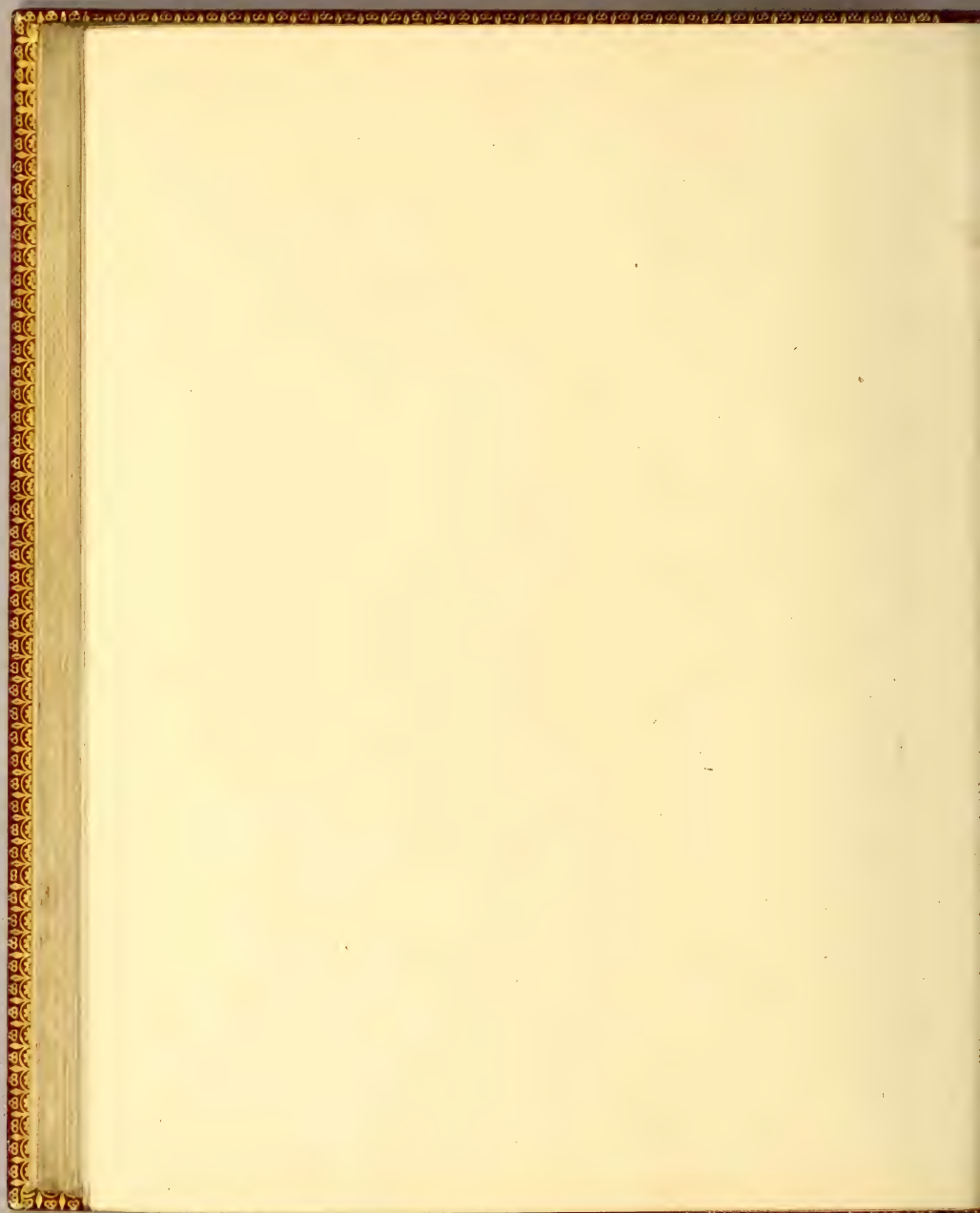
Fol. 3. lin. 29. vnd f. 8. l. 9. liff Sevilla. l. 3. dele vñ f. 21. l. 2. geschen. f. 39. 21. Welt es sey. f. 40. l. 27. 28. In-
catan/ Guaymira. f. 42. l. 7. ergeben/ wegen des f. 45. l. 7. Eugaton. l. 21. mal. l. 11. Leibeigen. f. 47. l. 13. sehen vñ
faulen. l. 28. außsichsen. f. 49. l. 2. 3. beten. f. 54. l. 31. die mir. f. 55. l. 1. das sie den. f. 59. l. 32. gewarner. f. 65. l. 1. pñ
er kernen geben/ da die können/ sollen. l. 17. der. f. 71. l. 15. so in. l. 30. blieben. wenn. f. 72. l. 1. jns wasser. l. 18. kommen/
da möchte. f. 73. in marg. Meerwunder.











bind 2/11/-

BS97

C334n





